

Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler
Deutsche Geologische Gesellschaft
Deutsche Quartärvereinigung
Deutsche Mineralogische Gesellschaft
Geologische Vereinigung
Gesellschaft für Geowissenschaften
Paläontologische Gesellschaft

GMIT NR. 18 · Dez. 2004

ISSN: 1616-3921

GMIT

Geowissenschaftliche Mitteilungen



- **Im Fokus:**
Kaltwasser-Karbonate und
Tiefwasser-Riffe – eine geobio-
logische Herausforderung

EDV für das Bauwesen

Praxisseminare und über 100 Software-Lösungen zu 12 Anwendungsgebieten. Von A wie Auftrieb, über G wie Geotechnik und Bodenmechanik bis W wie Wasser- und Kanalbau.

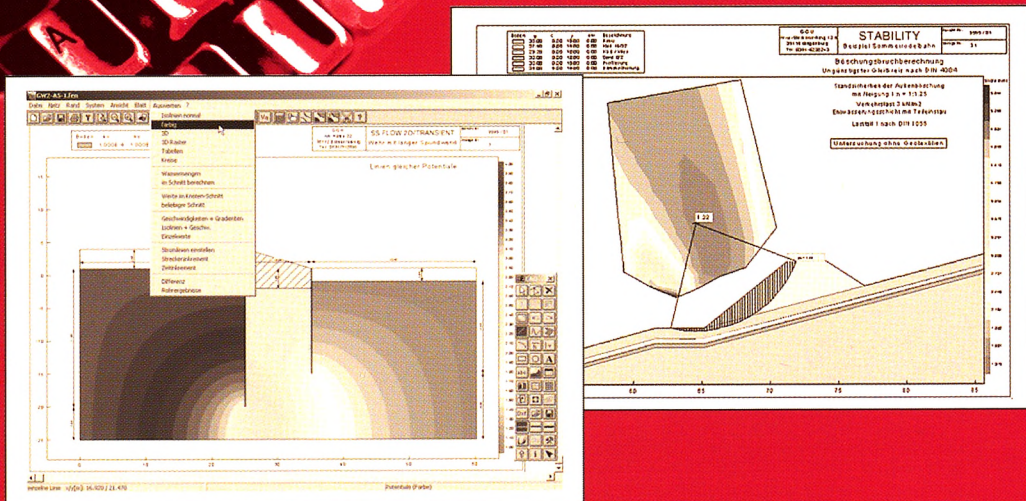
Unser Paket-Angebot zum Thema Hochwasserschutz

STABILITY

Böschungsbruchberechnung für Dämme und Deiche

SS FLOW 2D/TRANSIENT

Berechnung von stationären und instationären Grundwasserströmungen



Wenn Sie mehr wissen möchten:
Coupon ausfüllen und ab in die Post. Oder:
www.ggu-software.de



Civilserve ist u.a. Exklusivvertriebspartner für GGU-Software

Bitte schicken Sie uns Infos zu

- Paket-Angebot
- GGU-Software allgemein
- Office-Lösungen für Ingenieurbüros

civil serve

EDV für das Bauwesen

Civilserve GmbH
Weuert 5 · D-49439 Steinfeld

Telefon: +49 (0)18 02 - 2 48 45 73
Freefax: +49 (0)8 00 - 2 48 45 73
eMail: info@civilserve.com
Internet: www.civilserve.com

EDV FACHHANDEL & SEMINARE – INTERNETCONSULTING

GMIT

Geowissenschaftliche Mitteilungen
GMIT Heft Nr. 18 (Dezember 2004)

GMIT ist das gemeinsame Nachrichtenheft

- des Berufsverbandes Deutscher Geowissenschaftler e.V. (BDG)
- der Deutschen Geologischen Gesellschaft e.V. (DGG)
- der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft (DMG)
- der Deutschen Quartärvereinigung e.V. (DEUQUA)
- der Geologischen Vereinigung (GV)
- der Gesellschaft für Geowissenschaften e.V. (GGW) und
- der Paläontologischen Gesellschaft

ISSN 1616-3921

Redaktion:

Horst Aust (*ha.*, DGG)

Guntram Jordan (*gj.*, DMG)

Jan-Michael Lange (*jml.*, GGW)

Martin Nose (*mn.*, Paläont. Gesellschaft)

Frank Preusser (*fp.*, DEUQUA)

Hans-Jürgen Weyer (*hju.*, BDG)

Gernold Zulauf (*gz.*, GV)

Foto auf der Titelseite: Tiefseeanemone in einem Kaltwasser-Riff, 830 m Wassertiefe (© IFREMER, CARACOLE, 2001)

Liebe Leserinnen und Leser, in den letzten Jahren müssen wir uns als Geowissenschaftler leider vermehrt mit Schließungsdiskussionen sowie Mittel- und Personalkürzungen auseinandersetzen und dies bedauerlicherweise nicht nur gegenüber externen Institutionen (Ministerien, Hochschulleitungen), sondern – teilweise auch von außen provoziert – auch innerhalb der geowissenschaftlichen Fakultäten und Einrichtungen. Dies mittlerweile in einem Umfang, der eigentliche wichtige Dienstaufgaben wie Forschung, Öffentlichkeitsarbeit und Lehrtätigkeit blockiert bzw. behindert. Unzählige Kommissionen, Gremien und Sondersitzungen beschäftigen sich mit Kürzungs- und Strukturplänen oder Umverteilungen. Sicherlich gibt es an dem ein oder anderen Standort „Effektivitätsprobleme“ und Einsparpotenzial, das man sicherlich auch vernünftig nutzen sollte. Was allerdings zur Zeit in der deutschen geowissenschaftlichen Hochschul Landschaft abläuft, gleicht teilweise einem orientierungslosen Kahlschlag. Einige Zeit konnte man den Eindruck gewinnen, dass zumindest auf der Basis von Evaluierungen vorgegangen wird, viele Beispiele zeigen allerdings, dass häufig nicht einmal die Qualität einer Einrichtung als Kriterium herangezogen wird (z.B. Geographie in München, Geowissenschaften in Würzburg). Gerade hier zweifelt man leider als Geowissenschaftler an der Sachlichkeit, Vernunft, Unparteilichkeit und auch Ehrlichkeit der Entscheidungsträger in Hochschulen und Ministerien. Wie will man eigentlich die Forschungs- und Ausbildungslandschaft in Deutschland optimieren, wenn allerortens, und nicht nur in den Geowissenschaften, Mittel und Personal heruntergefahren werden. Andere Länder, die die gesellschaftliche Bedeutung der Geowissenschaften erkannt haben, beschreiten hier mittlerweile andere Wege. Frankreich stärkt den akademischen Mittelbau, schafft Stellen und verbessert so entscheidend die Qualität der universitären Ausbildung. In Portugal existiert das Fach Geologie als Teil der schulischen Ausbildung, wofür wir uns im Übrigen auch in Deutschland stark machen sollten. Kenntnisse

über den Aufbau der Erde und endo- und exogene geologische Prozesse gehören zum allgemeinen Rüstzeug eines Abiturienten.

Bei allem Gegenwind dürfen wir uns nicht frustriert zurückziehen, sondern wir dürfen nicht müde werden, unser Fach in der Öffentlichkeit adäquat darzustellen und noch mehr in das Bewußtsein der Entscheidungsträger zu rücken. Darüber hinaus müssen wir unsere Projekte noch mehr mit angewandten Aspekten (Georisk-Analyse, Umweltkatastrophenschutz, Rohstoffexploration, Umweltanalysen) versehen, die in ihrer Relevanz für die Gesellschaft auch öffentlich wahrgenommen werden.

In der letzten Ausgabe von GMIT hat Guntram Jordan im Editorial bereits die große Bedeutung der gesamten Geowissenschaften in Deutschland hervorgehoben. Ich bin Paläontologe und möchte auf die spezielle Bedeutung meiner Disziplin zu sprechen kommen. Ich sehe die Paläontologie als integralen Bestandteil sowohl der Geowissenschaften als auch der Biowissenschaften. Das zentrale Thema der Paläontologie sind die verschiedenen Facetten der Interaktion zwischen Geo- und Biosphäre. Nicht nur erdgeschichtliche Sachverhalte und Prozesse werden beleuchtet, sondern die Paläontologie trägt auch wesentlich zum Verständnis zukünftiger Entwicklungen und heutiger Lebensräume bei. Sie ist die einzige Disziplin, die sich mit der historischen Entwicklung (Faktor Zeit) des Lebens auseinandersetzt und somit wesentliche Aspekte zum Verständnis unseres Seins behandelt. Bestes Beispiel hierfür ist der FOKUS-Artikel von André Freiwald, Leiter der Paläontologie in Erlangen. Die immense und äußerst vielfältige Bio- und Karbonatproduktion in den hohen Breiten (Riesentangwälder, Kalkrotalgen) und in den ozeanischen Tiefseebecken (aphotische Korallenriffe) war bis vor wenigen Jahren noch weitgehend unbekannt. Die Erlanger Arbeitsgruppe hat im Rahmen ihrer internationalen Projekte zum besseren Verständnis dieser für globale Stoffkreisläufe und marine Nahrungsketten so wichtigen Ökosysteme maßgeblich beigetragen.

Ihr Martin Nose

Inhalt	Seite
Editorial	2
Geofokus	7
Kaltwasser-Karbonate und Tiefwasser-Riffe – eine geobiologische Herausforderung	8
Geoaktiv – Wirtschaft, Beruf, Forschung und Lehre	15
Begründungen und Möglichkeiten für geowissenschaftliches Arbeiten in der Schule (Sek II)	16
DFG-Fachkollegien: so funktioniert das neue Begutachtungssystem	19
Geowissenschaften und die Zukunft: Wissensbasierte Vorhersagen, Warnungen, Herausforderungen	21
Neues Beurteilungssystem für die Nachhaltigkeit bei der Rohstoffgewinnung	22
Energie wird sich weiter verknappen	22
Deutsche Wasserwirtschaft vor 800-Mio-€-Aufträgen im Iran	23
Hohe Auszeichnungen für Bayerns Bodeninformationssystem	24
Energie aus der Tiefe	24
Start der Geothermie-Bohrung „RWTH-1“	25
Neue Geologiestudiengänge in Greifswald genehmigt	25
Ein PISA für die akademische Ausbildung?	26
Vom Steine schlucken bei Dinosauriern	28
Auf „Krokodiljagd“ im Nusplinger Plattenkalk	29
Neuer Urvogel-Fund	30
Zum neuen Mineral „Tarkianit“	31
Geolobby – Gesellschaften, Verbände, Institutionen	33
Aus den beteiligten Gesellschaften	35
BDG Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler	35
Auf ein Wort	35
„BDG-Preis „Stein im Brett“ im Jahr 2004 an Frau Dr. Erika Pohl-Ströher aus der Schweiz	36
Der BDG auf der GeoLeipzig	39
BDG mit Bayerischer Politik wegen der Umstrukturierung des Bayerischen Geologischen Landesamts in Kontakt	41
Stellenkürzungen in Köln – Protest des BDG	42
Mitgliedsbeiträge	43
BDG pflegt Kontakte zu DDGI	44
Bildungsakademie: Seminarangebot	45
DGG Deutsche Geologische Gesellschaft + GGW Gesellschaft für Geowissenschaften	47
Seite des DGG-Präsidenten	47
Gemeinsame Seite des DGG-Präsidenten und des GGW-Vorsitzenden	48

GeoLeipzig 2004: Geowissenschaften sichern Zukunft	49
Protokoll der Mitgliederversammlung der Deutschen Geologischen Gesellschaft (DGG) – 30. September 2004 in Leipzig	50
Protokoll der ordentlichen Mitgliederversammlung der GGW e.V. vom 30.09.2004	53
Ehrungen der GGW auf der GeoLeipzig 2004	55
Wahlaufruf zur Vorstands- und Beiratswahl der Deutschen Gesellschaft für Geowissenschaften (DGG) 2005	58
Jubiläen von GGW-Mitgliedern 2004	58
Information zur Geschäftsstelle der DGG	59
Fachsektion Hydrogeologie	60
Workshops	60
Fachsektion Gesellschaft für UmweltGeowissenschaften GUG	61
Auflösung der GUG ist beschlossen	61
Fachsektion Geodidaktik	62
Ergebnisprotokoll der Gründungssitzung – GeoLeipzig 2004, 30.09.2004	62
DMG Deutsche Mineralogische Gesellschaft	67
Seite des Vorsitzenden	67
Bericht von der DMG-Jahrestagung 2004 in Karlsruhe	68
Tagung „Archäometrie und Denkmalpflege 2004“	70
Synchrotron X-ray and IR methods in the Geosciences at ANKA	71
Anwendungen der Festkörper NMR Spektroskopie in der mineralogischen und geowissenschaftlichen Forschung	73
Einführung in die Sekundärionenmassenspektrometrie (SIMS) in den Geowissenschaften	73
DMG-Reisestipendiaten berichten	74
DEUQUA Deutsche Quartärvereinigung	76
Protokoll der Mitgliederversammlung der DEUQUA vom 2.9.2004	76
Zweijahrestagung der DEUQUA in Nijmegen, Niederlande	78
Der 32. Internationale Geologische Kongress aus Sicht der Quartärforschung	79
Neues zur Homepage der DEUQUA	80
GV Geologische Vereinigung	81
Protokoll der Mitgliederversammlung anlässlich der 94. Jahrestagung am 21. September 2004, Strasbourg	81
Ehrungen der Geologischen Vereinigung im Rahmen der 94. Jahrestagung in Straßburg	84
Wechsel im Freiburger Geologenarchiv – Wir sammeln weiter	86
System Earth – Biosphere Coupling	87
Danksagung	87
Erlanger Interuniversitäre Karbonatfazies-Kurse 2005	88
Paläontologische Gesellschaft	90
„Geobiologie“ – 74. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft vom 02.–08.10.2004 in Göttingen	90
Protokoll der ordentlichen Mitgliederversammlung am 4. Oktober 2004 in Göttingen	92
Zittel-Medaille für Helmut Leich	96
Tilly-Edinger-Nachwuchspreis – Ausschreibung 2005	97

Verleihung der Ehrenmitgliedschaft der Paläontologischen Gesellschaft an Prof. Dr. Friedrich F. Steininger	97
Bill Clemens neues korrespondierendes Mitglied der Paläontologischen Gesellschaft	98
Museum des Geowissenschaftlichen Zentrums der Universität Göttingen neu eröffnet	100
„Images of Nature“ – Welches Bild von Natur vermitteln wir in unseren Ausstellungen?	101
Geowissenschaftliche Öffentlichkeitsarbeit	102
Lebendige Urzeit – Pflanzen aus 400 Mio. Jahren	102
Sehenswerte Saurier-Ausstellung in Braunschweig	103
Lausitzer Findlingspark Nochten	103
Hans-Jürgen Kuzel Preisfonds	104
Geowissenschaften im Internet	104
Georeport	105
Multimedia	106
Neue Bücher	106
Personalien	110
Tagungsberichte	111
Leserbriefe	116
Impressum	6
Adressen	118
Geokalender	119
Ankündigungen	120
Internationaler Geokalender	124
Stellenmarkt	128
Errata	128

Impressum

© GMIT – Geowissenschaftliche Mitteilungen
Heft 18, Dezember 2004

GMIT dient dem Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler (BDG), der Deutschen Geologischen Gesellschaft (DGG), der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft, der Deutschen Quartärvereinigung (DEUQUA), der Geologischen Vereinigung (GV), der Gesellschaft für Geowissenschaften (GGW) und der Paläontologischen Gesellschaft als Nachrichtenorgan. Die Zeitschrift ist für die Mitglieder der genannten Gesellschaften bestimmt. Der Bezug des Heftes ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Herausgeber: ARGE GMIT c/o BDG-Bildungsakademie, Oxfordstr. 20–22, 53111 Bonn
Satz und Layout: Dipl.-Geol. U. Wutzke
Auflage: 8.000 · **ISSN:** 1616-3921

Redaktion: Horst Aust (DGG; dgg.archivar@bgr.de), Guntram Jordan (DMG; guntram.jordan@ruhr-uni-bochum.de), Jan-Michael Lange (GGW; geolange@rz.uni-leipzig.de), Martin Nose (Paläont. Gesellschaft; m.nose@lrz.uni-muenchen.de), Frank Preusser (DEUQUA; preusser@geo.unibe.ch), Hans-Jürgen Weyer (BDG; BDGBonn@t-online.de), Gernold Zulauf (zulauf@geol.uni-erlangen.de) unter Mitarbeit von Dieter Stoppel und Ulrich Wutzke (Ulrich.Wutzke@Berlin.de) V.i.S.d.P.

Die Redaktion macht darauf aufmerksam, daß die unter einem Namen oder einem Namenszeichen erscheinenden Artikel persönliche Meinungen und Ansichten enthalten können, die nicht mit der Meinung und Ansicht der Herausgeber übereinstimmen müssen. Für den Inhalt der Artikel sind die Autoren verantwortlich. Bitte senden Sie Beiträge – am besten per e-mail mit angehängten Windows-lesbaren Formaten – nur an einen der GMIT-Redakteure (Adressen in diesem Heft). Textbeiträge sind deutschsprachig und haben folgenden Aufbau: Überschrift (fett, Arial 12 Punkt); Leerzeile; Textbeitrag (Arial 11 Punkt), Blocksatz, keine Trennung, Absätze fortlaufend und nicht eingerückt, Zahlenangaben mit einem Punkt zwischen den Tausenderstellen); ausgeschriebener Vor- und Nachname sowie Wohn- oder Arbeitsort des Autors. Für die Länge der Textbeiträge gelten folgende Richtwerte: Berichte zu aktuellen Entwicklungen in Forschung, Lehre, Beruf, Tagungsberichte der beteiligten Gesellschaften, Meldungen aus den Sektionen, Arbeitsgruppen etc.: max. 2 Seiten (inkl. Fotos); Tagungsberichte nicht beteiligter Gesellschaften: max. 1 Seite (inkl. Fotos); Rezensionen, Nachrufe: max. ½ Seite. Sind für einen Beitrag Abbildungen vorgesehen, so markieren Sie bitte im Manuskript die gewünschte Position und senden die Abbildungen separat zu. Es können Papiervorlagen, Diapositive sowie jpg-, pdf-, tif-Dateien o.ä. eingereicht werden. Achten Sie bitte unbedingt auf eine ansprechende Qualität der Abbildungen. Auf Literaturzitate bitte verzichten.

Einsender erklären sich mit der redaktionellen Bearbeitung und eventueller Kürzung ihrer Zuschrift einverstanden und treten die Rechte an die Herausgeber ab. Für unverlangt eingereichte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Eingesandte Fotos und sonstige Unterlagen werden nur auf ausdrücklichen Wunsch zurückgesandt.

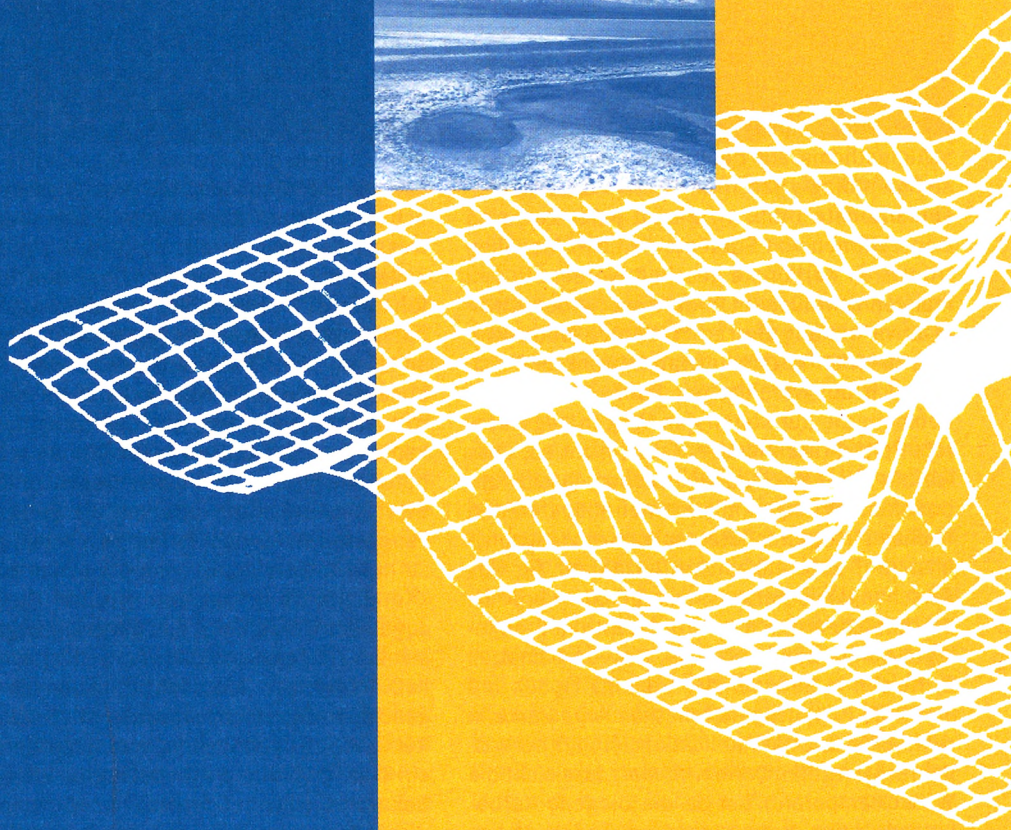
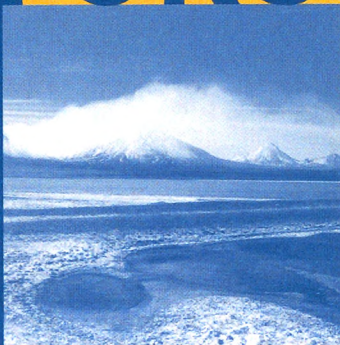
Trotz sorgfältigen Korrekturlesens sind Druckfehler nicht auszuschließen. Wir bitten um Verständnis. Angaben zu Preisen, Terminen usw. erfolgen ohne Gewähr.

GMIT Nr. 19 erscheint im März 2005. Redaktionsschluß für die März-Ausgabe ist der 15. Januar 2004. Anzeigenschluß ist der 10. Februar 2005. Auskunft erteilt die BDG-Geschäftsstelle, Oxfordstr. 20–22, 53111 Bonn; Tel.: 0228/696601, Fax: 0228/696603; e-mail: BDGBonn@t-online.de; Internet: www.geoberuf.de.

Personenbezogene Angaben der Mitglieder werden zum Zwecke der Mitgliederverwaltung und des Versandes von GMIT gespeichert. Die Datei zum Versand von GMIT wurde aus verschiedenen Einzeldateien zusammengesetzt. Bei unterschiedlicher Schreibweise oder verschiedenen Anschriften (z.B. Dienst- und Privatanschrift) kann es vorkommen, daß ein Mitglied das Heft doppelt erhält. Für entsprechende Hinweise ist die Redaktion dankbar.

Die Redaktion dankt den Inserenten und bittet die Leser, diese zu berücksichtigen.

GEOFOKUS



Kaltwasser-Karbonate und Tiefwasser-Riffe – eine geobiologische Herausforderung

André Freiwald*

Eigentlich hat Wolfgang Schlager in seinem Artikel „Benthic carbonate factories of the Phanerozoic“, erschienen 2003 im International Journal of Earth Sciences, schon alles gesagt. Nachdem zahlreiche Geologengenerationen Karbonatsedimentologie einzig aus dem Blickwinkel der Warmwasser-Karbonate betrachtet haben, ist es in den vergangenen Jahrzehnten zu einem Paradigmenwechsel gekommen. Schlager führt den Leser in seiner ihm unnachahmlichen Weise in die Welt der drei großen Karbonatprovinzen ein: warm, kalt und tief. Bis zu seinem konzeptionellen Beitrag ist es jedoch ein langer, nicht immer geradliniger Weg gewesen.

In den 90er Jahren gewann ein neues Forschungsthema auf dem Gebiet der Karbonatsedimentologie rasch an Fahrt – die Kaltwasserkarbonate (Abb. 1). Bis zu jener Zeit sind Generationen von Studenten an den Modellen tropischer Karbonate geschult worden. In den meisten Lehrbüchern endete die Karbonatwelt in etwa entlang der 20 °C-Winter Isotherme. Was dahinter noch zu erwarten wäre, ließ sich lediglich aus vereinzelten Publikationen entnehmen, die nur selten den Weg in begutachtete Zeitschriften fanden. Ist es nicht so, dass wir uns heute noch dabei ertappen, fossile Karbonatablagerungen mit warmen Klimaten und flachem, lichtdurchflutetem Wasser zu synonymisieren? Eine allgemeine Akzeptanz für das Forschungsfeld Kaltwasserkarbonate wurde im Wesentlichen durch zwei konzeptionell angelegte Sonderbände erreicht, die von Campbell S. Nelson in *Sedimentary Geology* (1988) und von Noel P. James und Jonathan A.D. Clarke in den *SEPM Special Publications* (1997) herausgebracht wurden. Darin wird klar, dass nicht die Wassertemperatur per se die biogene Karbonatproduktion steuert, sondern die Menge des eingetragenen terrigenen Sedimentes in einem

jeweiligen Ablagerungsraum. Ferner finden sich in diesen Sonderbänden Beispiele dafür, dass die biogene Karbonatproduktion außerhalb der Tropen nicht auf die photische Zone beschränkt ist, sondern auch auf den aphotischen Schelfen eine große Rolle spielt. So wissen wir heute, dass sich weltweit entlang der Kontinentalhänge ein ausgedehntes, karbonatproduzierendes und bislang nur wenig erforschtes Ökosystem befindet: die Tiefwasserriffe.

Rückblickend lässt sich die Erforschungsgeschichte von Kaltwasser-Korallenriffen mit einem stotternden Motor vergleichen, der nach einer gewissen Phase reich an knatternden Zündversuchen schließlich dann doch rasch und zuverlässig in Fahrt kommt. Bereits Mitte des 19. Jahrhunderts beschrieben norwegische Biologen den riffartigen Charakter – aber auch die sich bis in die Gegenwart hinziehende ambivalente Beziehung zur Fischerei. Wissenschaftlich beschrieben wurden die riffbildenden Tiefwasser-Korallen bereits 1758 von Linné, der Zugang zu diesen Korallen über den Bischof Johan Ernst Gunnerus aus Trondheim erhalten hat. Die skandinavischen Fischer wussten einerseits um den Fischreichtum in den Riffen, andererseits muss die Netzfischerei ein materialfressendes und somit auch wirtschaftlich riskantes Geschäft gewesen sein. Warum sonst erbaten die Fischer kirchlichen Segen zu Beginn einer neuen Fangperiode, um die Verluste an Fanggeschirr in den Riffen möglichst gering zu halten? Kurzum, es ging oft schief und der „Korallenbeifang“ ist dem Bischof Gunnerus zugeleitet worden, der das Material umgehend seinem Zeitgenossen Carl von Linné zukommen ließ. Heute, 250 Jahre später, haben die Fanggeschirre der Hochseefischer an Größe und Robustheit zugenommen, was bedeutet, dass ein Trawler ein im Wege stehendes Riff binnen Sekunden einebnet. In welchen Dimensionen diese Zerstörung von Korallenhabitaten vonstatten geht, lässt sich aus den veröffentlichten



Abb. 1: Neritische Kaltwasserkarbonate vom Nordnorwegenschelf sind reich an Mollusken, Bryozoen und Brachiopoden.

Beifangprotokollen staatlicher US-amerikanischer Fischereibeobachter nachlesen, die für den Aleutenbogen im Nordpazifik zuständig sind. In den Jahren 1990 bis 2002 holten Hochseefischer über 2.000 Tonnen Korallen und Schwämme an Deck. 1915 publizierte der französische Biologe Joubin über die „Pest der Hochseefischer“ im Golf von Biscaya und legte eine erste Karte bei, die das Ausmaß dieses Ökosystems entlang der Kontinentalränder angedeutet hat. 1958 erregte Curt Teichert in einem heute wieder viel zitierten Artikel die Aufmerksamkeit von Geologen, indem er auf das enorme Forschungspotenzial von Kaltwasserriffen als Paläoumweltarchiv hingewiesen hat. Getan hat sich dennoch vorerst nicht viel. Jahrzehnte später, zwischen 1979 und 1985, zerrte vor allem der schottische Biosedimentologe John Wilson durch seine Tauchbootexpeditionen auf der Rockall Bank im Nordatlantik die

tiefen Kaltwasserkorallen erneut ans Tageslicht. Seine inspirierenden Publikationen zeigten erstmals die Korallen in ihrem Lebensraum – in 250 m Wassertiefe. Von da an ging es Schlag auf Schlag.

Zurück zu einigen Zahlenspielen. Gegenwärtig stehen ca. 26 Mio. km² Schelfareal (gemittelt bis zur 200 m Tiefenlinie) für Sedimentablagerungen zur Verfügung. Davon liegen etwa 8–10 Mio. km² im Bereich der subtropisch-tropischen Klimazone und lediglich 0,3–0,6 Mio. km² davon werden von Korallenriffen eingenommen. Im Vergleich dazu befinden sich in der Kreidezeit ca. 40 Mio. km² Schelfareal in jener – für in Symbiose mit pflanzlichen Einzellern lebenden Korallen und Muscheln – günstigen Klimazone. Die jährliche biogene Karbonatproduktion beläuft sich heute auf den Warmwasserschelfen auf ca. 0,6 Mrd. Tonnen und in den Riffen auf 0,9 Mrd. Tonnen, was im Mittel einem jährli-

chen Karbonatflux von 20–100 g CaCO_3 auf dem Schelf, bzw. bis zu 1.500 g CaCO_3 in den Riffen gleichkommt. Der überwiegende Schelfanteil liegt gegenwärtig außerhalb der Tropen und wird mit 15–18 Mio. km^2 geschätzt. Allerdings liegen auch hier die größten Unsicherheiten hinsichtlich der Produktionsbilanzen, da bis heute sehr wenig Daten aus den Kaltwasser-Karbonatprovinzen vorliegen. Die jährliche biogene Karbonatproduktion auf den nicht-tropischen Schelfen wird mit 0,37–0,45 Mrd. Tonnen, bei einem mittleren Karbonatflux von 25 g CaCO_3 pro km^2 angegeben. Hierbei handelt es sich um konservative Berechnungen, die zumindest das enorme Potenzial von Kaltwasser-Karbonaten an der globalen Bilanz belegen. Was unterscheidet generell biogene Warmwasser-Karbonate von Kaltwasser-Karbonaten? Zunächst ist die Vielzahl mixotropher Organismen zu nennen, die hauptsächlich in den niederen Breiten vorkommen. Mixotrophe Organismen leben in Symbiose mit phototrophen pflanzlichen Einzellern (Dinoflagellaten, Diatomeen) und können darüber hinaus Nahrung als heterotrophe Konsumenten aufnehmen. Zooxanthellate Steinkorallen, einige Muscheln (z.B. *Tridacna*) und zahlreiche Großforaminiferen zählen zu den wichtigsten Sedimentlieferanten und Gerüstbildnern. Ferner gehören mikrobiell beeinflusste Sedimenttypen, wie Ooide, Onkoide, „Grapestones“ etc. zu den klassischen Bildungen der Warmwasserkarbonate. Ein weiteres Phänomen dieses Sedimenttyps sind die kalkabscheidenden Grünalgen (z.B. *Halimeda*, *Penicillus*), die als eine der wichtigsten Quellen aragonitischen Karbonatschlammes der Plattform- und lagunären Faziesräume anzusehen sind. Der Begriff „Warmwasserkarbonate“ greift eigentlich zu kurz. Vielmehr zeichnen sich die Umweltparameter dieser Karbonate durch mehrere gekoppelte Faktoren aus: (1) hohe Wassertemperaturen ($> 23^\circ\text{C}$ im Jahresmittel) als Folge der positiven Insolationsbilanz in den niederen Breiten, (2) hohe Salzgehalte ($> 36\text{‰}$ PSU) im Oberflächenwasser, eine Folge der erhöhten Evaporation, (3) generell höhere Sättigung des Meerwassers mit Karbonat-

ionen, und (4) relative Nährstoffarmut (Oligotrophie). Holzschnittartig zusammengefasst bilden sich die zuvor genannten Sedimentbildner der Warmwasser-Karbonate bevorzugt in den „ozeanischen Wüsten“, also in Gebieten, die arm an pelagischer Primärproduktion sind.

Werfen wir nun einen Blick auf die Kaltwasser-Karbonate. Kaltwasserkarbonate werden vorwiegend von heterotrophen Organismen aufgebaut. Das impliziert bereits die große Verfügbarkeit von Nährstoffen bzw. Nahrung zur Sicherstellung der metabolischen Leistungen im Meerwasser. Diese Voraussetzungen sind besonders in den mittleren hohen Breiten gegeben, wo mineralische Nährstoffe infolge der saisonalen Sturmpereoden resuspendiert werden und den Primärproduzenten im zeitigen Frühjahr als „Düngemittel“ zur Verfügung stehen. Das Phytoplankton als wichtigste Gruppe der Primärproduzenten unterscheidet sich dabei deutlich in seiner Bedeutung für die Karbonatbildung von den benthischen Primärproduzenten, den Großalgen oder Makrophyten. Während im Frühjahr das frühjährliche Ankurbeln der zumeist kurzlebigen Phytoplankton-Populationen sehr stark von der Lichtverfügbarkeit abhängt, haben sich einige Makrophytengruppen von diesem Prozess durch spezielle physiologische Anpassungen entkoppelt. Dazu zählen die auch geologisch bedeutsamen Riesentangwälder („Kelp“) sowie die Kalkrotalgen. Warum sind Riesentangwälder geologisch bedeutsam, sie hinterlassen doch kaum überlieferbare Hartteile? Die Antwort liegt in ihrer ökologischen Funktion als Bewohner von wind- und wellenexponierten Felsküsten. Tangwälder sind langlebige Ökosysteme, die ein komplexes Habitat für eine hochdiverse Lebensgemeinschaft, darunter zahlreiche karbonatabscheidende Organismen, bereitstellen. Sind Korallenriffe typisch für nährstoffarme, wellenexponierte Milieus, so wird diese Rolle in den kühleren Gewässern der nährstoffreichen hohen Breiten von Tangwäldern übernommen (Abb. 2).

Je nach Beschaffenheit und Ausdehnung von Felsküsten können Tangwälder küstenparallel

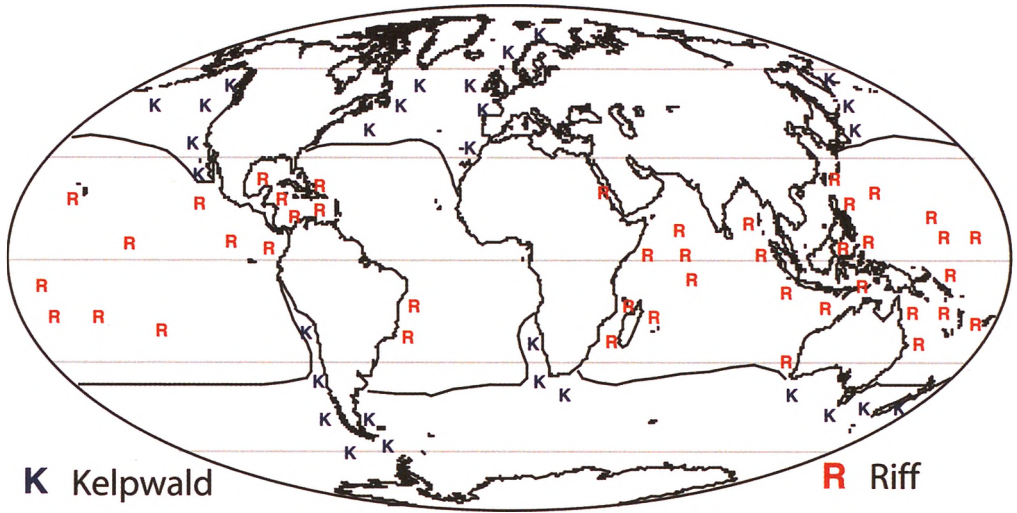


Abb. 2: Hartsubstrat gebundene Ökosysteme der photischen Zone. In nährstoffarmen Gebieten sind es die Korallenriffe der Tropen, die in den nährstoffreichen höheren Breiten sowie in den Auftriebszellen der niederen Breiten von Tangwäldern (Kelp) abgelöst werden.

über mehrere 100 km ausgedehnt sein. Fossilfunde und molekular-genetische Analysen belegen eine Entstehung dieses Ökosystems ab dem Miozän. Charakteristische Karbonatsedimente aus Tangwäldern sind Schille aus bysatischen Mollusken, Gastropoden, Balaniden, Serpuliden und Echiniden. Felsküsten mit einem komplexen archipelartigen Aufbau sind reich an Kalkrotalgen-sedimenten. Für die Sedimentbildung wichtig sind ästig wachsende Kalkrotalgen, die als Algenkiese (Maerl) oder Algenbälle (Rhodolith) abgelagert werden. Maerl- und Rhodolithvorkommen finden sich innerhalb der Sturmwellenbasis in polaren und kalttemperierten Küstenzonen, im Nordatlantik beispielsweise von Spitzbergen bis in die Bretagne. In niederen Breitengraden, etwa des warmtemperierten Mittelmeeres und Nordatlantiks, ist die Kalkrotalgenfazies vorwiegend unterhalb der Sturmwellenbasis (35–140 m Wassertiefe) zu finden, da die Sonneneinstrahlung nicht so tief hinabreicht. In den neritischen Ablagerungsräumen hoher Breiten dominieren in erster Linie Bryozoen und Mollus-

ken und schließlich auch eine Gruppe mobiler Kalkröhrenwürmer (*Ditrupe*). Gerade die Gruppe der Bryozoen stellt weltweit betrachtet flächenmäßig die größten Anteile unter den Kaltwasserkarbonaten. Eine schlüssige Antwort, warum das so ist, konnte noch kein Sedimentologe bzw. die wenigen noch vorhandenen taxonomisch bewanderten Bryozoologen eindeutig klären. Wenn wir diesem Abriss der Kaltwasser-Karbonate weiter in die Tiefe folgen, stoßen wir plötzlich auf die Kaltwasser-Korallenriffe. Warum plötzlich? Weil zumindest im Atlantik riffbildende Korallen faziell und bathymetrisch nicht mit den neritischen Karbonatbildnern verzahnt sind. Kaltwasser-Korallenriffe werden vorwiegend von azooxanthellaten (d.h., nicht in Symbiose mit Algen lebend), kolonialen Steinkorallen aufgebaut. Der in den letzten Jahren kartierte Korallengürtel erstreckt sich mittlerweile von der südwestlichen Barentssee entlang der Kontinentalränder bis in den Golf von Guinea, Westafrika (Abb. 3). Ein vergleichbar großer Korallengürtel wird gegenwärtig entlang der Ostküste der USA durch

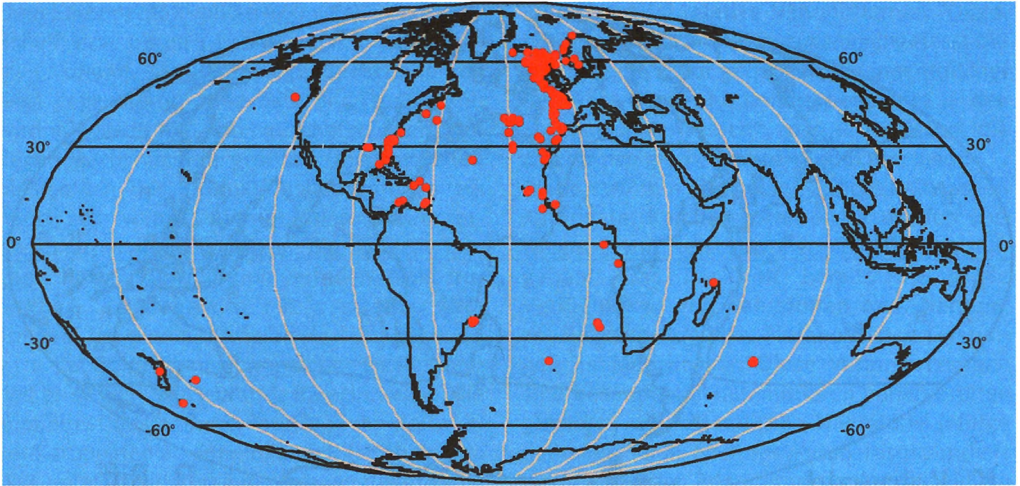


Abb. 3: Verbreitung der tiefen Kaltwasser-Riffe (40–1.200 m Wassertiefe).

koordinierte Projekte der NOAA und des kanadischen DFO kartiert. In Wassertiefen zwischen 40 und 1.200 m treten riffbildend im Atlantik *Lophelia pertusa*, eben jene, die Bischof Gunnerus dem Taxonom Carl von Linné zukommen ließ, sowie *Madrepora oculata* auf. Während die meisten Vorkommen an den Kontinentalhängen auftreten, sind die relativ flachen Korallenvorkommen stets an Fjorde mit Tiefwasserverbindungen zum offenen Ozean gekoppelt. Seit langem ist bekannt, daß Fjorde einen Mikrokosmos offen ozeanischer Lebensräume bilden. Hier schließt sich der historische Exkurs und leitet zur jüngsten Forschungswelle an den tiefen Korallenriffen über, die sich gegenwärtig in zahlreichen internationalen Verbundprojekten der europäischen Gemeinschaftsforschung ausdrückt. Ermöglicht wurde diese geobiologische Aktivität entlang der zuvor schwer zugänglichen Kontinentalränder und Seamounts durch die Verfügbarkeit technologisch aufwendiger Entwicklungen für die marine Grundlagenforschung. Dazu zählen das satellitengestützte Navigationssystem (GPS), das Fächerecholot (Multibeam) sowie der Zugang zu ROVs (remotely operated vehicles), um nur die wichtigsten Entwicklungen zur Erforschung der Meeres-

böden zu nennen. Unter Nutzung dieser neuen Instrumente auf den Forschungsschiffen und aufbauend auf den Erkenntnissen, angefangen bei Carl von Linné über Curt Teichert und John Wilson, konnte unser Wissen um die Verbreitung, den strukturellen Aufbau sowie die Biodiversität von Kaltwasser-Riffen in einem ozeanweiten Ansatz nachhaltig erweitert werden. Die jüngste postglaziale Riffbildungsphase im Nordostatlantik setzte vor etwa 9.000 Jahren ein. Interessanterweise läßt sich auch die Wiederbelebung moderner Warmwasser-Riffe in den Tropen bis in eben jene Zeit datieren. Wo waren die Kaltwasser-Riffe während der Kaltzeiten? Die Antwort finden wir auf den Seamounts der niederen Breiten. Im Rahmen des ACES Projektes (siehe GMT Nr. 4, 2001) wurden gemeinsam mit Andrea Schröder-Ritzrau vom Heidelberger Institut für Umweltphysik zahlreiche Altersdatierungen an fossilen Kaltwasser-Korallen durchgeführt. Demzufolge bildeten die Seamounts in der Azoren-Madeira-Kanaren Region sowie im Mittelmeer ein genetisches Refugium für die Korallen, denen es im Norden zu „ungemütlich“ wurde. Mit fallendem Meeresspiegel lieferten die großen Flusssysteme ihre Sedimentfracht in Kontinentalrandnähe ab,

Abb. 4: Das VICTOR 6000 ROV vom IFREMER wird über einem Korallenriff in 950 m Wassertiefe westlich von Irland zu Wasser gelassen.



wodurch die Korallenhabitate dem steigenden Sedimenteintrag unterlegen waren. Die heutige Mittelmeerfauna ist im Vergleich zu den Kaltzeitphasen deutlich verarmt. Seit dem Beginn des Holozäns sind die meisten Korallenvorkommen abgestorben. Die Gründe sind u.a. in der Erwärmung der tieferen Wassermassen sowie in den zeitweiligen Sauerstoffmangelsituationen, die u.a. zur Bildung von Sapropelen führte, zu suchen. Der Niedergang der mediterranen Korallenökosysteme lässt sich durch die detaillierten Altersdatierungen genau rekonstruieren. Die wenigen datierten Korallen aus dem mittleren Holozän lassen sich bislang nur in der Straße von Sizilien und dem Ionischen Meer nachweisen. In dieser Gegend fanden Fischer (wer sonst) zufälligerweise vor zwei Jahren das bislang einzige größere Lebendvorkommen von *Lophelia pertusa*. Derzeit die größte Bedrohung der Kaltwasserkorallen geht von der industrialisierten Hochseefischerei aus, die seit Mitte der 80er Jahre mit hausgroßen Bodenschleppnetzen nicht nur die Fischbestände drastisch reduzieren, sondern auch die Habitate nachhaltig zerstören. Auf unseren ROV-Kartierungen stoßen wir immer wieder auf von Trawlern zerstörte Riffe. Aus diesem Konflikt heraus hat die wissenschaftliche Erfor-

schung der tiefen Riffe binnen kurzer Zeit eine große politische Dimension bezüglich der Errichtung von Meeresschutzgebieten entlang der Außenwirtschaftszonen der Küstenstaaten erreicht.

Wohin geht die Reise? Aus meiner Sicht werden explorativ kartierende Arbeiten in bislang wenig untersuchten Kontinentalrändern weitergehen. Im Vergleich zur Erforschungsgeschichte tropischer Flachwasser-Riffe, die durch die fundamentalen Beobachtungen eines Charles Darwin einen enormen An Schub erfuhren, haben wir erst jetzt geeignete Werkzeuge an der Hand, um diese tiefen, weltumspannenden Ökosysteme sinnvoll und in ihrer gesamten Komplexität zu untersuchen. Selbst auf dem gut erforschten Norwegenscheff werden noch jedes Jahr neue und unerwartet große Riffkomplexe gefunden. Selbst die einfache Frage, wie viele Riffe es da unten eigentlich gibt, können wir noch nicht beantworten. Somit wird auch die Frage nach der Karbonatproduktion sowie dem Einfluss auf den globalen Kohlenstoffkreislauf sobald nicht beantwortet werden können. Am schwierigsten erweisen sich Untersuchungen zur biologischen Dynamik und Stoffflüssen innerhalb des Riffsystems sowie ihrer Wechselwirkung mit Hydrosphäre, Geosphäre und Atmosphäre (über die

thermohaline Umwälzpumpe der Wassermassen). Hier unterliegen wir noch methodischen (und gegenwärtig auch finanziellen) Engpässen auf dem Gebiet der Langzeitbeobachtungssysteme. Ein offenes Tor stellt sich auch für Paläontologen hinsichtlich der Evolutionsgeschichte und Anpassung der vielfältigen Lebensformen. Nicht umsonst werden die Korallentürme im Nordatlantik strukturell auch mit den Mud Mounds der Erdgeschichte verglichen. Viele Organismengruppen, die sich in der Vergangenheit auf den flachen Schelfen tummelten, finden sich heute besonders arten- und individuenreich in den tiefen Kaltwasserriffen. Ein offenes Tor kann doch nur bedeuten, dass man sehenden Auges nachschaut, was dahinter kommt – Sie wissen es bereits: sieben weitere Tore.

PS: Die kommenden interuniversitären Karbonatfazies-Kurse („Flügel-Kurs“) vom 28.02.05 bis 04.03.05 sowie der nachgeschaltete Kurs

„Angewandte Faziesforschung vom 06.–09.03.05 in Erlangen behandeln sämtliche Karbonatprovinzen: warm-kalt-tief. Siehe dazu auch die Ankündigung in dieser GMT-Ausgabe.

Weiterführende Literatur

Freiwald, A., Fosså, J.H., Grehan, A. Koslow, T. & Roberts, J.M. (2004): Cold-water Coral Reefs. - UNEP-WCMC, Cambridge, UK, Biodiversity Series 22: 84pp. (Download: http://www.unep-wcmc.org/resources/publications/UNEP_WCMC_bio_series/22.htm); Schlager, W. (2003): Benthic carbonate factories of the Phanerozoic. - International Journal of Earth Sciences 92: 445–464; Teichert, C. (1958): Cold and deep-water coral banks. - Bull. Amer. Assoc. Petroleum Geol. 42: 1064–1082.

** Institut für Paläontologie, Universität
Erlangen-Nürnberg
andre.freiwald@pal.uni-erlangen.de*

„Beratender Geowissenschaftler BDG“ geschützt



Der Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler BDG hat den Titel „Beratender Geowissenschaftler BDG“ als Logo markenrechtlich eintragen und schützen lassen.

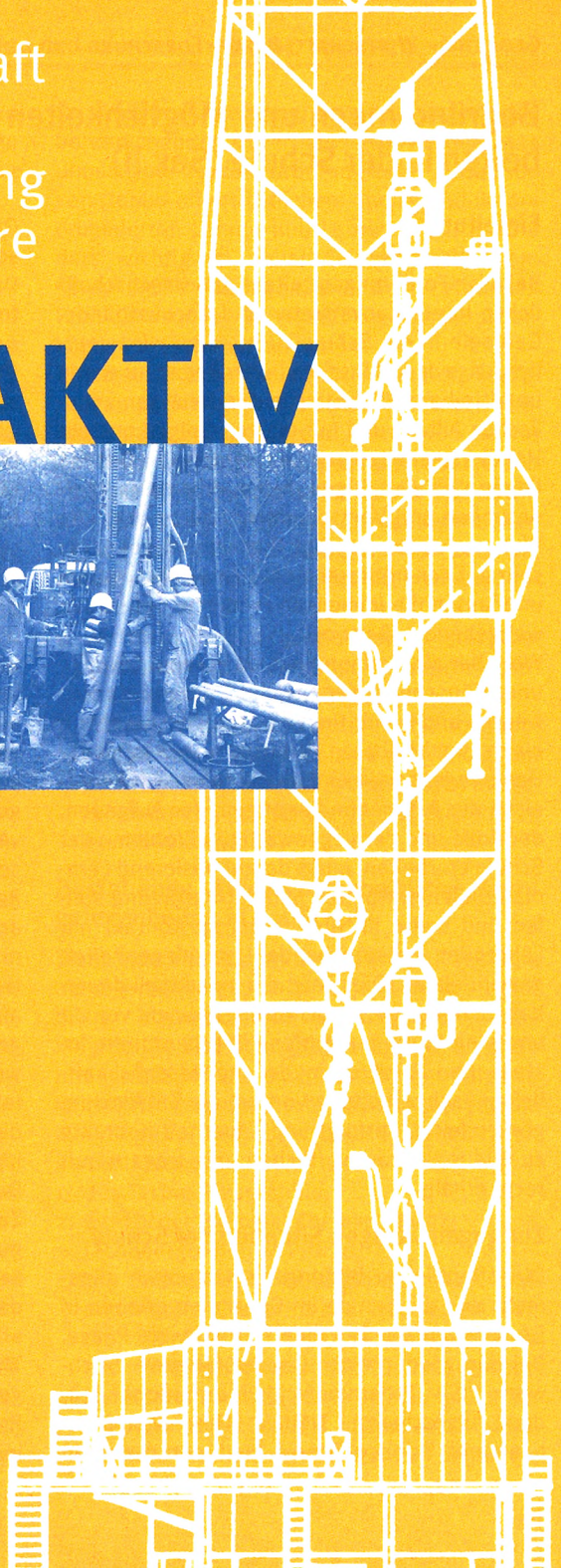
Die Kriterien zur Erlangung des Titels lehnen sich eng an diejenigen an, die die Ingenieurkammern für den Titel „Beratender Ingenieur“ fordern.

Der „Beratende Geowissenschaftler BDG“ wird mit Urkunde und Stempel für einen Zeitraum von zehn Jahren verliehen. Er ist kostenpflichtig und mit der Eintragung in eine entsprechende Liste des Berufsverbandes verbunden.

Auskünfte erteilt die BDG-Geschäftsstelle, wo auch die Antragsunterlagen bestellt werden können.

Wirtschaft
Beruf
Forschung
und Lehre

GEOAKTIV



Begründungen und Möglichkeiten für geowissenschaftliches Arbeiten in der Schule (Sek II)

Einleitung

Bei allen Forderungen seitens geowissenschaftlicher Interessenvertreter und Fachverbände, Geologie in die Schule zu bringen, wird deutlich, dass den Wünschen in der Regel nur wenig unmittelbaren Kenntnisse des heutigen schulischen Alltags und nur einige wenige konkrete Handlungsebenen zur Realisierung zu Grunde liegen. Die vielfältigen, meist allgemeinen Forderungen und Vorstellungen sind zu sehr von Wunschenken geprägt, haben den Fokus zu sehr auf den Interessen der Geowissenschaften und lassen die immensen Probleme der Schule weitgehend außen vor.

Wer aber die Hoffnung hat, dass seine Beiträge und Wünsche in der Schule Ernst genommen werden und Gehör finden sollen, muss sich auf einen unmittelbaren Austausch und konkrete Handlungsebenen einlassen, muss sich Kenntnisse der Rahmenbedingungen, der Aufgaben, der Rolle und der gegenwärtigen Probleme der Schule erarbeiten, muss darauf basierend Lernmaterialien erarbeiten und zur Verfügung stellen und sollte im unmittelbaren Kontakt mit Lehrenden entsprechende Lerngelegenheiten gewährleisten. Dies setzt ein individuell dauerhaftes, hohes persönliches Engagement vor Ort und eine dafür geschaffene übergeordnete Instanz und Struktur in den geowissenschaftlichen Fachverbänden voraus, die Entwicklungen einleitet, verfolgt und dauerhaft Kontakte zu Bildungsverantwortlichen und -trägern aufrecht erhält.

Zur gegenwärtigen Situation der Schule

Die öffentlichen Bildungseinrichtungen allgemein und die Schule im Speziellen erleben in Deutschland zur Zeit eine sehr schwere Phase. Bei den wiederholten Überprüfungen – Stichwort: PISA (Programme for International Student Assessment), TIMMS (Third Mathematical and Science Study) und der neuesten

OECD-Studie – haben sie schlecht abgeschnitten.

Dazu kommen eine Vielzahl weiterer Problemfelder wie: Verkürzung der Schulzeit, Einführung von einheitlichen Prüfungsanforderungen (EPA), Einführung des Zentralabiturs, Lernstandserhebungen, Migrantenprobleme, allgemeine Erziehungsprobleme, Förderung und Integration von Lernschwachen, schlechte Finanzausstattung, nach wie vor soziale Auslese, zu geringe prozentuale jährliche Abschlusszahlen der gymnasialen Oberstufe verglichen mit anderen Ländern etc. In der Folge dieser Entwicklung klagen die Hochschulen über die mangelnde Qualität der Studierenden in den Eingangsemestern. Die Kernaussage lautet, dass die Studienanfänger/innen vielfach nicht in der Lage sind, den Ansprüchen wissenschaftlichen Arbeitens in der Studieneingangsphase zu genügen. Kritisiert wird vor allen Dingen das Defizit, wissenschaftliche Texte zu verstehen, der Mangel an mündlichen und schriftlichen Präsentationstechniken, die im Rahmen von Haus-, Seminar- und Abschlussarbeiten benötigt werden, und fehlende Kenntnisse im Bereich der harten Naturwissenschaften. Dabei bleibt für die Aufarbeitung der angeführten Schwächen und Mängel ein immer geringerer Zeitraum, zumal die Schulzeit bei weitgehend gleichbleibender Stofffülle auf 12 Jahre verkürzt werden soll und die Einführung des Zentralabiturs den Lerndruck weiter erhöhen wird.

Die Schule ist daher zumindest auf absehbare Zeit mit sich selbst beschäftigt. Es braucht also gute Argumente, wenn man ihre Aufmerksamkeit erlangen will. Ein gutes Argument wäre dabei sicherlich der Nachweis, dass die Bearbeitung bestimmter geowissenschaftlicher Themenbereiche in der Schule dazu beitragen könnte, bei der Lösung der angeführten Problemfelder einen gewichtigen Beitrag zu leisten.

Was sind also die wesentlichen Aufgaben und Ziele der Schule und wie und wo können geowissenschaftliche Themen bei der Lösung der angeführten Probleme beitragen?

Aufgaben der Schule (Sek II)

Neben dem Erwerb zahlreicher sogenannter Schlüsselkompetenzen ist ein wichtiges und verbindendes Merkmal und zentrale Aufgabe des Unterrichtes in der gymnasialen Oberstufe das wissenschaftspropädeutische Arbeiten, welches exemplarisch in wissenschaftliche Fragestellungen, Kategorien und Methoden einführt. Die Schule hat dabei die Aufgabe, die Entwicklung allgemeiner, fächerüberreifender, interdisziplinärer und transferfähiger Kompetenzen zu fördern. Hierzu gehört das Konzept einer generalisierenden Methodenkompetenz ebenso wie die Leitbegriffe „Problemlösefähigkeit und Kreativität“. Diese Fähigkeiten bedürfen der Auseinandersetzung mit konkreten, nicht notwendigerweise disziplinär ausgerichteter Kontexten. Methodenkompetenz, Problemlösefähigkeit und Kreativität müssen und sollen an ausgewählten geeigneten Gegenständen exemplarisch entfaltet werden. Leider weisen, wie bereits angeführt, die zahlreichen Untersuchungen aus, dass die angeführten Ziele nur schlecht erreicht werden. Woran liegt das? Momentan wird Lernen häufig mehr zu einem Erwerb von fachwissenschaftlich gebundenen stofflichen Fähigkeiten und Kenntnissen, weniger zu einem Erwerb methoden- und problembezogener Kompetenz. In der engen Fachorientierung fehlen fast völlig fachübergreifende Lernziele und ein praktischer Lernbezug. Im wesentlichen beschränkt sich alles auf den Nachvollzug formaler Kenntnisse und die Vermittlung abstrakter Qualifikationen. Dementsprechend ist eine Dominanz rezeptiver Wissensvermittlung festzustellen und eine verbal abstrakte Belehrung in lehrerzentrierten Unterricht die übliche Unterrichtsform.

Mit dieser Feststellung liegt die Lösung auf der Hand: Der Unterricht muss stärker an Problemen und Methoden orientiert werden. Dabei ist Selbsttätigkeit ein zentrales Moment der

Persönlichkeitswerdung, sie muss zur zentralen beherrschenden Unterrichtsform werden, was unmittelbar zu der Forderung einer Reduktion von frontal-unterrichtlichem und reproduktion-dominierten Lehren und Lernen führt. Besonders wichtig ist dabei die Möglichkeit anspruchsvolle Aufgaben, die dem Lernenden Problemlösungen im eigentlichen Sinne abverlangen, einzubeziehen.

Nehmen wir vor diesem Hintergrund die Forderungen nach mehr geowissenschaftlichen Themen in der Schule auf und betrachten sie vor den bisherigen Ausführungen, dann stellen sich im Sinne eines beidseitigen Nutzens die Fragen:

1. Welche Freiräume und Lerngelegenheiten gibt es in der Sek II bereits zur Zeit, um geowissenschaftliches Arbeiten zu ermöglichen?
2. Welchen Beitrag können diese Lerngelegenheiten zur Lösung der angesprochenen Probleme der Schule leisten?
3. Welche weiteren konkreten Handlungsebenen und Kooperationen sind notwendig, um geowissenschaftlichen Themen einen breiteren Raum in der Schule zu sichern und zu gewährleisten?

Bestehende geowissenschaftliche Lerngelegenheiten in der Schule

Sieht man einmal von der Hoffnung, Geologie als eigenständiges Fach in der Schule zu etablieren ab, was, wenn überhaupt, eher eine langfristige Zielsetzung sein könnte, so gäbe und gibt es bereits eine Vielzahl von Möglichkeiten für geowissenschaftliches Lernen, die allerdings zur Zeit noch zu wenig genutzt werden im Rahmen:

1. des Faches Geographie;
2. der Fächer Biologie, Chemie, Physik;
3. fachübergreifender Profile;
4. der Facharbeit (eine Facharbeit stellt eine umfangreiche schriftliche Hausarbeit dar, die, z.B. in NRW in der Jahrgangsstufe 12 nach Festlegung durch die Schule eine Klausur ersetzt); verschiedene Schulen geben ihr ein besonderes Gewicht, in dem sie z.B. Tage der Wissenschaft veranstalten, an denen die

- Schüler/innen die Ergebnisse vor ihren Mitschülern, den Lehrkräften und auch anderen schulnahen Personen präsentieren. Gäste, z.B. Wissenschaftler, referieren über verwandte Themen;
5. der Besonderen Lernleistung (als „Besondere Lernleistung“ können ein umfassender Beitrag aus einem von den Ländern geförderten Wettbewerb oder die Ergebnisse eines umfassenden fachlichen oder überfachlichen Projektes gelten.) Im Rahmen der für die Abschlussprüfung vorgesehenen Punktzahl (0–15 Punkte, Zuordnung zu den Noten 1–6) kann Schülerinnen und Schülern eine besondere Lernleistung angerechnet werden, die im Rahmen oder im Umfang eines zwei Halbjahre umfassenden Kurses erbracht wird;
 6. der Klassenfahrten und Ausflüge;
 7. des Praktikums;
 8. geowissenschaftlicher Arbeitsgemeinschaften;

Notwendige Voraussetzungen für die angeführten Lerngelegenheiten

Lehrer und Lehrerinnen sind keine Geologen. Sie haben für ihre Arbeit Rahmenbedingungen und Vorgaben. Es reicht bei weitem nicht aus, ihnen eine interessante Idee zu präsentieren, sie brauchen konkretes Material mit dem sie arbeiten können. Für den regulären Unterricht (Punkte 1–3, 8) braucht es kommentierte Sachinformationen und didaktische Vorschläge für den Unterrichtsverlauf. Umfassende Arbeiten dazu laufen derzeit im Projekt „Forschungsdialog System Erde“ am IPN (Instituts für Pädagogik der Naturwissenschaften, Kiel, siehe dazu den Beitrag von S. Hlawatch und H. Hansen in den GMT Nr. 15, 3, 2004), in dem auch Andreas Wenzel mitarbeitet.

Facharbeit und „Besondere Lernleistung“ (Punkte 4 und 5) fordern von den Schülern und Schülerinnen die eigenständige Auseinandersetzung mit einem selbstgewählten Thema außerhalb der üblichen Stundenzzeit verbunden mit einer begleitenden Betreuung durch eine/n Lehrer/in. In einigen Schulen, können diese

Arbeiten auch im Team und in Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen und Experten durchgeführt werden.

Hier wäre ein breiter Raum Themenangebote aus geowissenschaftlichen Fakultäten oder Forschungseinrichtungen an Schulen heranzutragen und zu einer konkreten Zusammenarbeit mit LehrerInnen zu kommen. Sehr gute Erfahrungen gibt es hierzu aus der Arbeit des IPN z.B. mit dem GFZ in Potsdam, mit Geomar oder auch der BGR. In gemeinsamen Sitzungen von geowissenschaftlichen Experten und LehrerInnen wurden Kontakte geknüpft, Ideen ausgetauscht und Unterrichtsmaterialien entwickelt. Themenangebote könnten also hierzu auch aus dem Bereich der geowissenschaftlichen Fakultäten der Hochschulen an Schulen herangetragen werden. Hier bietet sich für die Institute vor Ort ein konkreter Handlungsrahmen, der eine Zusammenarbeit mit Schulen, z.B. im Rahmen von geowissenschaftlichen AGs aus denen auch Facharbeiten und Besondere Lernleistungen hervorgehen können, ermöglicht.

Dazu ist es natürlich notwendig, dass geowissenschaftliche Experten Kontakt mit der Schule, dem Lehrpersonal und den Schülern und Schülerinnen aufnehmen und dauerhaft halten, Ideen einbringen und in kleinerem Rahmen auch bei der Betreuung mitwirken.

Einzelne Beispiele und Erfahrungen für das Zusammenarbeiten von Schule und Hochschule bzw. Landesämtern liegen zu diesem Thema bereits vor (siehe www.geo.tu-freiberg, www.uni-tuebingen.de und www.gd.nrw.de).

Auch Klassenfahrten (Punkt 6) die zur Zeit eher touristischen ev. sprachlichen Zwecken dienen, könnten bei entsprechender Anleitung für geowissenschaftliche Exkursionen genutzt werden.

Für die in der gymnasialen Oberstufe notwendige Durchführung von Praktika (Punkt 7), die in der Regel 14-tägig sind, könnten sich geowissenschaftliche Büros, Institute und Landesämter mehr als bisher öffnen, um Gelegenheit zu geben, Einblicke in diese spannende und nutzbringende Wissenschaft zu gewinnen.

Notwendige Begründung für geowissenschaftliches Arbeiten in der Schule

Nach unseren Erfahrungen am Oberstufen-Kolleg der Uni Bielefeld, wo als einziger Schule in Deutschland Geologie als 6-stündiger Leistungskurs in der Sek II angeboten wird, sind viele der geowissenschaftlichen Themenbereiche anschaulich, unbelastet von negativen Vorerfahrungen in der schulischen Karriere der Lernenden, haben einen klaren und verständlichen lebensweltlichen Bezug, der weit über den naturwissenschaftlichen Rahmen hinausgeht, erfordern und stützen unter Einbeziehung neuer Medien aktives handelndes fächerübergreifendes Lernen, und verlangen ein hohes Maß an kreativen Problemlösungen und Diskussionsbereitschaft. Sie leisten so einen wertvollen Beitrag beim Erwerb fachspezifischer aber auch allgemeingültiger und damit übertragbarer methodischer Kenntnisse und Einsichten.

Gerade die Geowissenschaften, mit ihren anschaulichen und erfahrungsnahen Zugängen zur Natur, bieten hervorragendes didaktisches Instrumentarium, naturwissenschaftliches Denken zu fördern. Darüber hinaus fördert das enge Nebeneinander und die Notwendigkeit der Anwendung von deskriptiven und exakten Methoden zur Lösung von Aufgabenstellungen ein notwendiges und einsichtiges Verstehen in die Rolle, die Aufgaben, die Möglichkeiten und die Grenzen naturwissenschaftlicher Denkweisen. Auf dieser Basis wird eine fundierte Reflexion der Möglichkeiten und eine Einsicht in die Grenzen wissenschaftlicher Arbeit und Aussagen ermöglicht, eine zentrale Aufgabe einer wissenschaftspropädeutisch ausgerichteten Ausbildung. Die Einbeziehung außerschulischer

Lernorte (Bergwerk, Ingenieurbüro, Museum oder auch eine geologische Exkursion oder Kartierung) erlauben einen praktischen Lernbezug, die Einbeziehung beruflicher Aspekte und fördern darüber hinaus das soziale Lernen und den Erwerb zahlreicher Schlüsselkompetenzen (Teamfähigkeit, Kooperation usw.). Nach unseren Erfahrungen kann so ein wertvoller Beitrag geleistet werden, der notwendige und allseits geforderte Schlüsselkompetenzen fördert und Studierfähigkeit sichert.

Fazit

Bereits jetzt bestehen vielfältige Möglichkeiten geowissenschaftlichen Arbeitens in der Schule. Es bedarf zur Umsetzung aber dringend des vielfältigen Engagements der geowissenschaftlichen FachvertreterInnen. Es wird also weiterhin notwendig sein, in die Schulen zu gehen, Angebote zu machen und Unterstützung zu leisten. Darüber hinaus bedarf es, um einen verbindlichen fortwährenden Transfer zu gewährleisten und zu sichern, einer intensiven Unterstützung und Beratung durch die Fachverbände. Hierzu gehört natürlich auch das Anbahnen von Kontakten mit Schulen, das Einrichten von Fortbildungsveranstaltungen für Lehrer/innen, das Einführen von Tagungen speziell zum Thema Geowissenschaften und Schule und die Entwicklung schulgeeigneter Lernmaterialien. Zu alledem gehört ein hartnäckiger, unbeirrter, konsequenter Einsatz. Ohne diesen wird es nicht gehen! In dem zukunftsweisenden Versuch, schulische und universitäre Bildung miteinander zu verbinden, liegt die eigentliche Chance für die Geowissenschaften, eine wichtige Rolle in der Bildungslandschaft einzunehmen. Ein Ziel, wofür es sich zu arbeiten lohnt!

Ralph Bähr, Andreas Wenzel, Bielefeld

DFG-Fachkollegien: so funktioniert das neue Begutachtungssystem

Im Frühjahr 2004 hat die DFG ihr Begutachtungssystem umgestellt: gewählte Fachkolle-

gien ersetzen nun die bisherigen gewählten Fachgutachter. Die Fachkollegien nehmen in

regelmäßigen Sitzungen eine abschließende vergleichende Bewertung der bereits begutachteten Anträge vor; die Gutachter werden nicht mehr gewählt und rekrutieren sich aus allen in Frage kommenden Fachleuten weltweit. Die ersten Sitzungen der Geo-Fachkollegien haben die Vorteile des neuen Systems gezeigt: die Kollegiaten entwickeln gemeinsam kohärente Kriterien für die vergleichende Bewertung, wodurch letztlich auch die Transparenz der Entscheidungswege verstärkt wird.

Bisher gab es gewählte Fachgutachter, die theoretisch als alleinige Gutachter für die Anträge im „offenen“ DFG-Normalverfahren fungieren sollten. Alle Fachgutachter eines Fachbereichs bildeten einen Fachausschuss (z.B. „Wissenschaften der Festen Erde“), dessen Vorsitzender als „Schlussgutachter“ wirkte und, ggf. in Arbeitsteilung mit Stellvertretern, alle Anträge dieses Fachbereichs abschließend beurteilen musste. Die Nachteile dieses Systems liegen auf der Hand: so waren die Schlussgutachter mit jeweils Hunderten von Anträgen pro Jahr extrem belastet und der Kreis der Fachgutachter viel zu klein, um alle Anträge auch fachlich wirklich angemessen zu begutachten.

Die nun etablierten Fachkollegien übernehmen unter anderem die Aufgabe des Schlussgutachters: eine vergleichende, abschließende Bewertung des Antrags, wenn die Fachgutachten bereits vorliegen. Diese Last ist nun jedoch auf erheblich mehr Schulter verteilt – wo früher z.B. drei Schlussgutachter alle Anträge der „Wissenschaften der Festen Erde“ beurteilten, gibt es in diesem Bereich jetzt 17 Fachkollegiaten (8 für Geologie und Paläontologie, 4 für Geophysik und Geodäsie, 5 für Geochemie/Mineralogie/Kristallographie). Deren Bewertung basiert auf den Gutachten, die objektiv, sachlich und natürlich fachlich adäquat sein müssen. Es wird daher auch die Qualität der Gutachten bewertet und ggf. die Einholung weiterer Gutachten veranlasst. Um zu möglichst einheitlichen Bewertungen zu kommen, tagen die drei Fachkollegien Geologie/Paläontologie, Geophysik/Geodäsie sowie Geochemie/Mineralogie/Kristallo-

graphie stets gemeinsam und formulieren ihre Förderempfehlungen im Plenum. Fachkollegien können dabei – je nach Bedarf – auch Fachleute anderer Fächer hinzuziehen, also „assoziiieren“, was insbesondere bei der Bewertung interdisziplinärer Anträge wichtig ist. Die endgültigen Entscheidungen über eine Förderung treffen übrigens dann nicht die Kollegien, sondern der „Bewilligungsausschuss für die Allgemeine Forschungsförderung“ der DFG, und zwar überwiegend schriftlich per Verschweigefrist zu den Vorschlägen der Fachkollegien. Die Auswahl der Gutachter ist nun nicht mehr auf gewählte Fachgutachter beschränkt, so dass die passende Expertise weltweit eingeholt und auch jüngere Wissenschaftler leichter als Gutachter gefragt werden können. Diese Internationalisierung wird über kurz oder lang wohl auch dazu führen, dass Anträge nur noch auf Englisch gestellt werden können. Ausgewählt werden die Gutachter durch die DFG-Fachreferenten, wobei die Eignung der Auswahl von den Fachkollegien als Teil der abschließenden Bewertung überprüft wird.

Die Aufgaben der übrigens ehrenamtlich tätigen Fachkollegiaten beschränken sich jedoch nicht nur auf das so genannte Normal- oder Einzelverfahren der DFG, sondern umfassen auch alle koordinierten Förderverfahren, wie Schwerpunktprogramme, Forschergruppen, Graduiertenkollegs, Sonderforschungsbereiche oder Forschungszentren. Bei deren Begutachtung muss stets mindestens ein Kollegiat beteiligt sein. Es liegt nahe, dass die Fachkollegien damit auch eine umfassende Übersicht der deutschen Forschungslandschaft in den jeweiligen Fächern erlangen und daher – ganz im Sinne der DFG als Selbst-Organisation der Wissenschaft – auch strategische Aufgaben übernehmen sollen. Hier ist jedoch noch nicht vollkommen klar, wie sich dies in der Praxis darstellen wird und z.B. die Kooperation mit anderen strategisch wirkenden DFG-Gremien wie der Senatskommission für Geowissenschaftliche Gemeinschaftsforschung (Geokommission) oder der Senatskommission für Ozeanographie gestaltet wird.

Man kann sicher argumentieren, dass das oben beschriebene System zu einer Entschleunigung der Antragsbearbeitung führen kann – tatsächlich liegt die durchschnittliche Bearbeitungsdauer im Normalverfahren derzeit bei knapp über 6 Monaten und ist damit im Vergleich zu den Vorjahren nur minimal gestiegen. Die Fachkollegien können jedoch Mechanismen zur Beschleunigung des Verfahrens beschließen. So werden in den oben genannten geowissenschaftlichen Fächern klar negativ begutachtete Anträge, klar positive Fortsetzungsanträge sowie Anträge mit einem geringen Antrags-

volumen auch schriftlich vom Fachkollegium bewertet und müssen nicht auf die nächste Sitzung warten.

Da bei der DFG Anträge aller Fächer miteinander um die Mittel konkurrieren, hilft hier nur eines: das Stellen von Anträgen und dabei Ablehnungen nicht als persönliche Kritik, sondern eher als Ansporn zu betrachten. Die personelle Zusammensetzung aller DFG-Gremien und damit auch die der Fachkollegien findet sich unter www.dfg.de.

Sören Dürr, Bonn

Geowissenschaften und die Zukunft: Wissensbasierte Vorhersagen, Warnungen, Herausforderungen

Unter dem diesem Titel wurde im September 2003 an der Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz ein interakademisches Symposium abgehalten, das von geowissenschaftlichen Mitgliedern aller deutschen Akademien ausgerichtet wurde. Das Symposium wurde von Vertretern vieler Hochschulen und vieler außeruniversitärer Forschungseinrichtungen besucht. Die Intention des Symposiums war es, ein Resümee der Ergebnisse und Schlussfolgerungen aus dem Jahr der Geowissenschaften 2002 zu ziehen. Die wissenschaftlichen Beiträge dieses Symposiums spiegeln eine große Bandbreite von zukunftsweisenden geowissenschaftlichen Themen wider und die Teilnehmer des Symposiums waren froh, dass das im Jahr 2002 in Deutschland mit so großem Erfolg durchgeführte „Jahr der Geowissenschaften“ ein so überzeugendes Echo finden konnte.

Die Ergebnisse dieses Symposiums wurden in den Abhandlungen der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Klasse der Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz kürzlich veröffentlicht¹. Die Veröffentlichung enthält die sogenannten „Mainzer Thesen“, in denen Rahmenbedingungen für die Zukunft der Geowissenschaften formuliert werden. Sie sollen einen Beitrag zur Diskussion um die Zukunft

der Geowissenschaften in Deutschland vor einem breiten Publikum darstellen.

In den letzten Jahren ist die Verantwortung für die universitäre Profilbildung und Prioritätensetzung, die natürlich keine einfache Aufgabe ist, zunehmend in die Hände der Universitäten gelegt worden. Es muss daher beinahe als eine Ironie des Schicksals betrachtet werden, dass trotz der breiten Akzeptanz der Verantwortlichkeiten der Geowissenschaftler für die Gestaltung der globalen Umwelt und ihre Zukunft – nicht nur für Deutschland sondern für die gesamte Weltbevölkerung – wir in jüngster Zeit in nahezu allen Bundesländern eine beträchtliche Reduktion der geowissenschaftlichen Unterrichts- und Forschungsaktivitäten an den Universitäten beobachten. Dieses gibt Anlass zu großer Sorge, denn leistungsfähige geowissenschaftliche universitäre Einheiten können nur

-
- 1 J. Thiede, L. Eißmann, R. Emmermann, D. Herm, E. Seibold, R. F. Spielhagen, K. H. Wedepohl, D. H. Welte, M. Winiger (Hrsg.) 2004: Geowissenschaften und die Zukunft – Wissensbasierte Vorhersagen, Warnungen, Herausforderungen. Akad. Wiss. Lit. Mainz, Abh. Math.-Naturwiss. Kl., Jg. 2004, Nr. 2, 183 S.

langfristig und sorgfältig aufgebaut werden, sie können aber schnell abgebaut werden, zum Schaden für Lehre und Forschung und gleichzeitig unter Einschränkung der Fähigkeit zur Erdsystemanalyse und zum Erdsystemmanagement.

In den universitären Gestaltungsprozessen verlieren kleine bis mittelgroße Fächer schnell ihre Stimme, wobei sich die Teilnehmer des Symposiums darüber einig waren, dass die derzeit laufenden Diskussionen über Schwerpunktset-

zungen, Neugestaltungen und Umstrukturierungen von geowissenschaftlichen Einrichtungen an den Universitäten sehr begrüßt werden. Die Teilnehmer des interakademischen Symposiums mahnen in großer Sorge, dass der Schrumpfungsprozess in den Geowissenschaften wegen der gesellschaftspolitischen Konsequenzen gestoppt und umgedreht wird und wir appellieren an die Universitäten und verantwortlichen Politiker, dieser Verantwortung gerecht zu werden. *Jörn Thiede, Bremerhaven*

Neues Beurteilungssystem für die Nachhaltigkeit bei der Rohstoffgewinnung

h/jw. Die sichere und ausreichende Versorgung mit mineralischen Rohstoffen ist für die wirtschaftliche Entwicklung eines bedeutenden Industrielandes wie Deutschland von zentraler Bedeutung. Die Rohstoffgewinnung bedingt zeitweilig aber auch einen nicht unerheblichen Eingriff in die Umwelt.

Eine neue Studie, die vom Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (BMWA) im August dieses Jahres vorgestellt wurde, befasst sich vor diesem Hintergrund mit der Entwicklung von Indikatoren und Beurteilungssystemen für die Nachhaltigkeit bei der Rohstoffgewinnung. Hier kurz die wichtigsten Ergebnisse:

- Erstmals wurden in dem Forschungsvorhaben alle Prozeß-Schritte der Rohstoffgewinnung aus dem Blickwinkel der Nachhaltigkeit systematisch erfasst und in einem „Indikatorenset“ systematisch in Beziehung zueinander gesetzt.
- Das darauf aufbauende Bewertungssystem ist so flexibel aufgebaut, dass den Besonder-

heiten der verschiedenen Rohstoffe und Abbauverfahren problemlos Rechnung getragen werden kann.

- Zur praktischen Umsetzung werden u.a. ein Nachhaltigkeits-Audit, Pilot-Bewertungsverfahren und die Auslobung eines „Nachhaltigkeitspreises Rohstoffgewinnung“ vorgeschlagen.

Die Studie, die angesichts der in jüngster Zeit stark angestiegenen Rohstoffpreise besondere Bedeutung erlangt, wurde vom Institut für Bergbaukunde der RWTH Aachen gemeinsam mit der Ingenieurgesellschaft Zerna, Köpper & Partner aus Bochum durchgeführt. Sie hat den Titel „Entwicklung von Beurteilungssystemen für die Nachhaltigkeit bei der Rohstoffgewinnung“ und kann als Lang- und Kurzfassung aus dem Internet heruntergeladen werden unter: www.bmwa.bund.de (Wirtschaft/Branchenfokus/Bergbau und Energie).

Energie wird sich weiter verknapen

h/jw. Energie wird sich in den nächsten Jahrzehnten weiter verknapen und damit verteuern. Dies ist das Fazit des Weltenergiekongresses, der im September 2004 in Sydney

(Australien) stattfand. Der Weltenergieericht, die Dachorganisation der Energiebranche, rechnet mit einer Zunahme des Bedarfs zwischen 40 und 50 % bis zum Jahr 2020. Rund 80 % davon

dürfte auf die Verbesserung des Lebensstandards in den Entwicklungsländern fallen. Auch das deutsche Komitee des Weltenergie-rates (s. GMT Nr. 16, S. 8–18) rechnet mit einer weiteren Verteuerung von Öl, Gas und Kohle. Auch 2020 dürfte der globale Energiebedarf noch zu 80 bis 90 % durch fossile Brennstoffe gedeckt werden. Erst danach ist mit einem sinkenden Anteil zu rechnen – auf unter 70 % bis im Jahr 2050.

Eine breite Streuung der Energielieferanten und die Option auf alle Energieträger, das war eine Kernforderung des Kongresses. Für die Stromerzeugung seien die erneuerbaren Energien allein nicht leistungsfähig und Öl zu teuer. Gas werden zwar große Zukunftschancen eingeräumt, doch die schnellste Versorgungsdichte scheint mit Kohle erreichbar.

„Kohle bringt die Energie zu den Armen“, formulierte es Siphie Nkosi aus Südafrika (Eyesiwe Coal). Unterstützt wurde er dabei von Zhou Dadi, dem Generaldirektor des chinesischen Energieinstitutes. Vom Boom im Lande habe bisher im wesentlichen der Industriegürtel um

Shanghai profitiert. Auf dem Lande lebten noch viele Menschen ohne Stromanschluß. China will jedes Jahr 40.000 Megawatt Kraftwerksleistung dazu bauen. Das entspricht rund einem Drittel der gesamten deutschen Kraftwerksleistung. Bis 2020 sollen in China u. a. 30 neue Kernkraftwerke entstehen. Zur Deckung seines Energiebedarf setzt das Land aber vor allem auf Kohle. Verbraucht wurden in 2003 über 1,6 Mrd. t – davon mehr als die Hälfte in den Kraftwerken. Die Förderung der 60.000 Kohlezechen soll in diesem Jahr um 200 Mio. t steigen.

China ist zur Zeit der zweitgrößte Emittent von Kohlendioxid. Bis zum Jahr 2030 wird der Ausstoß dort um 50 % steigen. Das Kyoto-Klimaschutzprotokoll hat die chinesische Regierung ebenso wenig unterschrieben wie die USA als größtem Industrieland und größtem Emittent und Australien.

In Deutschland wird im chinesischen Bedarf an modernen Kraftwerken eine Chance für die heimische Wirtschaft gesehen, wie die Süddeutsche Zeitung in ihrer Ausgabe vom 11. September 2004 schrieb.

Deutsche Wasserwirtschaft vor 800-Mio-€-Aufträgen im Iran

Die deutsche Wasserwirtschaft erwartet für den Aufbau der Wasserinfrastruktur im Iran zusätzliche Aufträge in Höhe von rund 700 Mio. €. Zusammen mit einem bereits im Januar 2004 mit dem iranischen Energieminister Habibollah Bitaraf vereinbarten 100 Mio. €-Auftrag erhöht sich damit das erwartete Volumen auf insgesamt 800 Mio. €, teilte Bundesforschungsministerin Edelgard Bulmahn nach einem Spitzentreffen mit der Deutschen Industrie und Wasserwirtschaft sowie der Kreditanstalt für Wiederaufbau im Juni in Berlin mit.

Die angekündigten Aufträge seien der Erfolg einer zielgerichteten Forschungsinitiative für die wasserarmen Regionen Zentralasiens und schafften gleichzeitig neue Arbeitsplätze in Deutschland, so Bulmahn. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung investierte seit dem Jahr 2000 rund 8 Mio. € in die deutsch-

iranische Kooperation in der Wasserforschung. Ein iranisch-deutsches Konsortium hat die Detailplanung für die Abwasserentsorgung von „Teheran West/Nordwest“ bereits aufgenommen. Elf weitere Großprojekte werden in den nächsten Monaten als Gemeinschaftsaufgabe starten. Dazu gehört etwa die Errichtung von Klärwerken und Kanalnetzen sowie von Fernwasserleitungen und Wasserversorgungsanlagen.

Die Kooperation mit dem Iran ist ein Beitrag Deutschlands zu den Zielen des Weltgipfels für nachhaltige Entwicklung von Johannesburg. Danach soll mindestens die Hälfte der weltweit 1 Mrd. Menschen ohne Trinkwasserzugang und sanitäre Abwasserentsorgung bis zum Jahr 2015 ausreichend versorgt werden.

Horst Weier, Waldesch

Hohe Auszeichnungen für Bayerns Bodeninformationssystem

Für den Vollzug der Bodenschutzgesetze war das Bayerische Geologische Landesamt vor wenigen Jahren vom Umweltministerium beauftragt worden, ein Werkzeug zur Nutzung geowissenschaftlicher Grundlagen für die Sicherung der Bodenfunktionen aufzubauen. Das 2003 in Betrieb genommene Bodeninformationssystem Bayern (BIS) kann mittlerweile als Gütesiegel auf hohe Auszeichnungen verweisen: Auf dem Kongress „BayernOnline International“, gewann das Geologische Landesamt mit dem BIS den „BayernOnline“-Preis 2004. Damit finden auch alle Mitarbeiter Anerkennung, die am Aufbau dieser umfassenden und derzeit etwa 20 Millionen Geo-Daten von 150.000 Orten und 900 geowissenschaftliche Karten enthaltenden Datenbank beteiligt waren. Der Zugang für öffentliche Stellen mit Bodenschutzaufgaben erfolgt über das Bayerische Behördennetz unter <http://bis.gla>.

bybn.de. Interessierte Bürger, Planungsbüros und Behörden können sich darüber hinaus unter der Adresse www.bis.bayern.de vom eigenen PC aus bequem online informieren. Die Daten des BIS sind wichtig bei der Beurteilung von Bodenschätzen, Festlegung von Flächennutzungen, Untersuchung von Standfestigkeiten oder der Bewertung von Geo-Risiken, wie etwa bei Hangrutschungen oder Felsstürzen. Beim 4. „eGovernment-Wettbewerb“ für Bundes-, Landes- und Kommunalverwaltungen zählte das Geologische Landesamt ebenfalls zu den Besten. Damit hat das Geologische Landesamt mit dem BIS die Ziele des Wettbewerbs erreicht, nämlich mit Internet-Technologien zur Verwaltungsmodernisierung beizutragen, die Qualität und Effizienz des Verwaltungshandelns zu erhöhen und die Kunden- und Mitarbeiterzufriedenheit zu verbessern.

Wolfgang Dorn, München

Energie aus der Tiefe

Unter unseren Füßen gibt es eine saubere und unerschöpfliche Energiequelle – die Erdwärme. Angezapft wird sie künftig im rheinland-pfälzischen Offenbach. Dort übernimmt Siemens die Planung für Deutschlands größtes Geothermie-Kraftwerk. Die Anlage des Unternehmens HotRock ist auf fünf Megawatt Leistung ausgelegt und kann rund 20.000 Haushalte mit Strom versorgen. Ein Kohlekraftwerk gleicher Leistung würde rund 23.000 t CO₂ im Jahr ausstoßen. Eine erste Förderbohrung soll im Dezember 2004 abgeschlossen sein.

Zur Energieerzeugung wird das Kalina-Prinzip verwendet, das auch in geologisch weniger aktiven Regionen einen hohen Wirkungsgrad bei der Umwandlung von Wärme in Elektrizität verspricht. Das macht Geothermie auch in Mitteleuropa wirtschaftlich. In Deutschland fördert die Bundesregierung Erdwärme mit bis zu 15 Cent pro Kilowattstunde. Bei herkömmlichen Geothermie-Kraftwerken wird Wasser aus hei-

ßen Schichten aus der Tiefe gefördert. Wenn es als Dampf austritt, kann damit direkt eine Turbine betrieben werden, die Strom erzeugt. Anschließend wird das Wasser wieder in die Erde zurückgepumpt. Praktikabel ist das vor allem in geologisch aktiven Gebieten wie Island oder Italien. In Ländern mit weniger „heißen“ Regionen, funktioniert dieser Kreislauf nur bedingt. Hier können Erdwärmekraftwerke, die nach dem Kalina-Prinzip arbeiten, Abhilfe schaffen: Das Thermalwasser wird in einen Wärmetauscher geleitet und verdampft dort ein Wasser-Ammoniak-Gemisch. Dieses Gemisch hat einen viel niedrigeren Siedepunkt als Wasser und kann daher im Vergleich zu anderen Arbeitsmedien wie z.B. organischen Flüssigkeiten mehr Wärme aufnehmen. Der Dampf des Ammoniak-Mix treibt dann einen Generator an, kondensiert und fließt zurück in den Wärmetauscher. Emissionen entstehen dabei nicht. Für das Geothermie-Kraftwerk in Offenbach wird

knapp drei Kilometer tief gebohrt. Dort soll das Wasser eine Temperatur von rund 150 °C haben. Ein ähnliches Projekt läuft in Unterhaching

bei München. Hier ergab jüngst eine Probebohrung in 3.350 Metern Tiefe 122 Grad heißes Wasser.
Manuel Lapp, Freiberg

Start der Geothermie-Bohrung „RWTH-1“

Am Montag, dem 12.07.2004, fiel der Startschuß für die Geothermie-Tiefbohrung RWTH 1. Die Bohrung soll eine Tiefe vom 2.500 m erreichen und wird als Erdwärmesonde ausgebaut. Die gewonnene Wärme wird zur Versorgung des studienfunktionalen Servicecenters der RWTH Aachen verwendet werden, das im kommenden Jahr an gleicher Stelle errichtet werden soll. Der Standort mitten im Zentrum Aachens stellt hohe Anforderung an das Bohrkonzept. Die räumliche Enge neben dem Hauptgebäude der RWTH und die Fundamentierung des späteren SuperC-Gebäudes erschwerten die Wahl des Bohransatzpunktes.

Die wissenschaftliche Begleitforschung wird unter der Federführung von Prof. Dr. Peter Kukla (Geologisches Institut der RWTH Aachen) in Zusammenarbeit mit dem Geologischen Dienst NRW durchgeführt. Im Vordergrund stehen dabei Untersuchungen zum physikalisch-mechanisch-thermischen Zustand des Aachener Untergrunds, der durch erhöhte Erdbebenaktivität und die bekannten Thermalwasservorkommen gekennzeichnet ist. Ziel ist es zunächst, die zeitliche Entwicklung des Fluidflusses, sowie die

Herkunft und Migrationswege der thermalen Wässer, insbesondere in der jüngsten Erdgeschichte, aufzulösen. Weiterhin sollen die Abläufe hydrogeochemischer Reaktionen, z.B. der Mischung von Fluiden unterschiedlichen Ursprungs und Zusammensetzung, untersucht werden.

Weiteres Hauptziel der Arbeiten ist eine verbesserte Kenntnis der thermischen Verhältnisse im Aachener Untergrund. Dabei untersucht das Institut für Markscheidewesen und Geophysik im Bergbau gemeinsam mit gewerblichen Projektpartnern die thermische Leistung der tiefen Erdwärmesonde. Durch die geplante Aufzeichnung der Vor- und Rücklauftemperaturen auch während der späteren Betriebsphase bieten erstmals die Möglichkeit, numerische Simulationsrechnungen zur Dimensionierung tiefer Erdwärmesonden, insbesondere auch in Hinblick auf den über lange Zeit realisierbaren Wärmeentzug, zu kalibrieren.

Weitere Informationen zum Projekt sind unter www.superc.rwth-aachen.de verfügbar.

Roland Gaschnitz, Aachen
Gaschnitz@superc.rwth-aachen.de

Neue Geologiestudiengänge in Greifswald genehmigt

Am 26.08.2004 endete die 13 Monate dauernde Immatrikulationssperre für geologische Studiengänge an der Ernst-Moritz-Arndt Universität Greifswald. Damit ist es wieder möglich, ab dem 1. Oktober 2004 ein geologisches Studium in Greifswald aufzunehmen.

Dem Bologna-Prozeß folgend haben die Greifswalder Geowissenschaftler am Institut für Geographie und Geologie ein gestuftes Studienprogramm, bestehend aus dem 6-semesterigen Bachelor für „Geologie“ und dem 4-semesteri-

gen Master in „Geosciences and Environment“, konzipiert.

Als einzige Ausbildungsstätte für Geologie in Mecklenburg-Vorpommern liegen die Stärken des Standortes Greifswald in der engen Kooperation mit weiteren Institutionen (s.u.), wodurch eine praxisnahe Ausbildung gewährleistet ist. Die Reform des alten Diplomstudienganges zu den neuen Bachelor- und Masterstudiengängen ermöglichte eine konsequente Neustrukturierung des Lehrangebotes. Der grundständige

Geologie-Bachelor vermittelt die allgemeinen und speziellen Grundlagen der geologischen Wissenschaften in einer berufsqualifizierenden und praxisorientierten Weise. Dabei werden die lokalen Gegebenheiten des Standortes Greifswald mit seinen eiszeitlichen Bildungen (Quartärgeologie) und den meeres- und küstengeologischen Prozessen (Marine Geologie) besonders betont. Neben diesem in Deutschland einzigartigen Vertiefungsangebot, vervollkommen die Fachrichtungen Angewandte Geologie, Angewandte Geophysik, GIS, Paläontologie u.a.m. das Studium ebenso wie die Schlüssel Fertigkeiten, die in den Gebieten Zoologie, Jura, Englisch sowie Ur- und Frühgeschichte erworben werden können.

Der international angelegte Master in „Geosciences and Environment“ greift in seinem frei wählbaren Modulkatalog weit über das Fach Geologie hinaus: sozio-ökonomische Aspekte geologischen Wirkens können ebenso studiert werden wie umweltbezogene Probleme und deren Lösung. Dieses kann nach Wunsch auch

während eines Auslandssemesters an einer unserer Partneruniversitäten, z.B. in Hanoi, geschehen. Breiter Raum wird dem Erlernen mathematisch-statistischer Computermodelle gewidmet, die aus dem heutigen Berufsbild von Geo- und Umweltwissenschaftlern nicht mehr wegzudenken sind. Der Masterstudiengang wendet sich an graduierte Studienabgänger eines geo- oder umweltwissenschaftlichen Studiengangs, aus Deutschland wie aus dem Ausland.

Weitere Informationen und Beratung sind erhältlich durch Mitarbeiter des Institutes unter der e-mail: geologie@uni-greifswald.de, bzw. unter der Telefonnummer: 03834 864570 sowie im Internet: www.uni-greifswald.de/~geo/, Kooperationspartner: Institut für Ostseeforschung in Warnemünde (www.io-warnemuende.de/), Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie (www.lung.mv-regierung.de/index.htm), DFG-geförderte Forschergruppe SINCOS (www.sincos.org/),

Gösta Hoffmann, Greifswald

Ein PISA für die akademische Ausbildung?

Das Urheberrecht behindert Bildung und Wissenschaft

Zur Umsetzung der Richtlinie 2001/29/EG in das Urheberrecht bereitet der Gesetzgeber eine Novellierung des Urheberrechtsgesetzes (UrhG) vor. Das *Aktionsbündnis Urheberrecht für Bildung und Wissenschaft* vertritt dabei die Interessen von derzeit mehr als 70 Wissenschafts- und Ausbildungsinstitutionen und von über 700 Einzelpersonen, die die Göttinger Erklärung vom 5. Juli 2004 unterzeichnet haben (Stand: 15.10.2004; siehe www.urheberrechtsbueundnis.de). Zu den Unterzeichnern gehören bisher neben dem Wissenschaftsrat, der Hochschulrektorenkonferenz, der Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren, der Fraunhofer-Gesellschaft und der Leibniz-Gemeinschaft auch die Deutsche Mineralogische Gesellschaft und die Paläontologische Gesellschaft. Die Unterstützung durch weitere wissenschaftliche

Fachgesellschaften und Einzelpersonen ist sehr willkommen. Denn nur mit einem starken Bündnis kann es gelingen, den Interessen von Bildung und Wissenschaft im politischen Novellierungsprozess des Urheberrechts das nötige Gehör zu verschaffen.

Das Urheberrecht darf Bildung und Wissenschaft nicht behindern, sondern muss sicherstellen, dass gerade in diesen Bereichen die Potenziale der digitalen Medien und Vernetzung für eine optimale Entwicklung in der Informationsgesellschaft genutzt werden können – zum Wohle der Allgemeinheit und zur Förderung des Wissenschafts- und Wirtschaftsstandortes Deutschland.

Durch den am 29. September vorgelegten Referentenentwurf des Bundesjustizministeriums (BMJ) zur Reformierung des Urheberrechts-

gesetzes (UrhG) werden zwar einige vorderhand positiv aussehende Regelungen für die Bereiche Bildung und Wissenschaft vorgeschlagen, diese aber zugleich wieder so eingeschränkt, dass sie ihre Wirkung verlieren. Nach einer ersten Analyse des Aktionsbündnisses Urheberrecht für Bildung und Wissenschaft besteht, wie schon durch die erste Anpassung im letzten Jahr, die große Gefahr, dass die Funktionsfähigkeit von Wissenschaft und Ausbildung durch Reglementierungen stark eingeschränkt wird, die der Praxis elektronischer Umgebung nicht Rechnung tragen.

Nur einige wenige Beispiele: Der vor gut einem Jahr eingerichtete § 52a, der Wissenschaft und Ausbildung in sehr begrenztem Umfang eine Nutzung auch elektronischer, urheberrechtlich geschützter Materialien zusicherte, wird – geschieht nichts – seine Gültigkeit zum 31.12.2006 verlieren. Damit fehlt für eLearning, den mit großem öffentlichen Aufwand von Bund und Ländern geförderten Einsatz digitaler Medien zur Verbesserung der Qualität des Lehrens und Lernens in Schulen und Hochschulen, zur Zeit die notwendige Planungssicherheit; denn in zwei Jahren entfällt die urheberrechtliche Grundlage. Die Forderung nach Streichung – zumindest nach Verlängerung der Befristung – blieb im Referentenentwurf unberücksichtigt.

In § 52b klingt es zunächst positiv, dass die Bibliotheken nun auch elektronische Materialien und zwar „an eigens dafür eingerichteten elektronischen Leseplätzen zur Forschung und für private Studien zugänglich“ machen dürfen. Vielleicht wollte das BMJ Bildung und Wissenschaft sogar entgegenkommen, aber die Rücksichtnahme auf die Sorgen der Informationswirtschaft hat dann doch überwogen, indem § 52b Satz 2 des UrhG-Entwurfs bestimmt, dass nicht mehr Exemplare eines Werkes zugänglich gemacht werden dürfen, als im Bestand der Bibliothek vorhanden sind. Wie soll eine Bibliothek gegenüber den wartenden Nutzern begründen, dass sie trotz 10 vorhandener Terminals einen Artikel oder ein Buch gleichzeitig nur an zwei Terminals zugänglich machen darf, weil nur zwei Exemplare durch die Bibliothek ange-

schaft wurden? Der Vorteil der elektronischen Zugänglichmachung wird ad absurdum geführt: Der Nutzer darf sich die Information für Bildungs- und Wissenschaftszwecke nicht auf seinen Rechner holen, sondern er muss in die Bibliothek gehen und darf die Information dort kurzzeitig besichtigen.

Besonders realitätsfern ist der neue § 53a. Der Service der Dokumentlieferung wird auf klassische Formen wie Post oder Fax begrenzt. Die unökonomischen Medienbrüche sind vorprogrammiert – soll ein Wissenschaftler tatsächlich in der Zukunft Daten oder wichtige Textpassagen wieder abtippen müssen, wenn er sie in seiner Arbeit verwenden will? Was geschieht in der Zukunft, wenn immer mehr temporale Daten (Simulationen, Videos, Animationen etc.) im elektronischen Material vorhanden sind – wie soll das über Post oder Fax vermittelt werden? Elektronische Dokumentversorgung darf nun dann noch sein, wenn die Anbieter des Marktes (sprich die Verlage) nicht selber ein Angebot bereitstellen. Auch dann nicht, wenn die Bibliotheken Kopien auf Einzelbestellung als Faksimile herstellen und die Nutzung der Kopien ausschließlich analog erfolgt. Das klingt marktkonform harmlos, ist aber für Bildung und Wissenschaft schlicht eine Katastrophe.

Leistungen wie der erfolgreiche „subito-Dienst“ müssten aus den Bibliotheken verschwinden. Nicht mehr ca. 5 € sollen Wissenschaftler oder Studierende pro Artikel bezahlen, sondern 25 € und mehr für die Angebote der Elsevier, Springer etc. – welcher Studierende kann sich das künftig noch leisten?

Genug der Beispiele. *Das Aktionsbündnis Urheberrecht für Bildung und Wissenschaft* wird eine detaillierte Stellungnahme zum Referentenentwurf vorlegen. Die Tendenz ist aber klar: Die einschränkende Formulierungen des Referentenentwurfs sind zweifellos auf das Lobbying der Verlagswirtschaft zurückzuführen. Dies sind keine positiven Schranken, sondern Restriktionen. Das Aktionsbündnis appelliert an die Informationswirtschaft, den Bogen nicht zugunsten kurzfristiger kommerzieller Erfolge zu überspannen.

Das Aktionsbündnis appelliert an die politisch Verantwortlichen in Bund und Ländern und in den Parlamenten sich dafür einzusetzen,

- den verhängnisvollen Trend der Informationsverknappung in Wissenschaft und Bildung zu stoppen,
- die Entstehung einer Zweiklassengesellschaft in Wissenschaft und Bildung in diejenigen, die die oft hochpreisigen Angebote der Verlagswirtschaft bezahlen können, und diejenigen, die das nicht können, die Studierenden eingeschlossen, zu verhindern,
- die Befristung des § 52a in § 137k UrhG auf den 31.12.2008 zu terminieren und eine Evaluierung in den Jahren 2005 und 2007 einzufordern, da der bisherige Termin 31.12.2006 für eine zuverlässige Bewertung zu knapp gewählt wurde,
- Regelungen für den Umgang mit Wissen und Information zu finden, die den Potenzialen elektronischer Umgebungen Rechnung tragen und nicht Privilegien und Monopolansprüche aus der analogen Welt fortzuschreiben.

Das Aktionsbündnis orientiert sich in diesen Forderungen an der Zielsetzung: „In einer digitalisierten und vernetzten Informationsgesellschaft muss der Zugang zur weltweiten Information für jedermann zu jeder Zeit von jedem Ort für Zwecke der Bildung und Wissenschaft sichergestellt werden!“ (Göttinger Erklärung vom 5.7.2004)

Diese Zielsetzung ist nicht etwa utopisch und unrealisierbar, sondern sie entspricht fast wörtlich den Zielen, die die Bundesregierung am 3. Dezember 2003 im „Masterplan für die Informationsgesellschaft Deutschland 2006“ beschlossen hat. Die Bundesregierung muss angesichts des Referentenentwurfs aus dem Bundesministerium der Justiz offensichtlich mit Nachdruck daran erinnert werden, die eigenen Beschlüsse nun auch im Urheberrecht konsequent umzusetzen.

Hartmut Simon, Siegen
Sprecher des Aktionsbündnisses
www.urheberrechtsbuendnis.de

Vom Steine schlucken bei Dinosauriern

Während meiner Dissertationsphase widmete ich mich einem auf den ersten Blick vielleicht etwas seltsamen Thema: der Erforschung von Magensteinen – so genannten Gastrolithen. Sowohl bei Skeletten langhalsiger sauropoder Dinosaurier als auch bei sehr kleinen theropoden Dinosauriern (die als direkte Vorfahren unserer heutigen Vögel gelten) wurden „Kieselsteine“ in der Magengegend gefunden, deren eigentliche Funktion aber bis jetzt noch nicht detailliert wissenschaftlich untersucht wurde. Auch heute noch gibt es mehrere Tiergruppen, die Steine schlucken, wie beispielsweise die mit den Dinosauriern eng verwandten Vögel und Krokodile. Viele Vögel benutzen die gefressenen Steine z.B. zum Zerkleinern und Durchmischen der unzerkauften Nahrung in ihren Mägen. Anhand von Analysen fossiler und heutiger Magensteine – mit Hilfe der Rasterelektronen-

mikroskopie oder der Röntgenkinematographie – verschaffte ich mir auch einen Überblick über Merkmale und Funktion von Gastrolithen. Erstmals wurde dabei unter anderem die Abnutzung verschiedener Gesteine wie Quarz oder Granit durch die Bewegungen im Magen dokumentiert. Auch wurde ein „künstlicher Vogelmagen“ mit Futter, Magensäften und Steinen im Labor zusammengebaut und seine Wirkungsweise auf Nahrung und Steine mit der von echten Mägen verglichen. Durch die Forschung an mehr als 300 Straußen auf Farmen in Südafrika und Deutschland, ist nebenbei auch die weltweit umfangreichste Studie zu Magensteinen heutiger Vögel entstanden. In der Paläontologie helfen die Untersuchungen, die Lebensweise der Dinosaurier und anderer ausgestorbener Tiergruppen besser zu verstehen. So zeigen die Ergebnisse beispielsweise,

Gastrolithen aus einem Strau- ßenmagen



dass die mit den riesigen sauropoden Dinosauriern assoziierten Steine aufgrund ihrer Oberflächenstruktur und geringen Anzahl nicht zur Nahrungszerkleinerung gedient haben können – ein Resultat, das im Widerspruch zur momentan gültigen Lehrmeinung steht. Dagegen hatten aber einige vogelähnliche Theropoden

wie der wahrscheinlich herbivore *Caudipteryx* genau soviel Steine im Magen wie etwa gleich große heutige Vögel. Das Verhalten, Steine zur Nahrungszerkleinerung zu nutzen, gibt es also schon seit mindestens 140 Mio. Jahren!

Oliver Wings, Hannover

Auf „Krokodiljagd“ im Nusplinger Plattenkalk

Seit 11 Jahren gräbt ein Team des Stuttgarter Naturkundemuseums systematisch im oberjurassischen Nusplinger Plattenkalk nach Fossilien. Bis heute sind von dort annähernd 8.000 Funde in die Magazine des Staatlichen Museums für Naturkunde Stuttgart gewandert, von denen nur ein kleiner Teil bisher präpariert werden konnte. Unter diesen befinden sich Funde von versteinerten Landpflanzen, Libellen, fantastisch erhaltenen Krebsen, Tintenfischen und Fischen, unter den Haien die berühmten Meerengel von Nusplingen. Im 19. Jahrhundert kamen als allergrößte Seltenheit auch wenige Flugsaurier und das Meereskrokodil *Geosaurus* ans Tageslicht.

Am 29. Juni 2004 machte das Grabungsteam (Dr. Günter Schweigert, Dr. Gerd Dietl, beide Stuttgart, Rolf Hugger, Albstadt-Onstmettingen und Burkhard Russ, Nusplingen) ein weitere

sensationelle Entdeckung. Auf der „Jagd“ nach Fossilien im Nusplinger Plattenkalk gelang der „Fang“ eines weiteren Meereskrokodils. Dieses stellt den wohl bedeutendsten Wirbeltierfund der Stuttgarter Grabung dar, denn der letzte Fund eines solchen Tiers liegt schon über 100 Jahre zurück. Allerdings ist dieses Krokodil, welches derzeit in der Werkstatt des Stuttgarter Naturkundemuseums freigelegt wird, nicht vollständig erhalten. Es handelt sich vielmehr um einen Torso, dem der Schädel und die vorderen Gliedmassen fehlen. Ein anderer hatte nämlich schon vor 150 Mio. Jahren Jagd auf dieses Meereskrokodil gemacht. Mit diesem müssen wir uns die Beute teilen. Vermutlich war der unbekannte Jäger das noch viel größere Meereskrokodil *Dakosaurus*, von dem bei den bisherigen Ausgrabungen einige isolierte Zähne gefunden wurden. *Dakosaurus* war mit etwa



*Auf einer Schichtfläche im Nusplinger Steinbruch ist die Wirbelsäule des Krokodil-Neufunds aufgedeckt und paust sich bereits durch die Gesteinsschichten hindurch.
Foto G. Schweigert.*

6 m Länge der wohl größte Räuber in der Nusplinger Plattenkalk-Lagune. Er hat dem neuen Krokodil, von dem wir derzeit noch nicht wissen, ob es sich hierbei um eine neue Art handelt, offensichtlich mit einem einzigen Biss den Vorderkörper abgetrennt. Die vollständige Präparation dieses neuen Krokodilfunds wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen, aber schon jetzt sind Reste von dessen letzter Mahlzeit in Form des Mageninhalts zu erkennen, der

aus einem Ammonit, einem Belemnit und Fischresten besteht. Überraschenderweise sind darüber hinaus sogar Reste der Haut erhalten geblieben.

Über die Grabung und Aktuelles zur Fossilagerstätte Nusplingen informiert übrigens eine Homepage:
http://mitglied.lycos.de/nuspl_fossil_smns/.

Gerd Dietl & Günter Schweigert, Stuttgart

Neuer Urvogel-Fund

Im Frühjahr 2004 sind am Solaberg von Solnhofen im Naturpark Altmühltal die Reste eines neunten Urvogels in den Solnhofener Plattenkalken entdeckt worden. Außer dem sehr gut erhaltenen Ober- und Unterarm und den bekrallten Fingern zeigen Positiv- wie Negativplatte auch Abdrücke des Federkleides. Teile des Urvogelkörpers wurden nicht entdeckt. Ganz offensichtlich wurde der Flügel getrennt vom Körper im Sediment eingebettet. Ob in weiterer Entfernung vom Fundplatz noch weitere Reste des Individuums in der gleichen Schicht liegen, kann derzeit nicht beantwortet werden.

Trotz seiner Unvollständigkeit muss der Neufund als Überrest des neunten Urvogels aus den Lithografischen Solnhofener Plattenkalken

betrachtet werden. Dem Fund kommt insbesondere durch den berühmten Fundort, an dem die Plattenkalkgewinnung in Solnhofen vor fast 600 Jahren begann, eine ganz besondere Bedeutung zu. Das Stück stammt nämlich vom Solnhofener Solaberg und damit exakt von der Typuslokalität der Solnhofener Plattenkalke. Im sogenannten „Alten Solnhofener Bruch“ wurden Solnhofener Platten schon im Jahre 1423 gebrochen. Das heutige Steinbruchgelände in unmittelbarer Nähe des historischen Abbaugebiets trägt den Namen „Alter Steinberg“. Jedermann träumt von der Entdeckung eines Urvogel, aber bislang hat noch keiner – abgesehen von einer isolierten Feder – ein Fragment des Urvogels aufgespürt. Welcher Laie hätte

dem vorliegenden Neufund Bedeutung beigemessen, und wer hätte das zunächst unscheinbare Fossil mit dem Urvogel *Archaeopteryx* in Verbindung gebracht? Nicht zu Unrecht ruft gerade die unerwartete Unvollständigkeit des Fossils eine weitere Frage hervor: Wie viele ähnliche Reste von Urvögeln wurden möglicherweise gar nicht als solche erkannt? Die wohl neue Erkenntnis, dass auch isoliert liegende Reste von Urvögeln in den 150 Mio. Jahre alten Solnhofener Platten eingeschlossen sind, sollte jeden Steinbrecher und alle Sammler und Fossiliengräber dazu anhalten, Wirbeltierfossilien auch dann Aufmerksamkeit zu schenken, wenn diese auf den ersten Blick unscheinbar wirken. Schlussendlich lebt der weltberühmte Fossilienort Solnhofen im Herzen des größten deutschen Naturparks im Altmühltal vom Mythos, dass in seinem beliebten Naturstein „Solnhofener Plattenkalk“ jederzeit einen neuer Urvogel entdeckt werden kann. Fossilien Sammler und Hobbydinologen aus ganz Europa schätzen das mit-



Neunter Urvogel-Fund von Solnhofen

telfränkische Solnhofen aufgrund der Entdeckungsgeschichte der Urvögel. Diese ist nunmehr um ein neues Kapitel reicher.

Martin Röper, Solnhofen

Zum neuen Mineral „Tarkianit“

Der Name Tarkianit wurde erstmals 1994 für ein neues Mineral der Zusammensetzung $(Pd,Ag)_2Te$ vorgeschlagen. Dr. A. Yu Barkov, Kola Science Centre of the Russian Academy of Science, fand das Mineral im Proterozoischen Oulanka-Komplex der gebänderten Lukkulaisvaara-Intrusion in Nordkarelien. Die Internationale Mineralogische Gesellschaft (IMA) gab dem Mineral den Namen Tarkianit, um die Forschungsarbeiten von Prof. Dr. M. Tarkian über Platinlagerstätten zu würdigen. Tarkian lehrt am Mineralogisch-Petrographisches Institut der Universität Hamburg. Spätere Untersuchungen von Barkov zeigten jedoch, dass das Mineral vermutlich die chemische Formel $Pd_{13}Ag_2Te_9$ aufweist. Wegen dieser Unsicherheit in der Stöchiometrie und der fehlenden synthetischen Äquivalenz wurde das vorgeschlagene Mineral im Jahre 1998 von Barkov zurückgezogen. Damit wurde der Name Tarkianit wieder frei.

Im Jahre 2003 gab die IMA auf Vorschlag von Dr. K. K. Kojonen, Geological Survey of Finland, einem anderen neuen Mineral der Zusammensetzung $(Cu,Fe)(Re,Mo)_4S_8$ den Namen Tarkianit. Es wurde in Sulfidkonzentraten der Ni-Cu-PGE Mine Hitura in Zentral-Finnland entdeckt. Zuvor war das Mineral von Tarkian et al. synthetisiert und als „unnamed Re-Mo-Cu Sulfid“ publiziert worden (Eur. J. Mineral., **3**, 977–982).

Tarkianit ist kubisch ($F43m$, $a = 9.563$). Die durchschnittliche chemische Zusammensetzung ist: Re 53.61, Mo 12.32, Cu 5.48, Os 0.84, Fe 0.59, Ni 0.09, Co 0.08, S 26.77 %. Ausführliche Daten des Minerals wurden kürzlich publiziert (Kojonen et al., Canadian Mineralogist **42**, 539–544).

Ulrich Bismayer, Hamburg

Mit Sicherheit: Erdgas aus Niedersachsen



Heimische Förderung



Umweltbewußte Verarbeitung



Hohe Sicherheitsstandards



Sicherer Transport



Bedarfsgerechte Speicherung

ExxonMobil
Production

Riethorst 12 · 30659 Hannover · Tel. 05 11/641-0

G

Gesellschaften
Verbände
Institutionen

EO LOBBY



- Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler
- Deutsche Geologische Gesellschaft
- Deutsche Mineralogische Gesellschaft
- Deutsche Quartärvereinigung
- Geologische Vereinigung
- Gesellschaft für Geowissenschaften
- Paläontologische Gesellschaft

GEOTOOL

Maschinen Geräte Werkzeuge Zubehör *für die Bodenuntersuchung*

DPP

pneumatisches Rammsondiergerät
für leichte und mittelschwere Rammsondierungen
gemäß DIN 4094, Teil 3

- ++ leistungsfähiges Verdichter-Aggregat mit Honda 4-Takt-Verbrennungsmotor**
- ++ robuster Sondenkörper mit integrierter Steuerung
10 kg + 20 kg Aufsatzgewicht**
- ++ handelsübliches Schlauch- und Stecksystem**
- ++ geringes Gewicht, kleine Baugröße**



Zum Paketpreis von
inklusive :

- 6 Sondierstangen 22x 1.000 mm, M16
- 1 5 cm² Spitze M16
- 1 Handhebelziehgerät 500 kg

jetzt bestellen unter 02323 - 911.150
oder per Fax 02323 - 911.160
oder per email info@geotool.de

3.590,- EUR



Herne: Am Trimbuschhof 13 D-44628 Herne Tel.: 02323 / 911.150 Fax: 02323 / 911.160
Berlin : Wolfener Straße 32 D- 12681 Berlin Tel.: 030 / 93 666.033 Fax 030 / 93 666.036

e-mail: info@geotool.de

Internet: www.geotool.de



Aus den beteiligten Gesellschaften



Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler e.V.

Auf ein Wort

Liebe Mitglieder und Freunde des BDG,

wenn Sie die Beiträge des BDG in den GMT-Hefen aufmerksam verfolgt haben, so wird Ihnen aufgefallen sein, dass wir uns in letzter Zeit des öfteren mit der Situation bei den Geologischen Diensten befasst haben. Leider konnten wir dieses Thema auch dieses Mal nicht unberührt lassen. Anlass sind die geplanten Strukturveränderungen in Bayern. Wenn die bayerische Staatsregierung ihre Vorhaben im Rahmen der „Verwaltung 21“ umsetzt – und leider ist daran kaum zu zweifeln – so wird es ab dem Jahre 2006 auch in Bayern kein selbständiges Geologisches Landesamt mehr geben. Die früher sehr übersichtliche Landschaft der Staatlichen Geologischen Dienste in Deutschland stellt sich dann als ein ausgesprochener Flickenteppich dar: von den 13 Flächenländern ist in 7 die Geologie in Umweltbehörden integriert, in 4 Ländern gibt es die Kombination Geologie plus Bergbau und nur 2 haben noch eine selbständige Institution für die Geologie. Auch die Einordnung in die Verwaltungshierarchie ist inzwischen recht unterschiedlich. Während die Stellung als unmittelbar einem Landesministerium nachgeordnete Behörde (noch?!) der Normalfall ist, wird das Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau in Baden-Württemberg künftig einem Regierungspräsidium zugeordnet. In NRW ist der Geologische Dienst vor einigen Jahren in einen Landesbetrieb umgewandelt worden.

Die jetzt vorliegende differenzierte Situation ist das Ergebnis von Verwaltungsreformen in den Ländern. In der Mehrzahl der Fälle sind die prä-

sentierten Lösungen eher von kurzatmigem politischem Aktionismus geprägt und weniger von längerfristiger Nachhaltigkeit. Die Begründung ist überall die gleiche: Mittelknappheit, Reduzierung der Staatsquote, „Synergieeffekte“ usw., usf. Ein „Zurück“ gibt es gegenwärtig sicher nicht. Aber die Frage muss erlaubt sein, ob es nicht auch andere Lösungsmöglichkeiten gegeben hätte und weiterhin gibt. Sie ist um so mehr berechtigt, als mit großer Wahrscheinlichkeit davon ausgegangen werden muss, dass der derzeitige Zustand nur eine kurze Halbwertszeit haben dürfte, da die Ursachen nach wie vor bestehen. Mit jedem weiteren Rationalisierungsschritt werden die Probleme von der quantitativen immer mehr auf die qualitative und existenzielle Ebene verschoben: Inwiefern sind bei einem künftigen Weiterdrehen an der Rationalisierungsschraube originäre Aufgaben wie die geologische Kartierung überhaupt noch erfüllbar? Wäre nicht eine Kooperation gleichgearteter Behörden über die Ländergrenzen hinweg der bessere Weg gegenüber einem immer weiteren Zwangsfusionieren nicht passfähiger Aufgabenfelder bis hin zur Gewerbeaufsicht oder zur Arbeitssicherheit in einer Mammutlandesbehörde? Derartige, eigentlich naheliegende Lösungen stoßen gegenwärtig immer noch an die Grenzen (und Tabus) der föderalen Ordnung der Bundesrepublik. Für die Wirtschaft ist ein solches Denken und Handeln in Schubladen eher hinderlich und auf Dauer inakzeptabel, zumal damit auch unnötige Kostenbelastungen verbunden sind. Sollte es nicht lohnen, auch bei anderen benachbarten Ländern



den Versuch einer länderübergreifenden Kooperation zu wagen, wie er etwa zwischen dem Land Niedersachsen und dem Stadtstaat Bremen seit längerem praktiziert wird. Leider sind die in diese Richtung weisenden großartigen Ankündigungen der Ministerpräsidenten der mitteldeutschen Länder Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen aus dem Jahre 2002 inzwischen wohl nur noch Makulatur. Aber vielleicht sollte man die Vision eines Mitteldeutschen Geologischen Dienstes nicht ganz aus den

Augen verlieren. Die Wirtschaft, vor allem die vielen auf geowissenschaftlichem Gebiet tätigen Geobüros und Freiberufler hätten wohl kaum etwas dagegen. Nachdenken darüber kann ja nicht schaden.

Mit dieser provokativen Vision möchte ich Ihnen allen ein friedliches Weihnachtsfest und einen erfolgreichen Start in das Jahr 2005 wünschen.

Ihr Werner Pälchen

„BDG-Preis „Stein im Brett“ im Jahr 2004 an Frau Dr. Erika Pohl-Ströher aus der Schweiz

Den jährlich vom Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler (BDG) verliehenen Preis „Stein im Brett“ erhält in diesem Jahr Frau Dr. Pohl-Ströher aus Ferpicloz (Kanton Fribourg, Schweiz).

Die Preisträgerin ist eine engagierte Sammlerin von Mineralien und hat eine außergewöhnlich umfangreiche und wertvolle Mineralsammlung zusammengestellt. Diese Sammlung hat sie kürzlich in eine Stiftung eingebracht, von der große Teile als Dauerleihgabe an die Stadt Freiberg in Sachsen gegeben werden. Dort sollen sie in dem mit Unterstützung des Freistaates Sachsen zu sanierenden Schloss Freudenstein der breiten Öffentlichkeit präsentiert werden. Damit werden die Geowissenschaften an der TU Bergakademie Freiberg deutlich gestärkt und geowissenschaftliche Kenntnisse der breiten Öffentlichkeit nahe gebracht.

Der Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler verleiht diese nicht dotierte Auszeichnung seit 2002 jährlich an Persönlichkeiten, die sich in hervorragender Weise für die Popularisierung der Geowissenschaften in der Öffentlichkeit verdient gemacht haben. Erste Preisträgerin war die Bundesministerin Edelgard Bulmahn, die das Jahr 2002 zum „Jahr der Geowissenschaften“ proklamiert hatte und bei vielen diesbezüglichen Veranstaltungen aufgetreten ist. Im Jahre 2003 wurde der Preis an Prof.

Waldemar E. Bauer verliehen. Er ist seit mehr als zwei Jahrzehnten kompetenter Macher und unterhaltsamer Moderator der ARD-Fernsehsendung „Wunder der Erde“.

Mit der diesjährigen Preisträgerin ehren wir eine engagierte Persönlichkeit aus der Wirtschaft, die mit der öffentlichen Präsentation ihrer „Pohl-Ströher Mineralienstiftung“ der Intention des „Stein im Brett“ gleichfalls in hervorragender Weise gerecht wird. Frau Dr. Pohl-Ströher ist einer der Hauptaktionäre der Wella-Gruppe, die als Familienbetrieb 1880 von Franz Ströher im sächsischen Rothenkirchen gegründet wurde.

Der BDG-Vorsitzende Dr. Pälchen hob bei der Verleihung hervor: „Mit der Errichtung der Mineralienstiftung und ihrer Präsentation in der Öffentlichkeit setzt Frau Dr. Pohl-Ströher ein bemerkenswertes Zeichen für das Sponsoring und Mäzenatentum der Wirtschaft für Wissenschaft und Bildung. In den Zeiten knapper werdender öffentlicher Mittel ist zu hoffen, dass diese Aktion in den Kreisen von Industrie und Wirtschaft sowie bei Privatpersonen eine exemplarische Wirkung haben wird“.

Die Übergabe des Preises erfolgte 13. Oktober 2004 in kleinem Kreise am Wohnort der Preisträgerin in Ferpicloz in der Schweiz. Außer den beiden Vorstandsmitgliedern des BDG, Dr. Pälchen und Dr. Brenner, waren Vertreter der



Kantonsverwaltung Fribourg, der Universität Fribourg und des Geologenverbandes der Schweiz anwesend.

Im Folgenden zitieren wir die Laudatio, die Werner Pälchen während der Verleihung gehalten hat.

Sammeln ist ein weit verbreitetes Hobby. Neben Briefmarken, Münzen, Postkarten, Puppen und vielem anderem mehr erfreuen sich Fossilien und Mineralien seit langer Zeit großer Beliebtheit als Sammelobjekte. Wie groß der Kreis der aktiven Sammler und Interessenten ist, davon kann man sich am einfachsten und eindrucksvollsten bei einem Besuch der großen nationalen und internationalen Tauschbörsen überzeugen.

Die Palette der Motive für das Mineraliensammeln und die Auswahl der Sammelobjekte sind sehr vielfältig. Überwiegend ist wohl die Freude und das Interesse an der Ästhetik der Minerale, an der Vielfalt der Formen und Farben die hauptsächliche Motivation. Meist wird durch mehr oder weniger zufällige äußere Anregung das Interesse am Sammeln von „schönen Steinen“ ausgelöst – sei es ein Museumsbesuch, eine Grubenbefahrung in einem Besucherbergwerk, ein auffälliger schöner oder ungewöhnlicher Stein, der bei einer Wanderung am Wegesrand oder in einem Bachbett auffällt. Und so war es wohl auch bei Frau Dr. Pohl-Ströher, die wir heute mit dem Ehrenpreis des Berufsverbandes Deutscher Geowissenschaftler, dem „Stein im Brett“ für das Jahr 2004 auszeichnen wollen.

Frau Dr. Pohl-Ströher stammt aus dem kleinen sächsischen Ort Rothenkirchen im Westerzgebirge südwestlich von Schneeberg. Geologisch liegt der Ort zwischen den beiden großen Granitmassiven von Eibenstock-Karlsbad und Kirchberg. Von größerer Bedeutung als die geologische Situation für den Lebensweg von Erika Ströher ist jedoch sicher die Tatsache, dass von ihren Vorfahren hier 1880 die später sehr erfolgreiche Kosmetikfirma „Wella“ gegründet wurde. Angeregt durch Funde von schönen und interessanten Steinen, die sie in ihrer Kindheit bei den Urlaubsaufenthalten in Bad Gastein hatte,

bekam sie Kontakte mit „Strahlern“, die ihr einen tieferen Einblick in Geheimnisse die Welt der alpinen Minerale eröffneten. Und wenn man erst einmal so richtig „Blut geleckt“ hat, kommt man davon auch nicht wieder los.

Dass die engagiertesten und erfolgreichsten Mineraliensammler in der Regel nicht die Mineralogie als Ausbildungsberuf gewählt haben, trifft auch für die junge Erika Ströher zu. Sie hat in Jena Chemie und Biologie studiert und später promoviert. In ihrer Sammelleidenschaft ist sie nicht bei einem Gebiet oder einer Mineralgruppe stehen geblieben. Nein, sie hat sich nach den Alpen anderen Regionen in Europa und der Welt zugewandt, um ihrem Hobby zu frönen – Siegerland, Siebenbürgen, Tsumeb, Russland, Mittelasien, China seien hier nur exemplarisch genannt. Wie man sieht, sind darunter auch Regionen dieser Welt, die mehrere Jahrzehnte für einen normalen Tausch oder Handel mit Mineralen eigentlich nicht zugänglich zu sein schienen. Irgendwie muss es aber wohl doch möglich gewesen sein, Grenzen und Mauern durchlässig zu machen oder zu umgehen. Die Tatsache, dass Frau Dr. Pohl-Ströher im Besitz solcher Stufen ist – und nicht nur einiger weniger Exemplare, sondern kompletter Kollektionen – ist ein Beweis dafür, dass es solche Wege und Verbindungen gegeben hat. Auch wenn ich bislang keines dieser Stücke, geschweige denn die Kollektionen gesehen habe, so kann ich mich ohne die Spur eines Zweifels auf das Urteil von Personen verlassen, denen das bereits vergönnt war.

Einer von ihnen ist Georg Unland, der jetzige Rektor der TU Bergakademie Freiberg in Sachsen, ein ebenso exzellenter Kenner und passionierter Sammler von Mineralen von Kindheit an wie Frau Pohl-Ströher und ebenso wie sie kein studierter Mineraloge. Es war daher wohl kaum ein Zufall, dass diese beiden Mineralogen aus Leidenschaft irgendwann und irgendwo einmal ihre Wege kreuzen würden. Dieser glückliche Umstand hat schließlich dazu geführt, dass Ihre Großherzigkeit, Frau Dr. Pohl-Ströher, gepaart mit dem Engagement und der Hartnäckigkeit von Prof. Unland ein Ergebnis hervorgebracht



haben, das nicht hoch genug geschätzt werden kann.

Die von Ihnen errichtete und erst vor Monatsfrist rechtskräftig eingetragene „Pohl-Ströher Mineralienstiftung“ in Ferpicloz wird – jedenfalls soweit uns bekannt ist – zu erheblichen Teilen in Freiberg einen repräsentativen Platz finden, der dem wissenschaftlichen und auch dem Schauwert der Kollektion angemessen ist. Freiberg – ich darf das als Mineralogieabsolvent der Bergakademie mit Stolz und nicht ganz unbescheiden sagen – ist für jeden Geowissenschaftler in der Welt ein Begriff. Nicht ohne Grund gibt es den Slogan „Die Geologie ist international, aber die Mineralogie ist sächsisch“! Und Sachsen ist in diesem Falle gleichbedeutend mit Freiberg. Die Bergakademie Freiberg, 1765 aus dem Schoß des Sächsischen Oberbergamtes heraus gegründet und mit einem über 60 Jahre älteren Vorläufer, der sog. Stipendienkasse, rühmt sich zu Recht, die älteste bis heute existierende montanistische Hochschule der Welt zu sein. Die Mineralogie hat hier immer einen herausragenden Platz eingenommen. Beginnend mit *Abraham Gottlob Werner* an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert bis zu *Hans Jürgen Rösler* in der jüngeren Geschichte waren stets hervorragende Lehrer und Wissenschaftler in diesem Fachgebiet tätig. Ihnen war der Aufbau und die Erweiterung der mineralogischen Sammlung stets ein besonderes Anliegen. Viele später im Ausland tätige Absolventen haben mit Schenkungen von Einzelstücken und kompletten Lagerstättenkollektionen zum Bestand dieser Sammlung beigetragen und auch in schwierigen Zeiten ihren Ruf erhalten.

Wenn nun durch Ihre Großherzigkeit, sehr geehrte Frau Dr. Pohl-Ströher, Freiberg eine Dauerleihgabe von mehreren Zehntausend Exemplaren von wissenschaftlich wertvollen und ästhetisch erlesenen Mineralen aus Ihrer Stiftung erhält, so ist das sicher als eine Referenz an die Bergakademie, an die Stadt Freiberg und wohl auch an Ihre sächsische Heimat zu betrachten. Das ist um so mehr anzuerkennen, als Sie mit dem durch die politischen Verhältnisse nach dem 2. Weltkrieg erzwungenen Weggang

aus Sachsen und dem Neuanfang im hessischen Hünfeld nicht nur erfreuliche Erinnerungen mit Ihrer ehemaligen Heimat verbinden. In Freiberg und in Sachsen wird Ihnen dafür viel Anerkennung, Lob und Dank gezollt.

Für uns als Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler ist diese symbolträchtige Aktion ein hervorragendes Beispiel für die Unterstützung der Geowissenschaften sowie mittelbar vor allem für die Verbreitung und Vermittlung geowissenschaftlicher Kenntnisse in der Öffentlichkeit. Nicht nur, dass die geowissenschaftliche Fakultät an der TU Bergakademie Freiberg einen deutlichen Rückhalt im Gesamtkontext der Universität erfährt, was in der gegenwärtigen durch drastische Einsparungen gekennzeichneten Situation an den deutschen Universitäten von eminenter Bedeutung ist. Mindestens genau so wichtig ist, dass die Stadt Freiberg damit ein Highlight erhält, das ihre touristische Anziehungskraft wesentlich erhöhen wird. Und das wird nicht nur die Mineraliensammlung als solche sein, sondern die Sammlung mitsamt ihrer zukünftigen baulichen Hülle. Wie Ihnen bekannt ist, wird zu diesem Zweck das aus dem 12. Jahrhundert stammende Schloss Freudenstein für 20 Mio. € mit Mitteln des Freistaates Sachsen saniert. Nach Fertigstellung des Gebäudes und Präsentation der gesamten Kollektion wird mit jährlichen Besucherzahlen von mehr als einer halben Million gerechnet.

Beide genannten Aspekte – sowohl der fachwissenschaftliche als auch der museal-touristische – bewirken eine Stärkung der Position der TU Bergakademie und der Stadt Freiberg als Geo-Standort, aufbauend auf Tradition, aber mit modernem Gesicht und Blick in die Zukunft.

Mit Ihrer Stiftung haben Sie, Frau Dr. Pohl-Ströher, diese Entwicklung angestoßen und viele Initiativen in der Region in Bewegung gebracht. In den Zeiten knapper öffentlicher Kassen und Einsparungen bei Universitäten und Museen, sind solche Aktivitäten wie die Ihrige beispielhaft für Mäzenatentum und Sponsoring aus der Wirtschaft und von Privatpersonen. Wir, der Berufsverband Deutscher



Geowissenschaftler danken Ihnen dafür und möchten Sie dafür mit dem „Stein im Brett“ auszeichnen. Ich versichere Ihnen hiermit: Sie haben bei den deutschen Geowissenschaftlern für immer einen Stein im Brett.

Ihnen persönlich wünsche ich weiterhin gute Gesundheit, viel Freude an Ihren diversen

Sammlungen, insbesondere an Ihrer Mineralienstiftung und Erfolge bei geschäftlichen Unternehmungen!

Dafür ein herzliches Glück auf!

Werner Pälchen
Vorsitzender des BDG

Der BDG auf der GeoLeipzig

Auf der gemeinsamen Jahrestagung der DGG und der GGW Ende September in Leipzig war der BDG mit mehreren vielbeachteten Aktivitäten präsent. Neben dem BDG-Stand mit der bekannten grünen Faltschirmwand sowie einer Vielzahl von Auslagen (darunter auch brandneuen Flyern) sind das Mentoring-Forum und die Podiumsdiskussion hervorzuheben. Auch darf nicht unerwähnt bleiben, dass der Präsident der European Federation of Geologists (EFG) Christer Akerman (Schweden) die Möglichkeit hatte, die Bedeutung der „European Geologist“ in der Eröffnungssitzung vorzustellen.

Den Auftakt machte das **1. MentoringForum**. Hier zeigte sich, wie persönliches Engagement die eigenen Berufsaussichten verbessern kann. Seit einem Jahr bietet der BDG seinen Mitgliedern die Teilnahme an seinem Mentoring-Programm an und hatte nun erste Ergebnisse zu präsentieren. Ein Großteil der Mentees befindet sich nach ihrem Studium oder nach ihrer Promotion jetzt in der Phase des Berufseinstiegs, einige wollen, z.B. nach einer längeren Familienpause oder einer fachfernen Tätigkeit, wieder in „ihren“ Beruf einsteigen. Nach der Unterstützung beim Berufseinstieg spielten auch die Entwicklung von Karrierestrategien und der Aufbau eines eigenen Netzwerkes eine große Rolle in der Zusammenarbeit zwischen Mentor und Mentee.

Von den Mentoren wünschten sich die Mentees hauptsächlich das Nutzen ihrer Erfahrungen, Beratungsgespräche und gedanklichen Austausch. Der überwiegende Teil der Mentees ist mit ihren Mentoren und der Zusammenarbeit für ihre berufliche und persönliche Entwicklung

zufrieden bis sehr zufrieden. Die Beziehung zu ihrem Mentor schätzen die Mentees als offen, fruchtbar, gleichgestellt oder freundschaftlich-kollegial dar. Während einige Mentees bereits ihre Ziele erreicht haben, z.B. einen Job im Ausland oder die Gründung einer eigenen Firma, sind andere ihren Zielen einen guten Schritt nähergekommen.

Im Anschluss präsentierten sich das Tandem Hr. Nestler (Mentee)/Hr. Frater (Mentor) und eine Mentee Fr. Scheitel mit ihren Zielen und Vorstellungen. Besonders interessant war deren Feststellung, dass in einer Mentoring-Beziehung nicht nur Engagement sehr wichtig ist, sondern auch Vertrauen und Offenheit eine bedeutende Rolle spielen: Ohne diese beiden könnte es leicht zu einer „Fehlentwicklung“ kommen, z.B. ein „Sich-gedrängt-fühlen“ eines Mentees oder das Gefühl, „gegen eine Wand zu reden“ eines Mentors.

In einer **Podiumsdiskussion** wurden aktuelle Probleme der beruflichen Tätigkeit von Geowissenschaftlern diskutiert. Welche Anforderungen werden in den unterschiedlichen Bereichen der Praxis an Geowissenschaftler gestellt? Wie müssen sich Hochschullehrer und Studierende auf diese Situation einstellen? Wo liegen die Defizite und wo Entwicklungschancen?

Das waren einige der Themen, die gleichermaßen kompetente wie prominente Vertreter des öffentlichen Dienstes, der Forschung sowie der Wirtschaft auf einer gut besuchten Podiumsdiskussion des BDG diskutierten.

Schon der Einführungsvortrag von Dr. Weyer, Geschäftsführer des BDG, zeigte einige Tenden-



zen auf: zukünftig mehr Bedeutung als Arbeitgeber werden die Consulting-Büros erlangen, während Forschung und öffentlicher Dienst aufgrund der knappen Mittel eher stagnieren. Dr. Weyer betonte die zunehmend erforderliche Flexibilität der Geowissenschaftler: Viele schaffen sich ihre eigenen Jobs in Nischen, wie z.B. dem Geotourismus oder dem Wissenschaftsjournalismus. In die gleiche Richtung ging auch das Statement von Dr. Stroink vom Koordinierungsbüro Geotechnologien aus Potsdam: Er nannte neben den klassischen Tätigkeitsfeldern von Geowissenschaftlern auch bisher eher wenig beachtete, wie Versicherungen und Patentanwaltskanzleien als weitere mögliche Nischen. Seiner Meinung nach ist der Vorteil der Geowissenschaftler die breite naturwissenschaftliche Basis, Mobilität und Flexibilität sind weitere unbedingte Voraussetzung für eine erfolgreiche berufliche Laufbahn.

Beide Vertreter des öffentlichen Dienstes – Frau Dr. Mattig vom Hessischen Umweltministerium und Prof. Schmid vom GLA Bayern – betonten, dass oft die Bereitschaft fehlt, mit formalen Dingen (Verwaltungsabläufe, Rechtsnormen, usw.) umzugehen – obwohl jeder Geologe im öffentlichen Dienst mit Bergrecht, Wasserrecht, Bodenschutzrecht, Abfallrecht, Naturschutzrecht oder Planungsrecht u.v.m. arbeiten können muss. Für besonders wichtig erachten beide auch die sog. soft skills wie z.B. Teamfähigkeit oder persönliche Souveränität. Hier ging auch der Studentenvertreter des BDG, Herr Nestler, in seiner Aussage konform mit den Vertretern des öffentlichen Dienstes: „Die Universität kann fachliches Know-how liefern, die „weichen“ – und letztlich entscheidenden – Fähigkeiten erlangt man nur durch Eigeninitiative, möglichst vor dem Studienabschluss beginnend!“

Der Liste der Anforderungen an Bewerber fügte der Direktor des UFZ Leipzig Halle, Prof. Teutsch, weitere hinzu. Er wies auf die zunehmende Internationalität großer Forschungseinrichtungen hin, die dazu führe, dass Englisch die inoffizielle Dienstsprache sei – sehr gute Sprachkenntnisse sind also auch für Geowis-

senschaftler, die in Deutschland arbeiten wollen, Voraussetzung. Prof. Schneider aus Freiberg plädierte für ein zielgerichtetes Studium: Zwei Schwerpunkte und bereits im Studium die Entscheidung für Forschung oder Praxis seien gute Voraussetzungen für einen erfolgreichen Arbeitseinstieg. Dr. Dworatzek, Vicepräsident Europe der RWE-Dea Hamburg, betonte die große Bedeutung von betriebswirtschaftlichen Kenntnissen: Ohne grundlegende Kenntnisse von Effizienz, wirtschaftlichen Kennziffern und Management tue man sich in der Industrie sehr schwer.

„Wie viele der eingestellten Absolventen denn alle diese Voraussetzungen erfüllen?“ fragte einer der Zuhörer aus dem Publikum – wohl mit Blick auf die Verfügbarkeit solcher „eierlegender Wollmilchsauen“. Die Antwort von Dr. Dworatzek „man sei mit den meisten Absolventen sehr zufrieden“ beruhigte das eine oder andere aufgestörte Gemüt.

Trotz offensichtlich weiteren Interesses im Auditorium beendete der Moderator, Herr Frater aus Düsseldorf, infolge der bereits fortgeschrittenen Abendstunde die mit etwa 70 Teilnehmern (leider wenig Studenten!) gut besuchte Veranstaltung. In seinen Schlussworten stellte der BDG-Vorsitzende Dr. Pälchen fest, dass das Ziel, Anregungen und Denkanstöße zu geben, erreicht worden sei. Patentrezepte könne ohnehin niemand erwarten. Nur mit eigenem Engagement – auch bei der Aneignung von Zusatzqualifikationen – mit klaren Zielsetzungen und einer professionellen Präsentation des eigenen Berufsstandes können sich Geowissenschaftler auch zukünftig von konkurrierenden Berufsgruppen positiv abheben.

Tamara Seelig; GEOAgentur – BDG Berlin



BDG mit Bayerischer Politik wegen der Umstrukturierung des Bayerischen Geologischen Landesamts in Kontakt

h.j.w. Die Bayerische Staatsregierung will bis zum Jahre 2006 den Landeshaushalt schuldenfrei bekommen. Dies geht nur durch einen „harten Reformkurs“, der nichts anderes als den drastischen Umbau (Abbau) von Polizei und Verwaltung zum Inhalt hat. Nahezu alle Bereiche des öffentlichen Lebens werden von Einsparungen betroffen sein.

Die Verwaltungsreform – federführend ist die Bayerische Staatskanzlei unter Erwin Huber – sieht einen Total-Umbau der Verwaltung in Bayern vor. Die Liste der Ämter, die fusioniert, verkleinert oder geschlossen werden sollen, ist 47 Seiten lang! Beispielsweise sollen von den bisher 33 Zweigstellen der Amtsgerichte 32 geschlossen werden. Insgesamt sollen 4.500 Stellen gestrichen und 300 Mio. € jährliche Personalkosten eingespart werden.

Gleichzeitig will die Bayerische Staatsregierung strukturschwache Gebiete fördern. Von beidem – der Verwaltungsreform und der Förderung strukturschwacher Gebiete – ist auch und vor allem das Bayerische Geologische Landesamt betroffen, das bisher mit seinem Domizil in der Münchener Heßstraße einen auf seine Bedürfnisse maßgeschneiderten Amtssitz und ein optimales Umfeld aufweist. Seit Anfang des Jahres wurden verschiedene Modelle diskutiert. Jetzt zeichnet sich ab, daß das GLA mit dem Landesamt für Wasserwirtschaft (München) und dem Landesumweltamt (vor kurzem von München nach Augsburg verlagert) sowie dem Landesamt für Arbeitsschutz fusioniert werden soll. Dienstsitze sollen Augsburg und Hof werden, wobei das GLA nach Hof umziehen soll.

Im Juli dieses Jahres bezog der BDG durch ein Schreiben an Ministerpräsident Stoiber, die Staatsminister Schnappauf, Goppel, Huber und Wiesheu sowie an alle im Landtag vertretenen Fraktionen Stellung. Ihm lagen u.a. die Positionspapiere des Personalarates des GLA sowie eine gemeinsame Erklärung zur Beteiligung der Beschäftigten des Freistaates Bayern an der

Verwaltungsreform der Bayerischen Staatsregierung sowie des DGB/der Gewerkschaft ver.di Bayern vor. Selbstverständlich kam es auch zu einem intensiven Austausch mit BDG-Mitgliedern vor Ort. Der BDG-Vorsitzende Dr. Werner Pälchen wandte sich klar gegen eine Verlagerung nach Hof und begründete diese Ablehnung aus fachlicher und sozialer Sicht sowie u.a. mit dem in München in hervorragender Weise gegebenen und absolut notwendigen Austausch mit anderen Forschungseinrichtungen (Universitäten), der Bindung zu anderen Behörden und Regierungsstellen sowie dem Zugang für Ingenieurbüros sowie Kunden aus Industrie und privater Seite. Eine Verlagerung an einen anderen Standort würde immer „im luftleeren Raum“ stattfinden.

In den Antworten auf das dreiseitige Schreiben des BDG bestätigte man, die „differenzierte Argumentation sehr aufmerksam studiert und die Überlegungen zur Kenntnis genommen“ zu haben. Eine Entscheidung sei noch nicht gefallen, und nun dafür gesorgt, daß „die Geologen-Sichtweise der Thematik in die abschließende Bewertung des Vorhabens einbezogen wird“.

Darauffin wurde der BDG zu einer Informationsveranstaltung (keine Anhörung!) Ende September nach München eingeladen, in der das Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz den aktuellen Stand der Überlegungen mitteilte. Der BDG war durch seinen Ausschuss-Vorsitzenden Klaus Bücherl vertreten. Dort wurde mitgeteilt, daß die Wasserwirtschaft in Bayern eigenständig bleiben soll. Allerdings kommt es zu einer Reduzierung von derzeit 24 Wasserwirtschaftsämtern auf 17 (15 % Personaleinsparung bis 2015). Aus den vier Landesämtern Umwelt, Wasserwirtschaft, Geologie und Arbeitsschutz soll ein neues Landesamt mit Sitz in Augsburg (400–450 Stellen) und Hof (300 Stellen) geschaffen werden, wobei in Augsburg die wasserwirtschaftliche Kompetenz konzentriert werden soll. Die Geologie



kommt demnach überwiegend nach Hof unter Wahrung der Außenstellen in Marktredwitz, Wielenbach (LfW) und Kulmbach (LfU). Die genaue Aufteilung der Fachbereiche ist noch nicht entschieden.

Damit haben wir nun auch in Bayern – wie vorher schon in allen anderen Bundesländern – die Situation, daß ein Entscheidung, und sei sie für die Betroffenen und von den Sachargumenten her noch so nachteilig, politisch gewollt und dann auch durchgesetzt wird. In einem solchen Fall ist die weitere Argumentation für den BDG und andere sehr schwierig. Zum einen darf man seine Priorität nicht aus dem Auge verlieren, zum anderen darf man sich aber auch nicht den Weg verbauen, durch Beharren auf *einer* Forderung an der Gestaltung beispielsweise eines Amtes in Hof mitzuwirken. In einem solchen Fall würden dann nämlich die Entscheidungen über die „geologische Ausrichtung“ eines neuen Amtes in Hof von anderen Amtsleitern oder von der Politik getroffen und zwar ohne große Rücksichtnahme auf die Belange eines geologischen Dienstes. Dieser Tatsache wurde der BDG-Vorsitzende im Oktober 2004 in einem weiteren

Schreiben an Minister Schnappauf gerecht, in dem Werner Pälchen unabdingbare Forderungen aufstellte. U.a. bezog er sich dabei auf eine Strategieerklärung der Staatlichen Geologischen Dienste in Deutschland von Ende August 2003. Zusammengefaßt lauten die Forderungen des BDG: kein Aufsplitten der Aufgabenbereiche des Geologischen Dienstes; keine Schwächung der Leistungsfähigkeit des Geologischen Dienstes; Erhalt des Geologischen Dienstes als wissenschaftliche Fachbehörde; enge Kooperationsmöglichkeit mit Universitäten (Ausbau von Bayreuth, nachdem der Schließungsbeschluss von Würzburg Bestand hat), mit Ingenieurbüros und Kunden aus Industrie und dem privaten Bereich; der Begriff „Geologie“ muss in der neuen Amtsbezeichnung auftauchen („Landesamt für Umwelt und Geologie“).

Allerdings erhob der BDG nach wie vor erhebliche Bedenken gegen die Fusion und gegen den Umzug nach Hof („Größe zieht nicht automatisch Effektivität nach sich!“). Dabei verwies der BDG-Vorsitzende nochmals auf die Argumentation früherer Stellungnahmen. Der BDG bleibt weiterhin beteiligt.

Stellenkürzungen in Köln – Protest des BDG

h/jw. In einem Schreiben an den Rektor der Universität Köln äußerte im August dieses Jahres der Vorsitzende des BDG, Dr. Werner Pälchen, Befremden und Bestürzung über die Pläne der Universitätsleitung, vier Stellen im Bereich der Geowissenschaften streichen zu wollen. Als Vertreter aller in Bereichen von Universitäten und Forschungsinstitutionen, der Wirtschaft und des öffentlichen Dienstes tätigen Geowissenschaftler forderte der BDG dazu auf, diese Entscheidung zu prüfen und zu revidieren.

Der BDG-Vorsitzende forderte angesichts der angespannten Haushaltssituation der öffentlichen Haushalte bei Einsparungen Kriterien zulegen, die die Besonderheiten der unterschiedlichen Fakultäten und Fachbereiche im breitgefächerten Spektrum einer Universität berücksichtigen. Dem BDG scheinen diese bei

den bevorstehenden Entscheidungen in unzureichendem Maße berücksichtigt zu sein. Darüber hinaus verwies W. Pälchen auf die erhebliche Lehrleistung der geowissenschaftlichen Bereiche für andere Fächer, insbesondere hinsichtlich des elementaren Verständnisses für das System Stoff – Raum – Zeit – Mensch und bezeichnete die von der Universität getroffene Entscheidung als völlige Negierung der bisher nachdrücklich nachgewiesenen wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit der Geowissenschaftler der Kölner Universität in Forschung und Ausbildung. Eine Empfehlung ging dahin, die durch die Arbeitszeitverlängerung gewonnenen Kapazitäten für weitere Verbesserungen sowohl in der Forschungsleistung als auch in der Ausbildungsqualität zu nutzen und von den beabsichtigten Stellenkürzungen Abstand zu nehmen.



Mitgliedsbeiträge

Liebe BDG-Mitglieder,
wir möchten Sie an dieser Stelle nochmals darauf hinweisen, dass die Jahresbeiträge im ersten Quartal eines Jahres zu entrichten sind (§ 6.4 der BDG-Satzung). Dabei ist der Mitgliedsbeitrag eines Vereines eine sogenannte Bringschuld, d.h. der Beitrag ist selbständig zu überweisen, ohne daß eine Rechnung geschrieben werden müßte. Wir bitten die Mitglieder dies zu berücksichtigen, denn es ist kosten- und zeitaufwendig, eine Rechnung zuzusenden. Es geltende folgende Beitragssätze:

- ordentliche und außerordentliche Mitglieder zahlen 77,- € Jahresbeitrag (Mitglieder aus den östlichen Bundesländern 62,- €)

- Junior-Mitglieder (in den ersten drei Jahren nach Abschluß des Studiums) zahlen 51,- € (41,- €)
- pensionierte Mitglieder zahlen 41,- € (31,- €)
- studentische Mitglieder zahlen 20,- € (15,- €)

Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, einen auf 20,- € (15,- €) reduzierten Jahresbeitrag zu erhalten, wenn beispielsweise Arbeitslosigkeit oder ein Erziehungsurlaub vorliegt; wenn der Ehepartner bereits BDG-Mitglied ist, zahlt der andere Ehepartner ebenfalls nur den reduzierten Beitrag.

Für die Festlegung des Beitrages zählt der Status in den ersten drei Monaten des Jahres.

Einzugsermächtigung

Hiermit erlaube ich dem BDG, den Jahresbeitrag von meinem Konto abzubuchen:

Name der Bank:
 Kontonummer: Bankleitzahl:
 Name, Vorname, Titel des Mitgliedes:
 Straße, Hausnummer:
 Postleitzahl, Ort:
 Ort, Datum: Unterschrift:

Bitte sorgen Sie ebenfalls dafür, daß dem BDG stets Ihre aktuelle Adresse vorliegt.
 Bitte kopieren Sie die Einzugsermächtigung oder die Änderungsmeldung und senden Sie die Nachricht an den BDG, Oxfordstr. 20–22, 53111 Bonn oder senden es dem BDG per Fax: BDGBonn@t-online.de.

Änderungsmeldung

Meine Adresse ändert sich. Die neue Anschrift lautet ab dem
 Name, Vorname:
 Straße, Hausnummer:
 Postleitzahl, Ort:
 Mein akademischer Grad hat sich geändert.
 Er lautet jetzt:
 Meine Bankverbindung ändert sich. Sie lautet ab dem:
 Name der Bank:
 Kontonummer: Bankleitzahl:
 Ort, Datum: Unterschrift:



Wenn jemand beispielsweise zum 1. November in Ruhestand tritt, hat er für dieses Jahr dennoch den vollen Jahresbeitrag zu zahlen, da er in den ersten drei Monaten noch in Lohn und Brot stand. Umgekehrt gilt, wenn jemand im Januar noch arbeitslos war, im August jedoch eine Anstellung findet, so zahlt er für das betreffende Jahr nur den reduzierten Beitrag. Sie würden uns am meisten helfen, wenn Sie uns eine Einzugsermächtigung ausstellen würden. Stellen Sie jedoch sicher, daß eventuelle Änderungen dem BDG mitgeteilt werden. Das

Benutzen einer falschen oder nicht mehr gültigen Bankverbindung verursacht horrenden Gebühren, die wir unbedingt vermeiden möchten. Bitte benutzen Sie den unten stehenden Vordruck, um den BDG den Einzug des Jahresbeitrages von Ihrem Konto zu ermöglichen. Sie sparen dadurch die Überweisungsgebühr und den Aufwand. Schon jetzt vielen Dank. Die Hälfte der BDG-Mitglieder hat dieses vorteilhafte Verfahren bereits gewählt. Der BDG wird im Jahre 2005 Ende Januar den Jahresbeitrag abbuchen lassen.

BDG pflegt Kontakte zu DDGI

Ausgehend von verschiedenen persönlichen Kontakten pflegt der BDG seit mehr als einem Jahr gute informelle Kontakte zur Deutschen Dachorganisation für Geoinformation (DDGI). Gemeinsame Interessen beider Verbände bestehen vor allem in der Forderung nach freiem Zugang zu Geoinformationen sowie nach einer bundeseinheitlichen Preisgestaltung bei der Abgabe von Geoinformationen durch Behörden. Wesentliche Fortschritte in dieser Richtung sind

erforderlich, wenn die Bundesrepublik Deutschland eine angemessene Rolle bei EU-Projekten, wie z.B. INSPIRE spielen will.

Der BDG-Vorsitzende hat an mehreren Treffen des DDGI-Vorstandes mit Parlamentariern des Bundestages und der Länderparlamente teilgenommen, bei denen diese Ziele kommuniziert wurden, und war auch Gast der Festveranstaltung zum zehnjährigen Bestehen der DDGI am 9. Oktober 2004 in Berlin.



BDG-Bildungsakademie e. V.

Seminarangebot

PROGRAMM 2005

Thema: „Internetauftritt und Web-Marketing für Firmen und Freiberufler“ – Workshop – Teil I: Grundlagen, Teil II: Technische Umsetzung	Termin: 2. Mai 2005 Ort: Leipzig	Thema: „Bohrpfahl- und Ankertechniks“	Termin: 24. Juni 2005 Ort: Bonn
Termin: 29. Januar 2005 / 12. März 2005 Ort: Offenburg		Thema: „Geophysikalische Messverfahren in der Baugrunduntersuchung“	Termin: 14. Oktober 2005 Ort: Berlin
Thema: „Grundlagen der Baugrunduntersuchung“ – Die Wahl des Gründungskonzeptes unter erdstatischen Gesichtspunkten	Termin: 25. Februar 2005 Ort: Bonn	Thema: „Versickerung von Niederschlagswasser aus geowissenschaftlicher Sicht“	Termin: 11. November 2005 Ort: Bonn
Thema: „Juristische Grundlagen zum Umgang mit dem BBSchG“ – Der Sachverständige gemäß § 18 des BBSchG –	Termin: 15. April 2005 Ort: Hannover	Thema: „Rückbau kontaminierter Bausubstanz – von der Vorbereitung bis zur Entsorgung“	Termin: 2. Dezember 2005 Ort: Essen
Thema: „Grundlagen der Baugrunduntersuchung“			

Nähere Informationen zu den angebotenen Seminaren entnehmen Sie bitte den detaillierten Seminarankündigungen im Internet unter: www.geoberuf.de/seminare oder auf Anfrage per e-mail unter: BDGBonn@t-online.de. BDG-Mitglieder erhalten 20 % Rabatt auf den Teilnehmerpreis, die Mitglieder der anderen an GMIT beteiligten Gesellschaften 10 %.

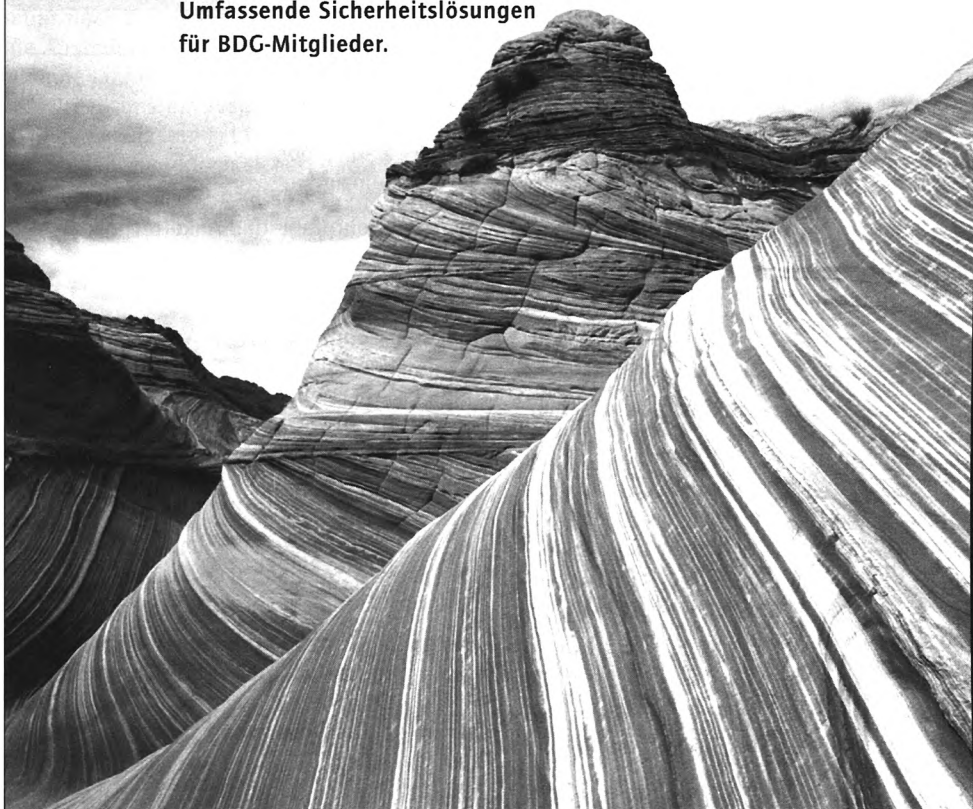
Anmeldungen bzw. Reservierungen zu o. g. Seminaren sind jederzeit in der Geschäftsstelle des Berufsverbandes Deutscher Geowissenschaftler, Bildungsakademie e. V., Oxfordstraße 20–22, 53111 Bonn, möglich. Telefon: 0228/696601, Telefax: 0228/696603, email: bdgbonn@t-online.de, Internet: www.geoberuf.de

In Kooperation mit dem AFZ der FH Offenburg bieten wir für Geowissenschaftler weitere interessante EDV-Themen an:

- Java meets Oracle (Client – Server-Programmierungen) (3 Tage)
- Betriebe Online (von statischen Websites zum E-Commerce) (7 Tage)
- Networking (Netzwerkkonzepte, Installation, Administration, Router- Konfiguration) (3 Tage)

Felsenfestes Fundament oder brüchige Basis?

Umfassende Sicherheitslösungen
für BDG-Mitglieder.



Nicht immer läuft alles nach Plan. Schon eine kleine Unachtsamkeit oder ein defektes Gerät können weitreichende Folgen für Sie haben. Deshalb haben wir Sicherheitslösungen für Ihre beruflichen und privaten Risiken entwickelt. Außerdem profitieren BDG-Mitglieder von speziellen Konditionen.

Mehr Infos unter: ralf.brugman@gerling.de
Telefon +49 221 144-7521,

Fax +49 221 144-607521

Rufen Sie mich bitte wegen eines Beratungstermins an.

Vor- und Zuname

Straße, Hausnummer

Postleitzahl, Ort

Tel./Fax privat

Tel./Fax gesch.



GERLING

Kooperationspartner des BDG



Deutsche Geologische Gesellschaft

Im Dialog mit der Erde

GGW



Gesellschaft für Geowissenschaften e.V.

Seite des DGG-Präsidenten

Liebe Mitglieder der Deutschen Geologischen Gesellschaft – DDG-alt und der Deutschen Gesellschaft für Geowissenschaften – DGG-neu, ich freue mich, Ihnen allen mitteilen zu können, dass die Fusion zwischen der Deutschen Geologischen Gesellschaft und der Gesellschaft für Geowissenschaften auf der gemeinsamen Jahrestagung beider Gesellschaften in Leipzig geklappt hat und zum 1. Januar 2005 wirksam werden soll. Damit sind die laut Umwandlungsgesetz für derartige Fusionen erforderlichen Mehrheiten von 75% der Stimmen noch deutlich übertroffen worden.

Bei der Abstimmung der Mitgliederversammlung der Deutschen Geologischen Gesellschaft hatte ich den Vorsitz an Herrn Prof. Betz, Vorsitzender der DGG von 1982 bis 1984, und seine Wahlhelfer, die Herren Dr. Weyer und Dr. Dölling abgegeben, die vorher als Wahlleiter und Wahlhelfer von der Mitgliederversammlung gewählt worden waren. Die Abstimmung und die Auszählung fanden im Beisein unseres Rechtsanwaltes, Herrn Dr. Mahne aus Hannover, und des in Leipzig ansässigen Notars, Herrn Dr. Jung-Heiliger, statt, so dass das Abstimmungsergebnis notariell beglaubigt werden konnte – eine Voraussetzung für die notwendigen juristischen Schritte der Fusion. Über das weitere Vorgehen siehe „Gemeinsame Seite des GGW-Vorsitzenden/DGG-Präsidenten“ in dieser GMIT-Nr. 18.

Nach den getrennten Mitgliederversammlungen am 30. September 2004 fand die gemeinsame Mitgliederversammlung beider Gesellschaften statt, auf der die diesjährigen Preise beider Gesellschaften verliehen wurden.

Nachdem in der Eröffnungsveranstaltung am 29. September bereits die Leopold-von-Buch-Plakette der DGG an Herrn Dr. Peter Cook verliehen wurde, erfolgten die weiteren Preisverleihungen dann in dieser Veranstaltung, wobei abwechselnd eine Auszeichnung der GGW (s. dort) und dann der DGG überreicht wurde. Die Urkunden der DGG-Preisträger hatten folgenden Wortlaut (ausführliche Würdigungen können demnächst der „Zeitschrift der Deutschen Gesellschaft für Geowissenschaften – ZDGG“ entnommen werden):

Stille-Medaille

Prof. Dr. Karl-Heinrich Heitfeld, Aachen, dem Doyen der deutschen Ingenieurgeologie – dem Vorbild einer ganzen Generation als Hochschullehrer – dem Mäzen der Geowissenschaften

Leopold-von-Buch Plakette

Dr. Peter J. Cook, Canberra, Australien, für seine herausragenden Beiträge zur Wirtschaftsgeologie, insbesondere zur Geologie von Phosphatlagerstätten, und seine Beiträge zum Aufbau

und zur Verbesserung von nationalen und internationalen geowissenschaftlichen Netzwerken

Credner-Preis

Dr. Anke Friedrich, Potsdam, für ihre Arbeiten im Bereich der Paläoseismik mittels klassischer Methoden der Tektonik und Strukturgeologie sowie der Geodäsie

R&M TEICHMÜLLER-STIPENDIUM

Prof. Dr. Michael R. Amler, Marburg, in Anerkennung seiner Arbeiten über Stratigraphie, Fazies und Paläobiologie des deutschen und spanischen Oberdevons und Unterkarbons

Ehrenmitgliedschaft

Dr. Klaus Kreysing, in Anerkennung seiner langjährigen Funktion (1986–1995) als Schatzmeister der Deutschen Geologischen Gesellschaft. Insbesondere in den schwierigen Übergangsjahren zur Deutschen Vereinigung hat er die Kassengeschäfte mit hohem ökonomischem Sachverstand zum Wohle der Gesellschaft wahrgenommen.

50-JÄHRIGE MITGLIEDSCHAFT IN DER DGG

Die DGG dankt den nachfolgend genannten Mitgliedern für ihr mannigfaches Engagement, u.a. durch Expertisen, ehrenamtliche Mitarbeit und Fachbeiträge: Dr. Erich Blissenbach, Dr. Franz Goerlich, Prof. Dr. Wolf-Dieter Grimm, Dr. Rudolf Hüttner, Dr. Fritz Kabelac, Dr. Renate Motzka-Nöring, Dr. Eva Paproth, Prof. Dr. Eber-

hard Plein, Dr. Arnold Rabien, Dr. Albrecht Rabitz, Dr. Dietrich Rottgardt, Dr. Horst Thursch, Dr. Helmut Venzlaff, Prof. Dr. Klaus Weber. (Eine Liste zur 25-jährigen DGG-Mitgliedschaft erscheint in GMT-19.)

Auf der Tagung GeoLeipzig 2004 begann die neue Fachsektion der DGG, **Geodidaktik in der GeoUnion Alfred-Wegener-Stiftung**, ihre Arbeit, die als weitere Mutter den Hochschulverband für Geographie und ihre Didaktik (HGD) hat. Vorsitzende sind, wie bereits in GMT 16 angekündigt, Frau Prof. Hemmer und Frau Dr. Hlawatsch. Auf der ersten Sitzung am 30. September 2004 auf der GeoLeipzig 2004 sind weitere Interessenten zu dieser Fachsektion gestoßen. Es bildeten sich zwei Arbeitsgruppen: eine zur Öffentlichkeitsarbeit und eine zur schulischen Geodidaktik.

Bei allen, die bei der Fusion und bei der Ausrichtung der GeoLeipzig 2004 tatkräftig mitgewirkt und -gestaltet haben, möchte ich mich im Namen des Vorstandes und des Beirates noch einmal sehr herzlich bedanken. Ich hoffe, dass wir diesen Teamgeist in die Zukunft tragen können und nun gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen der GGW genauso konstruktiv und vertrauensvoll weiterarbeiten werden, um das wissenschaftliche Leben der DGG-neu „Deutsche Gesellschaft für Geowissenschaften“ voranzubringen.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr F.-W. Wellmer

Gemeinsame Seite des DGG-Präsidenten und des GGW-Vorsitzenden

Die gemeinsame Jahrestagung unserer Gesellschaften in Leipzig gehört nun schon wieder der Vergangenheit an. Unser Dank gilt dem Tagungsleiter Prof. Dr. Jacobs und seinem Team und hier insbesondere Frau Ogarit Uhlmann für die guten Rahmenbedingungen, die sie uns in der Messe- und Universitätsstadt Leipzig geboten haben. Dank gilt aber auch allen aktiv Bei-

tragenden an dieser Tagung, ob als Vortragender, Posterautor oder Exkursionsführer. Die Teilnahme von etwa 450 Wissenschaftlern an unserer Fach- und Jahrestagung zeigt, dass das Konzept der Tagung *Geowissenschaften sichern Zukunft* aufgegangen ist.

Mit großer Spannung haben wir der auf dieser Tagung vorgesehenen Abstimmung zur Fusion

unserer noch selbständigen Vereine und zur neuen Satzung der Deutschen Gesellschaft für Geowissenschaften entgegen gesehen. Doch das Werben hat sich gelohnt. Wir sind jetzt gemeinsam auf dem Wege zur neuen Gesellschaft für Geowissenschaften. Wenn die amtlichen Eintragungen fristgerecht erfolgen können, dann sind wir ab 01.01. 2005 Mitglieder unseres neuen Vereins. Die Mitgliederversammlungen haben sich mit geringer zeitlicher Verzögerung für eine gemeinsame Zukunft ausgesprochen (DGG-alt: Zustimmung zum Fusionsvertrag 93,7 % und für die neue Satzung 92,3 %; GGW: 87 % Zustimmung zum Fusionsvertrag und 89 % Zustimmung zur Satzung). Wir betrachten dieses Abstimmungsergebnis als einen Vertrauensvorschuss, bitten Sie aber zugleich, sich aktiv in die neue Gesellschaft einzubringen. Dies können Sie durch aktive Mitwirkung in den Arbeitskreisen und Fachsektionen, bei der Vorbereitung von konkreten Veranstaltungen unserer Gesellschaft, beim Einwerben von publikationswerten Manuskripten und neuen Mitgliedern unserer Gesellschaft und vielen anderen Gelegenheiten tun.

Für die Übergangszeit bis zur Neuwahl des Vorstandes unserer Deutschen Gesellschaft für Geowissenschaften arbeiten die beiden alten Vorstände der bisherigen Gesellschaften eng zusammen. Die erforderliche Neuwahl des Vorstandes soll jedoch möglichst optimal und unter Einbeziehung vieler guter Vorschläge aus den Reihen unserer Mitglieder vorbereitet werden. Daher kündigen wir Ihnen schon heute an, von der satzungsgemäß möglichen Wahl eines neuen Vorstandes per Briefwahl im zeitigen Frühjahr des kommenden Jahres Gebrauch machen zu wollen. Vorschläge für geeignete Kandidaten, die auch bereit sind, Verantwortung zu übernehmen, sind uns daher herzlich willkommen. Selbstverständlich werden sich hierzu auch die Vorstände positionieren. Lassen Sie uns gemeinsam dafür sorgen, dass mit einer initiativreichen neuen Mann/Frauschaft die guten Traditionen unserer bisher selbständigen Gesellschaften weitergeführt und neue, zukunftssträchtige Ideen aufgegriffen werden.

Ihr

F.W. Wellmer und Werner Stackebrandt

GeoLeipzig 2004: Geowissenschaften sichern Zukunft

Neben dem wichtigen Ereignis der erfolgreichen Fusion der beiden deutschen geologischen Gesellschaften kann die Tagung GeoLeipzig 2004 auch wissenschaftlich als voller Erfolg bezeichnet werden: Zu den ca. 170 Mitgliedern gesellten sich weitere 320 GeowissenschaftlerInnen aus 12 europäischen und außereuropäischen Ländern. Die Tagung stand unter der Schirmherrschaft des Bundeswirtschafts- und Arbeitsministers Wolfgang Clement.

Die GeoLeipzig gliederte sich in die Themenschwerpunkte

- Sedimentbeckendynamik (laufendes DFG-Schwerpunktprogramm 1135)
- Geotechnologien (FE-Programm von BMBF und DFG)
- Regionale Geologie Mitteldeutschlands

- Hydrogeologie und Grundwassersanierung
- Georisiken global und lokal
- Klimaentwicklung im Quartär
- Rohstoffsicherung – Rohstofferkundung – Rohstoffentwicklung – Rohstoffströme
- GIS und Geowissenschaften: Entwicklungen – Methoden – Anwendungen
- Geotope, Geoparks und geowissenschaftliche Öffentlichkeitsarbeit.

Die Themenschwerpunkte waren augenscheinlich gut gewählt – es gab des öfteren „überquellende“ Hörsäle mit stark diskutierten Beiträgen. Den Themen waren überwiegend sehr attraktive Plenarvorträge zugeordnet. U.a. konnte hierfür der Deputy Director des Polnischen Geologischen Institutes, Marek Graniczny, gewonnen werden, der zu Geo-Trends und -Problemen in Osteuropa sprach.

Die Zusammenfassungen der Vorträge und Poster sind in dem 420 Seiten starken Heft 34 der DGG Schriftenreihe veröffentlicht. Das Tagungsprogramm wurde durch 8 Exkursionen eingerahmt, deren Führer in Heft 35 der DGG Schriftenreihe abgedruckt sind.

Das Team um Franz Jacobs (Uni Leipzig) und Frau Ogarit Uhlmann (F & U confirm) hat unter hohem Einsatz, mit Herz und guter Logistik eine attraktive Tagung realisiert. Diese, sowie eine gute Firmen- und Verlagspräsenz, ein lebhaftes

Sponsoring sowie eine sorgfältige Öffentlichkeitsarbeit haben mit Sicherheit zu einem geowissenschaftlichen „Impakt“ in dieser interessanten Region Mitteleuropas geführt. Die nächste große Tagung der neuen Deutschen Gesellschaft für Geowissenschaften wird 2005 zusammen mit der Geologischen Vereinigung (GV) in Erlangen durchgeführt (Kontakt: André Freiwald, www.pal.uni-erlangen.de).

*Christoph Breitkreuz, Freiberg
& Georg Büchel, Jena*

Protokoll der Mitgliederversammlung der Deutschen Geologischen Gesellschaft (DGG) – 30. September 2004 in Leipzig

Beginn der Versammlung: 16:30 Uhr
Ende: 18:00 Uhr

Top 1: Begrüßung durch den Vorsitzenden

Der Vorsitzende der DGG, Prof. Wellmer, und der Leiter des Organisationskomitees der GeoLeipzig 2004, Prof. Jacobs, begrüßen die Anwesenden. Prof. Jacobs appelliert an die Mitglieder der DGG, die historische Chance hier in Leipzig zu nutzen und bei der bevorstehenden Abstimmung für eine Fusion mit der GGW zu stimmen.

In einer Schweigeminute gedenkt die Versammlung der im letzten Jahr verstorbenen Mitglieder.

Im Anschluss daran ehrt Prof. Wellmer 15 Mitglieder mit 50-jähriger Zugehörigkeit zur DGG durch Verlesen der Namen. Er teilt außerdem mit, dass dieses Jahr insgesamt 63 Mitglieder auf eine 25-jährige Mitgliedschaft in der DGG blicken können (s. auch „Seite des Präsidenten“).

Herr Prof. Wellmer stellt fest, dass alle Voraussetzungen für die satzungsgemäße Durchführung der Mitgliederversammlung gegeben sind. Änderungsvorschläge für die Tagesordnung liegen nicht vor.

Herr Prof. Wellmer begrüßt den für die Abstimmungen zur Fusion mit der GGW anwesenden Rechtsanwalt Dr. Mahne aus Hanno-

ver sowie den Notar Dr. Jung-Heiliger aus Leipzig.

Top 2: Wahlleiter und Wahlhelfer im Rahmen der Fusionswahlen

Als Wahlleiter für die bevorstehenden Fusionswahlen schlägt Herr Prof. Wellmer den ehemaligen Vorsitzenden der DGG, Herrn Prof. Betz, vor. Die Mitgliederversammlung stimmt diesem Vorschlag ohne Gegenstimme und ohne Enthaltung zu. Als Wahlhelfer werden ebenfalls auf Vorschlag von Herrn Wellmer die Herren Dr. Weyer und Dr. Dölling einstimmig gewählt.

Top 3: Bericht des Vorsitzenden 2003/2004

Bei der Vorstandssitzung der DGG am 13. März 2004 wurde die Gründung der Fachsektion Geodidaktik vollzogen. Aufgabe der neuen Fachsektion ist es, Geodidaktik in den Hochschulen zu fördern, Geowissenschaften in den Schulen zu etablieren und die Öffentlichkeit für geowissenschaftliche Themen zu interessieren. Die neue Fachsektion hat zwei Mutterorganisationen: Die DGG und den Hochschulverband für die Geographie und ihre Didaktik (HGD), treuhänderisch für die GeoUnion Alfred-Wegener-Stiftung. Vorsitzende der Fachsektion sind Frau Prof. Hemmer und Frau Dr. Hlawatsch.

Top 4: Bericht des Schatzmeisters, Dr. H.-G. Röhlung und Wahl der Kassenprüfer

Die Hermann-Credner-Stiftung hatte am 31. Dezember 2002 einen Kassenbestand von + 4.489,20 €. Die Einnahmen beliefen sich auf 356.754,29 €. Die größten Einnahmeposten in 2003 waren: 3.623,60 € aus Dividenden und Zinserträgen, 22.166,55 € Ertragsausschüttung aus Investmentfonds, 10.225,84 € Rückzahlung fälliger Wertpapiere sowie 320.738,30 € aus Verkäufen von Wertpapieren. Die Ausgaben beliefen sich in 2003 auf insgesamt 352.009,12 €. Die größten Ausgabenposten waren: 672,92 € für Depotgebühren, 369,65 € Kontogebühren, 5.000,00 € für den Hermann-Credner-Preis 2003, 1.000,00 € als Beitrag zur Preisverleihung anlässlich der Urban2003, 3.000,00 € für die Stiftungsverwaltung 2002 + 2003 (abgeführt an die DGG), 14.000,00 € als Druckkostenvorschuss, 5.000,00 € Tagungskostenvorschuss Geoleipzig 2004, 800,00 € für Werbemaßnahmen sowie 300.000,00 € für den Ankauf von Wertpapieren und 22.166,55 € für die Wiederanlage von Investorserträgen. Daraus ergibt sich ein Kassenbestand von 9.234,37 € am 31. Dezember 2003. Der Kurswert der Hermann-Credner-Stiftung lag am 31. Dezember 2003 bei 1.056.926,52 €, am 31. Dezember 2002 bei 1.026.402,12 €. Damit konnte trotz der schlechten Börsenentwicklung ein Plus von mehr als 55.000 € einschließlich der ausbezahlten Vorschüsse und Preisgelder erzielt werden.

Die R.+M. Teichmüller-Stiftung hatte am 31. Dezember 2002 einen Kassenbestand von 3.848,58 €. Die Einnahmen beliefen sich auf 161.288,11 €. Die größten Einnahmeposten in 2003 waren: 10.190,89 € aus Dividenden und Zinserträgen sowie 151.041,00 € aus Verkäufen von Wertpapieren. Die Ausgaben beliefen sich in 2003 auf insgesamt 153.403,06 €. Die größten Ausgabenposten waren: 381,06 € für Depotgebühren, 3.000,00 € für die Stiftungsverwaltung 2002 + 2003 (abgeführt an die DGG) sowie 150.000,00 € für den Ankauf von Wertpapieren. Daraus ergibt sich ein Kassenbestand von

11.733,63 € am 31. Dezember 2003. Der Kurswert der R.+M. Teichmüller-Stiftung lag am 31.12.2003 bei 438.628,54 € (31.12.2002: 437.911,83 €).

Der Kassenbestand der DGG am 31.12.2002 lag bei 49.886,28 €. Die Einnahmen beliefen sich im Geschäftsjahr 2003 auf 228.616,94 €. Größte Einnahmenposten waren: Mitgliedsbeiträge: 84.826,95 €, Schriftenverkauf SDGG: 6.641,18 €, Schriftenverkauf SDGG: 31.271,04 €, Geologischer Kalender: 18.423,32 €, Rückzahlung Festgeld: 30.000,00 €. Das Finanzamt zahlte in 2003 10.003,74 € an Umsatzsteuer zurück. Von der Credner-Stiftung erhielt die DGG einen Druckkostenzuschuss in Höhe von 14.000,00 €. 5.115,09 € wurden von der Gemeinschaftstagung GEO2002 an die DGG zurückgezahlt (Tagungskostenvorschuss 5.000,00 €). Von der DGG/GV-Tagung Margins 2001 erhielt die DGG eine weitere Überschusszahlung in Höhe von 2.881,00 €. Für die Stiftungsverwaltung der Hermann-Credner- und der R.&M.-Teichmüller-Stiftung wurden von beiden Stiftungen jeweils 1.500,00 € für die Jahre 2002 und 2003 an die DGG überwiesen. Außerdem erhielt die DGG für den Hermann-Credner-Preis 2003 5.000,00 € zur Auszahlung an den Preisträger. Die Credner-Stiftung stellte der DGG außerdem 5000,00 € als Tagungskostenvorschuss für die Tagung Urban2003 zur Verfügung.

Die Ausgaben der DGG beliefen sich in 2003 auf 256.061,81 €. Größte Ausgabenposten waren: Personalkosten: 27.386,01 €, Sachkosten Geschäftsstelle: 4.312,05 €, Druck- + Portokosten GMIT: 15.164,97 €, Druck- + Portokosten ZDGG: 38.230,19 €, Druck- + Portokosten SDGG: 47.668,83 €, ZDGG-Erfassung digital für Internetrecherche: 2.691,20 €, Herstellung Geokalender: 19.971,98 €, Versand Geokalender: 3.841,02 €, Porto- + Telefongebühren: 9.371,39 €, Personalkosten DGG-Bibliothek: 1.800,00 €, Beitragsrückerstattungen (vor allem wegen fehlerhafter Kontoverbindungen von Mitgliederkonten): 5.952,52 €, Bankgebühren: 2.790,71 €, Reisekosten: 2.349,67 €, Credner-Preis 2003: 5.000,00 €, Credner-Preis 2002

(Nachtrag): 1.020,65 €, Software: 6.311,52 €, Hardware: 2.159,46 €, Anwaltskosten Fusion DGG-GGW: 3.959,24 €, Umsatzsteuer: 2.513,83 €, Internet-/Homepage: 1.637,08 €, Tagungskosten Urban2003: 1.679,80 €, Tagungskostenvorschüsse für GeoLeipzig 2004 sowie Int. Tagung der Ingenieurgeologie in Liège: jeweils 5.000,00 €, Festgeld: 30.000,00 €. Unter Berücksichtigung des Kassenbestandes von 49.886,28 € am 31. Dezember 2003, den Einnahmen in Höhe von 228.616,94 € und den Ausgaben in Höhe von 256.061,81 € ergibt sich am 31. Dezember 2003 ein Überschuss von 22.441,41 €. Der Kassenbestand der Handkasse lag am 31. Dezember 2003 bei + 1.350,56 €. Dies ergibt einen rechnerischen Kassenbestand am 31. Dezember 2003 von + 23.159,20 €. Tatsächlich vorhanden sind auf den Konten der DGG + 23.183,51 €. Der „Überschuss“ von + 24,31€ konnte nicht geklärt werden.

Die Kassenprüfungen der Stiftungen und der Kasse der DGG durch die Herren Dr. Schmidt-Thomé, Dr. Kreysing und Tappe ergaben keine Beanstandungen. Die Herkunft des Überschusses von 24,31 € konnte auch durch die Kassenprüfung nicht geklärt werden.

Als neue Kassenprüfer werden von der Mitgliederversammlung die Herrn Schmidt-Thomé und Tappe ohne Gegenstimme und ohne Enthaltung gewählt.

Top 5: Entlastung des Vorstandes durch die Mitgliederversammlung

Auf Antrag von Herrn Prof. Neumann-Mahlkau entlastet die Mitgliederversammlung den Vorstand ohne Gegenstimme.

Top 6: Beschlussfassung über den Fusionsvertrag GGW-DDG vom 21.06.2004 nebst fusionsbedingter Satzungsänderung und Wahlordnung

Top 6.1: Verschmelzungsbericht und Erläuterung des Verschmelzungsvertrages nebst fusionsbedingter Satzungsänderung und Wahlordnung mit anschließender Aussprache
Herr Prof. Wellmer stellt noch einmal kurz die Entwicklung auf dem Weg zur Fusion der bei-

den Gesellschaften seit dem Mandat durch Vorstand und Beirat der DGG zur Vorbereitung der Fusion im Jahre 2002 bis zur heutigen Abstimmung dar. Wichtige Meilensteine auf diesem Weg waren der im März 2003 von Vorstand und Beirat gebilligte Kompromiss des neuen Namens der DGG, das postalisch erstellte Meinungsbild zur Fusion im Jahre 2003 mit einer Mehrheit von 91,7 % für den Zusammenschluss bei einer Wahlbeteiligung von 32 % und schließlich die Unterzeichnung des Fusionsvertrages DGG-GGW am 21. Juni 2004 durch die Vorsitzenden beider Gesellschaften, in dem Geist und formales Prozedere der Fusion geregelt sind.

Für die folgenden Abstimmungen wird für den Zusammenschluss der Gesellschaften nach dem geltenden Umwandlungsgesetz eine qualifizierte Mehrheit von 75 % benötigt. Herr Prof. Wellmer weist die anwesenden Mitglieder darauf hin, dass somit Enthaltungen wie Nein-Stimmen zählen. Für die Abstimmungen unter Top 6.3 und 6.4 wurden an jedes anwesende Mitglied farblich unterschiedliche Wahlzettel verteilt. Die Abstimmungen werden als geheime Wahl erfolgen.

In der anschließenden Diskussion wird von einigen Mitgliedern erneut Unmut über den erzielten Kompromiss in der Namensgebung der neuen DGG geäußert. Herr Prof. Wellmer macht jedoch deutlich, dass dieses Zugeständnis im Namen entscheidend zur Zustimmung der GGW zur Fusion beigetragen hat.

Top 6.2: Hinweise und Informationen zur Verschmelzungsprüfung, Bekanntgabe der eventuell eingegangenen schriftlichen Prüfungsverlangen

In der gesetzten Frist wurde die Prüfung der Verschmelzung nur von einem Mitglied verlangt. Da jedoch eine Forderung von 10 % der Mitglieder notwendig ist, brauchte diese Überprüfung nicht zu erfolgen.

Top 6.3: Beschlussfassung über die Verschmelzung GGW-DGG zur Deutschen Gesellschaft für Geowissenschaften (DGG)

Herr Prof. Betz übernimmt die Wahlleitung und führt unter Mithilfe der Wahlhelfer die Sammlung der abgegebenen Stimmzettel durch.

Top 6.4: Beschlussfassung über die verschmelzungsbedingte Satzungsneufassung (insbesondere § 1 Name, § 9 Vorstand, § 10 Erweiterter Vorstand, § 15 Satzungsänderung, Aufnahme anderer Vereine) und Wahlordnung
Der Wahlausschuss sammelt die Stimmen zur Abstimmung ein. Unter Aufsicht des anwesenden Notars und der Rechtsanwälte beginnt die Auszählung der Stimmen.

Top 7: Vorschau auf die Aktivitäten 2005

Top 7.1: Jahrestagung 2005 in Erlangen
Die nächste Jahrestagung der DGG wird vom 27. bis zum 29. September 2005 in Erlangen zusammen mit der Geologischen Vereinigung (GV) abgehalten. Herr Dr. Schmid, München, sammelt Vorschläge für Tagungsthemen. Im Vorfeld der Tagung soll frühzeitig hinsichtlich der Anmeldung geeigneter Kandidaten für die Auswahl eines Credner-Preisträgers geworben werden. Für die Geoleipzig 2004 hatte es keine Bewerbung gegeben.

Top 7.2: Regionaltagung 2005 in Stettin
Die GGW beabsichtigt, im Frühjahr 2005 in Stettin eine der traditionellen Regionaltagungen durchzuführen. Eventuell können sich potenzielle Anwärter auf den Credner-Preis auch auf

dieser Tagung präsentieren. Weiteres dazu wird in GMIT rechtzeitig bekannt gegeben.

Top 8: Bekanntgabe des Wahlergebnisses

Der Wahlleiter Prof. Betz teilt das Ergebnis der Abstimmungen zur Fusion GGW-DGG mit:

Top Gegenstand d. Abstimmung	Ja	Nein	Enthal-tungen	Un-gültig
6.3 Verschmel-zung	74	4	1	0
6.4 Satzungs-änderung	72	4	1	1

Herr Prof. Betz verkündet, dass 93,7 % der anwesenden Mitglieder der Verschmelzung und 92,3 % der anwesenden Mitglieder der Satzungsänderung zugestimmt haben. Beide Punkte wurden somit von der Mitgliederversammlung angenommen.
Prof. Wellmer dankt Herrn Prof. Betz und den Wahlhelfern sowie dem Notar und dem Rechtsanwalt für die Durchführung der Wahl.

Top 9: Sonstiges

Die nächste Mitgliederversammlung findet im Rahmen der nächsten Jahrestagung der DGG im September 2005 in Erlangen statt.

Bernhard Cramer, Hannover

Protokoll der ordentlichen Mitgliederversammlung der GGW e.V. vom 30.09.2004

Ort: Universität Leipzig Campus Sportforum, Jahnallee 59, D-04109 Leipzig (Gebäudekomplex der ehem. DHFK); (Hörsaal Süd)
Zeit: Donnerstag 30. Sept. 2004, 17.30–19.15 Uhr

TOP 1: Begrüßung durch den Vorsitzenden

Herr Dr. Stackebrandt begrüßt die anwesenden Mitglieder.

TOP 2: Wahl der Wahlhelfer für den Wahlausschuss

Als Wahlhelfer wurden von der Mitgliederversammlung einstimmig Frau Dr. Wetzel (Pots-

dam) und Herr Dr. M. Menning (Potsdam) gewählt. Wahlleiter war Herr Dr. W. Bartmann (Berlin).

TOP 3: Bericht des Vorsitzenden 2003/2004

Im Vordergrund der Tätigkeit des Vorstandes stand die Fusion mit der Deutschen Geologischen Gesellschaft zur Deutschen Gesellschaft für Geowissenschaften. Die Arbeitskreise Bergbaufolgelandschaften, Geoparke, Mitteleuropäische Kristallinzone und Geschichte der Geowissenschaften haben mit ihren vielfältigen Aktivitäten maßgeblich zum positiven Erscheinungs-

bild der Gesellschaft im Berichtszeitraum beigetragen.

TOP 4: Bericht des Schatzmeisters, Wahl der Kassenprüfer

Die Einnahmen der GGW beliefen sich in 2003 auf 27.356,82 €, wovon 18.653,77 € auf die Mitgliedsbeiträge entfielen. Weitere Einnahmequellen waren: Literaturverkauf 212,88 €, Rückzahlung für die Geo2002 in Würzburg 2.113,48 €, Überschuss Tagungen der AK's 549,01 €, Überschuss Jahrestagung Husum 2.589,09 €, Zuwendung Broschüre Muskauer Faltenbogen der Landesstiftung für Natur und Umwelt 2.574,00 € und Zinsen 664,57 €.

Als Hauptausgabe ist eine von der Mitgliederversammlung in Husum beschlossene Zustimmung an die Stammlberger Stiftung über 20.000 € zu verzeichnen. Die Zeitschrift für Geologische Wissenschaften erhielt 7.967,31 € aus Mitteln der GGW für den Versand der Mitgliederexemplare. An den Steuerberater mussten für die Jahre 2001 und 2002 zusammen 1993,68 € abgeführt werden. Auch aufgrund der Höhe dieses Betrages wurde die Zusammenarbeit jedoch gekündigt. Auf das Internet entfielen 306,84 €, GMT 2.331,72 €, Stratigraphische Tabelle 1.250,00 €, Porto 382,06 €, Kalitagung Magdeburg Vorschuss 300,00 €, Kontoführung 55,95 €, Literaturherstellung 79,45 €, Sonstiges 28,50 €. Die Führung des Sekretariats erscheint mit 1.688,49 € sehr hoch, ist aber durch Nachzahlungen für die Lohnnebenkosten aus den Vorjahren zu erklären. Kosten für die Erstellung einer Broschüre über den Muskauer Faltenbogen wurden vom AK selbst eingeworben. Sie beliefen sich auf 2.835,84 €. Es ergibt sich eine Ausgabensumme von 39.219,84 €.

Danach ergibt sich für das Geschäftsjahr 2003 folgende Endabrechnung:

Einnahmen 2003	27.356,82 €
Ausgaben 2003	-39.219,84 €
Differenz	= -11.863,02 €
Bestand 31.12.2002:	+33.194,44 €
Bestand 31.12.2003:	= 21.331,42 €

Als Kassenprüfer für die Jahre 2003 und 2004 wurden gewählt: Dr. Peter Wolf, Freiberg und Dr. Günter Weinhold, Freiberg.

TOP 5: Entlastung des Vorstandes durch die Mitgliederversammlung

Unter dem Vorbehalt, dass die Kassenprüfer dem Bericht des Schatzmeisters zustimmen wird der Vorstand von der Mitgliederversammlung entlastet.

TOP 6: Beschlussfassung über den Fusionsvertrag GGW-DGG vom 21.06.2004 nebst fusionsbedingter Satzungsänderung und Wahlordnung

Die Abstimmung und die Auszählung fand im Beisein unseres Rechtsanwaltes, Herrn Dr. Mahne aus Hannover, und des in Leipzig ansässigen Notars, Herrn Dr. Jung-Heiliger, statt, so dass das Abstimmungsergebnis notariell beglaubigt werden konnte – eine Voraussetzung für die notwendigen juristischen Schritte der Fusion.

Herr Dr. Stackebrandt geht erneut auf die Argumente für die Fusion mit der Deutschen Geologischen Gesellschaft ein. Dabei betont er insbesondere die notwendige Stärkung der Geowissenschaften durch eine Bündelung der Aktivitäten. Die Fusion ist aus sachlichen, personellen und wissenschaftspolitischen Gründen gleichermaßen notwendig. Herr Dr. K. Hoth/Freiberg argumentiert gegen die Fusion, wobei er insbesondere den Fusionsvertrag als unzureichend kritisiert. Durch die Aufnahme eines Rechtsträgers sei die beabsichtigte Gleichrangigkeit nicht gegeben. Dr. M. Menning/Potsdam argumentiert in seiner Rede leidenschaftlich für die Fusion, die nach 15 Jahren überwundener Teilung Deutschlands überfällig sei. Weitere Mitglieder der Gesellschaft sprechen sich für die Fusion aus und fragen nach dem Fortbestand der Stammlberger Stiftung. Ausdrücklich wird von den Notaren darauf hingewiesen, dass die Stammlberger Stiftung im Fusionsvertrag nur deshalb nicht genannt wird, weil sie juristisch unabhängig von der Gesellschaft besteht. Ängste vor einer Auflösung der

Stiftung seien auch wegen des strengen Stiftungsrechts nicht nötig.

Vom Vorsitzenden folgten der Verschmelzungsbericht und die Erläuterung des Verschmelzungsvertrages nebst verschmelzungsbedingter Satzungsänderung und Wahlordnung.

Der in der Einladung aufgeführte TOP „Verschmelzungsprüfung“ kann ersatzlos ausgelassen werden. Mit dem Stichtag 26.08.2004 sind beim Geschäftsführer der SAW keine Prüfungsverlangen eingegangen. Auch nach diesem Termin wurde seitens der Mitglieder kein Prüfungsverlangen erhoben. Seitens der GGW wird daher auf eine wirtschaftliche Prüfung der Verschmelzung verzichtet.

Beschlussfassung über die Verschmelzung GGW-DGG zur Deutschen Gesellschaft für Geowissenschaften (DGG)

Beschlussfassung über die verschmelzungsbedingte Satzungsneufassung (insbesondere § 1 Name, § 9 Vorstand, § 10 Erweiterter Vorstand, § 15 Satzungsänderungen, Aufnahme anderer Vereine) und Wahlordnung

TOP 7: Vorschau auf die Aktivitäten 2005

Auf die geplanten Aktivitäten in den AKs wurde nur kurz eingegangen. Die Jahrestagung 2005

wird in Erlangen stattfinden, außerdem ist eine Regionaltagung in Szczecin (Polen) geplant.

TOP 8: Bekanntgabe des Wahlergebnisses

Zur Beschlussfassung über die Verschmelzung wurden 82 gültige Stimmen abgegeben. Davon stimmten 71 mit ja, 11 mit Nein. Dies entspricht einer Zustimmung von 87 %.

Zur Beschlussfassung über die verschmelzungsbedingte Satzungsneufassung wurden 82 gültige Stimmen abgegeben. Davon stimmten 73 mit ja, 9 mit Nein. Dies entspricht einer Zustimmung von 89 %. Das notwendige Quorum von 75% wurde somit in beiden Fällen erreicht.

TOP 9: Sonstiges

Der während der Mitgliederversammlung zur Geo2002 in Würzburg gewählte Schriftführer Ulrich Wutzke ist auf seinen eigenen Wunsch aus dem Vorstand ausgeschieden. Gemäß Satzung wird Dr. Bodo-Carlo Ehling durch die Mitgliederversammlung einstimmig zum neuen Schriftführer gewählt.

Im Anschluss an die Mitgliederversammlung fand, gemeinsam mit der Deutschen Geologischen Gesellschaft, die Ehrung der Preisträger 2004 sowie eine kleinere Feier statt.

Protokolliert Dr. Bodo-Carlo Ehling

Ehrungen der GGW auf der GeoLeipzig 2004

Auf der gemeinsam mit der DGG abgehalten Mitgliederversammlung in Leipzig wurden die diesjährigen Ehrungen der GGW verliehen. Die GGW war dieses Jahr in der Lage ihre Ehrungen mehrfach zu vergeben (alphabetische Reihenfolge): **Serge-von-Bubnoff-Medaille:** Dr. Gerhard Beutler (Halle), Prof. em. Dr. Dr. h. c. mult. German Müller (Heidelberg); **Abraham-Gottlob-Werner-Medaille:** Dr. Manfred Kupetz (Cottbus), Dr. Hans-Ulrich Wetzel (Potsdam); **Ehrenmitgliedschaft:** Dr. Werner Pälchen (Freiberg)

Herr Dr. *Gerhard Beutler* zeichnet auf allen Stationen seines beruflichen Weges, ob in der Industrie oder als Wissenschaftler an For-

schungseinrichtungen, der Universität und im geologischen Landesdienst, ein außerordentlich hohes Engagement als Geowissenschaftler aus. Als allseits geschätzter Fachmann und Kollege hat er sich insbesondere auf dem Gebiet des Keupers auch einen internationalen Ruf erworben. Herr Beutler ist ein vitaler und über breite Kenntnisse verfügender „Vollblutgeologe“, der sich u.a. als Mitglied der Gesellschaft für Geologische Wissenschaften und ihrer Nachfolgeorganisation aktiv für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses einsetzte. Auch als Leiter der Arbeitsgruppe Keuper der Subkommission Perm-Trias der Deutschen Stratigraphischen Kommission kann er mit dem

für 2004 vorgesehenen Druck der Keuper-Monographie auf eine sehr erfolgreiche Arbeit zurückblicken. Mehr als 80 Publikationen, Kartenprojekte und Exkursionsführer sowie zahlreiche unveröffentlichte Berichte weisen auf ein rastloses und fleißiges Wissenschaftlerleben, das mit der Verleihung der Serge-von-Bubnoff-Medaille gewürdigt werden soll. Herr Beutler wurde 1938 als Sohn eines Bergmanns in Weißenfels geboren und studierte von 1956 bis 1961 Geologie an der Bergakademie Freiberg in Sachsen. Seine Diplomarbeit „Ostracoden des unteren Keupers im Bereich des Thüringer Beckens“ hat den engagierten und wissensdurstigen Studenten erstmals zu seinen späteren Lieblingshorizont „Keuper“ geführt. Im Rahmen einer außerplanmäßigen Aspirantur promoviert er 1969 bei Rudolf Meinhold an der Bergakademie Freiberg mit der Thematik „Altkimmerische Strukturentwicklung in NE-Mecklenburg“. Hieraus entwickelte er als verantwortlicher Bearbeiter bis 1976 das erste moderne Lithologisch-paläogeographische Kartenwerk des Keupers in der DDR und wird damit zum allseits bekannten Keuperspezialisten. 1990/91 erlebte Beutler die Wendezeit, die im Osten Deutschlands zu Umbrüchen in der Wissenschaftslandschaft führte, aber auch neue Chancen eröffnete. Er entschließt sich aus ungekündigter Stellung heraus nach Hannover an das dortige Niedersächsische Landesamt für Bodenforschung zu wechseln. Hier hatte er Möglichkeiten, wichtige Arbeitsergebnisse des nordöstlichen Raumes auch in den Nordwesten Deutschlands zu übertragen und weiterzuführen. Bei seinen niedersächsischen Kollegen und fachlichen Leitern wie R. Schulz und F. Kockel waren seine Kenntnisse sehr geschätzt, zumal sich Herr Beutler auch im neuen Terrain überzeugend und engagiert bewegte. 1994 wechselt er zur Bundesanstalt (BGR) und arbeitet an der „Quantifizierung altkimmerischer Bewegungen in Nordwestdeutschland“ – ein geologisches Phänomen, das er wie kein zweiter übersieht und beherrscht. Ende 1999 wechselte Gerhard Beutler in den geologischen Landesdienst Sachsen-Anhalts und arbeitete bis zum Erreichen des

Rentenalters im März 2003 im Referat Strukturgeologie der Abteilung Geologie. Hier brachte er seine große Erfahrung in vielfältiger Weise ein, sowohl zum Nutzen der geologischen Landesaufnahme als auch durch seine gutachterliche Tätigkeit im ERAM-Projektteam. Durch seine fundierten Kenntnisse des mesozoischen Deckgebirges im Bereich des Allertalgrabens gab er wichtige Denkanstöße zur geologischen Modellierung dieses Gebietes.

Herrn Prof. em. Dr. Dr. h.c. mult. **German Müller** (Heidelberg) wurde die Serge-von-Bubnoff-Medaille im Hinblick auf

1. sein Lebenswerk für die Sedimentgeochemie und Umweltgeochemie,
2. sein Engagement für die dringenden Aufgaben der Umweltgeochemie ab 1990 in den neuen Bundesländern und
3. die Übertragung und Anwendung der entwickelten umweltgeochemischen Methodik auf weitere Gebiete, vor allem Russland, aber auch in Brasilien und China, verliehen.

German Müller ist der Nestor für das Gebiet der Sedimentgeochemie und Umweltgeochemie. Seine diesbezüglichen Arbeiten beginnen mit einer Darstellung der Sedimentqualität im Bodensee (Naturwissenschaften, 50, 1963) und einer Monographie Der zusammenfassende Bericht „Unseren Flüssen geht's wieder besser“ (Bild der Wiss., Okt. 1985) wurde zum Ausgangspunkt für die unter Punkt 2. genannten Flusssedimentuntersuchungen in den neuen Bundesländern. Nicht zu vergessen sind zahlreiche methodische Beiträge zur Sedimentgeochemie sowie Studien zu Quecksilberkontaminationen und dem Umgang mit diesen in aller Welt. Speziell hat sich German Müller in den letzten Jahren der Umweltgeochemie des Silbers sowie der organischen Umweltgeochemie (bes. Organo-Chlorverbindungen betreffend) zugewandt. Unverzüglich nach Grenzöffnung, d. h. mit Jahresbeginn 1990, hat German Müller den DDR- bzw. ostdeutschen Fachkollegen in uneigennütziger und sehr effektiver Weise Hilfestellung bei Untersuchungen zur Gewässerserkontamination gewährt. Diese fruchtbare

Zusammenarbeit begann in direkter Zusammenarbeit mit der Unternehmung „Schadstoffdynamik in Einzugsgebieten“ der Sächsischen Akademie der Wissenschaften. Sie weitete sich auf die verschiedensten ostdeutschen Forschungseinrichtungen aus, so dass zwischen 1990 und 2003 in mehreren beim BMBF (früher BMFT) angesiedelten Verbundprojekten unter Leitung von German Müller nicht nur die Gewässerqualität der Elbe und der Elbe-Nebenflüsse im deutschen und tschechischen Gebiet untersucht werden konnte, sondern auch beispielhafte Beiträge zur Dynamik des Schadstoff- und darüber hinaus des gesamten fluviatilen Feststofftransports erbracht werden konnten. Prof. German Müller hat mehrere internationale Verbundprojekte zur Erforschung der Qualität der Gewässersedimente und Schwebstoffe auf den Weg gebracht und geleitet, so in Zusammenarbeit mit russischen Institutionen das Vergleichsprogramm Elbe – Oka und eine umfassende, im Rahmen der Schwarzmeer-Anrainerstaaten bedeutende Studie über Kontaminationen der Wolga. German Müller hat als wissenschaftlicher Berater und in direkter Zusammenarbeit mit den örtlichen Wissenschaftlern (als Supervisor) Beiträge zu Quecksilberverunreinigungen und ihrer Handhabung in Slowenien, Brasilien und China geliefert. In diesem Zusammenhang und darüber hinaus hat er im eigenen Institut in Heidelberg große und erfolgreiche Leistungen bei der Aus- und Weiterbildung von Umweltwissenschaftlern aus der Zweiten und Dritten Welt erbracht.

Die Abraham-Gottlob-Werner-Medaille wurde Herrn Dr. **Manfred Kupetz** (Cottbus) als langjähriges Mitglied der Gesellschaft für Geowissenschaften und Leiter des Arbeitskreis Geoparke, der sich aus dem AK Muskauer Faltenbogen entwickelt hat, verliehen. Herr Kupetz hat mit seinen konzeptionellen Arbeiten zur Entwicklung von Geoparken, und hier insbesondere für den Muskauer Faltenbogen, wesentliche fachliche Grundlagen auch für andere Regionen gelegt. Sein sowohl fachlich hoch stehendes als auch öffentlichkeitswirksames Engagement für

die Entwicklung des Muskauer Faltenbogens ist beispielgebend. Mit großem Erfolg hat Kupetz auch über Ländergrenzen hinweg ein ganzheitliches Konzept zur Entwicklung des Geoparks Muskauer Faltenbogen entwickelt und dabei eine beispielgebende Zusammenarbeit mit polnischen Fachleuten entfaltet. Immer auf das eigentliche Ziel orientiert, hat er sich in seiner konstruktiven und werbenden Arbeit für die Entwicklung von Geoparke auch durch organisatorische Rückschläge nicht abbringen lassen und neben seiner fachlichen Vorleistung immer wieder politische und fachliche Entscheidungsträger zusammen geführt.

Herr Dr. **Hans-Ulrich Wetzel** (Potsdam) erhielt die Abraham-Gottlob-Werner-Medaille. Er leitet den gemeinsam mit der Deutschen Gesellschaft für Photogrammetrie und Fernerkundung (DGPF) eingesetzten Arbeitskreis Fernerkundung in der Geologie. Mit seiner die beiden Fachgesellschaften verbindenden Tätigkeit leistet Herr Wetzel einen wesentlichen Beitrag für den wissenschaftlichen Austausch über Fachgesellschaftsgrenzen hinweg sowie zur Zusammenarbeit von Geowissenschaftlern mit Fernerkundern. Die Arbeit des Arbeitskreises Fernerkundung in der Geologie erschließt den Geowissenschaftlern neue methodische und technische Untersuchungsmöglichkeiten sowie neue Untersuchungsdimensionen für die nur in globaler Komplexität verständliche Welt. An der Schnittstelle zur DGPF leistet er so einen Beitrag zur Zusammenarbeit von Geowissenschaftlern mit anderen Fachkollegen.

Herr Dr. **Werner Pälchen** (Freiberg) erhielt die Ehrenmitgliedschaft der GGW als langjähriger Vorsitzender der GGW e.V. In dieser Funktion hat er wesentlich zur Integration der deutschen Geolandschaft und zur eigenständigen Profilierung der GGW in dieser Geolandschaft beigetragen.

Die ausführlichen Laudationes der Bubnoffpreisträger werden 2005 in der Zeitschrift der Deutschen Gesellschaft für Geowissenschaften erscheinen. **Wolfgang Czegka, Leipzig**

Wahlauf Ruf zur Vorstands- und Beiratswahl der Deutschen Gesellschaft für Geowissenschaften (DGG) 2005

Vorbehaltlich der Genehmigung der Verschmelzung durch das Amtsgericht Hannover findet am **01.05.2005** die Wahl des Vorstandes und Beirates der Deutschen Gesellschaft für Geowissenschaften statt. Sowohl die Wahl des Vorstandes als auch des Beirates erfolgt gemäß der Wahlordnung der Deutschen Gesellschaft für Geowissenschaften (DGG) vom **30.09.2004** durch Briefwahl.

Zur Bekanntmachung der Kandidaten an die Mitglieder ist die Veröffentlichung einer Kurzvorstellung im Nachrichtenheft „Geowissenschaftliche Mitteilungen“, GMT 19 vorgesehen. Mitglieder können bis spätestens **6 Wochen** (das ist der **14.03. 2005**) vor dem Wahltermin eigene Vorschläge für Kandidaten an den Wahlvorstand einreichen (s.b. unten c/o „DGG-Geschäftsstelle“). Verbindliche Wahlvorschläge müssen von mindestens zwanzig Mitgliedern der Deutschen Gesellschaft für Geowissenschaften unterschrieben sein.

Der Wahlvorstand und die Vorstände bitten Kandidaten aus Praktikabilitätsgründen Unterlagen für die Kandidatenvorstellung (1/4 Seite DIN A4 + Foto) in GMT bis **spätestens 15.01.2005** (Redaktionsschluss GMT 19) einzureichen, und zwar ebenfalls an die

Geschäftsstelle der DGG, Stilleweg 2, 30655 Hannover.

In GMT 19 finden Sie auch weitere Infos zum Wahlverfahren.

Wahlvorstand:

Prof. Dr.-Ing. Peter Neumann-Mahlkau und Dr. Wolfgang Bartmann

für die DGG:

Prof. Dr. Friedrich-Wilhelm Wellmer
Präsident der DGG

Dr. Heinz-Gerd Röhling
Schatzmeister der DGG

für die GGW:

Dr. Werner Stackebrandt
Vorsitzender der GGW

Wolfgang Czegka M.Sc.
Geschäftsführer GGW

Jubiläen von GGW-Mitgliedern 2004

Wir gratulieren unseren Mitgliedern mit runden Ehrentagen im Jahre 2004 herzlich und wünschen Gesundheit und weitere Schaffenskraft.

84 Jahre

Prof. Dr. habil. Hans Jürgen Rösler, Freiberg
Dr. habil. Horst Rast, Leipzig

81 Jahre

Prof. Dr. Günter Möbus, Greifswald
Dr. Friedrich Schust, Berlin

Rudolf Wörsching, Berlin

80 Jahre

Alfred Wätzel, Mühlhausen

75 Jahre

Dipl.-Geol. Wolfram Hetzer, Jena
Prof. Dr. Rudolf Daber, Berlin

70 Jahre

Prof. Götz Schneider, Stuttgart

Dr. Frohmut Wiedemann, Dresden
 Dr. Jürgen Wasternack, Biesenthal
 Dipl.-Geol. Wolf-Dietrich Oehme, Freiberg
 Dr. Karl-Heinz Radzinski, Halle
 Dr. sc. Ralf Ruske, Halle
 Frau Dr. Ilse Kunz, Berlin
 Dr. Siegfried Müller, Schwerin
 Dr. Alois Schreiber, Freiberg
 Dipl.-Geol. Roland Hille, Freiberg
 Dr. Wolfgang Karpe, Aschersleben
 Prof. Dr. Manfred Störr, Ostklüne/Usedom

65 Jahre

Prof. Johannes Schroeder, Berlin
 Dipl.-Min. Reinhard Schirn, Freiberg
 Dr. Hans-Joachim Bellmann, Markkleeberg
 Dr. Dieter Mucke, Rothenfurth
 Dipl.-Geol. Lothar Weber, Rangsdorf
 Dr. Dieter Steinbrecher, Leipzig
 Prof. Dr. Helmut Raschka, Isernhagen
 Dipl.-Geol. Wilfried Rockel, Königs-Wusterhausen
 Dr. habil. Wolfgang Kramer, Berlin
 Prof. Dr. habil. Rainer Vulpius, Brand-Erbisdorf
 Dipl.-Geol. Rolf Spangenberg, Rostock

Dr. Rainer Groschopf, Freiburg
 Prof. Dr. Dieter Wolf, Oberschöna
 Prof. Dr. sc. Johann Mrazek, Stahlbrode
 Dr. Reinhard Jagsch, Königs-Wusterhausen
 Dr. Manfred Schauer, Grüna

50 Jahre Mitgliedschaft

Die unter äußeren Umständen erzwungene Gründung der Vorläufergesellschaft der GGW in der DDR erfolgte im Juni 1954. Bis November 1954 traten der Gesellschaft 89 Geologen bei. Darunter die folgenden Mitglieder, die der Gesellschaft heute noch verbunden sind:
 Prof. Dr. Joachim Hofmann, Großschirma
 Dr. Winfried Lorenz, Freiberg
 Prof. Dr. Gerhard Tischendorf, Zittau
 Dr. Wolf Hessmann, Berlin
 Dr. Gerald Patzelt, Mühlhausen
 Prof. Dr. Karl-Armin Tröger, Freiberg
 Prof. Dr. Hans Jürgen Rösler, Freiberg
 Prof. Dr. Carl-Dietrich Werner, Freiberg
 Prof. Dr. Hans Hetzer, Berlin

Ihnen möchte der Vorstand herzlich für die Treue und die aktive Mitgliedschaft danken

Information zur Geschäftsstelle der DGG

Liebe Mitglieder der GGW,

wie Ihnen aus der aktuellen Berichterstattung in dieser GMIT bekannt ist, haben die Mitgliederversammlungen beider Gesellschaften beschlossen zu fusionieren. Ab 01.01.2005 werden wir gemeinsam mit der DGG die Deutsche Gesellschaft für Geowissenschaften bilden. Bitte wenden Sie sich deshalb ab 01.01.2005 für alle Fragen unsere Gesellschaft betreffend an die Geschäftsstelle der Deutschen Gesellschaft für Geowissenschaften. Weitere Informationen (Öffnungszeiten Telefonnummer) sind beigefügt.

Ich möchte hier gleichzeitig die Gelegenheit ergreifen und mich herzlich für die seit 2002 währende Zusammenarbeit und das in mich gesetzte Vertrauen bedanken.

Öffnungszeiten:

Montag	8.00–12.30 Uhr
Dienstag	8.00–16.00 Uhr
Mittwoch	8.00–12.30 Uhr
Donnerstag	8.00–12.30 Uhr
Freitag	geschlossen

(Stand 10.2004; aktuelle Zeiten unter www.dgg.de)

Anschrift: Deutsche Gesellschaft für Geowissenschaften, Stilleweg 2, D-30655 Hannover
 Sekretariat: Frau Karin Sennholz
 Tel.: 0511-643-2507, Fax: 0511-643-2695
 e-mail: karin.sennholz@bgr.de

Ab vsl. 22.12.2004 können Sie unter unseren Homepages www.ggw-geowissen.de oder www.dgg.de den Jahresbericht der Gesellschaft für Geowissenschaften für 2004 herunterladen.

Wolfgang Czegka, Geschäftsführer GGW

Fachsektion Hydrogeologie

Workshops

„Hydrogeologie der Festgesteine“, Freiburg i. Br., 23.03.2005

Die Hydrogeologie der Festgesteine hat in den letzten Jahren eine dramatische Entwicklung erlebt. Wir nehmen dies zum Anlass, wieder einen Workshop zu diesem Thema durchzuführen. Die im letzten Jahr zur gleichen Zeit am gleichen Ort durchgeführte Veranstaltung hatte eine sehr große Nachfrage, die wir bei weitem nicht befriedigen konnten. Daher veranstalten wir einen zweiten Kurs zu diesem Thema, allerdings diesmal mit Beispielen bzw. Übungen.

Themen des Workshops werden zum einen die hydrogeologische Charakteristik bestimmter lithologischer Einheiten und ihre potentiellen Fließwege wie Klüftung, Verkarstung, hydrothermale Alteration, Störungen u.ä. sein. Wir wollen uns auch mit den Möglichkeiten zur Quantifizierung dieser Fließwege befassen, also mit der Durchführung und Auswertung hydraulischer Tests im Festgestein. Weiterhin interessiert die hydrochemische Beschaffenheit der Wässer in den verschiedenen Festgesteinen; wir werden versuchen, die geogene Grundwasserbeschaffenheit für verschiedene Gesteinstypen abzuleiten.

Angesprochen sind vorwiegend Hydrogeologen in Ingenieurbüros und Universitäten sowie Mitarbeiter in Behörden für Umweltschutz, Wasserwirtschaft und Geologie oder in Wasserversorgungsunternehmen, die mit hydrogeologischen Fragestellungen in Festgesteinen befasst sind und auf diesem Sektor schon Erfahrungen sammeln konnten. Am späteren Nachmittag des 22.03.2004, also am Vortag, findet traditionell ein Kolloquium zum „Tag des (Grund)Wassers“ statt, zu dem alle Teilnehmer herzlich eingeladen sind. Die Konzeption und Leitung der Veranstaltung liegt bei Prof. Dr. Ingrid Stober, LGRB, Albertstraße 5, D-79104 Freiburg, e-mail: stober@lgrb.uni-freiburg.de.

Programm: Übersicht über den Workshop, Einführung, Allgemeines – Geringleiter, insbesondere Ton- und Mergelgesteine – Kristallingesteine – Karbonatgesteine, Karst – Hydraulische Tests – Auswertung von Pumpversuchen, Beispiele – Wasser-Gesteins-Wechselwirkung – Beschaffenheit natürlicher Wässer, Beispiele

Veranstaltungsort: Die Veranstaltung findet im Hörsaal HS1 im Geologischen/Mineralogischen Institut der Universität Freiburg, Albertstr. 23b statt. Nach der Anmeldung bei der FH-DGG Geschäftsstelle (s.b.u.) erhalten die Teilnehmer Informationen über Übernachtungsmöglichkeiten und ein Manuskript.

Unkostenbeiträge incl. Kursmaterialien: Die Teilnahmegebühr (150 € FH-DGG-Mitglied, 185 € Nichtmitglied, 90 € FH-DGG-Mitglied/Student, 115 € Nichtmitglied/Student) beinhaltet Veranstaltungsunterlagen und Pausenverpflegung. **Anmeldeschluss** ist der 15.02.2005.

Werkzeuge für die Hydrogeologische Praxis – Nutzung von Datenbank- und GIS-Systemen mit praktischen Anwendungen am PC, Fulda, 23.–26. Februar 2005

Der 3-Tageskurs ist speziell auf die Bedürfnisse der Hydrogeologischen Praxis und der Grundwassermodellierung zugeschnitten. Behandelt wird der Aufbau und die Nutzung von relationalen Datenbanken, die Erzeugung von geometrischen Grundlagen und räumlichen Datensätzen als Input für Grundwassermodelle (modflow, FEFLOW), GIS-Ansätze zur hydrologischen Modellierung der GW-Neubildung in verschiedenen Näherungen und GIS-Werkzeuge in der Hydrologischen Modellierung.

Der Kurs setzt Grundkenntnisse in GIS (ArcView), jedoch keine Vorkenntnisse in hydrologischer und Grundwasser-Modellierung voraus. Übungen mit weit verbreiteten Programmen wie Access und ArcView ermöglichen praktische Erfahrung mit Datenbanken und GIS-

Systemen mit spezieller Ausrichtung auf die hydrogeologische Praxis, der Grundwasser- und der hydrologischen Modellierung. Der Kurs ist durch seine effiziente Datenaufbereitung und -integration eine ideale Ergänzung zu reinen GW-Modellierungskursen (wie z.B. Malta I+II). Um auch GIS-Einsteigern einen Zugang zu ermöglichen, wird ein optionaler Vorbereitungstag angeboten.

Angesprochen sind Hydrogeologen, Ingenieure in Wasserwirtschaft und Umweltschutz, Ingenieurbüros, Behörden für Umweltschutz und Wasserwirtschaft sowie Wasserversorgungsunternehmen. Die Teilnehmer erhalten ein Zertifikat.

Kursleiter: Dr. Johannes Riegger (Institut für Wasserbau der Universität Stuttgart).

Anmeldeschluss: 25. Januar 2005; Teilnehmerzahl: **max. 14 Personen**; Teilnahmegebühr: **880,- € (für Mitglieder der FH-DGG 750,- €)**.

Diese Gebühren beinhalten die Kursgebühr einschließlich einer zeitlich befristeten Kurslizenz für ArcView 3.3, Veranstaltungsunterlagen, Übernachtung, inkl. Frühstück, in einem zentral gelegenen Tagungshotel in Fulda (Anreise am Vorabend der Veranstaltung möglich) Halbpension als 3-Gang-Menü, Kaffeepausen sowie einen Mittagsimbiss. Beim Vorbereitungstag, der zusätzlich zur Hauptveranstaltung angeboten wird und gesondert gebucht werden kann, beträgt die Teilnahmegebühr **240,- € (für Mitglieder der FH-DGG 200,- €)**. Die Gebühren umfassen die o.g. Leistungen entsprechend für einen Tag. Informationen: www.fh-dgg.de.

Kontaktadresse: FH-DGG-Geschäftsstelle, Dr. Ruth Kaufmann-Knoke, Kastanienweg 11, 67434 Neustadt/Weinstr.,
Telefon: 06321-484784,
Telefax: 06321-484783,
e-mail: geschaeftsstelle@fh-dgg.de

Fachsektion Gesellschaft für UmweltGeowissenschaften GUG

Auflösung der GUG ist beschlossen

Die Mitgliederversammlung 2004 der Gesellschaft für UmweltGeowissenschaften GUG hat am 1. Oktober 2004 in Leipzig einstimmig ihre Auflösung beschlossen. Der Vorsitzende, Joachim W. Härtling, und die anwesenden Mitglieder bedauerten diesen Schritt, sahen aber keine Möglichkeit, ihn abzuwenden. In den vergangenen Monaten war es nicht gelungen, für die nächsten Jahre ein motiviertes Team zusammenzustellen.

Mit dieser Entscheidung gehen zehn Jahre intensiver ehrenamtlicher Arbeit zu Ende. Sie waren geprägt durch Ideen, Innovationen und eine ganze Menge Idealismus. Wir wollten die Angebote zum Informationsaustausch zwischen den Fachdisziplinen verbessern, aber auch dabei mitwirken, umwelt(geo)wissenschaftliche Informationen für die breite Öffentlichkeit medial aufzubereiten und angemessen zu vermitteln. Daneben hat die GUG die Neustrukturierung

der Geowissenschaften tatkräftig unterstützt, damit die Lobbyarbeit in Deutschland verbessert werden kann.

Ein Rückblick auf diese zehn Jahre fällt durchaus positiv aus: Die Gesellschaft für Umwelt-Geowissenschaften (GUG), 1994 in Heidelberg gegründet, hatte die Aufgaben:

- Anregung, Bündelung und Förderung interdisziplinärer Umweltforschung.
- Förderung der Zusammenarbeit mit anderen Fachwissenschaften im In- und Ausland durch Netzwerkbildung und Informationsaufbereitung.
- Förderung umweltbezogener Inhalte in der Ausbildung an Schulen und Hochschulen.
- Bereitstellung von interdisziplinären Diskussionsforen und Informationsbörsen zur Verbreitung von Fachwissen und zur allgemeinen Information der Öffentlichkeit über Umweltfragen.

- Bereitstellung von medialen Angeboten zur besseren Vermittlung umweltgeowissenschaftlicher Informationen an die Öffentlichkeit.
- Aktive Mitarbeit bei der Lösung von Umweltfragen und Einbringen von Fachwissen, Erfahrungen und Methoden in fachliche Gremien, Ausarbeitung und Empfehlungen für Verwaltung und Gesetzgeber auf nationaler und internationaler Ebene.

Um diese ehrgeizigen Ziele zu erreichen, waren die vergangenen zehn Jahre sicher zu kurz und die Personaldecke zu dünn. Dennoch hat die GUG einiges bewegt und bewirkt. Die beiden zentralen Vermittlungsplattformen – das GUG-Info und die GUG-Internetseite – sowie die insgesamt 11 Bände der GUG-Schriftenreihe „Geowissenschaften + Umwelt“ bezeugen dies eindrücklich.

Trotzdem müssen wir feststellen, dass ein wesentliches Ziel, die Verfügbarmachung von (umwelt)geowissenschaftlichen Informationen, nur teilweise realisiert werden konnte. Größere Plattformen (Google, Internetangebote) sowie andere Gesellschaften und Institutionen, die das Thema „Umwelt“ ebenfalls aufgriffen, haben wesentlichen Anteil bei der Bearbeitung der 1994 von der GUG als dringlich genannten

Aufgaben, die auch heute noch so aktuell sind wie vor zehn Jahren. Wir denken aber, dass die GUG in einigen Fällen wichtige Anstöße geben konnte.

In den vergangenen Jahren hat auch ein Paradigmenwechsel bei der Betrachtung von umweltrelevanten Themen stattgefunden. Bis weit in die 90er Jahre hinein lag der Schwerpunkt der Umweltdiskussion – ausgehend von den Geowissenschaften – auf naturwissenschaftlichen Aspekten z.B. der Altlasten- und Sanierungsproblematik, danach folgte eine Verlagerung der Umweltthemen zu den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften sowie zu den Rechtswissenschaften, was auch zu einer Verlagerung von Schwerpunkten und Programmen weg von den Geowissenschaften führte.

Ist die GUG damit überflüssig geworden? Die (Noch-) GUG-Mitglieder haben es selbst in der Hand, ob z.B. mit Hilfe des Mitgliederverzeichnisses 2004 ein Netzwerk entstehen und auf (informeller) Grundlage sowie durch Nutzung der modernen Technologien weiterhin gute Basis- und „Maulwurf“-Arbeit geleistet werden kann.

*Joachim W. Härtling, Osnabrück &
Monika Huch, Adelheidsdorf*

Fachsektion Geodidaktik

Ergebnisprotokoll der Gründungssitzung – GeoLeipzig 2004, 30.09.2004

Gründung der Fachsektion¹

Frau Hemmer verkündete die Gründung der Fachsektion und gab Erläuterungen zur formalen Einbindung in die Deutsche Geologische Ge-

sellschaft (DGG) und den Hochschulverband für die Geographie und ihre Didaktik (HGD), treuhänderisch für die GeoUnion Alfred-Wegner-Stiftung.

Bericht über die Arbeitsfelder der Fachsektion „Geodidaktik der GeoUnion Alfred-Wegner-Stiftung“

Frau Hemmer stellte die drei Hauptarbeitsfelder der neu gegründeten Fachsektion vor: Öffent-

¹ Vollständige Bezeichnung: Fachsektion Geodidaktik der GeoUnion Alfred-Wegner-Stiftung (DGG/HGD)

lichkeitsarbeit, Schulische Geodidaktik, Außer-schulische Geodidaktik. Sie wies daraufhin, dass die Fachsektion „Geodidaktik“ eine Zusammenarbeit mit der bereits etablierten Sektion „Geotopschutz“ (DGG) wünscht und anstrebt. Während die Sektion „Geotopschutz“ besonders im Bereich „Außerschulische Didaktik“ ihren Arbeitsschwerpunkt sieht, will die Fachsektion „Geodidaktik“ vor allem in den beiden anderen Arbeitsfeldern („Öffentlichkeitsarbeit“ und „Schulische Geodidaktik“) Aktivitäten entwickeln.

Vorträge zum Thema „Geowissenschaften und Schule“

Zunächst hielt **Prof. Dr. Karl-Heinz Otto** (Geographisches Institut der Ruhr-Universität Bochum, Hochschulverband für Geographie und ihre Didaktik) einen Vortrag zum Thema: „**Geographieunterricht und Geowissenschaften**“. Der Autor stellte dabei deutlich heraus:

- Geographie in der Schule ist Brückenfach und geowissenschaftliches Zentrierungsfach zugleich.
- Nicht die Systematik der Wissenschaften bzw. der Wunsch von Wissenschaftlern, sondern genuines Interesse des Lernenden und vor allem Lebenssituationen des Schülers und späteren Erwachsenen bilden den Ausgangspunkt für die Bestimmung der Lehr- und Lehrplaninhalte.
- Folgende geowissenschaftliche Themenbereiche werden im heutigen Geographieunterricht und in der geographischen Lehrerausbildung, wenn auch mit unterschiedlicher Breite, Intensität und Tiefe je nach Bundesland, Standort und Schulart behandelt: Plattentektonik, Vulkanismus, Erdbeben, Lagerstätten/Rohstoffe, Atmosphäre, Erdoberfläche (exogene Formen, Kräfte und Prozesse), große Kreisläufe (u.a. Gesteinskreislauf, Kohlenstoffkreislauf), Wasser, Boden (Anmerkung: Die Auflistung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und enthält nur übergeordnete Themenbereiche).

Es folgte das Referat von **Prof. Dr. Helmut Vogt** (Institut für Biologie der Universität Kassel, Ver-

band Deutscher Biologen, Sektion Biologie-didaktik) zum Thema „**Biologieunterricht und Geowissenschaften**“:

- Auch im Biologieunterricht ist es sehr wohl möglich und auch wünschenswert, geowissenschaftliche Themen/Teilthemen zu behandeln. Zum Teil wird dies heute schon praktiziert.
- Die Biologiedidaktik ist bereit zur kooperativen Zusammenarbeit mit der Geographiedidaktik, um gemeinsam fachübergreifende bzw. fächerverbindende Module zu entwerfen und praktisch umzusetzen.

Anschließend standen die Ausführungen von Herrn **Dr. Peter Wittmann** (Leibniz-Institut für Länderkunde e.V. in Leipzig, Deutsche Gesellschaft für Geographie, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit) im Vordergrund: „**Geowissenschaftliche Öffentlichkeitsarbeit**“:

- **Wozu Öffentlichkeitsarbeit?**
Der Transfer von Geowissenschaften in die Öffentlichkeit zielt darauf ab, die Wahrnehmung der Geowissenschaften in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft zu verbessern, der Allgemeinheit ein umfassendes Bild der Geowissenschaften zu vermitteln sowie den Nutzen und die Bedeutung der Geowissenschaften einem breiteren Publikum verständlich zu machen. Geowissenschaftliche Öffentlichkeitsarbeit soll Interesse an den Leistungen der Geowissenschaften wecken, geowissenschaftliche Zusammenhänge vermitteln und differenzierte Betrachtungsweisen in Umweltfragen fördern. Dazu müssen sowohl aktuelle Forschungsergebnisse erläutert als auch aktuelle Themen der gesellschaftlichen Diskussion aktiv besetzt und an ein breites Publikum kommuniziert werden.
- **Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit:**
Geowissenschaftliche Inhalte können in Form von Pressemitteilungen an die Medien vermittelt werden. In Frage kommen alle öffentlichkeitswirksamen Nachrichten aus den Geowissenschaften, von Forschungsprogrammen und -ergebnissen über wissenschaftliche Tagungen, Ausstellungen und andere medienrelevanten Veranstaltungen bis

hin zu Stellungnahmen zu aktuellen forschungs- bzw. wissenschaftspolitischen Themen. Instrumente sind Pressekonferenzen, Pressegespräche, Presseberichte bzw. Presseartikel. Die Vermittlung von Experten und kompetenten Interviewpartnern (Online-Expertendienste, z. B. www.geographie.de voraussichtlich Anfang des kommenden Jahres), gedruckte Materialien (z.B. Flyer, Broschüren und Poster), Präsentationen, Newsletter, Internetpräsenz, Aktionen (z.B. Tage der offenen Tür, Infostände auf Tagungen und Fachmessen, parlamentarische Länderabende, Wettbewerbe mit Preisverleihungen).

- **Gemeinsame PR:**

Ausgangssituation: Öffentlichkeitsarbeit geschieht in den Geowissenschaften derzeit auf zwei Ebenen: auf Institutsebene und auf der Ebene der geowissenschaftlichen Verbände/Gesellschaften. Die Ebenen sind untereinander wenig koordiniert, und auch die Öffentlichkeitsarbeit der einzelnen Verbände ist kaum aufeinander abgestimmt. Aus den Instituten kommen vorwiegend Forschungsnachrichten („Ergebnisse“), wissenschaftspolitisches Lobbying erfolgt durch die GeoUnion Alfred-Wegener-Stiftung und ihre Trägergesellschaften. Zu überlegen ist, ob und inwieweit auf diesem Feld die Fachsektion Geodidaktik zukünftig Aufgaben übernehmen kann bzw. soll.

Vorhandene Instrumente: Die Geowissenschaften verfügen über gemeinsame Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit, zum Beispiel das BMBF-Portal planeterde.de, das als gemeinsame Plattform der Geowissenschaften sowohl der internen wie auch der externen Kommunikation dient, oder die Partnerseiten der GeoUnion Alfred-Wegener-Stiftung im Internet-Magazin *geoscience online*, das alle geo- und naturwissenschaftlich Interessierten ansprechen will. Die Bedeutung der Zeitschrift GMIT liegt im Wesentlichen auf der internen Kommunikation.

Die nächsten Schritte: Vorgesprochen wird, zunächst die bisherigen Aktivitäten zu erfassen

und zu analysieren. Eine Grundlage hierfür liefern die Ergebnisse der Fragebogenaktion „Was läuft bereits an den einzelnen Standorten? Was hat sich bewährt?“ Weiter sollte ein „Netzwerk Öffentlichkeitsarbeit Geowissenschaften“ gebildet und (regionale) Vernetzungstreffen der PR-Verantwortlichen in den Verbänden/Einrichtungen organisiert werden. Als wichtige Grundlage für gezielte Maßnahmen sind strategische Ziele geowissenschaftlicher Öffentlichkeitsarbeit zu konkretisieren, Zielgruppen zu definieren und geeignete Instrumente der Vermittlung festzulegen. Nützlich könnte es sein, Basis-Informationen („Basis-Presse-Kit“) für Öffentlichkeitsarbeiter in den Geowissenschaften zur Verfügung zu stellen. Bestehende Medienkontakte sollten zusammengeführt und ein gemeinsamer Presseverteiler aufgebaut werden.

Bestandsaufnahme bisheriger Aktionen

Frau Hlawatsch stellte die Ergebnisse einer in Hannover beschlossenen Fragebogenaktion vor. Mit diesem Fragebogen, der deutschlandweit an Universitäten, geowissenschaftliche Forschungseinrichtungen und Verbänden verschickt wurde, sollten zwei Aspekte eruiert werden:

- Welche Initiativen und Aktivitäten laufen bereits an einzelnen Standorten und in den verschiedenen Verbänden?
- Welche von diesen haben sich als effektiv und effizient erwiesen?

Bildung von Arbeitsgruppen und weiteres Vorgehen

Alle Anwesenden verteilten sich zunächst auf die Arbeitsgruppen „Öffentlichkeitsarbeit“ und „Schulische Geodidaktik“. Am Ende der Sitzung wurden schließlich die Ergebnisse der einzelnen Arbeitsgruppen dem Plenum kurz vorgestellt. Ergebnisse der Arbeitsgruppe „Öffentlichkeitsarbeit“: Angesichts der knapp bemessenen Zeit verzichtete die ad hoc gebildete zehnköpfige Arbeitsgruppe „Öffentlichkeitsarbeit“ darauf, tiefer in die inhaltliche Diskussion einzusteigen.

Über konkrete Ziele und Aufgaben soll bei einem Treffen der Arbeitsgruppe im November 2004 beraten werden. Zunächst tauschen die anwesenden „Mitglieder“ der Arbeitsgruppe ihre Kurzvorstellungen in schriftlicher Form untereinander aus. Die begonnene Diskussion darüber, ob ein enger Verbund der Öffentlichkeitsarbeiter oder aber eine offene, gemeinsame Plattform für eine koordinierte Öffentlichkeitsarbeit anzustreben ist, soll in der nächsten Sitzung der Arbeitsgruppe fortgeführt werden. Ergebnisse der Arbeitsgruppe „Schulische Geodidaktik“:

- Stärkung der geowissenschaftlichen Themen im Schulunterricht, v.a. im Geographieunterricht als Zentrierungsfach
- Stärkung ebenfalls in den anderen naturwissenschaftlichen Schulfächern v.a. als Kontext
- Stärkung in der Lehrerausbildung (1. Phase der Lehrerbildung), z.B. durch Nutzung der künftigen modularen Struktur
- besondere Ansprache der 2. Phase der Ausbildung durch Kontakt zu den Fachleitern
- Einsatz für eine verstärkte verpflichtende Fortbildung (3. Phase)
- bei der Formulierung der Bildungsstandards sollen die Geowissenschaften in den naturwissenschaftlichen Schulfächern und in Geographie hinreichend Beachtung finden
- das Potential der außerschulischen Lernorte (Schullandheim, Geopark) soll bekannt gemacht, erweitert und evaluiert werden
- *Schullabore sollten auch für geowissenschaftliche Inhalte genutzt werden.*

Kommende Termine (in Auswahl):

- November 2004. Treffen der Arbeitsgruppe „Öffentlichkeitsarbeit“ der Fachsektion „Geodidaktik der GeoUnion Alfred-Wegener-Stiftung“.
- 27. Februar – 2. März 2005: Tagung „Kompetenzentwicklung und Assessment“ der Gesellschaft für Fachdidaktik e.V. (GFD) und diverser Mitgliedsverbände, Universität Bielefeld. U.a.: „Fachdidaktik innovativ: Exkursionsdidaktik“ des Hochschulverbandes für Geographie und ihre Didaktik – „Zwischentagung zum Thema Kompetenzentwicklung

im integrierten naturwissenschaftlichen Unterricht der Gesellschaft für Didaktik der Chemie und der Physik (GDGP) und des Vereines Deutscher Biologen, Fachsektion Biologiedidaktik.“ Weitere Informationen: <http://www.fachdidaktik.net>

- 24.–28. Mai 2005 Tagung der Sektion Geotopschutz im Odenwald
- 1.–8. Oktober 2005 Dt. Geographentag in Trier
- 2005 Jahrestagung der Deutschen Geowissenschaftlichen Gesellschaft (DGG) in Erlangen
- September 2006 Schulgeographentag gemeinsam mit dem Alfred Wegener Institut in Bremen

Kontakte

Dr. Sylke Hlawatsch, IPN Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften, Olshausenstraße 62, 24098 Kiel, Tel. +49-431-880-3131, e-mail: hlawatsch@ipn.uni-kiel.de; **Prof. Dr. Ingrid Hemmer**, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, Ostenstraße 18, 85072 Eichstätt, Tel. +49-8421-931394, e-mail: ingrid.hemmer@ku-eichstaett.de

Karl-Heinz Otto, Bochum



**Röhrenwerk
Kupferdreh
Carl Hamm GmbH**
Rohrleitungsbau & Geotechnik

Gasstr. 12 45257 Essen
Tel. +49 (0) 201-84817-0
Fax. +49 (0) 201-84817-70

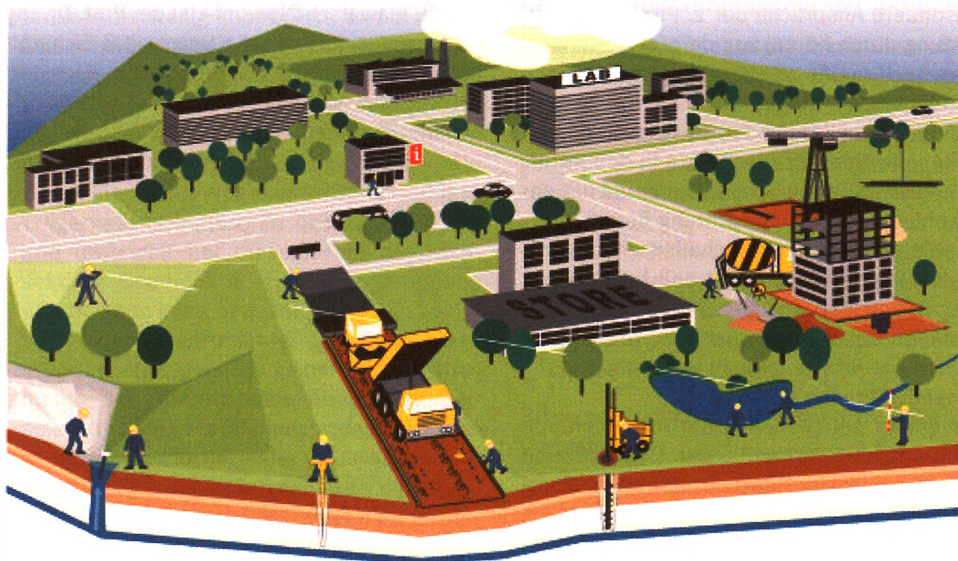
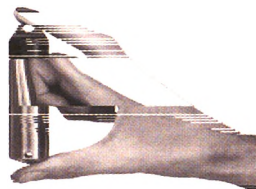
Wir präsentieren:

DER DIVER:

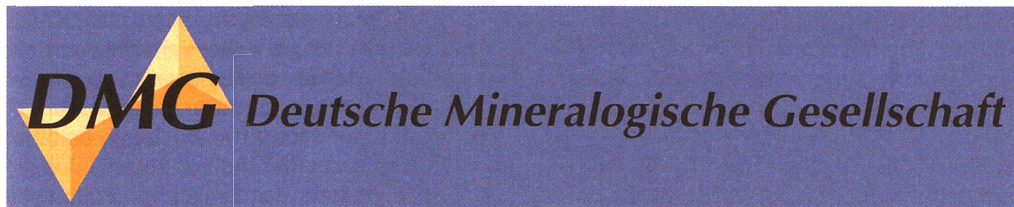
Kleinste Grundwasser Datenlogger weltweit

Das Messen von Grundwasserspiegel und Grundwassertemperatur war noch nie so einfach und zuverlässig. Lernen Sie den kleinsten Grundwasserdatenlogger der Welt kennen.

technische Daten
Ø 22 mm, Länge 125 mm
Speicher 24.000 Messungen
Batterielebensdauer 8-10 Jahre
Überflutungssicher



Besuchen Sie uns im Internet unter
www.roehren-hamm.de
und entdecken Sie unsere Produktlandschaft



Seite des Vorsitzenden

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

am 31. Dezember endet meine Amtszeit als Vorsitzender der DMG. Herr Markl (Tübingen) wurde für die Jahre 2005 und 2006 zum neuen Vorsitzenden gewählt. Ich will hier kurz auf einige Veränderungen während meiner Amtszeit eingehen.

Nach der Neueinteilung der DMG in vier Sektionen gibt es in allen Sektionen jährliche Treffen, die von der DMG unterstützt werden. Der Vorstand hat versucht, die finanzielle Unterstützung der Sektionen weiter zu stärken. Die hierzu vorgesehenen Mittel werden allerdings nicht ausgeschöpft. Hier gibt es noch Spielraum zur Gestaltung von Sektionstreffen, z.B. durch Einladung ausländischer Gäste. Besonderer Beliebtheit erfreut sich die jährliche Tagung der Sektion Geochemie, die insbesondere junge Wissenschaftler anspricht, und dabei geht es eindeutig in Richtung Niedertemperaturgeochemie. Wenn auch viele Teilnehmer keine Mitglieder der DMG sind, und es vermutlich auch nicht werden wollen, so sind diese Tagungen doch Werbung für die DMG.

Wir haben im Vorstand der DMG auch beschlossen, die Teilnahme junger Wissenschaftler an Tagungen im Ausland zu unterstützen. Auch diese Mittel werden nicht ausgeschöpft. Es gibt weniger Anträge, als wir erwartet hatten. Nützen Sie die Gelegenheit und erhöhen Sie das Kontingent deutscher Wissenschaftler an internationalen Tagungen und testen Sie Ihre internationale Standfestigkeit. Eine kontroverse Meinung auf einer großen internationalen Tagung zu vertreten ist nicht leicht, ist aber eine

ungemein lehrreiche Erfahrung. Die Anträge gehen an die Sektionsvorsitzenden und können recht formlos sein.

In meine Amtszeit fällt auch die für den Universitätssektor wichtige Einrichtung von Fachkollegien. Aus Diskussionen mit den Fachkollegiaten habe ich den Eindruck, dass sich das neue Verfahren gut eingespielt hat. Der Vorsitzende, Herr Franz, hat dies bei der Mitgliederversammlung in Karlsruhe bestätigt. Es scheint mir, dass wir die richtigen Leute gewählt haben. Zur Erinnerung, unsere Fachkollegiaten im Fachkollegium 316 (zuständig für Organische und Anorganische Geochemie, Biogeochemie, Mineralogie, Petrologie, Kristallographie, Lagerstättenkunde) sind: G. Franz (Berlin, Vorsitzender), U. Bismayer (Hamburg, Stellvertreter), H. Fueß (Darmstadt), F. Holtz (Hannover) und K. Mezger (Münster). Details sind unter www.dfg.de/dfg_im_profil/struktur/gremien/fachkollegien/liste/fk_detail_316.html zu finden. Sie sollten recht viele Anträge schreiben. Die Chancen für einen gut geschriebenen und gut durchdachten Antrag sind immer noch sehr hoch. Außerdem sollte man sich nicht zu sehr von einer Ablehnung beeinflussen lassen. Es gibt immer Gutachter, die nicht verstehen oder nicht verstehen wollen, was man eigentlich will. Andererseits haben wir hier noch keine amerikanischen Verhältnisse, wo die Genehmigung oft vom Zufallsgenerator bestimmt wird.

Anfang 2004 ist das erste GMT-Heft mit DMG Beteiligung erschienen. In den bisher drei Exemplaren ist unsere Gesellschaft mit zwei Geofokus Artikeln stark vertreten, vor allem auf

Grund des Engagements von Herrn Jordan. Denken Sie bitte in Zukunft daran, kleinere Artikel und Meinungsäußerungen für GMT zu schreiben. Sie sollten sich bewußt machen, dass Ihr Beitrag bis zu 10.000 Leser erreicht.

Herr Seck hat in diesem Jahr die DMG-Broschüre fertiggestellt. Sie zeigt sehr schön die vielseitigen Aspekte der Mineralogie in Deutschland. Es sind noch Exemplare vorrätig. Ich möchte Herrn Seck ausdrücklich für seine Initiative und seine Arbeit an diesem Projekt danken.

In der Vorstandssitzung und der Mitgliederversammlung in Karlsruhe haben wir einige Satzungsänderungen durchgeführt, die eine bessere Verwaltung der von der DMG eingenommenen Mitgliedsbeiträgen erlaubt. Dabei wurde die Preissumme des Victor-Moritz-Goldschmidtpreis der DMG von 1000 auf 3.000 € erhöht und weitere kleinere Änderungen durchgeführt.

Sorgen machen die sinkenden Mitgliederzahlen, von September 2000 bis September 2004 ist die Anzahl der Mitglieder von 1636 auf 1432 zurückgegangen. Hier müssen wir uns anstrengen, um weiterhin attraktiv zu bleiben, bzw. attraktiver zu werden.

Die Situation an den Hochschulen hat sich für das Fach Mineralogie weiter verschlechtert, an einigen Standorten werden Geowissenschaften ganz aufgegeben, an anderen reduziert. Das ist natürlich besonders bitter für junge ambitionierte Wissenschaftler. Ad hoc Entscheidungen von Universitäten, das Fehlen von Planungen innerhalb einzelner Bundesländer, geschweige denn bundesweit führen zu völlig unübersichtlichen Verhältnissen.

Den Mitgliedern des Vorstands, vor allem dem Schriftführer W. Heinrich und dem Schatzmeister H.-A. Seck möchte ich für Ihre Hilfe während der letzten zwei Jahre danken.

Ich werde auch im neuen Jahr die Vereinsmeierei nicht aufgeben. Ab Januar 2005 bin ich für zwei Jahre President of the Meteoritical Society, und im Jahre 2007 werden wir in Köln die Goldschmidt Konferenz zusammen mit der DMG-Jahrestagung organisieren. Wir wollen versuchen, die Konferenzbeiträge niedrig zu halten, um vielen Studenten die Teilnahme zu ermöglichen. Ich hoffe Sie können 2007 nach Köln kommen.

Mit freundlichen Grüßen
Herbert Palme

Bericht von der DMG-Jahrestagung 2004 in Karlsruhe

Die Jahrestagung 2004 der DMG fand vom 19. bis 22. September gemeinsam mit der Jahrestagung der Deutschen Ton- und Tonmineralgruppe (DTTG) in Karlsruhe statt. Organisiert wurde sie vom Institut für Mineralogie und Geochemie gemeinsam mit dem Institut für Nukleare Entsorgung und dem Institut für Technische Chemie des Forschungszentrums Karlsruhe. Die DMG-Tagung 2004 wurde in Abkehr von den gewohnten 4 Tagen erstmals in einer kompakten 3-Tage-Struktur durchgeführt. Diese Änderung wird den Teilnehmerzahlen gerecht und hat sich schon bei dieser ersten Auflage bewährt. Trotz der Kompaktierung wurden die Tage nicht zu lang. Das Programm startete jeden Tag zu der zivilen Zeit von 9:00 Uhr, womit vermieden wurde, daß sich einzelne Vortragen-

de nur an Frühaufsteher wenden. Der Tagungs-Blues hatte in den drei Tagen keine Chance.

Nach der Icebreaker-Party vom Sonntag ging es Montag morgens direkt in medias res. Die offizielle Eröffnung gefolgt von Ehrungen und Preisverleihungen war erst nach den ersten Vortragsitzungen plaziert. Das ist gut so. So ist der Montagmorgen ein vollwertiger Termin und nicht der verlängerte Anreisezeitraum. Zum Abschluß seiner Amtszeit als Vorsitzender sorgte Herbert Palme für eine würdige Atmosphäre bei der Preisverleihung, bei der die gefürchtete Steifheit nicht eine Sekunde aufzukommen drohte.

Das Vortragsprogramm wurde vor- wie nachmittags von Plenarvorträgen beschlossen. Diese waren treffsicher ausgewählt und überwie-

Ein Ort für angeregte Diskussionen und interessante Ausblicke: die Jahrestagung 2004 in Karlsruhe

Foto: Guntram Jordan



gend auch für ein breites Publikum interessant. In den Fokus rückten speziell Bereiche, in denen angewandte Forschung tief in der Grundlagenforschung wurzelt oder teils erst in Zukunft wachsen wird. Dieses Substrat der Grundlagenforschung zu erhalten ist *die* Herausforderung in dem aktuellen Ringen um die Basis unserer Wissenschaft an den Universitäten. Wurde früher auf Tagungseröffnungen Institutsgeschichte aufgerollt, und wagte man im vergangenen Jahr den Aufbruch in ein neues Jahrtausend, so verzichtete man in Karlsruhe auf das eine wie das andere. Die Tagung stand ganz im Zeichen der Gegenwart. Es ist nicht alltäglich, daß sich die Gesprächsthemen der Kaffeepause lückenlos in den Eröffnungsansprachen fortsetzen: Das Sisyphos-Geschäft, einen Stein (immerhin!) auf einen beliebig hohen Berg aus Wissenschafts- und Finanzadministration heraufrollen zu müssen. Aber bei allem Anlaß im Einzelfall bleibt Resignation immer die schlechteste Konsequenz. Eines ist klar: je kleiner, desto lockerer sitzt der Rotstift. Unsere kleinen Institute und Studiengänge behalten ihr Gesicht am ehesten durch Integration in größere Einheiten. So lange der Inhalt stimmt, wird sich der Profilverlust vermeiden lassen. Die „Mini“ralogie hat keine Zukunft, die Mineralogie sehr wohl!

Das neue Hörsaalgebäude am Forum bot eine günstige Infrastruktur und ein angenehmes Umfeld. Leider hatte der Architekt einen vierten Tagungsraum vergessen. So mußte eine der vier Parallelsitzungen etwas isoliert in einem Nebengebäude stattfinden. Stippvisiten ergaben, daß dieses Handicap die Beteiligung an den ausgelagerten Symposien aber nicht ernsthaft beeinträchtigte. Die Symposien suchten erfolgreich eine Balance zwischen geologischer, kosmologischer und materialwissenschaftlicher Grundlagenforschung und ihren anwendungsorientierten Geschwistern. Die angemeldeten Beiträge füllten die gesamte Spanne vom Interstellarraum über die Biosphäre bis ins Erdinnerste, wie sie der abschließende Plenarvortrag in dem Schlagwort „From heaven to hell“ auf den Punkt brachte. Die Anwesenheit der DTTG hatte zur Folge, daß einzelne Symposien wie „Nanomineralogie“ und „Endlagerung“ stark von Ton-Themen geprägt wurden. Nachdem es zuletzt schon DMG-Jahrestagungen fast ohne ein einziges Tonminerälchen gegeben hatte, war dieses Auftreten sehr erfreulich. Es steht zu hoffen, daß die Tonmineralogen auch in der Zukunft ihren Platz in der DMG und auf ihren Tagungen sehen. Eine bunte Palette theoretisch-, experimentell-, und geländepetrologischer

Themen wurde unter die eine Überschrift „Petrologie der Erdkruste“ subsummiert, woraus sich ein abwechslungsreiches Mega-Symposium über alle drei Tage entwickelte.

Es gehört zur Pflicht des Tagungs-Kritikers, die Haare in der Suppe zu finden. Bitteschön! Die Poster-Präsentation ist immer in besonderem Maße von den Räumlichkeiten abhängig. Die Poster konnten über die gesamte Tagung hängen bleiben, was ausdrücklich von Vorteil war. Die Aufstellung der Posterwände allerdings war viel zu eng. Allein durch die Anwesenheit der Präsentatoren während der einstündigen Postersitzung am ersten Abend war die Postersession schon kaum mehr durchquerbar und blieben viele Poster unzugänglich. Am Dienstag erwies sich, daß viele Autoren am zweiten Tag schon nicht mehr zu ihren Postern hielten, und so blieben einige Diskussionen ungeführt. Andererseits wurde berichtet, daß gerade die Enge und Nähe zu dem permanent bereitstehendem Kaffee und den Erfrischungsgetränken immer wieder zu fruchtbaren Gesprächen an den Posterwänden geführt hat. Das Ei des Kolumbus wird garantiert nie gefunden. Zur Freude aller Kritiker.

Nicht zu unterschätzen sind die Kleinigkeiten am Rande. Für die ist man in Baden immer gut aufgehoben. Das Bier wurde nicht alle und für

einen kleinen Imbiß wurden Sponsoren gefunden. Ersteres galt auch für den Gesellschaftsabend, der diesmal auf einen ungewohnten Termin am vorgerückten Montagabend gerückt war. Das war kein Nachteil. Allerdings plädiere ich in diesem Punkt für das Konzept von Bochum 2003: dezentrale Bewirtung statt langer Schlangen (trotz deren langer Tradition).

Die Jahrestagung 2004 lief wie am Schnürchen. Schon am vorletzten Tag wurde gerühmt, daß die technische Perfektion dieser Tagung selbst durch einen Absturz am Schlußtag nicht mehr getrübt werden könnte. Das Aussteigen einzelner Computer und Mikrofone am abschließenden Mittwoch unterstrich nur die Richtigkeit dieser Aussage. Als Tagungsteilnehmer bedankt man sich bei dem Organisationsteam um Frau Stüben, Herrn Stosch und dem Motor Herrn Eckhardt (die vielen Nichtgenannten bitte ich um Entschuldigung). Und ganz besonders auch bei ihren vielen großartigen Helfern, die ihre rote Rose zum Abschluß wirklich verdient hatten.

Eine gewisse Zahlenmagie hatte sich um die Zahl 32 entwickelt, nachdem die DMG erstmals nach 32 Jahren wieder in Karlsruhe eingekehrt war. Auf Wiedersehen 2036? Nein, es darf ruhig früher sein!

Ralf Milke, Basel

Tagung „Archäometrie und Denkmalpflege 2004“

Die Tagung „Archäometrie und Denkmalpflege“ findet seit fast 3 Jahrzehnten im Turnus von 18 Monaten statt. Es ist eine Gemeinschaftstagung der Arbeitskreise „Archäometrie und Denkmalpflege“ der DMG und „Archäometrie“ der GDCh, seit kurzem ist auch die 1999 gegründete Gesellschaft für Naturwissenschaftliche Archäologie – Archaeometrie (GNAA) als Mitveranstalter beteiligt.

Zur diesjährigen Tagung vom 6. bis zum 9. Oktober hatten die Reiss-Engelhorn Museen in Mannheim eingeladen. Vor-Ort-Organisator war Ernst Pernicka, der Leiter des neu gegründeten Curt-Engelhorn-Zentrums für Archäometrie, die

federführende Organisation erfolgte durch den Sprecher des Arbeitskreises der DMG.

Für knapp 130 Teilnehmer wurde an drei Tagen ein umfangreiches Programm mit 50 Vorträgen und 20 Postern geboten. Thematisch waren die Bereiche Keramik, Stein, Denkmalpflege, Glas, Metall, Datierung, Farben und Pigmente sowie organische Materialien durch eigene Sitzungen abgedeckt. Daneben gab es noch einen Vortragsblock mit allgemeinen Themen der Archäometrie. Besonders erfreulich war das rege Interesse zahlreicher jüngerer Kollegen als Tagungsteilnehmer, aber auch als Autoren. Im Rahmen einer Diskussionsveranstaltung am

Mittwochabend informierte der DFG-Fachreferent für Chemie, Dr. Johannes Janssen, über „Möglichkeiten einer finanziellen Förderung interdisziplinärer Forschungsprojekte durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft“. Thema des öffentlichen Abendvortrags von Herrn Pernicka am Freitag war „Der geschmiedete Himmel“, der Vortrag befasste sich mit dem Stand der wissenschaftlichen Untersuchung der Himmelsscheibe von Nebra, die inzwischen als einer der bedeutendsten archäologischen Funde überhaupt angesehen wird. Die Kurzfassungen aller Tagungsbeiträge sind publiziert in U. Schüssler, E. Pernicka (2004): Archäometrie und Denkmalpflege – Kurzberichte 2004. ISSN 0949-4057. Außerdem sind die Kurzfassungen auf der homepage des Arbeitskreises der DMG als pdf-file zu finden.

Breiter Raum wurde den Posterpräsentationen eingeräumt. Die drei besten Poster wurden mit einem kleinen Geldbetrag und einer Flasche guten nordbadischen Weines prämiert. Den ersten Preis erhielten M. Schiller und A. Kronz (Göttingen) für „Kristallisationsexperimente an historischen Schlackenschmelzen“. Der zweite Preis ging an H. Kutzke (Köln), C. Riekel, S. Lahlil, P. Wyeth und S. Greiff, sie befassten sich mit der „Kristallinität historischer Seidenfasern – eine Studie an t'angzeitlicher Seide aus dem Schatz

des Famen-Tempels, China“. Den dritten Preis erhielten T. Wolff, O. Hahn, W. Malzer und B. Kanngießer für die „Untersuchung von historischen Schreibmaterialien mittels Mikro-Röntgenfluoreszenzanalyse“.

Die Nachexkursion führte zunächst nach Ladenburg, einem kleinen Städtchen, das als Lopodunum zuerst römischer Frontort am Limes, später Civitas im Hinterland des verlegten Limes war. In der Merowingerzeit war Ladenburg Residenz der Bischöfe von Worms. Im 18. Jahrhundert verlor der Ort neben der Residenzstadt Mannheim jede Bedeutung. Diesem Umstand ist es zu verdanken, dass in Ladenburg noch in größerem Umfang alte Bausubstanz vorhanden ist. Anschließend wurden Schloss und Schlossgarten in Schwetzingen besichtigt. Eine lebhaft geführte Führung informierte vor allem über die manchmal recht befremdenden Lebensgewohnheiten des Adels im 18. Jahrhundert. Den Abschluss der Exkursion machte ein gemeinsames Mittagessen im Schlossrestaurant.

Weitere Informationen zur Tagung und zu den Veranstaltern: DMG: <http://www.uni-wuerzburg.de/mineralogie/schuessler/arbeitskreis/index.html>; GDCH: <http://www.ak-archaeometrie.de/archaeometrie/index.html>; GNAA: <http://www.archaeometrie.de>.

Uli Schüssler, Würzburg

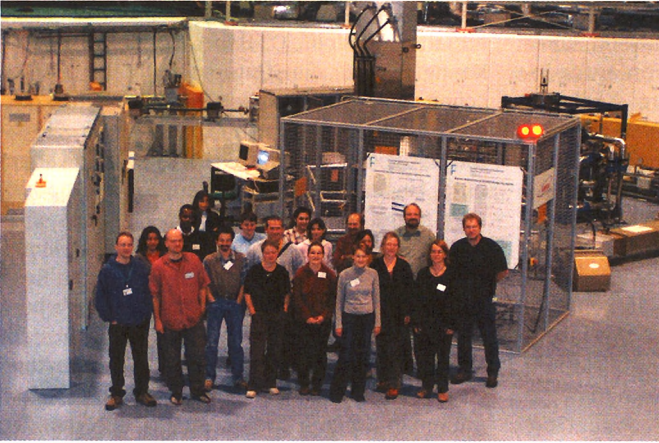
Synchrotron X-ray and IR methods in the Geosciences at ANKA

DMG-Doktorandenkurs am Forschungszentrum Karlsruhe 7. – 8. Oktober 2004

Wenn ein Blick auf die Präsentationsankündigungen des mit Spannung erwarteten ersten Tages geworfen wurde, konnte einem angst und bange werden. An diesem Tag warteten ca. 11 Stunden Programm über die verschiedenen Anwendungsmöglichkeiten der Synchrotronstrahlung auf die Kursteilnehmer. Neben den vier Hauptanwendungsmöglichkeiten, X-ray Absorption Spectroscopy, X-ray Diffraction, X-ray Fluorescence Analysis und IR-Spectroscopy erfuhren wir auch etwas über X-ray Tomography, Soft X-ray Spectroscopy (WERA) und das SUL

-Projekt (Synchrotron Umweltlabor) der ANKA. Trotz dieser langen Dauer wurde es nie langweilig. Die Vortragenden präsentierten ohne Ausnahme gut strukturierte Vorträge, die sie zudem noch mit einer mitreißenden Begeisterung vortrugen.

Nach diesem theoriereichen Tag fand der von den veranstaltenden Organisationen gesponserte Gesellschaftsabend im gemütlichen Restaurant statt. Es war eine gute Gelegenheit sich in einer freundlichen Atmosphäre zu unterhalten. Wer wollte, konnte seine Fachkenntnis-



Die Kursteilnehmer im inneren Bereich des Speicherringes

se im Gespräch mit den Experten erweitern, zum Beispiel über die Infrarotspektroskopie von Mineralen unter Druck.

Der zweite Tag des Kurses sollte uns die oben aufgezählten, vielseitigen Anwendungsmöglichkeiten der ANKA praktisch näher bringen.

IR Spektroskopie: Der Geräteaufbau sowie die Prinzipien der Infrarotspektroskopie wurden von Yves-Laurent Mathis ausführlich, praxisbezogen und gründlich vorgestellt. Danach hat uns Biliana Gasharova in die geheimnisvolle Welt der Infrarotmikroskopie eingeführt. Diese mikroskopische Untersuchung ermöglicht zum Beispiel bei der Analyse von Mineral- und Fluideinschlüssen die Durchführung von Experimenten im Mikrometerbereich. Die Probenvorbereitung für die Aufnahme eines Röntgendiffraktogramms sowie die Vorgehensweise des Experimentes wurden von Stephen Doyle beschrieben. Anschließend machte uns Krassimir Garbev mit den Grundlagen der Rietveld-Methode (Whole Powder Pattern Structure Refinement) vertraut. Er demonstrierte uns die Vorteile der Röntgendiffraktion mit Synchrotronstrahlung bei der Strukturverfeinerung anhand eines geeigneten Rietveld Programms. Dabei lernten wir manch praktische Tricks.

X-ray Fluorescence: In dieser Übung sollten wir die Arsenverteilung in einer unbekanntenen Probe quantitativ bestimmen. Des Weiteren stand ein

semiquantitatives Mapping auf dem Plan. Während des Probeneinbaus nahmen sich Rolf Simon und Utz Kramer ausführlich Zeit, uns mit dem Messablauf und dem Strahlengang vertraut zu machen.

X-ray Absorption Spectroscopy: Das Ziel dieser Übung war es die Koordinationsphasen des Kupferatoms in Kupfermetall zu bestimmen. Nach der Probenpräparation und einigen einführenden Worten ging es in die hochgesicherte Messkammer. Dort wurde von Stefan Mangold die Funktionsweise der einzelnen Bauteile, welche den Strahlengang aufbauen, erklärt. Kurz bevor der Messvorgang gestartet werden sollte, fiel der „Beam“ aus; ein seltener Zwischenfall. Was für die an ANKA messenden Wissenschaftler ein Grund zum Verzweifeln bzw. Fluchen ist, war für alle Kursteilnehmer ein Grund zu Freude, denn so konnten wir den Beschleunigungsring mit all seinen technischen Feinheiten in Augenschein nehmen.

Zum Abschluss fand noch eine kleine Diskussionsrunde mit allen Kursteilnehmern statt, in der Kritik und Anregungen für diesen Kurs diskutiert werden konnten. In einem Punkt waren sich alle einig. Dieser Kurs sollte auch nächstes Jahr im Kursangebot für Doktoranden nicht fehlen.

*Stefan Prowatke, Heidelberg
& Oleg Kovalev, Bochum*

Anwendungen der Festkörper NMR Spektroskopie in der mineralogischen und geowissenschaftlichen Forschung

Bericht zum 4. DMG-Shortcourse zusammen mit der Deutschen Gesellschaft für Kristallographie (AK NMR-Spektroskopie) vom 1.–4. Juni 2004 in Bochum

Acht Studenten, wissenschaftlichen Mitarbeiter und geowissenschaftlichen Angestellten stellten eine bunte Runde aus verschiedenen Nationalitäten dar. In der ersten Theoriestunde hat Michael Fechtelkord zuerst kurz die Anwendungen der Festkörper-NMR Spektroskopie erläutert. Anschließend stellte er die theoretischen mathematischen und physikalischen Grundlagen und den Aufbau des Gerätes vor. Nach einer kurzen Kaffeepause wurden dann die Mess- und Auswerteverfahren für die Versuche erklärt. Nach einer intensiven Einführung des Gerätes und Hinweisen auf die Sicherheitsmaßnahmen bereiteten wir die Probe und das Gerät vor und begannen dann mit den Messungen. Diese (nicht für jeden) erste praktische Erfahrung dauerte den ganzen Nachmittag bis in den Abend hinein. Tagesabschluss bildete die Ice-Breaker-Party im Biergarten des „Clochard“. Hier stand natürlich das gegenseitige Kennenlernen im Vordergrund.

Am nächsten Tag standen magnetische dipolare Wechselwirkungen, die chemische Verschiebung und das Magic Angle Spinning Verfahren (MAS) im Vordergrund. Die Aufnahme und das Auswerten dieser Spektren mit Hilfe von Anfitungs-Software beschäftigten uns den ganzen Tag. Der dritte Tag begann mit Theorie über verschiedene Anwendungsmöglichkeiten von Multipulstechniken. Die Auswertung erfolgte wiederum mit dem bereits kennengelernten WinFit und zusätzlich mit EXCEL. Die komplexen Berechnungen forderten uns bis fast 19:00 Uhr. Den verdienten Abschluss bildete ein gemeinsamer Kegelaabend. Am letzten Tag beschäftigten wir uns mit Quadrupolkernen, deren Wechselwirkungen und mit verschiedenen Messverfahren.

Am Kurs hat uns besonders der strukturierte Aufbau in Theorie- und Praxis-Blöcke, die gut aufeinander abgestimmt waren, gefallen. Das theoretisch gelernte Wissen konnte man so gleich praktisch anwenden. Zudem unterstützte ein ausführliches Script die theoretische Basis. Alles in allem war dieser Shortcourse mehr als zufriedenstellend.

M. Wehber & M. Wilpsbäumer, Hamburg

Einführung in die Sekundärionenmassenspektrometrie (SIMS) in den Geowissenschaften

Kompaktkurs vom 27.9.–1.10.2004 am GeoForschungsZentrum Potsdam

In Zeitlupe nähert sie sich der Oberfläche. Dann schlägt sie ein, die kleine gelbe Kugel, und verursacht großen Tumult in den zuvor noch farbig sortierten Schichten aus unzähligen anderen Kugeln. Angeregt durch den hochenergetischen Stoß sausen die bunten Kugeln nun davon; in unregelmäßigen Abständen entlang des Magnets zum Detektor.

„So kann man sich vorstellen, was im Inneren der SIMS passiert“ erklärt Michael Wiedenbeck begeistert sein Gerät: „Die gelbe Kugel symbolisiert das $^{133}\text{Cs}^+$ oder $^{16}\text{O}^-$ Ion, das von der Ionenquelle auf die Probe geschossen wird. Die Probenoberfläche wird dadurch aufgeladen, und sekundäre Ionen werden abgestrahlt. Diese werden über einem Hochspannungsfeld beschleunigt, nach Momentum separiert, und können so am Detektor getrennt voneinander gezählt werden.“

Der Kurs richtet sich an Geowissenschaftler, die die SIMS für Volatilen-, Spurenelement- oder Isotopenanalytik nutzen wollen und gibt eine realistische Vorstellung darüber, was mit der SIMS machbar ist und was nicht. Er ist für die Teilnehmer sehr hilfreich, um abzuschätzen, ob die SIMS das geeignete Gerät für die Ziele ihrer jeweiligen Forschungsvorhabens ist, bzw. inwiefern Techniken wie LA-ICPMS, FTIR o.ä. als Alternativen in Frage kommen.

Wo liegen nun die Anwendungen einer SIMS? Eine weites Feld der Möglichkeiten wird beleuchtet: Hochauflösende Punktmessungen für Elementkonzentrationen, Tiefenprofile für Elementdiffusion, Ionentomografie für Elementverteilung; alles bei extrem guten Nachweisgrenzen. Man lernt, wie man durch Energiefilter oder erhöhte Massenauflösung die Signalüberlagerung verschiedener Elemente reduzieren bzw. ausschalten kann, und welche Auswirkun-

gen dies auf Messqualität und -dauer hat. Praktische Übungen am Gerät runden die Theorie ab: Einstellen des Messstrahls, Probenwechsel und Umgang mit der Software.

Die Konzeption des Kurses lässt Raum für Diskussionen über spezielle Anliegen der einzelnen Teilnehmer, sei es über die Problematik bestimmter Elemente oder Isotope; oder über die Eigenheiten verschiedener Proben, die Gläser, Minerale, deren Schmelzeinschlüsse sowie synthetische Materialien umfassen.

Sehr nachdrücklich betont werden die Aspekte Probenaufbereitung und Referenzmaterialien, von deren Qualität die Hintergrundwerte und die Kalibration des Gerätes abhängen. Diese Faktoren sind entscheidend, damit die Plots der Messergebnisse nicht am Ende so aussehen wie der Impaktkrater der gelben Kugel im oben beschriebenen Modell.

Heidi Wehrmann, Kiel

DMG-Reisestipendiaten berichten

Die IGC 2004 in Florenz – für uns ein voller Erfolg

Durch die Reisestipendien der DMG wurde uns eine Teilnahme an der „International Geological Conference“ 2004 in Florenz, Italien, ermöglicht. Die Tagung mit erwarteten 5000 Teilnehmern wurde am Freitagmittag mit Vorträgen und einer anschließenden, großen Icebreaker-Party eröffnet. Auf einer Pferderennbahn unter freiem Himmel bei Sonnenuntergang mit großem Buffet und Wein konnte man dann erste Blicke auf Namensschilder werfen und die ersten Kontakte knüpfen. Trotz der großen Anzahl an Personen war es während der Tagung immer wieder möglich, Leute wieder zu treffen und Erfahrungen auszutauschen.

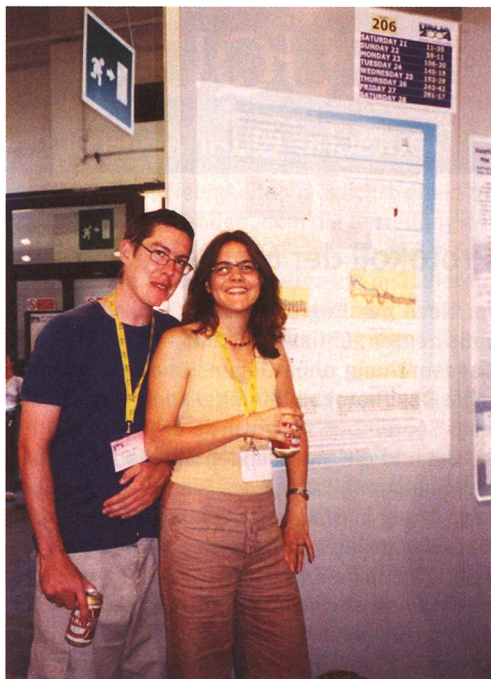
Die Tagung selbst mit ihren rund 72 Symposien begann am Samstagmorgen. Auch wenn das eigene Forschungsgebiet nur ein bis zwei Tage abdeckte, konnte man immer ein anderes interessantes Thema finden, bei dem es sich lohnte reinzuschauen. Teilweise gab es in den Sympo-

sien eine halbstündige Einführung bevor es spezieller wurde, wodurch der Einstieg in neue Themen erleichtert wurde. Natürlich waren die Themen meist zu speziell, um den größeren Zusammenhang zu begreifen, aber man konnte doch Eindrücke von den weit gefächerten Bereichen der Geowissenschaften sammeln.

Weitere Eindrücke konnten auch auf der so genannten GeoExpo mit internationalen Ausstellern gesammelt werden. Dort konnte man neue Bücher und geologische Karten von allen Bereichen der Erde erwerben. Oder einfach mit den verschiedenen Instituten einzelner Länder ins Gespräch kommen. Deutschland war mit einer Kooperation des Bayrischen Landesamts und des GFZ Potsdam vertreten.

Chris Bendall (Post-Doc am Institut für Mineralogie in Frankfurt) präsentierte sowohl einen gelungenen Vortrag als auch ein Poster in den Sessions „Geoarcheometry: geo-materials in cultural heritage“ und „Gold deposits in various geological environments“. Durch den Vortrag ergab sich ein neue Kooperation mit

Die Jungwissenschaftler bei der Posterpräsentation



einer italienischen Archäologin. Das Projekt wird sich mit Analysen von Blei-Isotopen an römischen Bronzeartefakten aus Marokko beschäftigen und wird durch eine italienische Stiftung finanziert. Voraussichtlich werden 2005 Beiträge einzelner Sessions veröffentlicht. So werden auch Beiträge aus der „Geoarcheometry“ Session in der Zeitschrift „Applied Geochemistry“ erscheinen.

Iris Sonntag (ehemalige Diplomandin des Institut für Mineralogie in Frankfurt) präsentierte ein Poster in der Session „Cenozoic volcanism in the Mediterranean Sea“ über den tertiären kalkalkalischen Vulkanismus auf Sardinien mit seltenen High-Magnesia Basalten. Da die mediterrane Geologie auf der Tagung eine wichtige Rolle spielte, kam es leicht zum Austausch mit vorwiegend italienischen Kollegen. Die Themen kreisten um neue Publikationen, verschiedene Messmethoden und Schwerpunkte einzelner Arbeiten. Grundwissen konnte so weiter vertieft werden. Leider war die Session selber eher

fokussiert auf den quartären alkalischen Vulkanismus des Mittelmeerraumes, vor allem Sardinien, aber auch darüber hinaus von ganz Europas. Dabei ging es vor allem um die Reservoirs der Magmen und die Frage „stammen die Magmen aus einem Mantelplume oder von einem heterogen kontaminierten Mantel?“ Somit blieb das eigene Thema (tertiärer, subduktionsbezogener Vulkanismus) etwas zurück. Trotzdem konnten neue Kontakte zu anderen Wissenschaftlern geknüpft werden, die sich mit ähnlichen Themen befassen.

Insgesamt kann die Tagung als sehr gelungen und gut organisiert beschrieben werden mit einem bunten Bild aus Nationalitäten und Themen, die einem erlaubten, neue Ideen zu entwickeln und neue Wissenschaftler kennen zu lernen. Oder anders ausgedrückt: „In general it was an intensive week of networking and absorbing the huge variety of new geoscientific ideas and experiences.“ Vielen Dank der DMG.

Chris Bendall & Iris Sonntag, Frankfurt



DEUQUA

Deutsche Quartärvereinigung e. V.



Protokoll der Mitgliederversammlung der DEUQUA vom 2.9.2004

fp. Nach der Begrüßung durch den DEUQUA-Präsidenten Christian Schlüchter wurde die Tagesordnung ohne Gegenstimmen angenommen. Das Protokoll der Mitgliederversammlung vom September 2002 wurde ohne Mängel bestätigt und die anwesenden Mitglieder plädierten einstimmig dafür, dass Protokoll der aktuellen Sitzung in GMIT zu veröffentlichen.

Darauf wurde Karl-Ernst Behre die Albrecht-Penck-Medallie für sein Lebenswerk verliehen, das sich vor allem mit der Küstenforschung und der quartären Vegetations- und Klimageschichte im nördlichen Mitteleuropa beschäftigt. Den Paul-Wolstedt-Förderpreis der DEUQUA erhielten Hans-Axel Kemna, Köln, und Stephan Meng, Leipzig. Herr Kemna konnte im Rahmen seiner Diplomarbeit belegen, dass die im Schweizer Jura vorkommende Wanderblockformation, die ins späte Neogen gestellt wird, nicht glazigenen Ursprungs ist. Herr Meng zeigte im Rahmen seiner Arbeit das Potential der Analyse von Molluskenvergesellschaftungen für die Rekonstruktion pleistozäner Klimaverhältnisse in Tadjikistan auf. Im Anschluss an die Ehrungen wurde den verstorbenen DEUQUA Mitgliedern gedacht.

Christian Schlüchter berichtete über die Arbeit des zum 1. Januar 2003 neu eingesetzten Vorstandes. Gegenstand der seitdem stattgefundenen vier Vorstandssitzungen waren vor allem die Adressenliste der DEUQUA-Mitglieder, die Präsenz in GMIT, sowie die Zukunft von *Eiszeitalter & Gegenwart* und der DEUQUA Bibliothek. Die DEUQUA-Mitglieder werden erneut aufgefordert ihre email-Adresse, soweit noch nicht geschehen, an den Vorstand zu senden (deuqua@nlf.de). Einladungen zu den Tagun-

gen sollen in Zukunft jedoch weiterhin auch per Briefpost erfolgen. Jef Vandenberghe konzentrierte sich in seinem Bericht als Vizepräsident auf eine Einschätzung der aktuellen Tagung, die zum einen durch die herausragende Qualität der wissenschaftlichen Präsentationen und die sehr hohe Beteiligung an Nachwuchsforschern gekennzeichnet war.

Holger Freund berichtete in seiner Eigenschaft als Archivar über Gegenwart und Zukunft der DEUQUA-Bibliothek, die seit 1948 in den Räumen der gemeinsamen Bibliothek von BGR und NLFb im Geozentrum Hannover untergebracht ist. Sie umfasst ca. 20.000 Bände und jährlich kommen durch Schriftenaustausch ca. 260 Bände hinzu. Da der Stellplatz im Geozentrum ab 2007 nicht mehr zur Verfügung steht, muss ein Umzug der Bibliothek organisiert werden. Mit diesem Umzug soll eine EDV Erfassung des Bestandes verknüpft werden, die durch Personal des neuen Standortes vollzogen werden soll. Weiterhin muss der Bestand als DEUQUA-Eigentum kenntlich sowie die Ausleihmöglichkeit für DEUQUA-Mitglieder gesichert bleiben. Der neue Bibliotheksstandort sollte in seinem Umfeld eine breite Palette an Instituten bieten, die mit der Quartärforschung verbunden sind, damit eine rege Nutzung der Bibliothek gewährleistet ist. Als neuer Standort wurde die Martin-Luther-Universität Halle/Wittenberg vorgeschlagen. In Gesprächen mit der Universitätsleitung wurden von Seiten des Vorstands bereits Details über eine Dauerleihgabe der DEUQUA-Bibliothek diskutiert. Einziger Nachteil bei dieser Lösung ist, dass etwa 30 % des Bestandes bereits in Halle vorhanden sind und diese Dubletten aus Platzmangel von der Bibliotheksleitung nicht über-



nommen werden können. Es zeichnet sich derzeit jedoch keine Alternative zu einer Verlagerung nach Halle ab. Dementsprechend erhielt der Vorstand ein einstimmiges Votum der anwesenden Mitglieder, die bisher eingeschlagene Linie beizubehalten und einen Umzug der Bibliothek nach Halle einzuleiten. Von verschiedenen anwesenden Mitgliedern kamen zudem Anregungen, wie die überschüssigen 30 % der DEUQUA-Bibliothek sinnvoll untergebracht werden können. Der Vorstand wurde aufgefordert diese Vorschläge zu verfolgen.

In seiner Funktion als Kassenwart berichtete Jörg Elbracht über die erfreuliche finanzielle Situation der DEUQUA. Die positive Entwicklung in jüngerer Zeit ist vor allem durch die günstigeren Druckkosten für *Eiszeitalter & Gegenwart* bedingt, welche die Gesellschaft entscheidend dem persönlichen Engagement von Ludger Feldmann zu verdanken hat. Zudem wurden zahlreiche ausstehende Mitgliedsbeiträge eingefordert. Negativ stellt sich jedoch die Anzahl der Mitglieder dar, die seit Mitte der 1990er Jahre um etwa 10 % abgenommen hat. Neue DEUQUA-Mitglieder erhalten ab sofort bei Eintritt zwei Bände von *Eiszeitalter & Gegenwart* als Willkommensgeschenk und Altmitglieder werden aufgefordert hierfür zu werben. Der Bericht des Kassierers wurde bei einer Enthaltung angenommen. Der Kassenbericht kann bei der Geschäftsstelle angefordert werden.

In entschuldigter Abwesenheit des Redakteurs von *Eiszeitalter & Gegenwart*, Ernst Brunotte, verlas Christian Schlüchter dessen Bericht über den Stand der nächsten Ausgabe. Aller Voraussicht nach kann der nächste Band wie geplant bis Weihnachten 2004 ausgeliefert werden.

Da es keine Demissionen gab entfielen Neuwahlen. Der nächste Vorstand wird auf der DEUQUA-Tagung 2006 in Bonn gewählt.

Eine rege Diskussion ergab sich bezüglich den Bestrebungen der International Commission on Stratigraphy (ICS), das Quartär als stratigraphische Einheit abzuschaffen und das Pleistozän und Holozän als Stufen des Neogens zu klassifizieren. Beiträge zu dieser Diskussion finden sich auch in *Quaternary Perspectives*, dem

Nachrichtenblatt der INQUA (in Quaternary International 122). Der DEUQUA-Vorstand wird in einem Brief an die ICS seinen Standpunkt darstellen.

Die DEUQUA-Homepage erhielt dieses Jahr eine Neugestaltung und Margot Böse fordert die Mitglieder auf, Neuigkeiten möglichst direkt an Malte Martin zu senden, dem die Betreuung der Internetseiten unterliegt. Es wurde zudem angeregt ein Diskussionsforum zu installieren; hierfür wäre es allerdings notwendig eine Person zu finden, welche die Leitung des Forums übernimmt.

Auf Vorschlag des Vorstandes wurde die Zukunft von *Eiszeitalter & Gegenwart* (E&G) diskutiert. Es ist demnach zu überprüfen, ob E&G als Zentralorgan für die Quartärforschung in Mitteleuropa installiert werden kann. Hierzu erscheint es aber unerlässlich einen Eintrag im Science Citation Index zu erhalten. Dazu müsste gewährleistet werden, dass die Zeitschrift regelmäßig zweimal pro Jahr erscheint, über ein international renommiertes Editorial Board verfügt und ein Großteil der Artikel in englischer Sprache verfasst wird. Der Vorteil dieser Vorgehensweise liegt nicht nur in der zu erwartenden Steigerung der wissenschaftlichen Bedeutung der Zeitschrift, sondern auch in der Möglichkeit einer finanziellen Entlastung der Gesellschaft durch den kommerziellen Vertrieb. Auch wurde von Seiten des Vorstandes vorgeschlagen die Produktion an einen Verlag zu überstellen, die redaktionelle Betreuung jedoch bei der DEUQUA zu belassen. Die Chancen und Risiken einer Zusammenarbeit mit einem Verlag wurden von den anwesenden Mitgliedern diskutiert. Christian Hoselmann wies darauf hin, dass Artikel in deutscher Sprache und von mehr regionaler Bedeutung sehr gut in den Zeitschriften der Landesämter aufgehoben wären. Die anwesenden Mitglieder plädierten einstimmig dafür, dass der Vorstand eine Neuorientierung von E&G weiter überprüfen soll. Die nächsten Tagungen finden 2006 in Bonn und 2008 im Alpenvorland statt. Für 2010 wird um Vorschläge gebeten.

Protokollant: Kay Krienke



Zweijahrestagung der DEUQUA in Nijmegen, Niederlande

Die diesjährige Tagung der DEUQUA stand unter dem Motto „From source to delta“ und fand vom 30.08. bis 03.09.2004 in Nijmegen, Niederlande, statt. 85 Teilnehmer aus zehn Nationen waren der Einladung des niederländischen Organisationsteams unter Leitung von Jef Vandenberghe (Amsterdam) gefolgt. Die Tagung beinhaltete zwei große Symposiumsblöcke. Der erste folgte, geleitet von Wim Westerhoff (Utrecht) und Christian Schlüchter (Bern), mit elf Vorträgen dem Motto der Tagung: „The Rhine: a major fluvial record“. Parallel dazu lief das von Bernd Zolitschka (Bremen) und Daniel Ariztegui (Genf) organisierte Symposium „The Late Quaternary of South America – biological and sedimentological archives for palaeoenvironmental reconstructions“. Zehn Vorträge boten einen Überblick über den neuesten Kenntnisstand der Erforschung lakustriner Sedimentarchive und der quartären Landschaftsentwicklung in Südamerika. Zusätzlich zu diesen zwei Symposien wurden in sechs weiteren Sitzungen, die zum Teil ebenfalls parallel stattfanden, 24 Vorträge zu verschiedenen Themen der Quartärforschung gehalten. Das Programm wurde durch sechs Gastredner aus verschiedenen Ländern, die durchweg anschauliche Vorträge über den Stand der Forschung in ihrem jeweiligen Gebiet lieferten, und einen Abendvortrag, bereichert. Das soziale Programm, eingeleitet mit einer Icebreaker-Party am ersten Abend, fand mit einem Tagungsdinner am letzten Abend einen gelungenen Abschluss.

Die Verwendung von zwei Sprachen (Deutsch und Englisch) bescherte der diesjährigen Tagung ein internationales Flair. Dieser Eindruck wurde dadurch verstärkt, dass viele Redner ihren Vortrag spontan auf Englisch hielten, wenn nichtdeutschsprachige Teilnehmer anwesend waren. Zusätzlich demonstrierten die zahlreichen ausländischen Gäste, dass die DEUQUA mit einer gemischt deutsch/englischsprachigen Tagung ein internationales Publikum ansprechen kann und sollte. Die Autoren schlagen deshalb vor, die Zweisprachigkeit auch für zu-

künftige DEUQUA-Tagungen beizubehalten. Mit 85 Teilnehmern, darunter auffällig viele junge Nachwuchswissenschaftler, hatte die Tagung eine sehr familiäre Atmosphäre, was zu einer angeregten Diskussionen im Anschluss an die Vorträge und vor den 29 Postern in zwei separaten Postersessions führte. Ebenso positiv und erfrischend war der etwas ungewöhnliche Tagungsablauf mit einem eingeschobenen Exkursionstag nach zwei Sitzungstagen und einem abschließenden Exkursionstag nach einem weiteren Vortragstag.

Die erste Exkursion am 01.09., geleitet von Jef Vandenberghe und Ronald van Balen, führte zunächst zu einem großen saalezeitlichen Stauchmoränenkomplex im deutsch-niederländischen Grenzgebiet. Die Genese der dort aufgeschlossenen subglazial-gescherten und komplex gefalteten Schmelzwassersedimente wurde angeregt diskutiert. Daneben wurden weichelzeitliche periglaziale Tropfenböden und sheetflow deposits eines Os vorgestellt (Abb.). Den Abschluss eines gelungenen Exkursionstages bildeten Aufschlüsse entlang des Flusses Dinkel, in denen eine spätquartäre Abfolge mit fluvio-äolischen Sanden im Liegenden aufgeschlossen ist. Diese werden vom mitteleuropäischen Leithorizont des „Beuningen gravel bed“ überdeckt. In den hangenden Decksanden ist eine allerødzeitliche Bodenbildung, der Usselo Boden, ausgebildet. Ein holozäner Podsol, Torf und holozäne äolische Decksande schließen die Abfolge ab.

Eine der beiden Exkursionen am 03.09. befasste sich mit der spätpliozänen und frühpleistozänen Stratigraphie im Rhein-Maas-Gebiet und somit der Typregion des spätpliozänen Reuvertones und des Tiglian Komplexes. Wim Westerhoff und Hans Axel Kemna (Köln) zeigten, dass die Stratigraphie je nach tektonischen Lokalverhältnissen Mächtigungsunterschiede bzw. zahlreiche Hiaten aufweist. Mithilfe von Schwermineral- und Pollenanalysen sowie Bohrlochkorrelationen konnte anschaulich demonstriert werden, dass die bisherige stratigra-



Exkursionsteilnehmer vor einem Aufschluss mit periglazialen Tropfenböden.



phische Gliederung mit großen Problemen behaftet und revisionsbedürftig ist.

Die beiden weiteren Exkursionen beschäftigten sich mit der natürlichen und anthropogen beeinflussten Entwicklung des Gewässernetzes von Rhein und Maas. Am 01.09. stand die spätglaziale Entwicklung im deutsch-niederländischen Grenzgebiet (Leitung: Kees Kasse, Amsterdam) im Mittelpunkt. Nach einem Exkurs in die Glazialmorphologie wurde im Bereich von Altläufen des Niers-Rheins die mustergültig belegte Abfolge von pleniglazialen braided-river-Strukturen über spätglaziale Großmäander bis hin zu holozänen Kleinmäandern demonstriert. Die Maas bildet mit ihrer Rückkehr zu braided-river-Strukturen während der Jüngeren Dryaszeit eine interessante Ausnahme.

Die zweite Exkursion des Themenkomplexes Rhein-Maas, die am 03.09. unter Leitung von Wim Hoek (Utrecht) stattfand, befasste sich mit der holozänen Entwicklung des Rhein/Maas-Deltas. Flussbegleitende Dünengürtel der Jüngeren Dryaszeit und pleniglazialzeitliche Terrassenkörper beschränkten die laterale Entwicklung des holozänen Deltas. Nach ca. 8.000 Jahren vor heute, ausgelöst und im weiteren gesteuert durch einen Anstieg des Meeresspiegels, begann eine ostwärts Verlagerung der Flussgradienten und ein Wechsel im Stil der deltaischen Ablagerung, der zur Ausbildung mächtiger Hochflutlehme führte.

*Sven Lukas, St. Andrews (Schottland)
& Olaf Juschus, Leipzig*

Der 32. Internationale Geologische Kongress aus Sicht der Quartärforschung

fp. Der 32. Internationale Geologische Kongress fand vom 20. bis 28. August 2004 in Florenz statt. Mit ca. 7.000 Teilnehmern und über 300 Fachsitzungen wurden Beiträge zur gesamten Palette der geowissenschaftlichen Forschung

angeboten. Neben Tektonik, Mineralogie und angewandter Geologie stellte die Quartärforschung einen zentralen Schwerpunkt dar. In zahlreichen Sitzungen wurden Aspekte der Klimaentwicklung während des Quartärs sowie



deren Auswirkungen auf geologische Prozesse diskutiert. Hinzu kamen Spezialsitzungen z.B. zu Entwicklungen im Bereich der Datierungsmethoden, neuen Erkenntnissen hinsichtlich der Rekonstruktion von Meeresspiegelschwankungen und den Zusammenhängen von Klimaänderungen und Naturkatastrophen. Als reizvoll erwies sich die interdisziplinäre Durchmischung des Publikums und somit die Möglichkeit Kontakte mit Kollegen aus der Archäologie, Biologie, Geographie und Physik zu knüpfen.

Ein Höhepunkt der Tagung war der Vortrag von Wallace Broecker zur Frage, ob die globale Erwärmung Europa in die nächste Eiszeit katapultieren wird, wie es der Hollywood-Film „*The day after tomorrow*“ skizziert. Nach den Ausführungen von Wallace Broecker ist es inzwischen erwiesen, dass die globale Wärme/Salz-zirkulation ein hoch sensibles System darstellt. Selbst geringe Änderungen im Wärmehaushalt werden derart verstärkt, dass es in der Vergangenheit innerhalb von wenigen Jahren zu massiven Klimaveränderungen wie z.B. der jüngeren Dryaszeit gekommen ist (ca. 12.500 bis 11.500 Jahre vor heute). Das im Kino dargestellte Sze-

nario erscheint jedoch unwahrscheinlich, da der massive Klimarückschlag während der jüngeren Dryaszeit, der den im Film dargestellten Vorgängen wohl am nächsten kommt, wahrscheinlich durch den massiven Eintrag von Schmelzwasser in den Nordatlantik verursacht wurde. Gegenwärtig ist die Eismasse in der nördlichen Polarregion aber so gering, dass die Menge an potentiell Schmelzwasser kaum ein Abbrechen der Nordatlantischen Zirkulation verursachen könnte. Dennoch sind die Folgen des vom Menschen verursachten massiven Eintrages von fossilem Kohlendioxid in die Atmosphäre derzeit kaum abschätzbar und stellen ein hohes Gefährdungspotential dar. Wallace Broecker veranschaulichte dies, indem er das globale Klimasystem mit einem wilden Tier verglich, welches plötzlich und unberechenbar reagieren kann, wenn es entsprechend gereizt wird. Abschließend sei auf die hervorragende Organisation durch die italienischen Kollegen verwiesen, die gewährleistet, dass der Kongress ohne größere Pannen abläuft. Der nächste Kongress findet 2008 in Oslo statt. Für 2012 erhielt das australische Brisbane den Zuschlag.

Neues zur Homepage der DEUQUA

Bereits im Juli 2004 fand eine umfassende sowohl inhaltliche als auch grafische Erneuerung der DEUQUA-Homepage (www.deuqua.de) statt. Hinzugekommen ist im September ein Diskussionsforum, in dessen Rahmen sich sowohl DEUQUA-Mitglieder als auch alle anderen an der Quartärforschung interessierten Personen austauschen können. Das Angebot soll als Schwarzes Brett dienen und für einen besseren Informationsaustausch sorgen.

Nach einfacher und kostenloser Anmeldung steht das Forum für jedermann offen. Hier werden Themen rund um die DEUQUA, ihre Tagungen, ihre Bibliothek und die Zeitschrift „Eiszeitalter und Gegenwart“ diskutiert. Darüber hinaus sind spezielle Unterforen zu verschiedenen Themenbereichen der Quartärforschung

(z.B. „Glaziologie“, „Pedologie“, „Paläontologie“, „Termine“) eingerichtet.

Der Verein wünscht sich eine lebhaftere Beteiligung und lädt ein, sich für das Forum zu registrieren. Alle angemeldeten Teilnehmer können Beiträge verfassen, Meldungen unterschiedlichster Art einreichen und an der Diskussion zu anderen Beiträgen mitwirken.

**Malte Halbey-Martin, Berlin &
Holger Kels, Düsseldorf**

GV – Geologische Vereinigung

Protokoll der Mitgliederversammlung anlässlich der 94. Jahrestagung am 21. September 2004, Strasbourg

Zeit: 21. September, 17.20–18.30 Uhr

Ort: Institut de Physique du Globe, Strasbourg

Anzahl der Teilnehmer: ca. 30

1. Bericht des Vorsitzenden

Der Vorsitzende D. Bernoulli begrüsst alle Anwesenden zur Mitgliederversammlung und fordert zum Gedenken an verstorbene Mitglieder auf.

Verstorbene Mitglieder seit 2003:

Ackermann, Ernst, Prof. Dr., Bonn

Behr, H.-J., Prof. Dr., Göttingen

Flügel, Erik, Prof. Dr., Erlangen (Steinmann-Medaillen Träger)

Helmcke, Dietrich, Prof. Dr., Göttingen

Hinsch, Winfried, Dr., Kiel

Kuhnert, Christian, Dr., Berlin

Mazurczak, Ludwig, Dr., Zürich, Schweiz

Müller, Arno Hermann, Prof. Dr., Freiberg

Roschig, Frank, Dr., Sandhausen

Schwarzbach, Martin, Prof. Dr., Bergisch-Gladbach (Steinmann-Medaillen Träger, Leiter des Geologen-Archivs 1976–1988)

Zeil, Werner, Prof. Dr., Gauting (Ehrenmitglied)

Die Tagesordnung sowie das Protokoll der letzten Mitgliederversammlung (der Vorsitzende bedankt sich bei G. Zulauf) werden ohne Gegenstimme angenommen.

D. Bernoulli geht zu Beginn seines Berichtes auf die Tagungen Bochum und Strasbourg ein. An der von GV und DGG gemeinsam organisierten Tagung in Bochum nahmen ca. 100 GV-Mitglieder teil, die Zahl der anwesenden GV-Mitglieder an der gerade stattfindenden Tagung in Strasbourg (GV gemeinsam mit SGF) kann noch nicht abgeschätzt werden, dürfte jedoch etwas geringer ausfallen. Einer der Gründe dafür liegt sicher in der sehr grossen Zahl an Tagungen im ähnlichen Zeitraum (z.B.: Internationaler Geolo-

gischer Kongress in Florenz, DMG in Karlsruhe, DDG in Leipzig). Der Tagungsort Strasbourg und die gemeinsame Organisation mit der Société Géologique de France (SGF) wurden entsprechend einer langjährigen GV-Tradition, die Jahrestagungen abwechselnd im In- bzw. im Ausland stattfinden zu lassen, gewählt. Über das in Strasbourg angebotene wissenschaftliche Programm sowie den bisherigen Tagungsablauf äussert sich der Vorsitzende sehr positiv.

Die Ehrungen der diesjährigen Preisträger Erwin Suess (Gustav-Steinmann-Medaille) und Claudio Rosenberg (Hans-Cloos-Preis) sowie die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an Carl-Detlef Cornelius finden am 22. September um 18.00 Uhr statt.

Im Weiteren wird die Entwicklung der Mitgliederzahlen angesprochen. Die Entwicklung der Gesamtmitgliederzahlen deutet zumindest eine Verlangsamung des Mitgliederschwundes an. Mit 15.9.2004 beläuft sich der Mitgliederstand auf 1655, bei 69 Neuzugängen und 49 Abgängen im laufenden Jahr. Die Zahl ausländischer Mitglieder liegt derzeit bei 398, ist somit leicht steigend. Die von der GV angebotenen Kurse (siehe unten) sind sehr erfolgreich bei der Anwerbung neuer studentischer Mitglieder. Derzeit zählt die GV 309 studentische Mitglieder. Auch wenn für das laufende Jahr noch keine abschliessende Beurteilung stattfinden kann und die derzeitigen Mitgliederzahlen vermutlich noch nach unten korrigiert werden müssen (die Anzahl der Austritte steigt erfahrungsgemäss mit Ende Jahr), so scheint eine Trendumkehr möglich. Verstärkt soll auch an Tagungen informiert werden. In diesem Zusammenhang bedankt sich der Vorsitzende bei G. Wefer für die Neugestaltung des GV-flyers.

Im Jahre 2004 unterstützt(e) die GV folgende Kurse/Tagungen:

Hesse/Wetzels, München: „Klastische Sedimentation“

Munnecke, Erlangen: “Early Palaeozoic Palaeogeography and Palaeoclimate“

Oncken, Potsdam: „Bilanzierte Profile“

Schmincke, Kiel: „Pyroklastische Gesteine“

Schwarzkopf/Rückheim, Göttingen: „Geochemie in der Erdöl/Erdgas Exploration“

Aachen: „TSK X“

Aachen: „Sediment 2004“

Copenhagen: „Goldschmidt Geochemistry Conference“

Hungary/Slovakia: „2nd International Maar Conference“

Für das Jahr 2005 ist die Unterstützung von bereits 7 Kursen/Tagungen geplant.

Der Vorsitzende teilt mit, dass die GV nunmehr *assoziiertes* Mitglied der IUGS ist. Des Weiteren wird mitgeteilt, dass die GV damit begonnen hat, bei geplanten Institutsschliessungen schriftlich zu intervenieren. Abschliessend teilt der Vorsitzende mit, dass das Geologenarchiv neu von Jörg Keller (Freiburg) betreut wird. D. Bernoulli dankt den bisherigen Leitern Dr. Ilse Seibold, Prof. Eugen Seibold und Dr. Kathrin Lutz für ihre langjährige Tätigkeit.

2. Bericht des Hauptschriftleiters

C. Dullo trägt die neuesten Zahlen betreffend das „International Journal of Earth Sciences“ (ehemals Geologische Rundschau) vor. Das Ansehen der GV-Vereinszeitschrift hat im abgelaufenen Jahr weiter zugenommen. Der „impact factor“ des IJES liegt derzeit bei 1.878 Punkten. Heft 5, ein Themenheft mit 15 Beiträgen, wird demnächst erscheinen. Heft 6 enthält den Nachruf für den Steinmann-Medaillen Träger Herrn Prof. Dr. E. Flügel.

Im Jahr 2003 sind insgesamt 149 Manuskripte eingereicht worden, die Zahl der eingereichten Manuskripte 2004 liegt derzeit bei 82. Die Ablehnungsrate liegt derzeit bei 42%.

Der Hauptschriftleiter dankt den Mitgliedern des „editorial boards“, die durch ihre Arbeit die hohe Qualität des IJES ermöglichen.

Der Vorsitzende bedankt sich beim Hauptschriftleiter für seinen Bericht.

3. Bericht des Kassenführers

D. Bernoulli entschuldigt den Kassenführer D. Horn, der aus gesundheitlichen Gründen nicht erscheinen konnte und stellt den Bericht in Vertretung vor.

Das Jahr 2003 wurde mit einer Unterdeckung von € 393,46 abgeschlossen bei Einnahmen von insgesamt € 156.286,61 und Ausgaben von € 156.662,07.

Die Jahrestagungen in Kiel und Würzburg schlossen mit einem Überschuss, Bochum lieferte ein ausgeglichenes Ergebnis. Der Gesamtüberschuss wurde als Rücklage für weitere Tagungen und Zuschüsse an studentische Mitglieder übernommen.

Das Budget für 2004 sieht bei Einnahmen von € 122.750 und Ausgaben von € 139.700 eine Unterdeckung von € 16.950 vor. Die Unterdeckung dürfte jedoch mit Jahresende deutlich geringer ausfallen, da die vorgesehenen Ausgaben für Tagungen, Kurse und Exkursionen sehr hoch angesetzt sind. Es wird anschliessend genehmigt.

Die generelle finanzielle Entwicklung im Zeichen fallender Mitgliederzahlen, verbunden mit einem Rückgang der Royalties des Springer-Verlages (trotz signifikanter Preiserhöhungen für Vollpreisabonnenten), erfordert Gegenmassnahmen.: Die Mitgliederversammlung 2005 wird über eine Erhöhung des Mitgliederbeitrages abstimmen müssen.

4. Bericht der Rechnungsprüfer

Der Vorsitzende D. Bernoulli verliert in Vertretung des Kassenführers den Kassen- und Jahresbericht der Kassenprüfer K. Poll und G. Tietz (Anlage 1). Die Prüfung des Kassenberichts erfolgte am 18.2.2004, ein ordnungsgemässer Zustand wurde festgestellt. Auf Antrag von T. Brachert erteilen die Mitglieder dem Vorstand ohne Gegenstimme oder Enthaltung Entlastung.

Der Vorsitzende bedankt sich beim Kassenführer und den Kassenprüfern.

5. Wahlen zur Nachfolge der aus dem Vorstand und Beirat ausscheidenden Mitglieder

Der Vorsitzende teilt mit, dass 2004 die Wahlperiode für folgende Mitglieder aus Vorstand und Beirat endet: D. Bernoulli (Vorsitzender, 1.Wp), W. Franke (Stv. Vorsitzender, 1.Wp), A. Freiwald (Beirat, 1.Wp), B. Fügenschuh (1. Sekretär, 1.Wp), M. Handy (Beirat, 2.Wp), D. Horn (Kassenführer, 1.Wp), O. Oncken (Stv. Vorsitzender, 2.Wp), V. Pawlowsky-Glahn (Beirat, 2.Wp), G. Wörner (Beirat, 1.Wp), G. Zulauf (2. Sekretär, 1.Wp). Zur Wiederwahl vorgeschlagen wird D. Horn (Kassenführer). G. Wefer wird als neuer Vorsitzender für die Wahl vorgeschlagen, A. Freiwald und M. Handy als stv. Vorsitzende und J. Pätzold sowie W. Brückmann als Schriftführer. Für die Wahl in den Beirat werden D. Bernoulli, F. von Blanckenburg, A. Friedrich und G. Haug vorgeschlagen.

Die Wahlen finden im Anschluss an die Präsentation der Wahlvorschläge gemäss der Satzung der GV statt. Die vorgeschlagenen Mitglieder von Vorstand und Beirat werden ohne Gegenstimme bei Stimmenthaltung der anwesenden Vorgeschlagenen per Akklamation gewählt.

Der mit Ende Jahr als Vorsitzender der GV zurücktretende D. Bernoulli bedankt sich bei der GV für das in ihn gesetzte Vertrauen. Bei den Mitgliedern von V und B sowie bei Frau Spitzlei bedankt sich D. Bernoulli für die gute Zusammenarbeit in seiner Zeit als Vorsitzender. Weiters dankt er den aus V und B ausscheidenden Mitgliedern W. Franke, B. Fügenschuh, O. Oncken, V. Pawlowsky-Glahn, G. Wörner und G. Zulauf. Die Mitglieder der GV bedanken sich bei D. Bernoulli für seine Tätigkeit als Vorsitzender mit Applaus.

6. Zusammenarbeit mit anderen Gesellschaften und Mitarbeit in der AWS: Projekt eines Dachverbandes der wissenschaftlichen Gruppierungen der festen Erde

Der Vorsitzende informiert über die Zusammenarbeit der GV mit der SGF (sowie möglichen weiteren Gesellschaften) im Zusammenhang

mit der Herausgabe einer geplanten neuen Buchreihe unter dem Titel „Frontiers in Earth Sciences“. Die Buchreihe soll ein bis zweimal pro Jahr bei Springer erscheinen, ein erster Band zum Thema „Anden“ wird von O. Oncken vorbereitet.

W. Franke informiert über die Fortschritte bei der Gründung eines „Dachverbandes der Gesellschaft der festen Erde“. Von den ursprünglich angedachten zwei Versionen, enge Zusammenarbeit weniger Gesellschaften bzw. lockere Zusammenarbeit möglichst vieler Gesellschaften, wurde letztere gewählt. Zu den Hauptaufgaben des Dachverbandes sollen die Organisation und Koordination von Tagungen und Fortbildung sowie die Öffentlichkeitsarbeit zählen. Ein Mitgliederbeitrag ist nicht vorgesehen, bei Bedarf sollen jedoch an speziellen Projekten beteiligte Gesellschaften projektbezogene finanzielle Unterstützung leisten. Die Gründung des Dachverbandes sollte innerhalb des nächsten halben Jahres abgeschlossen sein.

7. Programm der Jahrestagung 2005 und weitere Tagungen

A. Freiwald stellt den derzeitigen Stand der Planung für die gemeinsame GV-DGG Tagung in Erlangen vom 26.9.–30.9.2005 vor. Die Tagung mit dem Thema **“Coupled Processes of the System Earth”** soll folgende wissenschaftliche Sessions anbieten: (1) Climatic and Environmental Impact of Early Life, (2) Evolution of Organo- and Biomineralisation, (3) Major changes in Phanerozoic Geosphere-Biosphere coupled processes, (4) Early Human Impact on the Earth System, (5) Exploring the Deep-Biosphere, (6) Extreme Environments – Windows of the Deep-Biosphere? Das erste Zirkular ist in Vorbereitung und wird demnächst ausgesandt. Berlin und Potsdam prüfen derzeit die Möglichkeit der Austragung der Jahrestagung 2006.

8. Verschiedenes

Der Vorsitzende weist auf den am 22. September um 16.30 stattfindenden Vortrag der Hans-Cloos-Preisträgerin 2003, Frau Hildegard Westphal hin.

Abschliessend dankt G. Wefer im Namen der Mitglieder dem ausscheidenden Vorsitzenden D. Bernoulli sowie den weiteren aus Vorstand und Beirat ausscheidenden Mitgliedern für ihre Arbeit und ihren Einsatz für die GV sowie Frau Spitzlei für die Führung der GV Geschäftsstelle.

Basel, 29.10.04

D. Bernoulli
(Vorsitzender)

B. Fügenschuh
(1. Schriftführer)

Anlage 1: Bericht über die Prüfung des Kassen- und Jahresberichtes 2003 (kann in der Geschäftsstelle eingesehen werden – d. Red.).

Ehrungen der Geologischen Vereinigung im Rahmen der 94. Jahrestagung in Straßburg

Die **Gustav-Steinmann-Medaille** 2004 wurde an Erwin Suess verliehen. Die wissenschaftlichen Arbeiten von Erwin Suess umfassen ein breites Spektrum der marinen Geowissenschaften, insbesondere zu den vielfältigen Wechselbeziehungen zwischen dem Meerwasser und den marinen Sedimenten. Sie reichen von der Erfor-

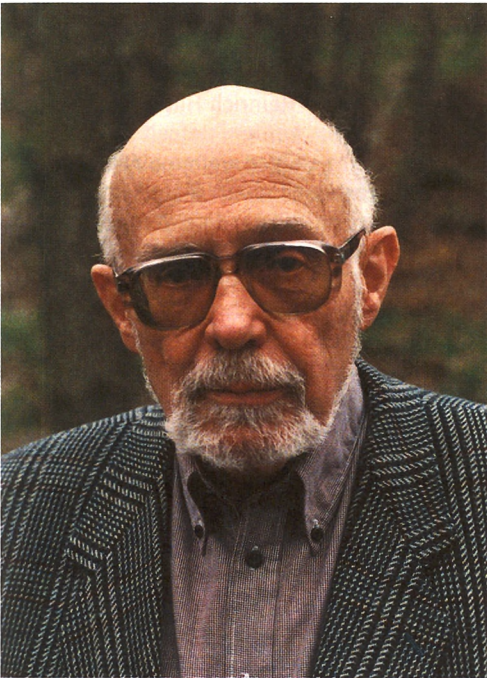
schung der biogenen Karbonatbildung, über die Porenwasserchemie und Mineralbildung in marinen Sedimenten, zum Vorkommen und zur Genese von Gashydraten bis hin zur Entwässerung der Kontinentalränder mit einzigartigen Organismengemeinschaften und Mineralausfällungen. Das besondere Verdienst von Erwin Suess liegt im Entdecken neuer diagenetischer Phänomene an der Sediment-Wasser-Grenzschicht und im Sediment.

Durch die Verleihung der **Gustav-Steinmann-Medaille** möchte die Geologische Vereinigung die wegweisenden Beiträge von Erwin Suess zum Verständnis der frühdiagenetischen Prozesse im marinen Sediment-Wasser-System würdigen und ihn als herausragenden Geowissenschaftler seiner Generation ehren.



Erwin Suess

Die **Ehrenmitgliedschaft** wurde an Herrn Carl-Detlef Cornelius verliehen. Wissenschaftliche Vereinigungen brauchen „cutting-edge science“, aber auch Erfahrung. Carl-Detlef Cornelius ist seit 1955 Mitglied der Geologischen Vereinigung, also seit fast einem halben Jahrhundert. Er hat als Student mit Zeitungsartikeln über geowissenschaftliche Themen Geld verdient und bereits 1952 über eine Tagung der GV berichtet. In seiner langjährigen Berufstätigkeit in der Erdölindustrie hat Carl-Detlef Cornelius gelernt, scharf zu rechnen. Damit war er prädestiniert für das Amt des Schatzmeisters der GV, das er 10 Jahre lang (1992–2001) wahrgenommen hat. Vorstand, Beirat und Mitglieder der Geologischen Vereinigung danken Carl-Detlef Cornelius aber nicht nur für seine saubere



Carl-Detlev Cornelius

Buchführung, sondern auch für seine vielen guten Ratschläge, seine Freundschaft und seine treue Verbundenheit mit der GV. Wir wünschen ihm noch viele gute, gesunde Jahre – privat ebenso wie im Kreise unserer geologischen Familie.

Claudio Rosenberg erhält den **Hans-Cloos-Preis** in erster Linie für seine originellen und vielseitigen Beiträge zur Platznahme synorogener granitischer Schmelzen. Er widmete einen Großteil seiner Arbeit der Lösung des vermeintlichen Paradoxons des Aufstiegs und der Platznahme von Graniten in einem kompressiven Spannungsfeld. Insbesondere zeigte er, dass Schmelzen sehr wohl in nahezu senkrecht zur Hauptverkürzungsrichtung orientierten Rissen und Spalten Platz nehmen können. Dabei verwendete er auf sehr geschickte Art verschiedene methodische Ansätze, wie zum Beispiel



Claudio Rosenberg

Prozess-orientierte Feldarbeit, petrologisch-mikrostrukturelle Analysen von Mineralen und Gesteinen und Deformationsexperimente mit Analogsubstanzen. In letzter Zeit hat Claudio Rosenberg seine Forschung auf die Entstehung großer Gneiss-Dome in Orogenen und die Wechselbeziehungen zwischen Erosion und Tektonik ausgedehnt.

Durch die Preisverleihung möchte die Geologische Vereinigung Claudio Rosenberg in erster Linie als Autor anregender und in erstklassigen Zeitschriften veröffentlichter Fachartikel ehren. Sie will gleichzeitig aber auch sein großes Engagement in der Ausbildung junger Studierender an verschiedenen Hochschulen auszeichnen.

Wechsel im Freiburger Geologenarchiv – Wir sammeln weiter

Eugen und Ilse Seibold haben das Geologenarchiv der Geologischen Vereinigung in der Universitätsbibliothek Freiburg seit 1988 fachlich betreut und nun eine Ablösung vorgeschlagen. Herr Professor Dr. Jörg Keller, Mineralogisches Institut der Universität Freiburg, hat sich bereit erklärt, diese Aufgabe ab 1. Januar 2005 zu übernehmen. Der Vorstand der Geologischen Vereinigung hat auf der Jahresversammlung im September in Straßburg diesem Wechsel zugestimmt. Frau Dr. Kathrin Lutz und das Ehepaar Seibold werden sich aber auch weiterhin an der Archivarbeit beteiligen.

Seit unserer letzten Mitteilung in GMT 11 (März 2003) haben wir zahlreiche Zusendungen erhalten, darunter auch größere Nachlässe. Wir erweitern durch letztere unseren wertvollsten Bestand, denn sie umspannen manchmal mehr als ein halbes Jahrhundert und ermöglichen viel kritischere Einblicke als Laudationen oder Nachrufe, die oft genug nur Positives verzeichnen. Über das Fachliche hinaus können sie ein Bild vom gesellschaftlichen Umfeld geben und direkte Schlüsse auf den Menschen, seine Familie, seine Freunde, Kollegen und seine Schüler erlauben.

Seit der Wiederbegründung des Geologenarchivs waren persönliche Kontakte beim Erwerb solcher Nachlässe besonders förderlich. Wir verdanken dem Engagement von Max Pfannenstiel zum Beispiel 10.749 Dokumente von Eugen Wegmann/Neuchâtel (1896–1982), 17.185 von André Cailleux/Paris (1907–1986) oder 2831 von Otto Heinrich Schindewolf/Tübingen (1896–1971). Später kamen dann, vielfach durch Kriegsverluste dezimiert, Nachlässe hinzu, etwa von Hans Stille/Berlin (1876–1966). Umfangreich sind die Nachlässe etwa von Walter Carlé/Stuttgart (1912–1996, 887 Stücke) oder Rudolf Hohl/Halle (1906–1992, 3103 Stücke). Große Teilnachlässe von Franz Koßmat/Leipzig (1871–1938), Georg Knetsch/Würzburg (1904–1997) oder Curt Teichert/Kansas (1905–1996) vervollständigen den Bestand von derzeit über 90.000 Dokumenten. Außerordentlich inhaltsreiche

Nachlässe etwa von Wolfgang Soergel/Freiburg (1887–1946) oder Heinrich Hiltermann/Hannover (1911–1998) werden derzeit sortiert und katalogisiert. In einigen weiteren Fällen ist eine Zustiftung testamentarisch festgelegt.

Die Übereignung vollständiger Nachlässe bleibt ein Idealfall. Auch Einzelstücke wie Briefe, Tage- oder Feldbücher, Autobiographien, Zeichnungen, Kartenentwürfe, Fotos, vor allem von identifizierten Personen und sonstigen Andenken sind stets willkommen. Dies alles erfordert aber weiterhin das Interesse und die Großzügigkeit der Donatoren, denen auch öffentlich Dank gebührt. Der Archivgründer Erich Haarmann hat schon 1942 angeregt, diesen in geeigneten Mitteilungen zu veröffentlichen, was seit 1988/89 regelmäßig in der „Geologischen Rundschau/International Journal of Earth Sciences“ geschieht.

Geht man den Anfragen nach, die uns erreichen, so fällt auf, dass öfters um Auskunft zu weniger bekannten Kollegen gefragt wird. Und dabei geht es vor allem um solche, die keine akademische Laufbahn ergriffen haben. Die anderen werden ja – glücklicherweise – immer mehr in Hochschularchiven erfasst. Erdöl- und Montangeologen, vor allem solche, die oft im Ausland Großartiges geleistet haben, sind leider meist schwach vertreten, haben sie doch in Deutschland nach ihrer Rückkehr oft genug nicht die verdiente Reputation gewonnen. Hier wären Ergänzungen sehr erwünscht und wir bitten wieder um Hinweise oder Zustiftungen.

All diese Dokumente sollen aber nicht im vergitterten Archivgeschoss begraben, sondern der Forschung zur Verfügung gestellt werden. Die Erschließung durch die on-line-Katalogisierung „Kalliope“ ist unter Aufsicht der Leiterin der Historischen Sammlungen der Universitätsbibliothek, Frau Dr. Angela Karasch, in vollem Gange. Wir danken dem ständig gewachsenen Kreis, der bisher das Archiv gefördert hat und bitten Donatoren um weitere Zuwendungen.

*Eugen Seibold, Ilse Seibold, Kathrin Lutz,
Freiburg*

System Earth – Biosphere Coupling

September 26–29, 2005

International Conference and Annual Meeting
Geologische Vereinigung (GV)
Deutsche Geologische Gesellschaft (DGG)
at the Friedrich-Alexander University, Erlan-
gen, Germany

Abstract Deadline:

May 15, 2005 (mail)
www.pal.uni-erlangen.de/GV-DGG-2005/
Programm

Die Jahrestagung 2005 der GV und DGG steht unter dem Motto „**System Erde – Biosphären Kopplungen**“. Neueste Erkenntnisse über die Evolution der frühen Erde, der Entstehung des Lebens, der Organo- und Biomineralisation, aber auch die Entdeckung der tiefen Biosphäre sowie chemosymbiotische Lebensgemeinschaften tragen gegenwärtig zu einem neuen Verständnis des Systems Erde bei. Durch verbesserte Methoden gelingt es zunehmend, komplexe Prozesse des gekoppelten Systems Geo-, Hydro-, Bio- und Atmosphäre in der Vergangenheit und Gegenwart zu entschlüsseln – und für zukünftige Entwicklungen des Erdsystems zu modellieren. Die Jahrestagung 2005 bietet eine Präsentations- und Diskussionsplattform, um diese neuen und faszinierenden Forschungen und Methoden-entwicklungen ge-

Laufende Informationen über die Tagung, das Programm und weitere Aktivitäten finden Sie auf der Tagungshomepage:

www.pal.uni-erlangen.de/GV-DGG-2005/

Bitte beachten Sie auch das beiliegende Zirkular.

bündelt vorzustellen. Umrahmt wird die Tagung von 1 bis 2-tägigen Exkursionen (24.–25.09.05), einem Tag für Kompaktkurse und Workshops (26.09.05), sowie dem Sessionprogramm (27.–29.09.05).

Kontakt und Tagungssekretariat

Bitte richten Sie Anfragen zur Anmeldung von weiteren Sessions, Kompaktkursen sowie zur Einreichung von Abstracts für Vorträge und Posterpräsentationen an:

Prof. Dr. André Freiwald (andre.freiwald@pal.uni-erlangen.de), Dr. Sonja-B. Löffler (sonja-b.loeffler@pal.uni-erlangen.de)

Tel.: 0049-(0)9131-8526957

Fax: 0049(0)9131-8522690

Institut für Paläontologie

Universität Erlangen-Nürnberg

Loewenichstr. 28

D-91054 Erlangen

Danksagung

Seit 1943 ist das Geologenarchiv in der Geologischen Rundschau, beziehungsweise im International Journal of Earth Sciences präsent. In diesem Jahr veröffentlichte Erich Haarmann (1882–1945) in der Geologischen Rundschau unter dem Titel „Lose Blätter aus der Geschichte der Geologie“ eine kleine Sammlung wissenschaftshistorischer Betrachtungen und Dokumente. Haarmann hatte, offenbar über Jahrzehnte und mit beträchtlichen eigenen finan-

ziellen Mitteln, ein Geologen-Archiv aufgebaut, das er im Anschluss seiner „losen Blätter“ in der Rundschau vorstellte, und das über 25.000 Dokumente – Handschriften, Tagebücher, Bildnisse, Nekrologe und wissenschaftshistorische Werke – enthält. Am 1. März 1943 wurde dieses erste Archiv durch einen Bombenangriff zerstört, und nur wenige Dokumente blieben erhalten. Nach dem Krieg war es Wilhelm Ahrens, der als Vorsitzender der Geologischen Vereini-

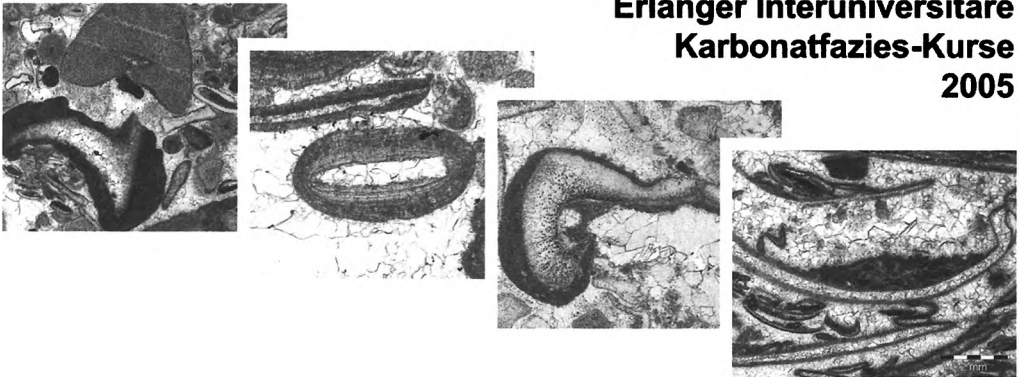
gung in den Jahren 1956–57 anregte, die Idee eines Geologenarchivs wieder aufzugreifen. In der Folge wurde dieses Archiv durch Max Pfannenstiel aufgebaut, 1976–1988 von Martin Schwarzbach betreut, und ist seit 1988 in der Obhut von Eugen und Ilse Seibold und Kathrin Lutz. Eugen und Ilse Seibold sowie Kathrin Lutz haben in dieser Zeit den Bestand des Archivs durch den Erwerb bedeutender Nachlässe erweitert und grosse Bestände durch ihre Arbeit erschlossen. Darüber hinaus haben Eugen und Ilse Seibold, meist in der Geologischen Rundschau, aber auch in andern Zeitschriften, wichtige Dokumente in ihrem historischen Kontext vorgestellt.

Ein „systematischer Weltkatalog der geologischen Schriftdokumente“, wie er Erich Haarmann vorschwebte, ist auch mit dem Geologenarchiv der Geologischen Vereinigung nicht zu

schaffen. Das Geologenarchiv hat aber eine wichtige Funktion im kollektiven Gedächtnis der „scientific community“, und wir alle sind Eugen und Ilse Seibold und Kathrin Lutz dankbar, dass sie sich viele Jahre für unser geistiges Erbe eingesetzt und es am Leben erhalten haben. Unser Dank geht auch an Jörg Keller, der das Geologenarchiv in Zukunft betreuen wird, sowie an die Universität Freiburg im Breisgau, der heutigen Eigentümerin des Archivs, die über ihre Universitätsbibliothek das Archiv fördert und die Räumlichkeiten und die Logistik zur Verfügung stellt. Wir freuen uns auch darüber, dass Eugen und Ilse Seibold sowie Frau Lutz sich weiterhin an der Archivarbeit beteiligen werden und wünschen Ihnen noch viel Vergnügen bei dieser spannenden Arbeit.

Daniel Bernoulli

Vorsitzender der Geologischen Vereinigung



Erlanger Interuniversitäre Karbonatfazies-Kurse 2005

Das Institut für Paläontologie der Universität Erlangen-Nürnberg veranstaltet seit 1974 interuniversitäre Karbonatfazieskurse, nunmehr unter dem Schirm der Geologischen Vereinigung. Diese unter dem Begriff „FLÜGEL-Kurse“ – benannt nach ihrem „Erfinder“ Prof. Erik Flügel – auch international bekannten Veranstaltungen wurden bisher von über 1500 Kolleginnen und Kollegen sowohl aus Hochschulen als auch der Industrie besucht. Der nächste Kurs wird im Frühjahr 2005 stattfinden. Zu verschiedenen Themenkomplexen werden kurze Referate ge-

halten, die dann in gemeinsamen Übungen am Mikroskop mit Hilfe von Dünnschliffen und Lockersedimentproben intensiviert werden. Großer Wert wird auf die jüngsten Entwicklungen der Karbonatsedimentologie (z.B. Kaltwasserkarbonate, Tiefwasserriffe, Bioerosion, Karbonate an hydrothermalen Austrittsstellen) gelegt. Das Erlanger Institut verfügt über eine weltweit einzigartige Sammlung an karbonatischen Dünnschliffen und Lockersedimentproben. Es besteht auch die Möglichkeit, eigene Schliffe mitzubringen und zu diskutieren. Es

werden zwei Kompaktkurse angeboten, die entweder einzeln, oder gemeinsam belegt werden können:

Kurs/Flügel-Kurs (Karbonatfazies und karbonatische Ablagerungssysteme):

28. Februar – 4. März 2005

Dieser Kurs beinhaltet u.a.:

- Grundlagen der Karbonatsedimentologie, -fazies und -petrographie (Klassifikation, Komponenten, Diagenese, etc.)
- Faziesmodelle (Warmwasser, Kaltwasser, Tiefwasser)
- Rezente und fossile Karbonatsedimente und Riffgesteine aus nahezu allen Faziesbereichen
- Mikrofazieskriterien und Mikrofaziestypen, quantitative Analysen
- Fallbeispiele aus verschiedenen Zeiten der Erdgeschichte
- Stabile Isotope in der Karbonatsedimentologie

Kurs II Angewandte Faziesforschung in Karbonatgesteinen:

6.–9. März 2005

Der zweite Kurs baut auf dem ersten auf und vertieft den angewandten Aspekt. Die Themen sind:

- Primärfazies, Diagenese, Gesteinsphysik
- Hochreine Kalke
- Kohlenwasserstofflagerstätten
- Karst Hydro(geo)logie
- Werksteine: Verwitterung & Konservierung

Kosten

	Kurs I	Kurs II	Kurs I + II
Studenten	100.– €	60.– €	130.– €
Hochschulangehörige	200.– €	150.– €	300.– €
Industrieangehörige	400.– €	250.– €	500.– €

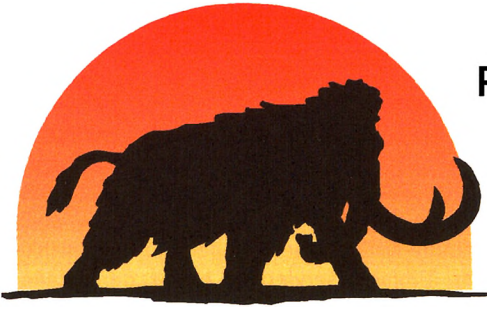
Die Geologische Vereinigung (GV) zahlt Studenten, die GV-Mitglieder sind oder während der Veranstaltung der GV beitreten, einen Zuschuss in Höhe von 75.– €. Der Zuschuss wird nach

Zusendung einer Kursbescheinigung, eines Studiennachweises und der Bankverbindung an studentische Mitglieder und Neumitglieder überwiesen.

Für diejenigen Teilnehmer, die an beiden Kursen teilnehmen, wird am 05.03.05 eine ganztägige Exkursion in die Frankenalb angeboten. Für die Unterkunft ist jeder Teilnehmer selbst verantwortlich. Eine sehr bequeme Möglichkeit der Zimmerreservierung bietet der Erlanger Tourismus und Marketingverein (ETM) unter <http://www.erlangen.de/zimmerreserv.asp>. Es besteht die Möglichkeit einer preiswerten Unterkunft in der Jugendherberge sowie im Jugendgästehaus der Stadt Erlangen (Frau Rhondaly Rahneberg, Tel. 09131/862555, e-mail: rhondaly.rahneberg@stadt.erlangen.de). Anmeldeformulare finden sich unter <http://www.pal.uni-erlangen.de/fluegel-kurs/> oder auf Anfrage (andre.freiwald@pal.uni-erlangen.de).



PALÄONTOLOGISCHE GESELLSCHAFT



„Geobiologie“ – 74. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft vom 02.–08.10.2004 in Göttingen

Mit über 250 Teilnehmer/-innen verzeichnete die 74. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft am Geowissenschaftlichen Zentrum der Universität Göttingen wieder einen sehr guten Zuspruch. Dabei war die Zahl der Nachwuchswissenschaftler und Studierenden unter den Tagungsteilnehmern wie schon in den letzten Jahren erfreulich groß. Ebenso erfreulich war, dass der Programmdirektor für Geologie und Paläontologie, Dr. S. Dürr, zumindest dem ersten Tag der Tagung beiwohnen konnte. Die hohe Anzahl von Vortragsanmeldungen (fast 150!) spiegelte die zunehmende Breite der von der Paläontologie in Anspruch genommenen Themen wider. Die Posterpreise für die drei besten Poster (Geld- und Buchpreise) taten ihr übriges für den großen Erfolg der Tagung; in Göttingen wurden mit 85 Postern fast 30 Poster mehr als im Vorjahr vorgestellt (1. Preis: Christina Lindenau mit „Zahnschmelzmikrostrukturen der südamerikanischen Huftiere“, 2. Preis: Alexander Mudroch (Koautoren A. Leidner, D. Thies, J. Kriwet und C. Helm) mit „Engelhaie aus dem Oberjura Nordwesteuropas“, 3. Preis: Verena Schöning (Koautor M. Gudo) mit „Evolutionsgeschichtliche Entwicklung der Nervensysteme der Echinodermen“). Die sehr gelungene Organisation der Tagung verdanken wir Prof. Joachim Reitner, Dr. Mike Reich und Frau Gabriele Schmidt sowie den zahllosen Helfern

„im Hintergrund“. Mike Reich fand außerdem noch die Zeit, „Führungen durch den Geopark“ anzubieten.

Eröffnet wurde die Tagung am Montagmorgen mit einer Begrüßung durch den Vizepräsidenten der Universität Göttingen Prof. Kree, den Dekan der Geowissenschaftlichen Fakultät und Ausrichter der Tagung Prof. Reitner und der Präsidentin der Paläontologischen Gesellschaft Prof. Reichenbacher. Im ersten Vortrag referierte Dr. Dürr über die Entscheidungsfindung der DFG über im Fachbereich Geologie und Paläontologie vorgelegte Anträge. Hierdurch konnte einem breiten Publikum das Verfahren transparent gemacht werden, gerade für die vielen Nachwuchswissenschaftler ein gelungener Einstand des Tagungsprogramms. Erfrischendes zu hören gab es gleich zu Beginn des wissenschaftlichen Programms mit den Vorträgen des „Tilly-Edinger Symposiums“, die im Rahmen einer Plenarveranstaltung stattfanden. Im Vorfeld hatte eine Jury aus Vorstand und Beirat der Paläontologischen Gesellschaft insgesamt fünf Kandidaten ausgewählt, die sich in der letzten Runde der Bewerbung um den mit 2.500 € dotierten Tilly-Edinger-Preis mit einem Vortrag vorstellten. Die Themen dieser Vorträge waren breit gefächert, ein Beitrag zur Mikropaläontologie und Paläoklimatologie (Andreas Bergner), zwei zur Wirbeltierpaläontologie



*Teilnehmer an der Göttinger
Tagung 2004*



(Michael Fastnacht, Oliver Wings), einer zur Invertebratenpaläontologie (Christian Klug) sowie ein Beitrag mit breitem biostratigraphisch-geochemischen Ansatz (Sandra I. Kaiser). Dass alle Vorträge ein hohes Niveau widerspiegeln war aus den Reaktionen der Zuhörer ebenso ablesbar wie aus den Äußerungen des Vertreters der DFG. Der Preis ging an Oliver Wings (s.a. Beitrag unter Personalia).

Die weiteren 10 Symposien reichten vom Thema „Geomikrobiologie“ bis hin zu klassischen Themen wie „Biostratigraphie im frühen Paläozoikum“ und „Ozeanische Lebensräume“. Besonderen Anklang fanden auch die Symposien „Biodiversität und Zeitmessung im Devon“ und „Evolution der Organismen: Genetik und Fossilien“. Aber auch die Paläobotanik und insbesondere die Palynologie waren, wie im Vorjahr, wieder stark und in eigenen Symposien vertreten. Insgesamt hat sich die Praxis der letzten Tagungen, die Symposien mit „keynotes“ einzuführen, bewährt. Hier wurde mit brennenden Fragestellungen in die Themen eingeführt, wenn auch die Zuordnung der „keynotes“ zu den Symposien bzw. die Titel der Symposien nicht in allen Fällen glücklich war. Die für die Frage der Entstehung der Metazoen ungemein spannende „keynote-lecture“ von Michael Steiner über frühkambrische Metazoenembryos und Larven aus China beispielsweise wurde

dem Symposium „Biostratigraphie im frühen Paläozoikum“ vorangestellt. Wie auch viele der folgenden Vorträge dieses Symposiums gingen die Fragestellungen jedoch weit über biostratigraphische Sachverhalte hinaus.

Wie schon auf den Tagungen der letzten Jahre, war auch in Göttingen die Öffentlichkeitsarbeit der Paläontologischen Gesellschaft ein wichtiges Thema. Den öffentlichen Abendvortrag hielt Prof. Dr. Jörn Peckmann (Bremen). Im stilvollen Ambiente der Aula der Universität, in der schönen Altstadt von Göttingen gelegen, lockte er mit seinem Vortragstitel „Die Entwicklung des Lebens an submarinen Quellen“ neben einer großen Zahl von Tagungsteilnehmern auch viele Interessierte aus der Bevölkerung an.

In das Tagungsprogramm eingebettet fand auch die Pressekonferenz statt, mit gutem Zuspruch von der lokalen Presse, die am Folgetag ausführlich über unsere Tagung und unsere Preisverleihung berichtete (siehe unsere webpage!). Ein besonders wichtiger Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit war der Workshop zu diesem Thema, der von Dr. Eckhard Mönnig (Coburg) moderiert wurde, gut besucht war und trotz zu wenig Diskussionszeit viele positive Rückmeldungen erhielt. Ebenfalls im Blickwinkel der Öffentlichkeitsarbeit – aber nicht nur – stand der Abschlussvortrag von Prof. Reitner und Prof. Reichenbacher mit dem Titel „Quo vadis Palä-



ontologie“, in dessen Gefolge sich eine lebhafte Diskussion unter den Tagungsteilnehmern entwickelte.

Im Anschluss an das Vortragsprogramm fanden der Workshop „Geo-Histologie“, der Workshop der deutschsprachigen Ostrakodologen sowie das Meeting des neu bewilligten IGCP 499 „Devonian land-sea interaction: evolution of ecosystems and climate“ (Leitung: Dr. Schindler, Dr. Königshof und Dr. Wilde, alle Forschungsinstitut Senckenberg) statt.

Von der stolzen Anzahl von acht Exkursionen konnten sieben Exkursionen durchgeführt werden. Die Exkursionen wurden als Vor- und Nachprogramm der Tagung angeboten. In die devonischen Riffe im Harz lotsten Eberhard Gischler und Joachim Reitner, den Buntsandstein am Harzrand übernahm Josef Paul. In die

Kreide führten die Exkursionen in die Oberrheinische Sandsteinbrüche (Annette Broschinski), das Cenoman und Turon des Niedersächsischen Tektogens (Markus Wilmsen und Frank Wiese) und den Hannoveraner Raum („Sarah“ Niebuhr). Eine weitere Exkursion in das Paläozoikum boten Jörg Schneider, Birgit Gaitzsch und Ute Gebhardt an (Permokarbon der Saale-Senke). In die direkte Umgebung des Tagungsortes Göttingen führte Gernot Arp (Aufschlüsse in Trias und Jura).

Im Namen aller Mitglieder der Paläontologischen Gesellschaft, die an der Tagung in Göttingen teilnehmen konnten, bedanken wir uns bei Prof. Reitner, Dr. Reich, Frau Schmidt und den vielen Helfern für die vorzügliche Ausrichtung.

*Jens Lehmann (Bremen) &
Bettina Reichenbacher (München)*

Protokoll der ordentlichen Mitgliederversammlung am 4. Oktober 2004 in Göttingen

Beginn der Sitzung: 17.40 Uhr

TOP 1 (Feststellung der Tagesordnung):

Die Tagesordnung wird angenommen.

TOP 2 (Genehmigung des Protokolls der ordentlichen Mitgliederversammlung in Mainz 2003, veröffentlicht in GMIT 14: 83–86):

Das Protokoll wird per Akklamation angenommen.

TOP 3 (Abstimmung über die Satzungsänderung, vgl. GMIT 16: 87):

Die Satzungsänderung wurde den Mitgliedern im Juni in GMIT bekannt gegeben. Sie wird von den 116 anwesenden Mitgliedern ohne Gegenstimme bei einer Stimmenthaltung angenommen:

TOP 4 (Ehrungen):

Die diesjährige Zittel-Medaille wird an den bekannten Fossilienforscher Helmut Leich (Bo-

chum) für seine herausragenden Verdienste um die Paläontologie verliehen. Herr G. Schweigert hält die Laudatio. Die Ehrenmitgliedschaft wird an Prof. Dr. F. Steininger verliehen. Frau K. Grimm skizziert kurz dessen Lebensweg und seine weit reichenden Verdienste. Das international renommierte neue korrespondierende Mitglied, Prof. W. („Bill“) A. Clemens (Berkeley) wird von Herrn v. Koenigswald gewürdigt. Alle Geehrten bedanken sich bei der Paläontologischen Gesellschaft und deren Vorstand.

Der Tilly-Edinger-Preis wird nach oben erfolgter Satzungsänderung in diesem Jahr erstmals verliehen. Die hierfür eingesetzte Jury entschied sich für Oliver Wings (Hannover) aufgrund dessen innovativem und höchst originellem Beitrag über Magensteine bei Dinosauriern und Vögeln. Die exzellenten Beiträge der übrigen Kandidaten (Andreas Bergner, Potsdam; Michael Fastnacht, Mainz; Sandra Kaiser, Bochum; Christian Klug, Zürich) werden ebenfalls gewürdigt. Alle Kandidaten erhalten als Buchpreis die Tilly-Edinger-Biografie.

Der diesjährige Friedrich-von-Alberti-Preis der Alberti-Stiftung soll am 5. November 2004 in Ingelfingen an Herrn Dieter Grüll (Gernsheim) verliehen werden. Die Nominierung dieses Kandidaten erfolgte auf Vorschlag der Paläontologischen Gesellschaft.

TOP 5 (Bericht der Präsidentin):

Die Anwesenden erheben sich im Gedenken an die verstorbenen Mitglieder Prof. Hans-Peter Baer (Gießen), Dr. Gusti Burmann (Berlin), Prof. Erik Flügel (Erlangen), Prof. Dietrich Helmcke (Göttingen), Dr. Winfried Hinsch (Kiel), Günter Liebau (Hückelhoven-Doveren), Karl Mädler (im 100. Lebensjahr!), Prof. Arno H. Müller (Freiberg), H. Lothar Schneider (Düsseldorf) und Prof. Martin Schwarzbach (Köln).

In GMT 17 (S. 77–79) erfolgte bereits eine ausführliche Schilderung der aktuellen Aktivitäten, weswegen hierauf verwiesen werden konnte. Frau Reichenbacher macht darüber hinaus auf das von der IUGS beabsichtigte Internationale Jahr des Planeten Erde (vorgesehen für 2005–2007) aufmerksam, für das neun Großthemen benannt worden sind. Unter diesen fehlt die Thematik „Life/Evolution/Palaeontology/Geobiology“ vollständig. Frau Reichenbacher hat in ihrer Funktion als Vorsitzende des Deutschen Nationalkomitees der IUGS auf dem Internationalen Geologenkongress in Florenz ihre Besorgnis hierüber geäußert und hierbei auch Unterstützung von einigen anderen Nationalkomitees erhalten. Mittlerweile wurde beim Präsidenten und Past-Präsidenten von IUGS die Integration eines 10. Großthemas „System Earth/Life“ in das Programm für das Internationale Jahr des Planeten Erde schriftlich beantragt. Über den Erfolg dieses Vorstoßes wird in Kürze berichtet werden können.

Hingewiesen wird außerdem auf die European Geoscience Union (EGU), die vom 24.–29. April 2005 in Wien tagen wird. Hier wird es acht paläontologisch ausgerichtete Sessions geben, zu denen Beiträge angemeldet werden können (www.copernicus.org/EGU/).

Der Vorstand erhielt mehrere Hilferufe über drohende Schließungen von Instituten. Im Ge-

gensatz zur Situation in Clausthal-Zellerfeld und Würzburg scheint die Schließung der Geowissenschaften in Basel aufgrund internationaler Proteste abgewendet worden zu sein. Der Standort an der Universität Leipzig ist ebenfalls gefährdet. Die Geowissenschaften in Köln sind von starken Einschnitten bedroht. Der im Zusammenhang mit den massiven Kürzungen von vielen Seiten immer wieder geforderte Strukturplan für die Geowissenschaften, insbesondere an den Hochschulen, scheiterte bisher v.a. an der Länderhoheit. Einen solchen Strukturplan zu erarbeiten wäre möglicherweise Sache des Dachverbands der „Festen Erde“. Die Pal. Ges. beabsichtigt bislang eine assoziierte Mitgliedschaft im Dachverband, hält jedoch auch eine Vollmitgliedschaft in naher Zukunft für möglich. Frau Dr. J. Eder (Stuttgart), Vizepräsidentin der Gesellschaft für Biologische Systematik (GfBS), wird ab sofort als Vertreterin der GfBS im Vorstand der Pal. Ges. und als Vertreterin der Pal. Ges. im Vorstand der GfBS mitarbeiten. Dadurch soll die enge Kooperation beider Gesellschaften gefördert werden, insbesondere im Hinblick auf die Sicherung und Vernetzung der Biodiversitätsforschung. Die nächste Jahrestagung der GfBS wird vom 12.–17. September 2005 in Basel stattfinden. Paläontologen sind herzlich dazu eingeladen, daran teilzunehmen. Bewerbungen für den nächsten Tilly-Edinger-Preis müssen entsprechend der Auslobung des Preises (vgl. GMT 14: 86–87) bis zum 31. Januar 2005 bei der Präsidentin eingehen.

TOP 6 (Paläontologische Zeitschrift und GMT):

Herr Amler berichtet, dass das 2. Heft der Paläontologischen Zeitschrift für 2004 im Druck sei. Ab 2005 sollen aber 4 Hefte pro Jahr erscheinen. Hierdurch soll eine raschere Publikation druckfertiger Manuskripte ermöglicht werden. Darüber hinaus sind moderate Änderungen am bisherigen Layout der Zeitschrift vorgesehen (s.u.). So sollen internationale Wissenschaftler in ein neu zu schaffendes Editorial Board aufgenommen werden. Herrn Amler wird für seine Arbeit gedankt.



Frau Reichenbacher berichtet, dass der Internet-Auftritt der Paläontologischen Zeitschrift beim Schweizerbart-Verlag in Vorbereitung ist. Enthalten sein sollen die Inhaltsverzeichnisse und die zugehörigen Abstracts, auf die mit Volltextsuche zugegriffen werden kann, analog zur Zeitschrift „Newsletters in Stratigraphy“. Voraussichtlich ist der Internet-Zugriff bis zum Jahresende installiert. Für die Zulieferung der Daten und die Verhandlungen mit dem Verlag wird Herrn Gudo herzlich gedankt. Angestrebt wird außerdem eine Aufnahme der Paläontologischen Zeitschrift in die ISI-Datenbank, um die internationale Akzeptanz der Zeitschrift zu erhöhen. Die hierfür erforderlichen bzw. für nötig erachteten Änderungen sind u.a. das Erscheinen von 4 Bänden (Volumes), die Benennung der Herausgeber (Editors-in-chief) sowie des Editorial Boards. Weiter wird das neue Logo auf der nunmehr internationalisierten Titelseite erscheinen und das äußere Erscheinungsbild der Zeitschrift durch ein aktuelles Foto auf der Titelseite bereichert werden. Manuskripte sollten überwiegend auf Englisch verfasst sein. Außerdem wird eine Möglichkeit geschaffen, die Manuskripte und Abbildungen über eine Internetseite auf der Homepage der Gesellschaft online einzureichen. Herr von Koenigswald hat einen Entwurf für die neue Titelseite erstellt, der auf einhellige Zustimmung stößt.

In der Zeitschrift GMT wird auf die neue Rubrik „Geofokus“ aufmerksam gemacht. Beiträge paläontologischen Inhalts sind unter ganz verschiedenen Rubriken zu finden, nicht nur auf den speziellen Seiten der Gesellschaft. Die Mitglieder werden aufgefordert, GMT als Mitteilungsorgan auch in Zukunft kräftig zu nutzen. Herrn Martin Nose wird für seine redaktionelle Arbeit an GMT herzlicher Dank ausgesprochen!

TOP 7 (Bericht des Schatzmeisters und der Kassenprüfer):

Herr Gudo berichtet über den Kassenstand sowie die Mitgliederbewegung. Die Einnahmen betragen bis Ende 2003 46.669,10 €, diesen stehen Ausgaben in Höhe von 55.373,74 € gegenüber. Der Jahresabschluss 2003 endet mit

einem Guthaben von 57.382,64 € (gegenüber 66.087,28 € im Vorjahreszeitraum). Für die Kassenführung bis zu diesem Zeitpunkt war noch Herr T. Jellinek zuständig, dem nochmals für seine vorbildliche Führung von Kasse und Mitgliederliste unser aller Dank gilt. Inzwischen wurde die Umstellung auf elektronisches Banking weiter optimiert, so können Kreditkartenzahlungen aus dem Ausland vorgenommen werden. Die Zahlungsmoral der Mitglieder ist zu bemängeln: 41 Mitglieder haben derzeit ihren Jahresbeitrag noch nicht entrichtet, was Rückstände in Höhe von ca. 2.700 € zur Folge hat. Bis Ende September 2004 gab es – insbesondere aufgrund des neuen Flyers – 42 Neueintritte, denen 27 Austritte, 2 Ausschlüsse aufgrund mehrjähriger Nichtzahlens und 10 verstorbene Mitglieder gegenüberstehen. Der aktuelle Mitgliederstand liegt bei 995. Herr Schindler bescheinigt als Sprecher der Kassenprüfer (Schindler, Martini) Herrn Jellinek eine ordnungsgemäße Kassenführung ohne jegliche Beanstandungen.

TOP 8 (Wahlen zum Vorstand und Beirat):

Die geheimen Wahlen finden unter der Leitung von Frau Gudrun Radtke und Frau Kirsten Grimm statt. Gewählt wurden als Schriftführer die Herren J. Lehmann und M. Reich; in den Beirat Frau S. Feist-Burkhardt sowie die Herren M. Nose, A. Freiwald und A. Gehler.

TOP 9 (Bestätigung der Schriftleitung):

Die Schriftleitung wurde per Akklamation in ihrem Amt bestätigt.

TOP 10 (Angliederung des Arbeitskreises für Paläobotanik und Palynologie an die Pal.Ges.):

Die Mitgliederversammlung befürwortet einhellig den Anschluss des Arbeitskreises für Paläobotanik und Palynologie (APP) an die Paläontologische Gesellschaft. Separate Treffen des Arbeitskreises können im Rahmen der Jahrestagung der Pal. Ges., aber bedarfsweise auch im kleineren Kreis, analog zu den übrigen Arbeitskreisen der Paläontologischen Gesell-

schaft (Wirbeltierpaläontologie, deutschsprachige Ostracodologen) abgehalten werden.

TOP 11 (Gemeinsame Fachsektion Geobiologie bei der Pal.Ges und der GV):

Herr Freiwald berichtet über die Schaffung einer gemeinsamen Plattform für die Geobiologie, was von der GV bereits genehmigt wurde. Mitglieder der Paläontologischen Gesellschaft werden zur Teilnahme an Tagungen ausdrücklich aufgerufen, die nächste Tagung der GV findet in Erlangen statt. Auch in Graz soll auf der kommenden Jahrestagung der PalGes eine gemeinsame Geobiologie-Session veranstaltet werden. Die Einrichtung dieser von beiden Gesellschaften getragenen Fachsektion wird von den Mitgliedern per Akklamation begrüßt.

TOP 12 (Öffentlichkeitsarbeit):

Frau Reichenbacher dankt ausdrücklich Herrn Breyer, der sich seit 1997 in Sachen Öffentlichkeitsarbeit beratend für die Paläontologische Gesellschaft engagiert hat und seit 2000 Beauftragter für ÖA war. Weiterer Dank gilt Herrn Leinfelder, der in den Jahren 2002–2004 unsere neue Webpage aufgebaut und eingerichtet hat, sowie dessen Nachfolger in dieser Aufgabe, Herrn Ilg, der seither die Homepage betreut und ausbaut. Herr Ilg betont, dass die Homepage ausschließlich durch die Mitarbeit der Mitglieder lebt und ruft noch einmal ausdrücklich zur aktiven Mitarbeit aller auf (siehe auch GMT 17: 84). Herr Ilg bietet den Mitgliedern seine Hilfe beim Aufbau einer eigenen Homepage an und stellt Online einige Neuerungen auf der Homepage vor, darunter die Rubriken „Mitglieder-homepages“, „Sonderausstellungen“, „Stellenausschreibungen“ und „Buchbesprechungen“. Zur weiteren Diskussion wird auf den Workshop „Öffentlichkeitsarbeit“ während der Tagung verwiesen.

Herrn Gudo wird für die Idee und Ausführung des neuen Werbeflyers der Gesellschaft besonderer Dank ausgesprochen. Die Gesellschaft bietet des weiteren ab sofort zu Werbezwecken so genannte „Give aways“ an (Kugelschreiber mit dem Logo und der Internetadresse der Pal.

Ges.), sowie für 14 € T-Shirts mit dem Logo der Pal. Ges. Hinsichtlich dieser Aktivitäten gilt unser aller Dank den Mainzern Paläontologen, insbesondere Herrn Michael Fastnacht. Für die künftige Öffentlichkeitsarbeit soll an Stelle eines einzigen Beauftragten ein Produktionsteam für Öffentlichkeitsarbeit eingerichtet werden, dessen Zusammensetzung flexibel sein wird. Bislang wurden Frau Hesse sowie die Herren Kerp, Hagdorn, Fastnacht und Mönning gebeten, in diesem Team mitzuarbeiten. Ihre Aufgabe wird die Umsetzung der zahlreich vorhandenen Ideen zur Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit in enger Zusammenarbeit mit dem Vorstand sein. Als erste Zielgruppe für öffentlichkeitswirksame Aktivitäten werden Lehrer und Schüler ins Auge gefasst. Die Mitglieder begrüßen per Akklamation diese Vorschläge.

TOP 13 (Erhöhung des Mitgliedsbeitrags):

Frau Reichenbacher erläutert eine moderate Erhöhung der Mitgliederbeiträge auf 40 € für persönliche Mitglieder sowie 20 € für studentische Mitglieder und Pensionäre, die aufgrund erheblich gestiegener Ausgaben nötig wird (Tilly-Edinger-Preis, Verteuerung der Paläontologischen Zeitschrift, Beitrag an AWS-Geounion, Zuschuss an Fachsektion Geotop). Ab 2005 werden außerdem aufgrund des 4-maligen Erscheinens der Zeitschrift erhöhte Portokosten entstehen; weiterhin sollen für gezielte Maßnahmen etwa zur Umsetzung der Öffentlichkeitsarbeit Werkverträge abgeschlossen werden. Frau Reichenbacher weist ausdrücklich darauf hin, dass bei etwaigen weiteren Beitragserhöhungen der Beitrag für Studenten auf jeden Fall konstant gehalten werden soll. Die Mitgliederversammlung billigt die Erhöhung des Mitgliedsbeitrags bei 2 Enthaltungen.

TOP 14 (Entlastung des Vorstands):

Herr v. Hillebrandt beantragt die Entlastung des Vorstands, die per Akklamation erfolgt.

TOP 15 (Zukünftige Jahrestagungen):

Für das Jahr 2005 lädt Herr Piller nach Graz ein. Ein Programm mit Exkursionen wird bereits



ausgearbeitet, der genaue Termin während des Septembers 2005 steht aber noch nicht fest. Für das Jahr 2006 lädt Frau Schäfer nach Kiel ein. Die Mitglieder bedanken sich per Akklamation.

TOP 13 (Verschiedenes):

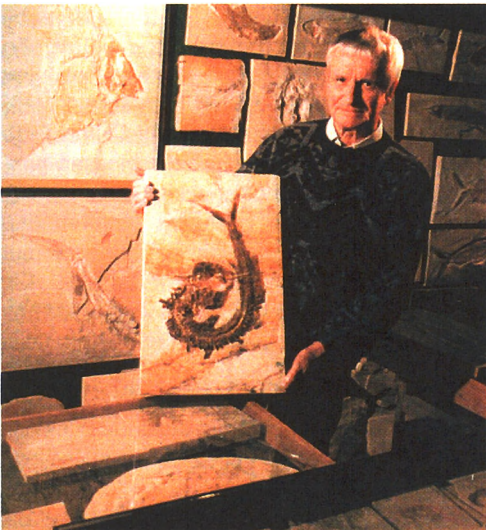
Keine weiteren Wortmeldungen.
Ende der Sitzung gegen 19:45 Uhr.

Günter Schweigert, Stuttgart

Zittel-Medaille für Helmut Leich

In diesem Jahr verlieh die Paläontologische Gesellschaft auf ihrer Mitgliederversammlung die Zittel-Medaille an den verdienten Fossilien-sammler Helmut Leich aus Bochum. Helmut Leich wurde 1919 in Bochum-Harpen geboren und kam durch den an Altertümern verschiedenster Art interessierten Vater zum Sammeln von Versteinerungen. Dabei spezialisierte er sich schon früh auf die Fossilien aus dem Solnhofener Plattenkalk. Seine guten Kontakte zu Steinbrucharbeitern und vor allem sein ausgezeichnetes präparatorisches Geschick führten dazu, dass nach und nach eine der – sowohl vom wissenschaftlichen Standpunkt als auch vom Schauwert – bedeutendsten Privatsammlungen von Solnhofen-Fossilien zusammen

kam. Über diese Plattenkalk-Fossilien veröffentlichte er schon 1968 ein viel beachtetes, lesenswertes und besonders für damalige Zeit überaus reich bebildertes Buch („Nach Millionen Jahren ans Licht“), das zweifellos erheblich dazu beitrug, in der Öffentlichkeit Interesse an den Fossilien und an der Paläontologie zu wecken. Schon 1972 erlebte es eine 2., 1977 sogar eine 3. Auflage! In kleinen Ausstellungen in seiner Heimatstadt Bochum und in deren Umfeld sowie in zahllosen Vorträgen bei Vereinen und Schulen machte Helmut Leich seine Funde der Öffentlichkeit publik. 8 weitere Publikationen über Plattenkalk-Fossilien stammen aus seiner Feder. Später bemühte er sich, für die immer weiter auf über 1.500 Stücke angewachsene Sammlung eine dauerhafte Bleibe zu finden. Diese Bemühungen wurden 1996 von nachhaltigem Erfolg gekrönt, als die Sammlung in ein eigens dafür errichtetes Gebäude im Tierpark der Stadt Bochum einziehen konnte, das „Fossilium“, das heute zu den paläontologischen „Highlights“ unter den Museen in Deutschland zählt. Tiere und Pflanzen vergleichbarer heutiger Biotope, darunter Haie, Tropenfische, Nautilus, Pfeilschwänze, Korallen, Echsen, Cycaspalmen u.a. werden dabei in einzigartiger Weise in eindrucksvollen, naturnah gestalteten Aquarien und Terrarien den jurazeitlichen Fossilien gegenüber gestellt. Dabei sind etwa 500 der schönsten und aussagekräftigsten Fossilien in 54 großzügigen und ansprechenden Vitrinen ausgestellt. An die Schausammlung schließt sich ein Archiv mit umfangreichem weiterem Material an, das interessierten Wissenschaftlern der Bearbeitung zugänglich ist. Helmut Leich sammelte keineswegs nur die optisch attraktiven Stücke, son-



Helmut Leich mit Teilen seiner Sammlung

dem trug eine große Zahl an wissenschaftlich interessanten Kleinfunden zusammen, die sonst kaum beachtet wurden und ohne ihn nie dokumentiert worden wären.

Am 14. Oktober diesen Jahres vollendet Helmut Leich sein 85. Lebensjahr und ist dabei noch immer erstaunlich rüstig; gerne führt er Besucher und Gäste persönlich durch die Ausstellung. Helmut Leich hatte all die Jahre gute Kontakte zu zahlreichen Wissenschaftlern, die Stücke aus seiner Sammlung bearbeiteten oder mit denen er seine Beobachtungen diskutieren konnte. Unter anderem wurde dabei der jurazeitliche

Knochenfisch *Orthogonikleithrus leichi* nach ihm benannt. In der jüngsten Vergangenheit ermöglichte er es mittels seiner noch immer sehr guten Kontakte zur Steinbruchindustrie, dass im Plattenkalkrevier von Pfalzpaint, wo eine große Zahl der von ihm gesammelten Stücke herkommt, gezielte wissenschaftliche Forschungsgrabungen aufgenommen werden konnten. Ergebnisse dieser Grabungen schlugen sich bereits wieder in einem poulärwissenschaftlichen Büchlein nieder, an dem er als Koautor beteiligt ist.

G. Schweigert, Stuttgart

Tilly-Edinger-Nachwuchspreis – Ausschreibung 2005

Die Paläontologische Gesellschaft schreibt für das Jahr 2005 den „Tilly-Edinger-Nachwuchspreis“ aus, der mit 2.500 € dotiert ist. Um den Preis können sich Nachwuchswissenschaftler/-innen der Paläontologie bewerben, die das 35. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Bewertet werden die wissenschaftliche Bedeutung der Forschungsleistungen und deren Präsentation durch einen Vortrag auf der nächsten Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft in Graz (Mitte/Ende September 2005). Weitere wichtige Auswahlkriterien sind Interdisziplinarität, Innovation und Methodenvielfalt. Die Preisverleihung findet im Rahmen der Jahrestagung in Graz statt. Kandidaten/-innen senden ihre Bewerbung in schriftlicher Form mit einer ausführlichen Kurzfassung des geplanten Vortrages, eines Lebenslaufs mit Darstellung des wissenschaftlichen Werdeganges und eines Verzeichnisses der Publikationen spätestens bis zum 31. Januar 2005 an: Paläontologische Gesellschaft, Die Präsidentin Prof. Dr. Bettina

Reichenbacher, Department für Geo- und Umweltwissenschaften, Paläontologie, Richard-Wagner-Straße 10, 80333 München.

Tilly Edinger (1897 bis 1967) verkörperte die Tugenden, die den nach ihr benannten Preis charakterisieren: wissenschaftliches Interesse, den Mut, Neuland zu betreten und die Beharrlichkeit, sich (wissenschaftliche) Ziele zu setzen und sie auch zu erreichen. Tilly Edinger, Begründerin der Paläoneurologie und international hoch geachtete Wissenschaftlerin, musste Deutschland nach 1933 verlassen und fand in den USA eine neue Heimat. Trotz der schlechten Erfahrungen, die sie in Deutschland gemacht hatte, setzte sie sich nach dem zweiten Weltkrieg mit ihrer ganzen Persönlichkeit dafür ein, den deutschen Paläontologen wieder Anerkennung zu verschaffen. Mit der Stiftung des Preises will die Paläontologische Gesellschaft ein Zeichen setzen und die Motivation der jungen Forscherinnen und Forscher allen Sparzwängen zum Trotz nachhaltig fördern.

Verleihung der Ehrenmitgliedschaft der Paläontologischen Gesellschaft an Prof. Dr. Friedrich F. Steininger

Fritz Steininger wurde am 7. April 1939 in Wien geboren. Schon während seiner Kindheit und

Jugend fing er an, sich für Geologie und Paläontologie zu interessieren und als 9-jähriger hat



erim Garten ein kleines Museum für seine Fossilfunde gebaut, die man dort für 10 Groschen Eintritt bewundern durfte. Nach der Schulzeit in Wien begann 1957 sein Studium am Paläontologischen Institut der Universität Wien. Dieses schloß er 1962 mit der Promotion ab und 1969 folgte die Habilitation. Nach einem Jahr an der University of South California in Los Angeles, kehrte er an das Institut in Wien zunächst als außerordentlicher Professor für Evertibraten-Paläontologie, später dann als ordentlicher Professor für Biostratigraphie zurück und leitete das Institut von 1983 bis 1995. Anschließend wurde er Direktor des Forschungsinstitutes und Naturmuseum Senckenberg in Frankfurt am Main.

Seine erste Publikation befaßte sich mit seiner Lieblingsmuschel, der Pilgermuschel. Viele seiner dann folgenden über 270 Veröffentlichungen beschäftigen sich mit seinem Hauptarbeitsgebiet der Biostratigraphie im Neogen, und hier insbesondere im Tethysraum. Fritz Steininger ist einer der ersten Wissenschaftler, dessen Neugier ihn unter Wasser getrieben hat: so hat er die Aktuopaläontologie z.B. bei der Unterwasserkartierung der Bucht von Safaga eingesetzt, um diese Bucht mit dem neogenen Wiener Becken zu vergleichen. Seine Forschungen sind besonders durch interdisziplinäre Ansätze geprägt, woraus sich eine weltweite Zusammenarbeit mit anderen Wissenschaftlern ergeben hat. Seine Führungskompetenz hat er nicht nur in der Leitung des Forschungsinstitutes Senckenberg mit seinen zahlreichen Außenstel-

len bewiesen, sondern auch beim erfolgreichen Umbau und der Sanierung des Senckenberg-Museums. Für viele Ausstellungen und Aktivitäten, nicht nur erst beim Forschungsinstitut und Museum Senckenberg, sondern auch bereits in der Museumsarbeit in seiner Heimat Eggenburg oder im Kulturpark Kamptal, war er treibende Kraft und Ideengeber. Fritz Steininger ist Mitglied in unzähligen Gesellschaften, Fachverbänden und Kommissionen und in vielen ist oder war er auch im Vorstand tätig. So war er von 1998–2000 stellvertretender Vorsitzender der Paläontologischen Gesellschaft. Auch in vielen internationalen Gremien ist Fritz Steininger aktiv, nennen möchte ich hier nur sein Engagement für das International Geological Correlation Programme, IGCP. 1995 hat Fritz Steininger den Vorsitz der Stratigraphischen Kommission in Deutschland übernommen. Die jüngsten Entwicklungen im Bereich der Lithostratigraphie und damit die Anpassung an den internationalen Standard, aber auch die gesamte „Renaissance“ der Stratigraphie in Deutschland wären ohne Fritz Steininger undenkbar gewesen. Der Vorstand und Beirat der Paläontologischen Gesellschaft haben beschlossen, Prof. Dr. Fritz Steininger die Ehrenmitgliedschaft der Paläontologischen Gesellschaft für seine bedeutenden Verdienste für die Paläontologie in Deutschland zu verleihen. Damit wird seine fachliche Kompetenz mit breit gefächerten Interessen und Fähigkeiten, aber auch eine durch Wiener Charme und Herzlichkeit geprägte Person geehrt.

Kirsten Grimm, Mainz

Bill Clemens neues korrespondierendes Mitglied der Paläontologischen Gesellschaft

Im Rahmen der 74. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft in Göttingen wurde Dr. William A. Clemens zum Korrespondierenden Mitglied ernannt. William A. Clemens ist ein hochrangiger Säugetierpaläontologe aus Berkeley, University of California. Er war von 1992–1994 Präsident der Society of Vertebrate Pale-

ontology, was die ungeheure Wertschätzung seiner Kollegen widerspiegelt.

Bill Clemens hat in Berkeley studiert, 1960 sein PhD erhalten, war dann 6 Jahre an der University of Kansas in Lawrence, einer ganz besonderen Institution, denn von hier sind mehrere große Wirbeltierpaläontologen in ihre späteren

Spitzenpositionen aufgerückt. Bill Clemens kam 1967 wieder nach Berkeley, wo er als Professor nicht nur die Wirbeltierpaläontologie vertritt, sondern der Direktor des gesamten Departments für Paläontologie und des Museums mit seinen großartigen Sammlungen wurde. Auch als *professor emeritus* ist er jetzt wieder eingesprungen, die Leitung des Museums als Intermittenddirektor zu übernehmen. Er wurde in die Californian *Academy of Sciences* berufen und war von 1992–1994 ihr Präsident und bis 1996 Pastpresident.

Soweit eine großartige Karriere. Womit hat sich Bill Clemens aber beschäftigt? Wo liegt der Schwerpunkt seiner Forschung? In seiner Dissertation ging es um die „Fossil Mammals of the Lance Formation“, Wyoming. Um die Bedeutung zu verstehen, muss man wissen, dass die Lance Formation am Übergang von der Oberkreide zum Alttertiär liegt. Hier treten neben den mesozoischen Säugern auch die ersten modernen Säugetiere auf, etwa *Purgatorius*, der erste Primate. Bill hat in einem Science-Artikel einen besonders vollständigen Unterkiefer dieses „Uraffen“ beschrieben, dessen Abbildung ich immer gerne in meinen Vorlesungen zeige. Aufgrund seiner Arbeit in der Lance Formation wurde Bill Clemens einer der ganz großen Spezialisten für mesozoische Säugetiere. Er arbeitete über die jurassischen Formen aus England und über die triadischen aus Süddeutschland. Er wandte sich auch den Beuteltieren zu, verfasste 1976 den entsprechenden Band für den *Fossilium Catalogus*.

Unter den vielen Aspekten seiner Arbeit möchte ich noch einen herausheben, der ebenfalls mit der Lance Formation zusammen hängt. Schließlich treten dort die letzten Dinosaurier auf. An der Diskussion um das Aussterben der Dinosaurier hat er sich lebhaft beteiligt und seine Ansicht dazu lässt sich nicht besser kennzeichnen, als mit dem Titel einer seiner Arbeiten: *Out with a whimper and not a bang*. – Demnach bevorzugt er nicht die Patentlösung mit einem Meteorereinschlag.

Warum ist es der Paläontologischen Gesellschaft eine große Ehre, gerade Bill Clemens

zum Korrespondierenden Mitglied einwerben zu können?

Dass er ein herausragender Wissenschaftler in seinem Fach ist, der zur Weltspitze gehört, haben andere schon festgestellt. Wenn wir es dennoch wagen, dann weil Bill Clemens seit langem eine enge Verbindung zu Deutschland hat. In keiner vita steht es, aber ich weiß, dass er während seines Militärdienstes als Soldat nach Deutschland und zwar nach Oberbayern kam. Obwohl er sich sehr zurückhaltend über sein Wohlbefinden während dieser Zeit geäußert hat, ist er immer mit seiner Frau Dorothy wieder nach Deutschland gekommen. Es mag 1968 gewesen sein, als er in München auftauchte, und ich erinnere mich noch an ein Gespräch, das wir über meine Beuteltiere führten. Es war eine andere Welt zu denken, die er einem blitzschnell eröffnen konnte. 1978 wurde er Preisträger der Humboldtstiftung und ging nach München. Thema seines Forschungsvorhabens waren die Rhaeto-liassischen Säugetiere aus Süddeutschland und der Schweiz. Er arbeitet mit Wolf Ernst Reif, mit Volker Fahlbusch zusammen. Beim Treffen der Wirbeltierpaläontologen auf der Reisenburg verblüffte er uns wieder mit einer Frage: Wenn der Einschlag eines Meteors die Dinos ausgelöscht haben soll, welchen Einfluss hatte dann der Einschlag des Riesmeteoriten. In dem zeitlich so detailliert aufgelösten Fossilbericht dieser Zeit müsste sich der Einschlag des Meteors als Aussterbeereignis abzeichnen – oder eben auch nicht. Viele junge Wissenschaftler aus Deutschland, darunter auch mehrere meiner Doktorandinnen und Doktoranden konnten ihn in Berkeley besuchen. Er war stets ein großer Förderer junger engagierter Leute.

1990 kam er noch einmal nochmals für längere Zeit mit der Alexander v. Humboldt-Stiftung nach Deutschland, diesmal nach Bonn. Er wollte genau wissen, was es mit der relativ neuen Methode der Schmelzanalyse auf sich hat. Daneben ließ er es sich nicht nehmen, auch ein *Kopidodon*-Skelett aus Messel zu beschreiben. Es war auch für uns in Bonn eine sehr anregende Zeit mit Bill Clemens, denn mit



wachen Augen sah er all das, was anders war in den Strukturen der Forschungseinrichtungen und warb sehr dafür, die Vernet-

zung zwischen Paläontologie und Biologie auszubauen.

Wighart v. Koenigswald, Bonn

Museum des Geowissenschaftlichen Zentrums der Universität Göttingen neu eröffnet

Im Rahmen der 74. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft in Göttingen wurde das Museum des Geowissenschaftlichen Zentrums nach Umgestaltung neu eröffnet. Traditionell ist die Ausstellung wissenschaftlich orientiert und beugt sich nicht neuesten didaktischen Trends im Museumsbereich. Dieses Konzept wurde auch in der neuen Ausstellung beibehalten – für ein Universitätsmuseum legitim. Dank Kustos Mike Reich wurden viele interessante Originale aus den Archiven ans Tageslicht geholt. Zu diesem Konzept passt es, bewusst einige alte Ausstellungsvitrinen zu integrieren, die den Flair einer solchen historisch gewachsenen Sammlung spüren lassen.

Berühmt ist die Sammlung aus dem Jura-/Kreide-Grenzbereich niedersächsischer Fundorte des Bückeburger Raumes. Viele dieser Funde wurden von dem am Gymnasium Adolfinum in

Bückeburg tätigen Max Ballerstedt (1857–1945) zusammengetragen. Die Klassiker dieser Sammlung sind einige Fußabdrücke des Dinosauriers *Iguanodon*. Beeindruckend sind auch die fossilen Reste von Schildkröten und Krokodilen, die aus Sandsteinen des Berrias stammen, und das Originalskelett des Zwergdinosauriers *Stenopelix valdensis*. Korrekt ausgedrückt liegen die Knochen letzteren Fundes „nur“ als Hohlform im Sandstein vor, was den Fund aber in mancherlei Hinsicht noch interessanter macht. Im zentralen Sammlungsraum sind dekorative Großammoniten aus dem Campan des Steweder Berges zu sehen, aber auch ein großer Teil der Begleitfauna dieser Fundregion ist in den benachbarten Vitrinen ausgestellt. Insgesamt betrachtet deckt die Sammlung paläontologische Funde aus der weiteren Umgebung von Göttingen und ganz



Blick in einen Teil der neu gestalteten Ausstellung im Museum des Geowissenschaftlichen Zentrums der Universität Göttingen

Foto: J. Lehmann

Niedersachsens ab, aber ein Schwerpunkt liegt auf der Kreide der Region. Besonders zu nennen sind auch die Funde von Willershausen am Harz, einer Tongrube die Seebagerungen des Pliozän erschloss und seit etlichen Jahrzehnten unzugänglich ist. Von dieser klassischen Fundstelle liegen im Göttinger Museum zahlreiche Unikate vor, z.B. Insekten, Frösche in Hauterhaltung und fossile Blätter in hervorragender Erhaltung.

Adresse: Geowissenschaftlichen Zentrum der Universität Göttingen, Goldschmidtstraße 1–5, 37077 Göttingen.

Öffnungszeiten: Werktags zwischen 8:30 und 17:30 Uhr, Führungen nach vorheriger Anmeldung (Prof. J. Reitner, Tel.: 0551/397950 oder Dr. Mike Reich, Tel.: 0551/397998; e-mail: uggp@gwdg.de).

Jens Lehmann, Bremen

„Images of Nature“ – Welches Bild von Natur vermitteln wir in unseren Ausstellungen?

Herbsttagung der Naturwissenschaftlichen Museen

Die diesjährige Herbsttagung der Fachgesellschaft Naturwissenschaftlicher Museen im Deutschen Museumsbund (DMB) fand im Überseemuseum in Bremen statt. Obwohl dieses Thema auch für Paläontologen interessant ist, waren relativ wenige Kollegen anwesend. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, dass der DMB auch den Institutionen offen steht, die kein Museum mit einer Dauerausstellung betreiben, sondern die gelegentlich Sonderausstellungen organisieren. Auch den an den Häusern assoziierten Präparatoren steht die Runde offen.

Auf der Tagung wurde das Thema Registrierung/Evaluierung von Museen intensiv diskutiert, zumal sich der DMB in diesem Jahr auf seiner Jahrestagung dafür ausgesprochen hat, kein Gütesiegel mit den entsprechenden Qualitätssicherungsverfahren einzuführen. Dieses wurde von den Teilnehmern in Bremen z.T. kritisch gesehen, da die deutschen Museen in diesem Punkt im europäischen Vergleich hinterher hinken. Es wurde gemahnt die Zügel als Museumsvereinigung selbst in die Hand zu nehmen. Auch die Abgrenzung zu den Science Centern war ein zentrales Thema, Museen heben sich von Science Centern durch die Sammlungsbestände qualitativ deutlich ab.

Dieses sollte auch gerade von Paläontologen deutlich vertreten werden, die in ihren Sammlungen und Museen neben den viel zitierten „Archiven der Evolutionsforschung und Biodiversität“ weit mehr an natur- und kulturhistorisch bedeutsamen Aspekten verwalten und somit ein großes Stück der Qualität der Museen widerspiegeln. Dieses griff auch der einzige Vortrag der Tagung zu einem geowissenschaftlichen Thema durch den Verfasser dieses Beitrages auf, der an Hand von Beispielen aus der Paläontologie den Wert von Sammlungen als Forschungsarchiv unterstrich.

Zum eigentlichen Thema „Images of Nature“ hielt u.a. die Historikerin Susanne Köstering (Potsdam) einen sehr hörenswerten Vortrag, in der sie die Entwicklung der Konzeptionen gegenüberstellte. Während früher eher didaktische Fragen im Mittelpunkt der Konzeption standen mit der Frage „Was vermittele ich?“ – ist in jüngerer Zeit eher das Aufwerfen neuer Fragen in den Mittelpunkt geraten. In diesem Themenblock wurde auch deutlich, wie stark Medien das Bild von der Natur verzerren.

Die Tagung wurde von einem umfangreichen Exkursionsprogramm abgerundet, an geowissenschaftlichen Institutionen wurde das Alfred-Wegener Institut für Polar- und Meeresforschung in Bremerhaven und die Geowissenschaftliche Sammlung der Universität Bremen besucht.

Jens Lehmann, Bremen

Geowissenschaftliche Öffentlichkeitsarbeit

Lebendige Urzeit – Pflanzen aus 400 Mio. Jahren

Eine Veranstaltung von Paläontologie und Botanischem Garten, 11.–12.9.2004, Mainz

Seit einigen Jahren präsentiert sich die Johannes Gutenberg-Universität Mainz mit ihrem „Wissenschaftsmarkt“ im Zentrum von Mainz einer interessierten Öffentlichkeit. Diese Veranstaltung stellt eine ideale Plattform dar, um mit besonderen Events auf die Bedeutung eines wissenschaftlichen Faches aufmerksam zu machen. Mit einer Gemeinschaftsaktion „Paläontologie und Botanischer Garten: Lebendige Urzeit – Pflanzen aus 400 Mio. Jahren“ konnten wir in diesem Jahr an den großen Erfolg des letzten Jahres anknüpfen. Gleich im Eingangsbereich der Zeltlandschaft konnten wir dank der großzügigen Unterstützung durch RWE Power (Köln) einen 3 m langen Baumstamm aus der nieder-rheinischen Braunkohle als Blickfang aufstellen. Das Alter von 10–15 Mio. Jahren hinterließ wegen der exzellenten Erhaltung des Baumes ein ungläubiges Staunen. Wer wollte, durfte sich von einem anderen kleinen Stammstück mit dem Fuchsschwanz „eine Scheibe abschnei-

den“. In einem Freigelände und Zelt hatten die Besucher außerdem die Gelegenheit, fossile Pflanzen und deren nächste noch existierende Verwandte im direkten Vergleich zu sehen, auch am Binokular zu untersuchen und viele Entdeckungen zu machen. Zahlreiche Poster boten detaillierte Informationen zum geologischen und botanischen Hintergrund sowie der Kohlebildung. Einen wichtigen Aspekt stellte in diesem Zusammenhang die Bedeutung der Organismen und biogenen Sedimente in Hinblick auf die Entwicklung der Erdatmosphäre und des Paläoklimas dar: Die Freisetzung von O₂ durch die frühe Photosynthese genauso wie die Speicherung des Treibhausgases CO₂ in Torf und Kohle oder Kalksteinen.

Regen Zuspruch fand unser Event rund um die „Steinhardt Erbsen“. Es handelt sich um teils bizarr geformte, an Pflanzenresten reiche Schwerspatkonkretionen, die im Meeressand des Mainzer Beckens gefunden werden können



Abschlussfoto vom Wissenschaftsmarkt der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (11.–12.9.2004). Im Vordergrund als Blickfang der älteste Baum in Mainz (Alter 10–15 Mio. Jahre, Geschenk der RWE Power, Köln). Zahlreiche weitere Bilder finden sich unter www.palaeo.de/mainz

(Alzey-Formation von Bad Sobernheim/Nahe). Immer wieder musste die Tonne aufgefüllt werden, aus der sich Groß und Klein eine Erbse aussuchen und mit einer Hydraulikpresse aufknacken konnten. Aber selbst wenn keine Zapfen von Mammutbäumen zum Vorschein kamen, waren die kleinen Forscher auch für Pflanzenhäcksel, glitzernde Baryt-Kristalle oder originelle Farbmuster zu begeistern. Verwunde-

rung kam aber darüber auf, welch lange Geschichte ein so kleiner Stein bei genauer Beobachtung doch über eine längst vergangene Zeit erzählen kann! Wegen der sehr positiven Resonanz steht schon jetzt für alle Helfer fest: „Wir werden auch im nächsten Jahr wieder beim Wissenschaftsmarkt dabei sein“!

Thomas Brachert, Mainz

Sehenswerte Saurier-Ausstellung in Braunschweig

ds. Bis zum 27. Januar ist im Braunschweiger Naturhistorischen Museum – schräg gegenüber vom TU-Hauptgebäude – erstmals eine beeindruckende Saurier-Ausstellung zu besichtigen. Im Mittelpunkt stehen Funde aus der ehemaligen Sowjet-Union und der Mongolei.

Fast alle Exponate stammen aus dem Besitz der Russischen Akademie der Wissenschaften; sie wurden zunächst in Alma Ata gezeigt, bis sie nach Moskau kamen.

Man kann viele, erstmals in Deutschland präsentierte Arten bewundern, beispielsweise ne-

ben den unscheinbar wirkenden Oberkarbon-, Perm- und Trias-Sauriern einen fast 5 m großen *Tyrannosaurus*, den eben so großen „Entenschnabelsaurier“ und einen über 25 m langen Sauropterygier („Paddelechse“). In einem Faltblatt werden die ersten Flugsaurier, Reptilien, Amphibien und Säugetiere erläutert.

Die Ausstellung in der Pockelsstraße (Straßenbahnlinie 2) ist Di – So von 9–17 Uhr, Mi 9–19 Uhr geöffnet.

Lausitzer Findlingspark Nochten

„Noch ein Findlingsgarten“, mögen Sie sagen. Ja, aber ein wirklich pfiffig angelegter. Für Laien wie für Geowissenschaftler eindrucksvoll ist das Kernstück des Parks, der Findlingslehrpfad „Klein-Skandinavien“. An einem Hang erkennt man die Umrisse Skandinaviens, am besten von einem der anderen Hügel aus. Heller Kies bildet die Landmassen, Rasenflächen die Meere. 90 Findlinge sind auf dieser Skandinavienkarte genau dort abgelegt, woher die Gletscher sie in die Lausitz verschleppten. Die räumlichen Beziehungen lassen sich so gut nachvollziehen. Oft finden sich anpolierte Flächen, die das Erkennen petrographischer Merkmale erleichtern. „Klein-Skandinavien“, ein idealer Ort für Führungen zum Thema nordische Vereisung.

Auch geologisch weniger Interessierte finden in dem Nochtener Landschaftsgarten Anregung

und Erholung. 10 Hektar ist der Park groß. An die 3.000 Findlinge wurden „verbaut“. Mit großer Technik wurde am Rande des Taugebaues Nochten eine künstliche Landschaft gestaltet. Stein-, Heide- und Teichgarten und ein kleines Moor wurden angelegt und mit so viel verschiedenen Arten bepflanzt, dass immer Blütezeit herrscht. Die Idee hatten Dr. Hans Ulbrich und Klaus Kotzan. Unter dem Dach eines Fördervereins wurde geplant und von 2000 bis 2003 gebaut. „Entscheidend für das Gelingen waren die Nutzung der planmäßigen bergbaulichen Rekultivierungsleistungen von Vattenfall und die finanzielle und personelle Förderung durch das Land Sachsen sowie die Bundesanstalt für Arbeit“ (Flyer Findlingspark). Die Besucherzahlen der ersten Monate geben den Initiatoren Recht. Sachsen ist um ein geotouristisches

Highlight reicher. Fahren Sie hin, es lohnt sich. Der Lausitzer Findlingspark Nochten ist vom 15. März bis 15. November täglich von 10.00–18.00 Uhr geöffnet. Bei Fragen wenden sie sich an den:

Förderverein Lausitzer Findlingspark Nochten e.V., Bautzener Straße 7, 02943 Boxberg/OT Nochten; Tel./Fax: 035774/74711

Kurt Goth, Freiberg

Hans-Jürgen Kuzel Preisfonds

In Erinnerung an den Mineralogen und Hochschullehrer Prof. Dr. phil. Hans-Jürgen Kuzel verleihen die Firmen ZWL GmbH und PANalytical B.V. jährlich einen mit 500 € für eine Diplomarbeit und 1000 € für eine Dissertation dotierten Preis.

Der Hans-Jürgen Kuzel Preis wird jährlich für eine herausragende Diplomarbeit oder Doktorarbeit eines/einer Studierenden auf dem Fachgebiet der Angewandten und Technischen Mineralogie mit einem besonderen Bezug zum Gebiet der Bindemittel verliehen. Die Arbeit kann in Deutsch oder Englisch abgefasst sein und muss in einer anerkannten Fachhochschule oder Universität des In- oder Auslandes angefertigt worden sein. Jährlich wird eine Diplomarbeit *oder* eine Dissertation prämiert. Stichtag für die Bewerbung ist jeweils der 31. Dezember.

Die Auswahl der Preisträgerin/des Preisträgers beschließt ein Beirat, dem folgende Mitglieder angehören (Stand 01.10.2004): Der jeweilige Dekan des FB Werkstofftechnik (GSO-FH Nürnberg), Dr. Jürgen Göske, Dipl.-Ing. Werner Kachler (ZWL GmbH), Dr.-Ing. Roger Meier, Dipl. Geol. Ulrich Riedl (PANalytical B.V.), Dr. Hans Wilhelm Meyer (KHD Wedag AG), Prof. Dr. Dr. Herbert Pöllmann (Univ. Halle-Wittenberg), Prof. Dr. Richard Wenda (GSO-FH Nürnberg), der/die jeweiligen letzten Preisträger (ab der ersten Verleihung). Arbeiten für den Hans-Jürgen Kuzel Preis 2005 sind bis zum 31. Dezember 2004 einzureichen an:

Zentrum für Werkstoffanalytik Lauf GmbH, Hardtstrasse 39 b, 91207 Lauf an der Pegnitz, Jürgen Göske, Lauf a. d. Pegnitz
juergen.goeske@werkstoffanalytik.de

Geowissenschaften im Internet

Trotz des erfolgreichen Jahres der Geowissenschaften 2002 sind unsere Fächer noch nicht ausreichend im öffentlichen Bewusstsein verankert. W. Franke und G. Wefer (Geologische Vereinigung) und V. Mosbrugger (Paläontologische Gesellschaft und DFG-Senatskommission für Geowissenschaftliche Gemeinschaftsforschung) haben deshalb eine Initiative gestartet, die geowissenschaftliche Forschungsergebnisse allgemein verständlich in das Internet einbringen soll.

GeowissenschaftlerInnen aller Fachrichtungen sind herzlich eingeladen, Material beizusteuern. Dabei kommen Ergebnisse aus einzelnen Forschungsprojekten ebenso in Frage wie Befunde aus längerfristig DFG-geförderten Vorha-

ben. Benötigt werden allgemein verständliche, prägnante Textbausteine und gute Abbildungen. Das Material wird in Absprache mit den Autoren von Frau Kirsten Achenbach (Universität Bremen) redaktionell überarbeitet und dann ins Netz gestellt. Zur Zeit geschieht dies über 2 Portale: <http://www.g-o.de> und <http://www.planeterde.de>. Beispiele können sie dort einsehen.

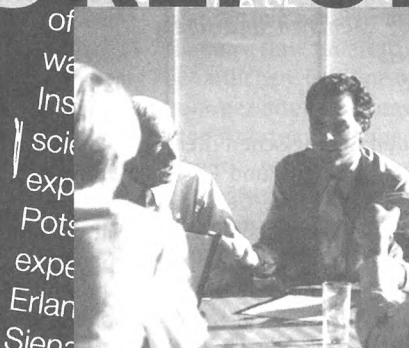
Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie Berichte über Ihre Arbeiten an Frau Kirsten Achenbach (achenbach@marum.de) schicken würden.

W. Franke, V. Mosbrugger, G. Wefer

G

Multimedia
Personalien
Veranstaltungen

GEOREPORT



- Multimedia
- Personalien
- Tagungsberichte
- Ankündigungen
- Leserbriefe

The Shackleton Range is in a key position geological located at the Antarctic Peninsula of the East Antarctic craton oldest part of Antarctica and can thus be compared areas in the Transantarctic Mountains of North Victoria Land. The Shackleton Range also is central to an American hypothesis, according to which 1000 Ma ago North America and Antarctica were part of a supercontinent the North American Grenville Belt extending into Antarctica. However, indications for this hypothesis were found either in the Shackleton Range or in a nunatak group closer to the coast.

Multimedia

„GeoBavaria“ – 600 Millionen Jahre Erdgeschichte in Bayern

Bayerisches Geologisches Landesamt (Hrsg.): GeoBavaria – 600 Millionen Jahre Bayern. - 92 S., zahlr. farb. Abb., DIN A4-Format, München 2004

*Bezug: Bayerisches Geologisches Landesamt, Postfach 400346, 80797 München und über www.geologie.bayern.de
Preis 9 € (zzgl. Versand)*

In Zusammenarbeit mit den Geologischen Diensten der Regionen Emilia-Romagna und Catalunya veröffentlichte das Bayerische Geologische Landesamt eine populärwissenschaftliche Beschreibung der erdgeschichtlichen Entwicklung Bayerns und seiner Gesteine. Der Untertitel „Internationale Edition“ wurde gewählt, weil die Textbausteine nicht nur in Deutsch sondern auch in englischer, französischer, italienischer und spanischer Übersetzung vorliegen. Die Publikation wurde während des 32. Internationalen Geologischen Kongresses im Sommer 2004 in Florenz erstmals einer internationalen Öffentlichkeit vorgestellt.

In bewusst komprimierter und allgemeinverständlicher Form sollen Wissbegierigen, dem Fachmann wie auch dem Laien, Informationen zur Erdgeschichte Bayerns, vom Aufbau des Grundgebirges, des Schichtstufenlandes, der Molasse und der Alpen, bis hin zur Ausbildung quartärer Sedimente vermittelt werden. Dabei ist jedem Themenkomplex auf insgesamt 92 S. eine Doppelseite gewidmet. Die Erläuterungen werden ergänzt durch zahlreiche, durchwegs farbige Abbildungen, Photos, Profile, Blockbilder, etc., die von der Druckfläche her mindestens genauso viel Platz einnehmen wie die entsprechenden Textbausteine.

Die vorderen und hinteren Einbände dieser Broschüre sind aufklappbar und beinhalten neben einer vereinfachten geologischen Karte Bayerns

Legendeneinheiten, Zeitskalen, Abbildungssignaturen sowie eine Gegenüberstellung der mehrsprachigen Gesteinsbezeichnungen.

Wolfgang Dorn, München

Geologie von Mecklenburg-Vorpommern

Katzung, G. (Hrsg.): Geologie von Mecklenburg-Vorpommern. - 192 Abb., 50 Tab., 580 S., gebunden. Stuttgart (E. Schweitzerbart'sche Verlagsbuchhandlung) 2004

ISBN 3-510-65210-X · Preis: 64,00 €

Mit dem im Frühjahr 2004 erschienenen Buch „Geologie von Mecklenburg“ liegt erstmals eine moderne Monographie für Mecklenburg-Vorpommern vor. Auf ca. 600 S. werden von den 40 Autoren vor allem die Untersuchungsergebnisse und der enorme Wissenszuwachs der letzten 50 Jahre ausführlich und anschaulich dokumentiert. Das Buch gliedert sich in 6 Kapitel, in denen übersichtlich und modern die Ausbildung und Struktur der Schichtenfolgen sowie die an der Oberfläche anstehenden Bildungen beschrieben werden. Es sind aber ebenso Ausführungen zur nachhaltigen Nutzung und zum Schutz der Geo-Ressourcen enthalten.

Nach einem kurzen Abriss zur Geschichte der geologischen Erforschung des Landes erfolgt im Kapitel 2 die regionalgeologische Zuordnung. Das Kapitel 3 ist der ausführlichen Beschreibung des präquartären Untergrundes gewidmet, hier werden vor allem die zahlreichen aus Bohrungen gewonnenen Erkenntnisse dokumentiert. Einen breiten Raum nimmt die Beschreibung des Quartärs und der Küstenaufschlüsse in Kapitel 4 ein, hiermit wird der glazial geprägten Landschaft Mecklenburg-Vorpommerns und seiner postglazial geformten Küstenregion Rechnung getragen. Im Kapitel 5

werden die Strukturen der Schichtenfolge vom Fundament bis zu den glazialen Deformationen betrachtet. Im abschließenden Kapitel 6 werden Fragen der Nutzung, der Gefährdung und des Schutzes der Georessourcen aufgezeigt. Abgeschlossen wird dieses Werk durch ein sehr ausführliches Literaturverzeichnis mit den wesentlichen seit 1950 erschienenen Publikationen. Durchgängig gut gelungen und sehr anschaulich sind auch die in Schwarz-Weiss gehaltenen Abbildungen und Karten des Buches.

Dieses Buch stellt eine Fundgrube für alle Geologen, Geographen, Mineralogen, Studenten der Geowissenschaften, aber auch für Schulen und alle diejenigen dar, die an der Geologie Mecklenburg-Vorpommerns interessiert sind.

Karsten Schütze, Güstrow

Geology of Northwest Libya

*Salem, M. J. & K. M. Oun (Eds): The Geology of Northwest Libya. - Drei Bände, 1.028 S., Malta (Gutenberg Press Ltd.) 2003. Kontakt-Adresse: production-gutenberg.com.mt
ISBN 9959 840 00 X · Preis: 325,- €*

Die „Earth Science Society of Libya“ (ESSL), hervorgegangen aus der Petroleum Exploration Society of Libya, publiziert in drei hervorragend ausgestatteten Bänden 58 ausgewählte Beiträge ihres zweiten Symposiums über Sedimentbecken Libyens, das unter großer internationaler Beteiligung (25 Länder einschl. Deutschland) stattfand und Nachbargebiete Libyens einschließt.

Die Gliederung der auch einzeln beziehbaren Bände ist wie folgt: Band 1 (340 S) umfasst Beiträge zur allgemeinen Geologie, zur Stratigraphie sowie zur Biostratigraphie und Paläontologie. Band 2 (372 S.) ist der Sedimentologie und der Erdölgeologie gewidmet und Band 3 (320 S.) erstreckt sich auf Geochemie, Tektonik und Fernerkundung, Geophysik und Hydrogeologie. Die Grenzen dieser Gliederung sind naturgemäß fließend. Trotz der weitgehend nicht

aufeinander abgestimmten Beiträge handelt es sich um eine umfassende Darstellung der geologischen Situation des nordwest-libyschen Ghadames Beckens und seiner Entwicklung seit dem frühen Paläozoikum. Einbezogen sind angrenzende Becken- und Schwellenelemente Libyens. Eine Reihe von Beiträgen sind auch von überregionalem bzw. von allgemeinem Interesse.

Der besondere Wert der vorliegenden wie auch der früheren Publikationen ist darin zu sehen, dass wesentliche Erkenntnisse aus der in Libyen nach wie vor sehr aktiven Erdölindustrie einfließen. Das fundiert den Wert von wissenschaftlichen Ergebnissen erheblich und trägt zum gezielten Explorationsinteresse sowie zu modifiziertem Vorgehen der Erdölindustrie bei. Ähnlich wichtig sind die aus den Beckenrekonstruktionen resultierenden Einsichten für die Hydrogeologie und damit für andere wesentlichen Belange der Landesentwicklung.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass sich im Laufe der Erdölexploration die Vorstellungen über die geologische Entwicklung Nordwest-Libyens und seiner Nachbargebiete zu einem schlüssigen Gesamtbild entwickelt haben. Das schlägt sich in den vorliegenden Publikationen vor allem in der Darstellung der tektonischer Entwicklungen, der Rekonstruktion von Sedimentationsprozessen und ihrer stratigraphischen Zuordnung bis hin zu detaillierten Darstellungen der wechselnden Verbreitung von Erdölmuttergesteinen und deren unterschiedlicher Ausbildung und Reife nieder. Die vor allen durch die Erdölindustrie, aber auch durch libysche und außerafrikanische Universitäten direkt oder indirekt geförderten Untersuchungen zeitigen Erkenntnisse und Konzeptionen, die beispielhaft für die Rekonstruktion anderer Becken und ihrer Randgebiete sind.

Alle Beiträge sind in englischer Sprache verfasst. Einzelne Beiträge hervorzuheben würden anderen und dem Gesamtwerk nicht gerecht. Hervorgehoben sei jedoch das große Engagement der beiden Herausgeber M. J. Salem und K. M. Oun, die zusammen mit anderen libyschen Kollegen für die Kontinuität in der geo-

wissenschaftlichen Erforschung Libyens und deren Präsentation durch Großveranstaltungen stehen. Die drei Bände über die Geologie Nordwest-Libyens sollen in keiner einschlägigen Bibliothek fehlen, auch nicht im deutschsprachigen Raum. *Eberhard Klitzsch, Berlin*

The Marine Quaternary of Barbados

Radtke, U., Schellmann, G.: The Marine Quaternary of Barbados. - Kölner Geographische Arbeiten 81. 137 S., 65 Abb., 59 Photos, 22 Tab. Bezug über U. Radtke@uni-koeln.de ISSN 0454-1294 · Preis: 30,- €

Hinter dem Titel verbirgt sich mehr als eine Darstellung der quartären marinen Ablagerungen von Barbados, nämlich zunächst ein kurzer Abriss zur Physiogeographie der gesamten Insel. Es folgen die Forschungsgeschichte seit der Arbeit von Mesolella (1968), welche die allgemeine Problematik der Erforschung von Meeresspiegelschwankungen mit Hilfe der Datierung von Korallenriffen umfasst, und schließlich die Entwicklung der Forschung der beiden Autoren vor Ort seit 1990. Diese bestand nicht nur in der sorgfältigen und ständig ergänzten Kartierung nahezu aller Korallenriff-Relikte oberhalb des heutigen Meeresspiegels für den überwiegenden Teil von Barbados, sondern parallel dazu in einer außerordentlich ideenreichen Weiterentwicklung der ESR-Altersbestimmungsmethode bis jenseits von 400.000 Jahren vor heute. Mittlerweile können für diesen Zeitraum 13 Terrassenstufen (oder Unterstufen) unterschieden werden, Es wird schwer sein, diese Fülle an Einzelaufnahmen und absoluten Daten für irgendeine andere Küstenregion der Erde zu erstellen. Aus dem Alter und der Höhenlage der Riffterrassen wird eine sehr genaue Bewegungsgeschichte von Barbados abgeleitet, mit deren Hilfe wiederum auf die absoluten Beträge der Meeresspiegelschwankungen im jüngeren Pleistozän geschlossen werden kann.

Insgesamt liegt damit weit mehr als eine regionale Bearbeitung des marinen Quartärs von Barbados vor, sondern eine Muster-Anleitung zur Quartärstratigraphie von Korallenriffen ebenso wie eine solche zum Umgang mit der ESR-Datierung. Mag die Dichte der Informationen für manche Leser eine schwere Kost sein, so wird das Studium erleichtert durch die zahlreichen exzellenten Darstellungen, die ein Vorbild dafür sind, wie man Feldergebnisse einem ortsfremdem Interessenten übermitteln soll. Eine Kurzfassung wurde bereits mit den Teilnehmern am Meeting „Barbados 2002“ innerhalb des IGCP 437 vor Ort diskutiert, nun steht aber die beste und am besten belegte Ausarbeitung über Fragen der marinen Quartärstratigraphie in der Zone der Korallenriffe jedermann zur Verfügung. Sie bildet ganz sicher einen besonders markanten und lange sichtbaren Meilenstein in der Forschungsgeschichte.

Dieter Kelletat, Essen

Dinosaurier (nicht nur) für Haus, Hof und Garten

Mash, R.: Dinosaurier (nicht nur) für Haus, Hof und Garten. - 95 S., zahlr. farbige Abb.; aus dem Englischen übersetzt von Dietmar Zimmer Heidelberg (Elsevier GmbH, Spektrum Akademischer Verlag) 2004 ISBN: 3-8274-1557-8 · Preis: 20,- €

h/w. Der Spektrum Verlag hat mit dem vorliegenden „praktischen Ratgeber für den modernen Tierfreund“ ein treffliches Buch präsentiert, das auf einzigartige vergnügliche Weise wissenschaftliche Beschreibungen vieler Dinosaurierarten humorvoll verpackt. Mit wunderbar übersetztem typisch englischen Humor beschreibt der Autor (von Hause aus Zoologe und Dinosaurierexperte) 57 Dinosaurierarten und für welche Zwecke sie sich am besten eignen. So gibt es Dinosaurier für Anfänger, Dinosaurier, die sich als Haustier eignen und natürlich Dinosaurier für Haus und Garten, aber auch für

Freizeit und Zirkus, für Sicherheitsaufgaben und Dinosaurier als Fleisch- und Eierlieferanten, schließlich noch Arten, die für die Leder- und Schmuckfeder-Branche sowie diejenigen, die für Zoos und Safariparks geeignet sind. Dieses Buch ist ein großer Spaß mit wissenschaftlichem Hintergrund. Auf jeder Seite findet man eine neue phantastische Idee, eine neue humorvolle Beschreibung mit ebenso phantastischen Fotos. Ein wirklich gelungenes und darüber hinaus preiswertes Lese-, Bilder-, Lach- und Sachbuch, das auch ein tolles Weihnachtsgeschenk abgibt.

Ausgestattet mit ganz hervorragenden Bildern (nicht nur aller beschriebenen Spezies, sondern auch vieler der Tiere gemeinsam mit ihren Besitzern bei Arbeit, Sport und Spiel. So zeigt beispielsweise ein Foto eine Gruppe von Leuten, die einen *Tyrannosaurus* aus ziemlicher Nähe fotografiert. Die Bildunterschrift lautet: „Diese Aufnahme entstand nur Sekunden vor dem Unglück.“) gibt der Autor in einem Vorwort wesentliche (und wissenschaftlich korrekte) Einzelheiten zu den Dinosauriern und ihren wichtigsten Eigenschaften. Ein Stammbaum findet sich am Ende des Buches ebenso wie die Angaben zu den Bezugsquellen (= Fundorten). Dabei versteht der Autor es hervorragend, alles Bekannte der Dinosaurier korrekt widerzugeben, dann aber in einmaliger Weise dahingehend zu interpretieren, als ob es sich um Haus- oder Nutztiere handeln würde.

Neben der Beschreibung einer Grundausstattung für den Dinosaurierfreund (Bürsten, Handschuhe, Schaufeln, Ketten) und einer allgemeinen Beschreibung der oben schon erwähnten Eingruppierung folgt die Einzelbeschreibung. Sehr hilfreich sind dabei Symbole, die auf bestimmte Eigenschaften der einzelnen Dinos hinweisen. So gibt es ein Symbol für „frisst Fleisch“ ebenso wie für „nachtaktiv“, für „gräbt und buddelt“ ebenso wie für „extreme Sicherheitsmaßnahmen erforderlich“. Eine Schwäche dieser Symbole ist ihre Vereinfachung. So kann es fatal sein, wenn man das Symbol „mag Kinder“ mit dem sehr ähnlichen Symbol „frisst Kinder“ verwechselt. Größen- und Gewichtsanga-

ben runden das Bild ab, und jeder, der sich einen Dinosaurier anschaffen möchte, hat genügend Information zur Hand, um keine Fehlschaffung zu tätigen. So heißt es bei *Dromaeosaurus* unmissverständlich: „Gewiß, er ist nicht ohne Risiko. Ein falscher Schritt könnte ihr letzter sein. Doch schon manch einer einsamen Seele schien diese Gefahr gering für den Beginn einer wunderbaren (wenn vielleicht auch kurzen) Freundschaft.“ Ebenso wichtig ist der Rat: „*Deinonychus* ist ein reiner Fleischfresser und bevorzugt große, blutige Brocken. Schließen Sie einen Liefervertrag mit Ihrem Metzger ab. Wenn möglich, füttern Sie Ferkel oder Lämmer. Werfen Sie sie einfach in den Käfig und schauen weg.“

Natürlich habe ich mich nun auch entschlossen, Dinosaurierhalter zu werden. Und ehrlich gesagt, hätte ich ohne diese Buch sicher die falsche Entscheidung getroffen. Bisher war ich immer in *Triceratops* vernarrt, ohne mir jedoch im klaren zu sein, dass dieser immerhin 6 t Gewicht auf die Waage bringt. Nachdem ich nun aber weiß, dass für seine Unterbringung „einige tausend Hektar Savannenlandschaft“ nicht schlecht wären und sich ein stillgelegter Flughafen mit einigen Hangars höchstens für den Anfang eignet, musste ich diesen Wunsch fallen lassen. Vor *Procoteratops* schreckte ich dann ebenfalls zurück, obwohl er als reiner Pflanzenfresser leicht zu füttern sein soll. Jedoch machte mir das Symbol „neigt zu Blähungen“ klar, dass sich *Protoceratops* doch nicht für meine Wohnung eignet. So habe ich mich jetzt für *Oviraptor* entschieden. Eine Eigenschaft macht ihn als Wachdinosaurier (ich bin ja oft außer Haus) interessant: „Auf Fremde stürzt er sich mit Begeisterungsschreien und beißt herzhaft zu. Sorgen Sie also dafür, dass Ihr Liebling Ihre Freunde kennt; Sie könnten sie sonst verlieren, vielleicht sogar für immer.“ Da ich keine weiteren Haustierte besitze (denn auch diese würde er fressen), scheint mir *Oviraptor* für meine Zwecke sehr geeignet. Jetzt brauche ich nur noch den Kauf zu organisieren. Als Bezugsquelle sind „die üblichen mongolischen Groß- und Einzelhändler“ genannt.

Personalia

Erster Tilly-Edinger Nachwuchspreis geht an Oliver Wings

Auf der 74. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft wurde Anfang Oktober 2004 in Göttingen erstmalig der Tilly-Edinger-Preis ver-



Oliver Wings während seines Vortrages

geben. Tilly Edinger verkörperte die Tugenden, die den nach ihr benannten Preis charakterisieren: Wissenschaftliches Interesse, den Mut,

Neuland zu betreten und die Beharrlichkeit, sich (wissenschaftliche) Ziele zu setzen und sie auch zu erreichen. Dieses Jahr hat die Jury aus fünf exzellenten Vorträgen die Arbeit von Oliver Wings (31) ausgewählt, der sich im Rahmen seiner Dissertation mit der Identifikation, Verteilung und Funktion von Magensteinen (Gastrolithen) bei Dinosauriern und Vögeln beschäftigt hat. Herr Wings begann sein Studium der Geologie/Paläontologie an der Universität Erlangen-Nürnberg, wo er auch im Jahr 1999 bei Prof. Dr. Erik Flügel seine Diplomarbeit über einen Hartgrund im Solnhofener Plattenkalk vollendete. Danach wechselte er an das Institut für Paläontologie der Universität Bonn, wo er in Privatdozent Dr. Martin Sander einen engagierten Betreuer für sein selbst gewähltes Promotionsthema über Magensteine fand. Im Jahre 2001 arbeitete er im Rahmen eines Marie-Curie-Stipendiums für sechs Monate an einem Forschungsprojekt zur Knochenidiagenese an der University of Bristol in Großbritannien und konnte dabei nebenbei auch die englischen Gastrolithenfunde studieren. Seit November 2003 ist Oliver Wings als wissenschaftlicher Volontär am Niedersächsischen Landesmuseum Hannover beschäftigt, wo er intensiv in ein neues Grabungs- und Forschungsprojekt zur Untersuchung von Dinosaurierfährten in unterkretazischen Sandsteinen eingebunden ist.

Annette Broschinski, Hannover

Wir trauern um

Karl-Franz Busch (1917–2003)
 Noor Mohammad Farsan (1940–2003)
 Hans-Dieter Huebscher (1934–2004)
 Kurt Lemcke (1914–2003)
 Alexander von Schouppé (1915–2004)

International Collaboration on Sedimentary Geology and Paleobiology Research, Florence, 20 August 2004

Durch den enormen Wissenszuwachs der modernen Geowissenschaften bietet sich dem einzelnen Wissenschaftler ein paradoxes Dilemma: Die riesige Menge an neuen Informationen und Daten, die im Internet, Zeitschriften und Datenbanken publiziert werden geraten zu einem schierem Dickicht, in dem relevante Informationen nur schwer zu finden sind. Die einzelnen Datenquellen sind hochgradig heterogen, unterschiedlich organisiert und aufbereitet, und sind zudem global verteilt. Dies führt zu unvollständigen Rechercheergebnissen trotz hohem Zeitaufwand zur Informationsbeschaffung. Zukunftsfähiges geowissenschaftliches Daten- und Informationsmanagement erfordert daher koordinierende und integrierende Anstrengungen auf internationaler Ebene, um im globalen Maßstab Informationsquellen zu vernetzen und neu zu erschließen.

Als unmittelbares Ergebnis des Treffens stimmen die Anwesenden darin überein, dass eine

internationale Initiative zur Identifikation, Koordination und Integration vorhandener Datenquellen notwendig ist und weltweit die Zusammenarbeit geowissenschaftlicher Datenzentren gestärkt werden muss. Als erster Schritt entsteht eine gemeinsame Internetpräsenz, über die künftige Aktivitäten koordiniert werden sollen. In Kürze sollen dazu unter der Internetadresse <http://www.igeoinfo.org> weitere Informationen bereitgestellt werden. Um diese Diskussion weiter anzuregen und den Kreis der Interessierten zu erweitern, wurde außerdem vorgeschlagen eine Session beim nächsten EGU Meeting in Wien 2005 zu gestalten mit dem Titel: Geoinformatics in Stratigraphy, Sedimentology and Paleontology. Auch hier sind Interessierte herzlich eingeladen Poster und Vortragsvorschläge einzureichen.

*Robert Huber, Jens Klump, Stefan Götz;
Karlsruhe*

„6th International Meeting of the Society of Avian Palaeontology and Evolution (SAPE)“ in Quillan, Frankreich. 28. Sept. – 3. Okt. 2004

Die alle 4 Jahre stattfindende Tagung zur Paläornithologie wurde dieses Jahr im Süden Frankreichs, in Quillan, nahe Carcassonne durchgeführt. Der Einladung von Eric Buffetaut (CNRS, Lyon) und Jean Leloeuff (Musée des Dinosauriens, Espéraza) folgten rund 60 Teilnehmer aus. Die drei Tage währenden Vorträge und Poster, widmeten sich der Phylogenie, Taxonomie und Systematik, Morphologie, Anatomie, Terminologie, Funktionsmorphologie und Diversität unterschiedlichster mesozoischer und känozoischer Vogelgruppen. Eine halbtägige

Sonder-Session organisiert von P. Maderson (City University NY) widmete sich der Frage nach Homologien in der Diskussion um die Entwicklung des Vogelflügels und der Vogelfedern. Die 3 Exkursionen vor und nach den Vortragstagen zu bekannten Vogelfundstellen, nach Tautavel (Pleistozän), zu den Phosphoriten von Quercy (Alttertiär) und nach Cruzy (Oberkreide, Fundort der ersten französischen Enantiornithiden) waren sehr gut besucht. Sehenswert waren auch die angebotenen Besuche an der nahen Fundstelle Bellevue bei

Campagne-sur-Aude (Typlokalität von Gargantuavis philoinos) und des Dinosauriemuseums in Espèraza.

Die Mitglieder der Society of Avian Palaeontology and Evolution (SAPE) haben auf der diesjährigen Tagung Ihre erste Verfassung verabschiedet. Interessenten auf Mitgliedschaft bei SAPE wenden sich bitte an Gerald.Mayr@senckenberg.de. Das Programm und die Abstracts dieser Tagung sind auf der homepage

der SAPE nachzulesen (www.nrm.se/ve/birds/sape/sapeo01.html.en). Das nächste Treffen der SAPE wird 2008 am Australian Museum in Sydney stattfinden und von Walter Boles organisiert.

Die Teilnehmer der diesjährigen Tagung bedanken sich bei Eric Buffetaut und Jean Leloeuff für die ausgezeichnete Durchführung und Organisation.

Ursula B. Göhlich, Lyon

Technologien zur Behandlung von bergbaubeeinflussten Wässern

Im Rahmen des diesjährigen Berg- und Hüttenmännischen Tages an der TU Bergakademie Freiberg fanden die beiden Kolloquien des Geologischen Instituts statt. Als Ausdruck der Gemeinsamkeit entstand ein einheitlicher Tagungsband (erschieden als Band 25 der „Wissenschaftlichen Mitteilungen – Institut für Geologie“, ISSN 1433-1284), in dem die Beiträge aller vortragenden Wissenschaftler zusammengefasst sind (für 20 € + Versandkosten erhältlich bei c.wolke@tu-freiberg.de).

GIS-Techniken und die Reinigung von Grubenwässern besitzen bei den beteiligten Geowissenschaftlern, Planern und Ingenieuren eine große praktische Bedeutung und sie sind von anhaltender Aktualität. Daher sollte im Rahmen des „55. Berg- und Hüttenmännischen Tages 2004“ durch die teilweise Zusammenlegung der beiden Kolloquien eine Gelegenheit zum interdisziplinären Erfahrungs- und Ideenaustausch geboten werden. Während das GIS-Kolloquium nunmehr zum dritten Male erfolgreich stattfand (siehe GMit September 2004), fand das Grubenwasser-Kolloquium an der Bergakademie erstmalig statt und konnte Fachleute aus der ganzen Welt anziehen.

GIS-Systeme und Reinigungstechnologien für Grubenwässer – zunächst scheinen die beiden Themen keine Berührungspunkte zu haben. Doch besonders in den Vereinigten Staaten von Amerika hat sich in den zurückliegenden Jahren

eine Erkundungstechnik für Grubenwässer entwickelt, die auf Fernerkundungsdaten und GIS-Techniken basiert. Im Rahmen des EU-Entwurfs für eine „Bergbauabfallverordnung“ wird vermutlich eine flächenhafte Erhebung von Grubenwässern aus dem Bergbau vorgeschrieben werden. Auch in diesem Zusammenhang wird die Anwendung von GIS-Techniken – und nicht nur die Datendarstellung, sondern vor allem die Auswertung – große Bedeutung erlangen. Daher waren die Veranstalter der Meinung, eine gemeinsame Tagung stellt für beide Disziplinen einen Erfahrungszuwachs dar. Gleichzeitig stehen die Organisatoren stellvertretend für die drei Säulen des Geo-Kompetenz-Zentrums Freiberg: beratende Unternehmen der Geobranche, Behörden und Ämter des öffentlichen Dienstes und die Technische Universität Bergakademie Freiberg.

Bei den Beiträgen über Grubenwasserreinigung wurde ein guter Überblick über die derzeit wichtigsten Technologien gegeben und innovative Ansätze zur Behandlung von Grubenwässern dargestellt. Dabei zeigte sich, dass seit der ersten Internationalen Tagung „Uranium Mining and Hydrogeology“ (UMH I) im Jahre 1995 eine positive Kehrtwende bei der Behandlung von Grubenwässern eingetreten ist. Während damals in Deutschland nur wenige von der praktischen Bedeutung passiver Systeme überzeugt waren, hat sich diese Sichtweise zwi-

schenzeitlich gewandelt, wie die vorgestellten Beiträge zeigten. Dennoch haben aktive Systeme, wie einige der Beiträge belegten, vielerorts einen deutlichen ökonomischen und ökologischen Vorteil gegenüber anderen Verfahren.

Insgesamt haben die beiden Kolloquien dazu beitragen, praktische Erfahrungen, Wissen und zukunftsweisende Ideen unter Anwendern und Entwicklern auszutauschen und dabei auch

„Neulingen“ einen Einstieg in die Problematiken zu ermöglichen.

Im kommenden Jahr werden die beiden Kolloquien am 17. Juni 2005 wieder gemeinsam mit den gleichen Themen auftreten, um das positiv Begonnene fortzusetzen (Anmeldung: andrea.hasche@IMWA.info).

*Christian Wolkersdorfer, Broder Merkel,
Helmut Schaeben, TU Bergakademie Freiberg
e-mail: c.wolke@tu-freiberg.de*

8. Internationale Senckenberg-Konferenz / VI. Internationales Paläontologisches Kolloquium, Weimar, 25. – 30. April 2004

Die 18. Internationale Senckenberg-Konferenz, die gleichzeitig als VI. Internationales Paläontologisches Kolloquium in Weimar unter Leitung von Ralf-Dietrich Kahlke und Lutz Christian Maul von der Senckenbergischen Forschungsstation für Quartärpaläontologie Weimar veranstaltet wurde, brachte knapp 170 Fachwissenschaftler aus 30 Nationen zusammen. Die Konferenz wurde als Hommage an Hans-Dietrich Kahlke in enger zeitlicher Nähe zu seinem 80. Geburtstag ausgerichtet, als Dank für sein vielschichtiges Lebenswerk und davon für die internationale Quartärpaläontologie ausgehende Impulse.

Eine ganztägige Exkursion zwischen den Sitzungstagen gab Gelegenheit, sich neben der oberpleistozänen Travertinlokalität von Burgtonna detailliert mit allen Aspekten der zu weltweiter Bedeutung aufgestiegenen Fundstelle von Untermaßfeld bei Meiningen (Thüringen) vertraut zu machen. Mit einem Alter von knapp über 1 Mio. Jahre lieferte diese spät unterpleistozäne Lokalität die ungeheuer reiche europäische Referenzfauna für die vom Oberen Villafranchium klar unterscheidbare Epoche des Epivillafranchiums.

Als ein zentrales Ergebnis des Kongresses lassen sich regionale faunistische Entwicklungen

1. Thüringen-Exkursion der 18. Internationalen Senckenberg-Konferenz: Erläuterung von Geologie, Taphonomie, Fauna und stratigraphischer Stellung des fossilen Leichenfeldes von Untermaßfeld bei Meiningen. Foto: T. Korn.



immer besser verfolgen. Nach wie vor sind allerdings Defizite hinsichtlich überregionaler Korrelationen und vor allem hinsichtlich absoluter Datierungen zu erkennen, vor allem, was das Mittelpleistozän betrifft. Dies hat zur Folge, daß sowohl Abfolgen evolutionärer Schritte als auch wiederholtes Siedeln und Aussterben einzelner Formen im überregionalen Zusammenhang gerade für diesen Zeitabschnitt in vielen Fällen immer noch nicht ausreichend zu erkennen sind.

In Beiträgen zur Evolution diverser Verwandtschaftsgruppen wurden von vielen Autoren neu entdeckte oder neu revidierte Formen vorgestellt, die nicht immer einfach als Zwischenstufen zu klassisch angedachten Entwicklungspfaden passen. Die Evolution stellte sich auf dieser Basis manchmal eher als ein räumlich-

zeitliches Netzwerk denn als geradliniges Geschehen dar. Insgesamt gewinnt zunehmend die Erkenntnis Raum, daß Evolution alles andere als so einfach verlief. Eine nach wie vor zu beobachtende Tendenz zum gleichwertigen taxonomischen Anordnen differenzierter Populationen auf der Artebene hat hierbei manchmal leider eine gewisse Verschleierung zur Folge. Die Kurzfassungen der Tagungsbeiträge einschließlich wichtiger Abbildungen und Literaturlisten sind in englischer Sprache in *Terra Nostra* publiziert worden. Der Band ist für 29,80 € zu beziehen bei Dr. R.-D. Kahlke, Forschungsstation für Quartärpaläontologie, Forschungsinstitut und Naturmuseum Senckenberg, Steubenstraße 19a, 99423 Weimar, bzw. rdkahlke@senckenberg.de.

Helmut Hemmer, Mainz

EUGEN 2004: Buses, Lettland, 02.–08.08.2004

Für die neunte Version des Jahrestreffens des European GEology students Network luden unsere Freunde aus Lettland ein. Im hohen Norden Europas hieß es eine Woche lang die regionale Geologie bzw. Land und Leute kennenzulernen und somit die innereuropäische Freundschaft unter jungen Geowissenschaftlern zu pflegen.

Neben Studenten des Gastgeberlandes folgten dieser Einladung knapp 90 Teilnehmer aus Spanien, Italien, Holland, Belgien, Deutschland, Polen, Slowenien, Kroatien und Litauen. Sogar Südamerika war mit Hamburger Austauschstudenten aus Venezuela, Kolumbien und Guatemala vertreten. Vermisst wurden dieses Jahr unsere Freunde aus Albanien und Portugal.



*Exkursionsgruppe am Kumas-Kalksteinbruch, Westlettland.
(Foto: Thorsten Jahn)*

Das mit der Gründung des „EUGEN Deutschland e.V.“ im Jahre 2001 etablierte hohe organisatorische Niveau des Treffens konnte auch dieses Jahr wieder bestätigt – und in Sachen Programmviefalt sogar noch gesteigert werden.

Nach der feierlichen Eröffnung des Treffens am Abend des Anreisetages folgte ein sehr informativer und gut illustrierter Vortrag über die Geologie Lettlands, gehalten von G. Stinkulis vom „State Geological Survey of Latvia“.

Exkursionen

An drei Tagen fanden geologische Exkursionen statt. Geleitet wurden diese teils von Professoren der ‚University of Latvia‘, teils von Studenten derselben. Nach dem quantitativ gesehen schierem Exkursions-Overkill, den die Slowenen im letzten Jahr zelebriert hatten, ging es dieses mal ein wenig bodenständiger zu. Man musste sich ‚nur‘ zwischen fünf möglichen Exkursionszielen entscheiden.

Präsentationen

Als sehr gelungen erwiesen sich die Länderpräsentationen, die dieses mal nicht nach dem Prinzip „wer hat etwas vorbereitet“ praktiziert wurden, sondern vielmehr musste jede Nation ran. Schliesslich gab es dann doch noch eine ordentliche Power-Point Präsentation seitens der Kroaten, die sich angesichts ihrer letztjährich ausgesprochenen Bewerbung als Gastgeberland für EUGEN 2005 in der Pflicht sahen.

Ausflugstag

Natürlich möchte man als Reisender auch etwas vom Gastgeberland sehen. Ein Tag für Touristen-Ausflüge ist deshalb fester Bestandteil der EUGEN-Woche. Ein gut gefüllter Reisebus rollte in Richtung Riga los. Zwei weitere Gruppen erkundeten die ganz im Westen Lettlands gelegene Hafenstadt Liepaja sowie das beschauliche Städtchen Cesis inklusive den Höhlen im nahe gelegenen Gauja-Nationalpark.

Geolympics

Weiterhin verpflichtet die EUGEN-Tradition dazu, einen Nachmittag der Spiel & Spaß-Veranstaltung „Geolympics“ zu widmen. Bunt zusammengeloste Teams treten hierbei in hochunterhaltsamen Nonsense-Sportarten gegeneinander an.

Fazit & Ausblick

Wer den Weg zum EUGEN-Treffen nach Lettland nahm, erlebte eine harmonische Woche voller Geologie, internationalem Gedankenaustausch und – natürlich – Party. Unser Dank gilt den Organisatoren, allen voran Evita Klavina, Ingrida Malika und Zanda Serdane, die sich erkennbar viel Mühe mit der Ausrichtung eines perfekten EUGEN gemacht haben.

Gastgeberland des zehnten EUGEN-Treffens 2005 wird Kroatien sein. Wir wünschen dem Organisationskomitee viel Erfolg!

Christoph Schramm, Köln

Leserbriefe

Geographieunterricht – aber richtig!

(Leserbrief zu den Beiträgen von Wolfgang Jacoby in GMT Nr. 15, S. 20–22 und Rüdiger Stritzke in GMT Nr. 17, S. 118)

Die in den Beiträgen von Wolfgang Jacoby und Rüdiger Stritzke dargestellte Situationsschilderung kann nicht unkommentiert bleiben. Die Forderung, der Geologie ein eigenes Unterrichtsfach einzuräumen, ist utopisch. Sie ist erstens bildungspolitisch nicht durchsetzbar und schadet zweitens dem Geographieunterricht. Sie entzweit damit die Geographie und die anderen Geowissenschaften in einer Zeit, in der alle Geowissenschaften gut daran tun zusammenzuhalten. Schon gar nicht dient sie der Stärkung der geowissenschaftlichen Inhalte, weil man mit der Idee der Stundenaufteilung zwei völlig marginalisierte Fächer schaffen würde, die dann im Kampf um die jeweiligen Anteile total untergehen würden. Bezüglich der Situation des Geographieunterrichts ist einiges zu vermerken und richtig zu stellen:

- Es wird der Eindruck erzeugt, dass so gut wie keine physiogeographischen/naturwissenschaftlichen Inhalte im Geographieunterricht behandelt werden. Das trifft nicht zu. Die Situation ist je nach Bundesland und Schulart sehr unterschiedlich.
- Ganz entschieden muss zurückgewiesen werden, auch für NRW, dass Themen wie Plattentektonik, Erdbeben oder Kartenlesen nicht Gegenstand des heutigen Geographieunterrichts sind.
- Rüdiger Stritzke verwechselt ganz offensichtlich Physische Geographie und Topographie, was zu deutlichen Fehleinschätzungen führt.
- Zu dem allgemein beklagtem Defizit an Topographie ist übrigens anzumerken, dass deutsche Schüler in einem internationalen Test sehr gute Ergebnisse (vgl. National Geographic 12/2002) erzielten.

- Der Argumentation von Wolfgang Jacoby für die Bedeutung und Stärkung der geowissenschaftlichen Inhalte ist voll zuzustimmen. Sie deckt sich mit der Argumentation für eine Stärkung des Geographieunterrichts.
- Es trifft nicht zu, dass die neue Sektion Geodidaktik in der GeoUnion/AWS (aufgehängt in der DGG und im HGD = Hochschulverband für Geographie und ihre Didaktik) sich für die Forderung eines eigenen Schulfaches Geologie stark macht, wohl aber mit aller Kraft für eine Stärkung der geowissenschaftlichen Inhalte.
- Es trifft nicht zu, dass Geographiedidaktik und Schulgeographie kein Interesse an geowissenschaftlichen Themen haben. Seit dem Paradigmenwechsel in der Geographie, der im Übrigen nicht zu Beginn der 1980er sondern schon 1969/70 stattfand, ist die Diskussion längst weiter fortgeschritten. Spätestens seit der „Leipziger Erklärung“ (1996) gibt es zahlreiche Indizien dafür, dass sich der Geographieunterricht und die Geographiedidaktik wieder stärker physisch-geographisch ausrichten. Als jüngstes Indiz ist z.B. zu nennen, dass der nächste Deutsche Schulgeographentag in Bremen gemeinsam mit dem Alfred-Wegener-Institut ausgerichtet wird.

Die GeoUnion/AWS hat sich mit ihren Trägergesellschaften nach intensiven Diskussionen in der Leipziger Erklärung und seitdem in mehreren Präsidiumssitzungen immer wieder darauf verständigt, dass der Geographieunterricht das Zentrierungsfach für die geowissenschaftlichen Inhalte ist. Die Vorsitzenden mehrerer geowissenschaftlicher Verbände haben sich erfreulicherweise im Kontext der Umstellung auf das achtjährige Gymnasium in Bayern gegen eine Kürzung des Geographieunterrichts eingesetzt. Es wäre sehr erfreulich, wenn alle Geowissenschaftler sich in diesem Sinne weiterhin ge-

meinsam gegen eine Schwächung des Geographieunterrichts einsetzen und im Dialog vor allem mit Schulgeographen und Geographiedidaktikern zu einer sach- und situationsgerechten Stärkung der physisch-geographischen/

geowissenschaftlichen Themen im Geographieunterricht gelangen. Jede Spaltung der geowissenschaftlichen Lobby führt nur zu einer kontraproduktiven Schwächung unseres gemeinsamen Anliegens. *Ingrid Hemmer, Eichstätt*

Zu: „Geologie muss in die Schule – aber richtig“ (Beitrag von Wolfgang Jacoby, GMT Nr. 15, März 2004: 20–22)

Den zunehmenden Mangel an Studienanfängern in den Fächern Geologie und Mineralogie verursachen bekanntlich mehrere Zeit-Erscheinungen. In erster Linie scheint besonders in Deutschland das Bergbau-Sterben dafür verantwortlich zu sein. Die wissenschaftliche und auch praktische Arbeit wird heute zunehmend von Geophysikern, Geochemikern und Ökofachleuten wahrgenommen, sodass vielen Firmen die Einstellung von Fachwissenschaftlern

überflüssig erscheint. Bau- und Umweltingenieure reichen da schon aus, um die anfallenden Gutachten zu erstellen. Verloren ist in unserer heutigen Zeit die Einführung zum Studium in den Geowissenschaften durch das Elternhaus, die Lehrer und durch die Mitgliedschaft in Naturwissenschaftlichen Vereinigungen schon als Schüler. Meines Erachtens führen die Gymnasien kaum mehr Schüler zu bestimmten Berufen! *Fritz A. Pfaffl, Zwiesel*

Zur Anglisierung deutscher geographischer Namen

Leider kommt es immer öfter vor, dass deutsche geographische Namen in englisch abgefassten Veröffentlichungen oder Abstracts ebenfalls eine „Übersetzung“ erfahren. So wird aus Rheinland-Pfalz „Rhineland-Palatinat“, aus Nordrhein-Westfalen „North Rhine Westphalia“. Der Rhein ist als „Rhine“ bekannt, an welchem der „Black Forest“ liegt. Wie würde man denn Sachsen-Anhalt schreiben? Saxonia-Stop? Oder Hunsrück? Huns Back? Wir schreiben unsere deutschsprachigen Abhandlungen

auch nicht über den Gelbstein-Nationalpark oder das Felsige Gebirge. Montagne Noir ist auch nicht als das Schwarze Gebirge bei uns bekannt. Also bitte, liebe Kolleginnen und Kollegen, behalten Sie unsere Namen bei. Es ist ein Stück unserer Kulturgeschichte. Außerdem: Auf keiner unserer Landkarten steht Black Forest, oder Western Forest. Ein nicht deutschsprachiger Kollege wird diese auch auf Hinweisschildern etc. vergeblich suchen.

Ralf Kröll, Bad Hönningen

Adressen

BDG

Vorsitzender: Dr. Werner **Pälchen**, Freiberg
BDG-Geschäftsführer und GMIT-Redaktion: Dr. Hans-Jürgen **Weyer**
 BDG-Geschäftsstelle, Oxfordstr. 20–22, 53111 Bonn; Tel.: 0228/696601, Fax: 0228/696603; e-mail: BDGBonn@t-online.d
 Internet: www.geoberuf.de
 Die BDG-Geschäftsstelle ist gleichzeitig Ansprechpartner für die Publikationsorgane GMIT und BDG-Mitteilungen sowie zuständig für deren Anzeigengestaltung und für die Rubrik „Stellenmarkt“.

DGG

Präsident: Prof. Dr.-Ing. Dr. h.c. mult. Friedrich-Wilhelm **Wellmer**, Hannover
DGG-Geschäftsstelle: Karin Sennholz, Stilleweg 2, 30655 Hannover; Tel.: 0511/643-2507, Fax: 0511/643-2695; e-mail: Karin.Sennholz@bgr.de
GMIT-Redaktion: Dr. Horst **Aust**, c/o DGG-Geschäftsstelle; Tel.: 0511/643-2676, Fax: 0511/643-2695; e-mail: dgg.archivar@bgr.de

DEUQUA

Präsident: Prof. Dr. Christian **Schlüchter**, Bern
Geschäftsstelle: DEUQUA-Geschäftsstelle, Stilleweg 2, D-30655 Hannover
<http://www.deuqua.de>
GMIT-Redaktion: Heidi **Haas**, Dr. Frank **Preusser**, Institut für Geologie, Baltzerstrasse 1–3, CH 3012 Bern; e-mail: preusser@geo.unibe.ch, heidi.haas@geo.unibe.ch

DMG

Vorsitzender: Prof. Dr. Herbert **Palme**, Köln
GMIT-Redaktion: PD Dr. Guntram **Jordan**, Institut für Geologie, Mineralogie und Geophysik der Ruhr-Universität Bochum, 44780 Bochum

Tel.: 0234/322-4375, Fax: 0234/321-4433
 e-mail: guntram.jordan@ruhr-uni-bochum.de

GGW

Vorsitzender: Dr. Werner **Stackebrandt**, Kleinmachnow
GMIT-Redaktion: Dr. Jan-Michael **Lange**
 Staatliche Naturhistorische Sammlungen Dresden, Königsbrücker Landstr. 159, 01109, Dresden; Tel: 0351/8926414
 e-mail: geolange@rz.uni-leipzig.de

GV

Vorsitzender: Prof. Dr. Gerold **Wefer**, Bremen
GMIT-Redaktion: Dr. Warner **Brückmann**, Leibniz-Institut f. Meereswissenschaften, IFM-Geomar, Wischhofstrasse 1–3, Geb. 4, 24148 Kiel; Tel 0431-6002819, Fax: 0431-6002916
 e-mail: wbrueckmann@ifm-geomar.de
 Dr. Jürgen **Pätzold**, Fachbereich 5 – Geowissenschaften, Universität Bremen, Postfach 330440 28334 Bremen;
 Tel. 0421-2183135, Fax: 0421-2183116
 juergen.paetzold@uni-bremen.de

Paläontologische Gesellschaft

Präsidentin: Prof. Dr. Bettina **Reichenbacher**, München
GMIT-Redaktion: Dr. Martin **Nose**
 Bayerische Staatssammlung für Paläontologie und Geologie, Richard-Wagner-Straße 10, 80333 München; Tel.: 089/2180-6632
 e-mail: m.nose@lrz.uni-muenchen.de

G

Termine
Tagungen
Treffen

EO KALENDER



März

Woche	M	D
09		
10	4	5
11	11	12
12	18	19
13	25	26

M	D	M	D	F
1	2	3	4	5
8	9	10	11	12
15	16	17	18	19
22	23	24	25	26
29	30			

Juli

Woche	M	D
27	1	
28	8	
29	15	
30	22	
31	29	

August

Woche	M	D	M	D
31				
32	5	6	7	8
33	12	13	14	15
34	19	20	21	22
35	26	27	28	29

November

Woche	M	D
44		
45		
46		
47		
48		

Dezember

Woche	M	D	M
49	2	3	4
50	9	10	11
51	16	17	18
52	23	24	25
01	30	31	

Ankündigungen

Vorbeugender Erdbebenschutz und Katastrophenvorsorge – Marktplatz für Ideen, Produkte und Dienstleistungen

Ein internationales Forum zum 10-jährigen Jubiläum der Gründung des EPICenter ErdbebenPrognostik Internationales Center e. V. Berlin - Transfer Center für wissenschaftliche, technologische und industrielle Verfahren zum Schutz gegen Erdbeben vom 5. bis 9. März 2005 in der Europäischen Akademie Berlin

Immer wieder treffen Erdbeben von oftmals katastrophalem Ausmaß unversehens Teile unserer Erde. Katastrophen als Folge von Erdbeben sind jedoch keinesfalls unabdingbar. Zu ihrer Abwehr bedarf es allerdings der Vorausschau auf zukünftig zu erwartende Beben im Sinne der Vorauerkennung der natürlichen Gefahr, der Vorabschätzung der Gefährdung des menschlichen Lebensraumes und darauf aufbauend der Ergreifung von vorbeugenden Schutz- und Abwehrmaßnahmen.

Berlin ist zwar nicht unmittelbar von Erdbeben bedroht. Mit seinem wissenschaftlich- technologischen Potential, seinen einschlägigen Wirtschafts- und Industrieunternehmen sowie seinen Kapazitäten zum operativen Katastropheneinsatz verfügt die Stadt jedoch über einzigartige Ressourcen zu vorbeugenden Schutz- und Abwehrmaßnahmen im internationalen Bereich. Darauf aufbauend hat eine Berliner Projektgruppe von Vertretern aus Wissenschaft, Technologie, Industrie und Wirtschaft bereits in den 80er Jahren ein Konzept entwickelt, das unter dem Begriff „ErdbebenPrognostik“ weltweit aufgegriffen und in internationaler Zusammenarbeit zu einer Gesamtstrategie zur Abwehr drohender Erdbebenkatastrophen entwickelt worden ist.

1994 ist im Hause des damaligen Bundeswirtschaftsministeriums in Berlin im Rahmen eines Fördervereins das ErdbebenPrognostik Internationale Center, kurz EPICenter e.V. Berlin, gegründet worden. Seine Aufgabe ist der Transfer von wissenschaftlichen Erkenntnissen und technologischem Know-how in die unmittelbare

Praxis des Erdbebenschutzes und der Katastrophenabwehr. Das Center dient insbesondere der Kooperation von Erdbeben teils schwer bedrohten Partnerstädten Berlins. Dazu gehören Istanbul, Taschkent, Beijing, Tokio, Los Angeles, Mexiko City, und Djakarta.

Generell widmet sich das EPICenter der Zusammenarbeit zwischen Großstädten der EU auf dem Gebiet des vorbeugenden Erdbebenschutzes. Dazu gehören insbesondere die Hauptstädte Rom, Athen und Lissabon der sehr gefährdeten EU-Mitgliedstaaten Griechenland, Italien und Portugal. Von den neuen Beitrittsländern sind es insbesondere Zypern und Malta, die auf dem Gebiet des Erdbebenschutzes den Anschluss an technologisch avancierte EU-Länder suchen.

Unter den Kandidatenländern der EU sind es die Türkei und Rumänien, die von schweren Erdbeben betroffen sind. Das gibt uns zusätzlichen Anlass, die mit der Stadt Istanbul gemeinsam entwickelte Strategie der ErdbebenPrognostik weiter in die konkrete Praxis des vorbeugenden Erdbebenschutzes umzusetzen. Bukarest hat aus früherer Zusammenarbeit mit Ostblockstaaten Erfahrungen, deren Austausch mit EU-Staaten für beide Seiten äußerst förderlich ist.

Angesichts der wachsenden Wirtschaftsbeziehungen der EU zu Japan sowie Partnerschafts- und Kooperationsabkommen mit früheren zentralasiatischen Ländern wie Usbekistan ist eine Vertiefung unserer partnerschaftlichen Zusammenarbeit speziell mit Tokio und Taschkent ein besonderes Anliegen.

Konzeptioneller Rahmen

Vor ein paar Jahrzehnten schien ein alter Menschheitstraum in Erfüllung zu gehen. Weltweit waren Vorzeichen von Erdbeben erkannt worden. Die Vorhersage von Erdbeben schien in greifbarer Nähe. Mit Satellitenüberwachung, verfeinerter Messtechnik und hochentwickelter Computertechnik stieg die Hoffnung auf mögliche Frühwarnung vor zerstörerischen Erdbeben. Jedoch katastrophale im voraus unerkannte Beben mit Hunderttausenden von Toten wie in der chinesischen Stadt Tangshan 1976 und in Kobe im Hochindustrieland Japan 1995 erschütterten den Glauben an die Vorhersagbarkeit. Hinzu kam eine nicht vorhersagbare Häufung von Beben geradezu apokalyptischen Ausmaßes zum Ende des letzten Jahrhunderts in der Türkei, in Griechenland, Taiwan, Kolumbien und Mexiko.

Unabhängig davon könnten jedoch Katastrophen für den Menschen in Folge von Erdbeben schon heute weitgehend verhütet werden, wenn wissenschaftliche Erkenntnisse und technologisches Know-how aus früheren Beben in effektiver Weise in die Praxis des vorbeugenden Schutzes und der Katastrophenabwehr gegen zukünftige Erdbeben umgesetzt würden. Das im Sinne einer solchen Vorausschau entwickelte Konzept der ErdbebenPrognostik und die daraus in internationaler Zusammenarbeit entstandene Gesamtstrategie zur Abwehr drohender Katastrophen soll im Rahmen dieses Forums punktuell in Form nachfolgender Programmpunkte behandelt werden.

Programmpunkte

1. Vorauserkennung der natürlichen Gefahr
 - Neue Wege zum Verständnis der Ursachen von Erdbeben
 - Abschätzung zu erwartender Bodenerschütterungen
 - Erdbebenüberwachung zur Akutwarnung und Einleitung effektiven Katastrophenmanagements
 - Archäologische Zeugen und Schutz kulturellen Erbes gegen Erdbeben

2. Vorabschätzung der Gefährdung des menschlichen Umfeldes
 - Gefährdungs- Risiko- und Verwundbarkeitsanalysen
 - Simulation von Erdbeben zur Prüfung von Bauelementen
 - Erdbebenszenarios zu vorbeugenden Schutzmaßnahmen und Katastrophenmanagement
3. Vorbeugende Schutzmaßnahmen
 - Normen zur erdbebensicheren Bauweise
 - Erdbebenversicherung zur Überwachung der Einhaltung von Baunormen und Förderung vorbeugender Schutzmaßnahmen
 - Erdbebenschutz in der Städteplanung
4. Absicherung von Gebäuden, Anlagen und Versorgungssystemen
 - Erdbebenisolierung von Gebäuden, Gebäudeteilen und Ausrüstungen
 - Verstärkung bestehender Gebäude gegen Erdbeben
 - Absicherung der Infrastruktur wie Transport-Versorgungs- und Kommunikationssysteme
 - Konzeption von Krankenhäusern in Erdbebengebieten
5. Operativer Katastropheneinsatz durch Such, Rettungs- und Hilfsaktionen
 - Organisation unter Mitwirkung von Berliner Feuerwehr, Technischem Hilfswerk, Rotem Kreuz, Arbeiter-Samariterbund u.a.
6. Einsatz moderner Informations- und Kommunikationssysteme zur Abwehr von Erdbebenkatastrophen
 - Informationsmanagement

Begleitende Präsentationen

- ErdbebenPrognostik – Aktionsprogramm zur Abwehr drohender Erdbebenkatastrophen
- Poster
- PowerPointPräsentation
- Informations- und Kommunikationstechnologien

Zielgruppen

Siedlungs- und Städteplaner; Experten im Bereich der Erdbebenüberwachung, des Hochbaus, Tiefbaus, Anlagenbaus sowie in Architek-

tur und Consulting; der Katastrophenvorsorge und -managements sowie der Katastrophenmedizin; Versicherungsexperten; politische Entscheidungsträger; Experten von Behörden erdbebengefährdeter Metropolen.

Auskunft beim Veranstalter:

EPICenter - ErdbebenPrognostik Internationales Center

Transfer Center für wissenschaftliche, technologische und industrielle Verfahren zum Schutz gegen Erdbeben e.V. Berlin

Vorsitzender: Prof. Dr. Dr. Andreas Vogel
Malteserstr. 47–100, Haus S, 12249 Berlin

Tel.: 030-838-70268, Fax: 030-7757083

Email: EPICenter@compuserve.com

Internet: www.EPICenter-eV.de

European Geosciences Union, General Assembly Wien, 24.–29.4.05

Die Jahrestagung der European Geosciences Union (EGU) vom 24.–29.4. 2005 in Wien gibt breiten Raum für paläontologische und geobiologische Themen, die in mehreren Sitzungen gebündelt sind. Dazu zählen: Shallow-marine Carbonate systems; Mud mounds; Exceptional faunas; Burgess Shale and Chengjiang „Lagerstätten“, what do they tell us? Continental ecosystems; Phanerozoic reefs; Genetics and fossils; Mass-extinction events and their resulting iodiiversification; Geoinformatics in

stratigraphy, sedimentology and paleontology; Radiation of marine microplankton in the Mesozoic and Cenozoic. Weitere Sitzungen von Interesse für Paläontologen werden von der Division of Biogeosciences veranstaltet. Annahmeschluss für Kurzfassungen ist der 21. Januar 2005. Weitere Informationen unter <http://www.copernicus.org/EGU/ga/egu05/index.htm> und bei thomas.steuber@ruhr-uni-bochum.de

Thomas Steuber, Bochum

10. Petrefakta 19.–20. März 2005

Im kommenden Jahr findet die Petrefakta bereits zum 10. Mal statt, wie gewohnt in der Filderhalle Leinfelden/Echterdingen bei Stuttgart. Als internationale Spezialausstellung hat sie sich bei Fossilien Sammlern und -liebhabern längst etabliert, und auch im Jubiläumsjahr wird wieder vieles geboten. Rund 80 Aussteller aus ganz Europa präsentieren ein reichhaltiges Angebot, das sich – und dies unterscheidet die Petrefakta von vielen anderen „Messen für schöne Steine“ – auf Fossilien und alles, was zum Sammeln benötigt wird, konzentriert. Sowohl Sammler und Experten, die lange ersehnte Stücke suchen, wie auch Naturfreunde, die sich einfach an der Vielfalt vergangener Formen erfreuen möchten, kommen auf ihre Kosten. So sind Überreste eindrucksvoller Urzeit-

tiere wie Höhlenbären oder Dinosaurier zu bewundern, uralte versteinerte Hölzer in faszinierenden Farben und unzähligen skurrilen Formen von Lebewesen, die längst ausgestorben sind. Zur Ausstellung gibt es ein attraktives Begleitprogramm für die ganze Familie, wie Berichte von Sammlern und Paläontologen, Aktionen für Kinder oder Vorlesungen. Öffnungszeiten: Samstag 10–18 Uhr, Sonntag 11–17 Uhr
Veranstalter und Auskunft: edition Goldschneck im Quelle & Meyer-Verlag, Industriepark 3, 56291 Wiebelsheim; Tel.: 06766/903140, Fax: 06766/903320, e-Mail: petrefakta@quelle-meyer.de; Börsenleitung und Ausstellermanmeldung: Isa und Werner K. Weidert, Birkenweg 5, 71404 Korb-Kleinheppach; Tel.: 07151/6048084, Fax: 07151/6048085

Anwendungen der Festkörper NMR Spektroskopie in der mineralogischen und geowissenschaftlichen Forschung

Shortcourse der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft zusammen mit der Deutschen Gesellschaft für Kristallographie (AK NMR-Spektroskopie) 17.–20. 5. 2005.

Die Festkörper NMR Spektroskopie ist eine äußerst geeignete Methode zur lokalen Strukturaufklärung. Alle Kerne, die ein magnetisches Moment besitzen, können als lokale Sonde detaillierte Informationen über ihre nächste Umgebung z.B. über Bindungswinkel, benachbarte Atome, die lokale Symmetrie, die Koordinationszahl, sowie zu dynamischen Prozessen liefern. Dieses ist darauf zurückzuführen, daß neben dem äußeren statischen Magnetfeld schwache interne lokale Felder, die die eigentliche strukturelle Information liefern, das effektive Magnetfeld am Kernort beeinflussen. Die beiden wichtigsten Wechselwirkungen sind hierbei die chemische Verschiebung für alle Kerne und die elektrische Quadrupolwechselwirkung für Kerne mit einem Kernspin $I > 1/2$. Die NMR Spektroskopie bietet als komplementäre Methode zur Röntgenstrukturanalyse eine effektive Unterstützung zur Strukturaufklärung. Der Kurs verfolgt das Ziel, Studenten, Diplo-

manden und Doktoranden des Studienganges Mineralogie und Geowissenschaften eine Einführung in das Gebiet der Festkörper NMR Spektroskopie zu geben. Neben der Vermittlung der notwendigen theoretischen Kenntnisse sollen an einfachen Forschungsbeispielen die Anwendungsmöglichkeiten und Stärken der NMR Spektroskopie in der mineralogischen Forschung aufgezeigt werden. Jeder Kurstag gliedert sich in einen einführenden theoretischen Teil, an den sich auf der Theorie aufbauende Messungen anschließen, die danach von den Teilnehmern ausgewertet werden.

Informationen zum Kurs unter <http://www.rub.de/dgk-ak12>, Rückfragen, Anmeldungen: Dr. Michael Fechtelkord, Institut für Geologie, Mineralogie und Geophysik, Ruhr-Universität Bochum, 44780 Bochum. Tel. 0234-32-24380, Fax 0234-32-14433, e-mail: Michael.Fechtelkord@rub.de

Vortrags- und Exkursionstagung „Harzgeologie“ vom 6.–7.05.2005 in Halle/Saale

Nachdem im Jahr 2002 das letzte Treffen zum Thema „Harzgeologie“ an der Technischen Universität in Clausthal-Zellerfeld stattgefunden hat, lädt diesmal das Landesamt für Geologie und Bergwesen Sachsen-Anhalt (LAGB) zu einem weiteren Treffen zum Thema „**Geologie des Harzes und seines Umlandes**“ nach Halle/Saale ein. Die zweitägige Veranstaltung bietet durch Vorträge und eine eintägige Exkursion einen Überblick über aktuelle Ergebnisse auf dem Gebiet der Harzgeologie. Auf der Tagung werden u.a. Themen der Stratigraphie und Fazies des Harzpaläozoikums, der variszischen

Strukturentwicklung und der jungmesozoischen Entwicklung des Harzes behandelt. Es ist vorgesehen, die Beiträge dieser Tagung in einem Sonderheft der Schriftenreihe der DGG zu publizieren.

Kontakt:

C.-H. Friedel, Landesamt für Geologie und Bergwesen Sachsen-Anhalt, Köthener Straße 34, 06118 Halle/Saale
Tel.: 03 45-5 21 21 05
E-Mail: friedel@lagb.mw.lsa-net.de
Homepage: www.mw.sachsen-anhalt.de/gla

Internationaler Geokalender

Um den Service eines möglichst umfassenden Geokalenders für die Geo-Gemeinde aufrecht erhalten zu können, bitten wir Sie, uns Ihre Informationen zu georelevanten Veranstaltungen über die nachfolgend aufgeführten Adressen zukommen zu lassen. Dies gilt auch für den Fall, daß Sie Veranstaltungen vermissen sollten.

Deutsche Geologische Gesellschaft, Internationaler Geokalender, Postfach 510153, 30631 Hannover
Tel.: 0511/643-2507 / -3567; Fax: 0511/643-2695 / -3677; e-mail: gerd.roehling@bgr.de, oder:

BDG-Geschäftsstelle, Oxfordstr. 20–22, 53111 Bonn; Tel.: 0228/696601, Fax: 0228/696603; e-mail: BDGBonn@t-online.de

Bei Fragen zu den nachfolgend aufgeführten Veranstaltungen wenden Sie sich bitte direkt an den jeweils angegebenen Veranstalter.

Für die Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben können wir keine Gewähr übernehmen.

Sie finden diesen Geo-Kalender auch auf der Homepage der DGG unter www.dgg.de und des BDG unter www.geoberuf.de.

2005

Februar

10.–11.2.: Oldenburg – **19. Oldenburger Rohrleitungsforum 2005 „Rohrleitungen – verbinden Europa“**. - ✉: Institut für Rohrleitungsbau der Fachhochschule Oldenburg, Industriestr. 11, 26121 Oldenburg; Tel.: 0441/361039-0, Fax: 0441/36103910e-Mail: ina.kleist@iro-online.de

14.–18.2.: Bayreuth – DMG Doktorandenkurs **„High-Pressure Experimental Techniques and Applications to Earth's Interior“**. - ✉: Bewerbungen bis zum 10. Januar 2005 an: 2005 High-Pressure Short Course, Bayerisches Geoinstitut, Universität Bayreuth, 95440 Bayreuth; Internet: 222.bgi.uni-bayreuth.de

14.02.–18.02.: Bochum – **Fortbildungskurs „Tracertechniken in der Hydrogeologie: Grundlagen, Durchführung und modellmäßige Auswertung in porösen Grundwasserleitern“**. - ✉: Geschäftsstelle der FH-DGG, Dr. Ruth Kaufmann-Knoke, Kastanienweg 11, 67434 Neustadt/Weinstraße; Tel.: 06321-484-784, Fax: 06321-484-783, e-mail: geschaeftsstelle@fh-dgg.de

16.–17.2.: Braunschweig – **„Braunschweiger Grundwasser-Kolloquium“**. Thema „Nachhaltiges Grund-

wassermanagement – eine globale Herausforderung des 21. Jahrhunderts“. - ✉: Prof. Dr. J. Wolff, Institut für Umweltgeologie der TU, Sekretariat, Pockelsstr. 3, 38106 Braunschweig; Tel.: 0531/3917244, Fax: 0531/391-8130; e-Mail: geosecret@tu-bs.de und TU Braunschweig, Zentralstelle für Weiterbildung, Postfach 33 29, 38023 Braunschweig; Tel.: 0531/39142-11, Fax: 0531/39142-15; e-Mail: d.kaehler@tu-bs.de; Internet: www.tu-braunschweig.de/zfw/vanst/

23.–26.02: Fulda – Fortbildungskurs der DGG-Fachsektion Hydrogeologie **„Werkzeuge für die Hydrogeologische Praxis - Eine Einführung in die Nutzung von Datenbank- und GIS-Systemen mit praktischen Anwendungen am PC“** – Anmeldeschluss 25.01.05, Teilnehmerzahl: 14 - ✉: FH-DGG-Geschäftsstelle, Frau Dr. R. Kaufmann-Knoke, Telefon: 06321-484784, Telefax: 06321-484783, E-Mail: geschaeftsstelle@fh-dgg.de

23.–27.2.: Krakau (Kraków / Polen) – **International Mining Forum 2005**. Major themes: new technologies in underground mining, safety in mines, mining activity in conditions of sustainable development. - ✉: International Mining Forum, Wybickiego 7, 30-950 Kraków 65, PO 49, Polen; Tel.: (0048) 12 6321324; e-Mail: imf@imf.net.pl

28.2.–4.3.: Köln – **Gemeinsame Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Kristallographie, der Deutschen Gesellschaft für Kristallwachstum und Kristallzüchtung und des Nationalkomitees für Kristallographie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.** - ✉: www.kristall2005.uni-koeln.de

März 2005

4.–6.3.: Tübingen – **Peralk2005. Workshop über die Quellen, das ökonomische Potential und die Entwicklung peralkalischer Gesteine aus alkalinen Schmelzen.** - ✉: Prof. Dr. Gregor Markl, Institut für Geowissenschaften d. Univ., Wilhelmstr. 56, 72074 Tübingen; e-Mail: markl@uni-tuebingen.de; Internet: www.uni-tuebingen.de/uni/emi/ag-markl/pages/peralk2005/index.html

5.–9.3.: Berlin – **Vorbeugender Erdbebenschutz und Katastrophenvorsorge** – Internationales Forum zum 10-jährigen Bestehen des EPICenter e.V. - ✉: EPICenter ErdbebenPrognostik Internationales Center, Prof. Dr. Dr. Andreas Vogel, Malteserstraße 47–100 (Haus S), 12249 Berlin; Tel.: 030/338-70268, Fax: 030/7757083, e-Mail: EPICenter@compuserve.com; Internet: www.EPICenter-ev.de

7.–9.3.: Zagreb (Kroatien) – **2. Intergeo East** – Fachmesse und Konferenz für Landmanagement, Geoinformation, Building Industry und Environment. - ✉: HINTE GmbH, Olaf Freier, Tel.: 0721/93133-740, Fax: 0721/93133-710, e-Mail: ofreier@hinte-messe.de; Internet: www.hinte-messe.de, www.intergeo-east.com, www.intergeo.de

8.–11.3.: Leipzig – **TerraTec – Internationale Fachmesse für Umwelttechnik und Umweltdienstleistungen.** Zusammen mit: **enertec – Internationale Fachmesse für Energie.** - ✉: Leipziger Messe GmbH, Postfach 04007 Leipzig; Tel.: 0341/678-8187; Internet: www.terratec-leipzig.de bzw. www.enertec-leipzig.de

Die in GMT, Nr. 17, S. 125 angekündigte Veranstaltung „5. Lautenthaler Montanistisches Kolloquium“ (31.10.2004) musste aus versicherungstechnischen

Gründen verschoben werden. Bitte merken Sie den neuen Termin vor:

16. oder 24.04: Lautenthal/Harz – **5. Lautenthaler Montanistisches Kolloquium:** Vorträge zum Thema „Museumsbergwerke und ihre Aufgaben“ (speziell die mittleren und kleinen Museumsbergwerke/Besucherstollen des Harzes). Führungen auf dem „Geologischen und Bergbau-Lehrpfad“, Befahrung des ehem. Erzbergwerks Lautenthal auf der „Ernst-August-Stollensohle“. - ✉: Silberbergwerk Lautenthals Glück, Wildemanner Str. 15-21, 38685 Lautenthal, Tel: 05325-4490, Telefax: 05325-6979

19.–20.3.: Leinfelden/Echterdingen – **10. Petrefakta** – internationale Fossilien-Spezialausstellung. - ✉: edition Goldschneck im Quelle & Meyer-Verlag, Industriepark 3, 56291 Wiebelsheim; Tel.: 06766/903140, Fax: 06766/903320, e-Mail: petrefakta@quelle-meyer.de; Börsenleitung und Ausstelleranmeldung: Isa und Werner K. Weidert, Birkenweg 5, 71404 Korb-Kleinheppach; Tel.: 07151/6048084, Fax: 07151/6048085

23.03.: Freiburg i.Br. – Workshop „**Hydrogeologie der Festgesteine**“ - Anmeldeschluss 15.02.05 - ✉: FH-DGG-Geschäftsstelle, Frau Dr. R. Kaufmann-Knoke, Kastanienweg 11, 67434 Neustadt/Weinstr., Telefon: 06321-484784, Telefax: 06321-484783, E-Mail: geschaeftsstelle@fh-dgg.de

29.03.–02.04.: Bad Mergentheim – **126. Tagung des Oberrheinischen Geologischen Vereins.** Rahmenthema: Regionale Geologie der Trias, Geopotentiale und Georisiken im nördlichen Württemberg. Vorexkursionen und Abendtreffen am 19.03. Vorträge, Mitgliederversammlung und Begleitprogramm am 30.03., Exkursionen und Abendempfang am 31.03., Exkursionen am 01. und 02.04. - ✉: Dr. T. Simon und Dr. H.-U. Kobler, LGRB Baden-Württemberg, Zweigstelle Stuttgart, Urbanstr. 53, 70182 Stuttgart; Tel: +49-(0)-711-2124801 und -4808, Fax: +49-(0)-711-212-4833, e-mail: simon@lgrb.uni-freiburg.de, kobler@lgrb.uni-freiburg.de

April 2005

06.04.–09.04. Erlangen – **15. Tagung für Ingenieurgeologie der Fachsektion Ingenieurgeologie der**

DGG und der DGGT. Partnerländer: Tschechische Republik und Slowakische Republik. - ✉: Prof. Dr. Michael Moser, Lehrstuhl für Angewandte Geologie, Friedrich Alexander Universität Erlangen-Nürnberg, Schlossgarten 5, 91054 Erlangen; Tel.: 09131-852-2621, 09131-852-9241, Fax: 09131-852-9294, e-mail: inggeo2005@geol.uni-erlangen.de, www.inggeo2005.uni-erlangen.de/

7.–8.4.: Bochum – **14. NMR-Workshop des AK 12 - NMR-Spektroskopie der Deutschen Gesellschaft für Kristallographie** „Charakterisierung von Oktaederumgebungen in Mineralen: Problematik und Lösungsansätze bei Quadrupolkernen (²³Na, ²⁷Al, ²⁵Mg) durch Hochauflösungsmethoden (MAS, MQMAS, DAS, DOR, SATRAS)“. - ✉: Dr. Michael Fechtelkord, Institut für Geologie, Mineralogie und Geophysik, Ruhr-Universität Bochum, 44780 Bochum. Internet: www.ruhr-uni-bochum.de/dgk-ak12

08.–09.04.: Rotleben – **17. Treffen des Arbeitskreises „Bergbaufolgen“ der DGG**, gemeinsam mit dem Geopark Barbarossahöhle Rotleben, Thema: „Karst und Altbergbau am Kyffhäuser“, Vortrags- und Exkursionstagung. - ✉: Dr. Jochen Rascher, Tel.: 03731 - 781334
e-mail: j.rascher@geomontan.de

18.–20.04.: Potsdam – **19. Geowissenschaftliches Lateinamerika-Kolloquium**. - ✉: GFZ-Potsdam; [http://www.gfz-potsdam.de\(pb3/pb31/LAK19/index.html](http://www.gfz-potsdam.de(pb3/pb31/LAK19/index.html)

25.–29.04.: Wien (Österreich) – **European Geosciences Union (EGU), XXX General Assembly**. - ✉: EGU-Office, Max Planck-Str., 37191 Katlenburg-Lindau; Tel.: +49-(0)-5556-1440, Fax: 05556-4709, www.copernicus.org/EGS/

Mai 2005

3.–7.5: Bordeaux (Frankreich) – **ConSoil 2005 – 9th International FZK/TNO Conference on Soil-Water Systems**. - ✉: Forschungszentrum Karlsruhe GmbH, Frau B. Mathes, Postfach 3640, 76021 Karlsruhe; Tel.: 07247/82-3967, Fax: 07247/82-3949; e-Mail: consoil@fzk.de; Internet: www.consoil.de

05.–06.05.: Moscow (Russia) – **VII International Conference „New Ideas in Earth Science“**. - ✉: Organizing Committee, 117997, Moscow, GSP-7, Miklukho-Maklaya str., 23; Tel.: +095-433-6255, Fax: +095-433-6455, e-mail: bos@msga.ru, www.msga.ru/konf.htm

16.–22.05.: Bonn – International conference, „**The Fluvial System – past and present dynamics and controls**“. Gemeinsame Veranstaltung von GLOCOPH (INQUA subcommission on Global Continental Palaeohydrology) FLAG (INQUA subcommission Fluvial Archives Group), LUCIFS (IGBP research activity Land Use and Climate Impacts on Fluvial Systems during the period of agriculture), IAG International Association of Geomorphologists – working group on large rivers and – working group on hydrology and geomorphology of bedrock rivers, IAHS (International Association of Hydrological Sciences), IAHS – ICCE (International Commission on Continental Erosion), FgHW (Fachgemeinschaft Hydrologische Wissenschaften in der Deutschen Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e.V.), Deutscher Arbeitskreis für Geomorphologie in der DGFg e.V. und IAG und Deutscher Arbeitskreis für Hydrologie im VGDH. - ✉: Prof. Dr. Jürgen Herget, Geographisches Institut, Meckenheimer Allee 166, 53115 Bonn; Tel. 0228-73-5398, Fax. 0228-73-9099; e-mail: contact-fs2005@giub.uni-bonn.de; www.giub.uni-bonn.de/fluvialsystem2005

17.–20.05.: Lübeck – **72. Tagung Norddeutscher Geologen**. - ✉: Dr. Holger Kaufhold, Landesamt für Natur und Umwelt, Dezernat Geologie, Geowissenschaftliche Landesaufnahme, Hamburger Chaussee 25, 24220 Flintbek; Tel.: 04347-704-539, Fax: 04347-704-502, e-mail: hkaufhol@lanu.landsh.de

17.–20.5.: Bochum – **DMG Doktorandenkurs „Anwendungen der Festkörper NMR Spektroskopie in der mineralogischen und geowissenschaftlichen Forschung“** - ✉: Michael Fechtelkord, Institut für Geologie, Mineralogie und Geophysik der RUB, Universitätsstr. 150, 44780 Bochum; e-Mail: Michael.Fechteltord@ruhr-uni-bochum.de

20.–25.5.: Moscow (Idaho, USA) – **15th Annual Goldschmidt Conference – A Voyage of Discovery.** - ☒: www.uidaho.edu/gold2005

24.–28.05.: Lorsch/Geopark Bergstraße-Odenwald – **9. Internationale Jahrestagung der Fachsektion GeoTop der DGG: Geotope und Geoparks – Schlüssel zu nachhaltigem Tourismus und Umweltbildung.** - ☒: Geopark-Büro, Dr. Jutta Weber, Naturpark Bergstraße-Odenwald, Nibelungenstraße 41, 64653 Lorsch, Tel.: 0651-7079923, Telefax: 06251-7079925, e-mail: j.weber@geo-naturpark.de; www.geo-naturpark.de

Juni 2005

21.–24.6.: St. Petersburg (Rußland) – **5th Internationales Symposium „Mineralogical Museums“.** - ☒: im Internet unter: www.mineral.pu.ru/conf

29.–30.6.: Mainz – **Rutschungen in W- und SW-Deutschland – 5. FSR-Weiterbildungsseminar.** Themen: Erkennen instabiler Hänge, Entwässerungsmaßnahmen, Steinschlagschutz, Haftung und Verantwortung. - ☒: Prof. Dr. Edmund Krauter, Forschungsstelle Rutschungen an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Mombacher Straße 49–53, 55122 Mainz; Tel.: 06131/384083, Fax: 06131/387076; e-Mail: fsr@geo-international.info; Internet: www.uni-mainz.de/Organsiationen/FSR

Juli 2005

2.–12.7.: Prag (Tschechische Republik) – **2. Internationales Meeting der INHIGEO.** - ☒: Tschechische Akademie der Wissenschaften/Geophysikalisches Institut, Prof. Dr. Jan Kozák; www.ig.cas.cz/activities/inhigeo2005-1.php

September 2005

4.–7.9.: Paris (Frankreich) – **6th European Conference on Structural Dynamics, Eurodyn 2005.** - ☒: Eurodyn2005 Secretariat, Laboratoire de Mécanique, Université de Marne-la-Vallée, 5 boulevard Descartes, 77454 Marne-la-Vallée, Cedex 2, Frankreich; Fax: (0033) 1-60-957799, e-Mail: eurodyn2005@univ-mlv.fr oder soize@univ-mlv.fr

05.–09.09.: Neuchâtel (Schweiz) – **7th Internatio-**

nal Symposium on the Cretaceous. - ☒: Karl B. Föllmi or Thierry Adatte, Institut de Géologie, Université de Neuchâtel, case postale 2, CH-2007 Neuchâtel, Switzerland, Tel. +41-(0)-718-2600, Fax. +41-(0)-718-2601

07.–10.09.: Stade – **DGMT-Jahrestagung** mit Schwerpunktthemen zum Naturschutz, Torfabbau und zur landwirtschaftlichen Nutzung von Mooren. - ☒: DGMT Deutsche Gesellschaft für Moor- und Torfkunde, Dr. Gerfried Caspers, Stilleweg 2, 30655 Hannover; Tel.: +49-(0)-511-643-3612, Fax: +49-(0)-511-643-2459, e-mail: g.caspers@nlfb.de; <http://www.dgmtv.de>

11.9.–16.9.: Freiberg/Sachsen – **Uranium Mining and Hydrogeology UMH IV.** - ☒: Prof. Dr. B.J. Merkel, Bergakademie Freiberg, Lehrstuhl für Hydrogeologie, Gustav-Zeuner-Str. 12, 09596 Freiberg, Tel.: 03731-39 2792, Telefax: 03731-39 2720, e-mai: [umh@geo.tu-freiberg.de/](mailto:umh@geo.tu-freiberg.de)

12.–14.09.: Barcelona (Spanien) – **6th International Symposium on Andean Geodynamics.** - ☒: e-mail: isag@meetingcongress.com

12.–15.09.: Berlin – **15th International Symposium on Ostracoda, Thema: Ostracodology - linking bio- and geosciences.** - ☒: Steffen Mischke, FR Paläontologie, IGW, Freie Universität Berlin, Malteserstr. 74–100, 12249 Berlin, e-Mail: smischke@web.de, Internet: <http://userpage.fu-berlin.de/~palaeont/iso15/iso15-main.htm>

12.–18.09.: Eichstätt/Solnhofen – **4th International Symposium on Lithographic limestone and Plattenkalk.** - ☒: Dr. Martina Kölbl-Ebert (Jura-Museum Eichstätt), Willibaldsburg, 85072 Eichstätt, Tel.: 08421/2956, Fax 08421/89609, e-mail: sekretariat@jura-museum.de

19.–23.09.: Turin (Italien) – **MAEGS14 - 14th Meeting of the Association of European Geological Societies.** „Natural hazards related to recent geological processes and regional evolution“. - ☒: Organizing Secretariat, CCI – Centro Congressi Internazionale s. r. l., Via Cervino, 60, 10155 Turin,

Italy; Tel.: +39-(0)-11-2446-911, - 924, Fax: +39-(0)-11-2446-900, -944,
e-mail: mariuccia.enria@congressifiere.com,
www.congressifiere.com

26.–29.09.: Erlangen – System Erde – Wechselwirkungen „Geo/Biosphäre“ – Gemeinsame Jahresta-

gung der Geologischen Vereinigung (GV) und der Deutschen Gesellschaft für Geowissenschaften (DGG). - ✉: Prof. Dr. André Freiwald (Leitung), Dr. Sonja-B. Löffler (Logistik), Institut für Paläontologie, Löwenichstr. 28, 91054 Erlangen Tel.: 09131-85 26957, Telefax: 09131-85 22690, E-mail: GV-DGG-2005@pal.uni-erlangen.de

Stellenmarkt

Diplom-Geologe (35 J.), Schwerpunkt Ingenieur und Hydrogeologie, 4,5 Jahre Festanstellung als Bodengutachter in Ingenieurbüro, sucht verantwortungsvolle Tätigkeit im Bereich Baugrunderkundung/-beratung oder Altlastenuntersuchung/-sanierung. Auch freie Mitarbeit möglich. Bevorzugter Arbeitsraum: NRW. Diplom in Geologie, Vordiplom in Chemie. Bisherige Schwerpunkte in den Bereichen Baugrund, Grundbau, Hydrogeologie, Bodenmanagement, Flächenrecycling, Projektleitung. Sehr gute Softwarekenntnisse (MS-Office, Geo-Software, CAD), sichere Englischkenntnisse, flexibel, leistungs- und teamorientiert. Zuschriften bitte an die BDG-Geschäftsstelle unter **Chiffre 1/12/05**.

Errata

Richtigstellung zum Beitrag „Ehrenmitgliedschaft für Prof. Dr. Gerhard Einsele“ (GMIT 17, S. 57)

ha. Fehlende Passagen sind *in Kursiv* wiedergegeben:

Die FH-DGG ehrt Herrn Prof. Dr. Gerhard Einsele für seine herausragenden Leistungen auf dem Gebiet der Hydrogeologie und seine langjährige aktive Mitarbeit in verschiedenen Gremien der

Fachsektion. Er war 1970 bis 1975 der zweite *Vorsitzende der Fachsektion nach deren Gründung 1969*. *Prof. Einsele weist ein äußerst breites wissenschaftliches Profil in den Geowissenschaften* auf, das sich über seine gesamte fachliche Laufbahn verfolgen lässt.

Preiskorrektur

In Heft Nr. 16 (S. 101) ist bei der Rezension „Geologie und Geschichte der Grube Clara/Schwarzwald“ ein falscher Preis angegeben worden. Es handelt sich bei der Veröffentlichung der Zeitschrift „Aufschluß“ um eine Doppelausgabe, die 19,- € kostet (nicht wie irr-

tümlich angegeben 11,- €). Mitglieder der Vereinigung der Freunde der Mineralogie und Geologie entrichten einen ermäßigten Preis in Höhe von 15,- €. Wir bitten den Irrtum zu entschuldigen.



Pneumatische Rammsonde PR13

Für leichte & mittelschwere Rammsondierungen

- ✓ leicht und handlich im Gelände
- ✓ **tieflochgebohrt**, dadurch extrem robust
- ✓ mit 20 kg Zusatzgewicht schnell zur MRS aufrüstbar
- ✓ komfortable, robuste **Transportspange** mit Griff
- ✓ Gesamtgewicht nur 16 kg, Gesamtlänge nur 825 mm
- ✓ Fallhöhe: 500 mm (optional 200 mm)
- ✓ Fallgewicht: 10 kg für LRS bzw. 30 kg für MRS

Benzin- / Elektro-Verdichter VD14

Kompressor garantiert 2 Jahre wartungsfrei

- ✓ leistungsstark und **extrem verschleißarm**
- ✓ langlebiger Kompressor, Betriebsdruck max. 2 bar
- ✓ mit Honda-Benzinmotor oder Elektromotor lieferbar
- ✓ **kompakte Bauweise** mit ergonomischem Tragegriff
- ✓ handlich im Gelände (Gesamtgewicht ca. 25 kg)
- ✓ optional in stabilem Schutzkäfig erhältlich

www.geotechnik-dunkel.de
Ihr kompetenter Lieferant für

- Raupen- & Sondiergeräte
- Hydraulische Ramm- & Ziehtechnik
- Bodenluftentnahme & Gasmessung
- Bodenprüfgeräte
- Wasserbeprobungsequipment
- Rammkernrohre & Sondierstangen
- Brunnen- & Pegelausbaumaterial
- Probengefäße aus Glas & Kunststoff
- Mietgeräte & Reparaturservice



Baugrundbeurteilung.



Altlastensanierung

Asbestanalytik

Baugrundbeurteilung

Baustellenkoordination

Flächenrecycling

Gefährdungsabschätzung

GIS-Bearbeitung

Grundwassermodellierung

Innenraumschadstoff-Analyse

UCR[®]

Umweltconcepte Ruhr GmbH

Concepte für die Zukunft.

Business Parc Essen-Nord
Schnieringshof 10-14
D-45329 Essen
Telefon 02 01 / 82 16 70
Telefax 02 01 / 82 16 777
E-Mail info@ucr.de
Internet <http://www.ucr.de>